

St. Gallen

GESCHÄFTSBERICHT 2010
BERICHT DER DIENSTSTELLEN



INHALTSVERZEICHNIS

Seite

1	BÜRGERSCHAFT UND BEHÖRDEN	4
2	DIREKTION INNERES UND FINANZEN	13
3	DIREKTION SCHULE UND SPORT	40
4	DIREKTION SOZIALES UND SICHERHEIT	74
5	DIREKTION TECHNISCHE BETRIEBE	107
6	DIREKTION BAU UND PLANUNG	122

Der Geschäftsbericht der Stadt St.Gallen besteht aus den Teilen «Allgemeiner Rechenschaftsbericht des Stadtrates über das Amtsjahr» und aus dem «Bericht der Dienststellen».

Beide Teile finden Sie im Internet unter www.stadt.sg.ch.

Bestellungen an Stadtkanzlei, Rathaus, Telefon 071 224 53 25

info@stadt.sg.ch

1 BÜRGERSCHAFT UND BEHÖRDEN

10 GEMEINDE

101 Abstimmungen und Wahlen

101.1 Abstimmungen Bund

101.2 Abstimmungen Kanton

101.3 Abstimmungen Stadt

15 OMBUDSSTELLE

16 STADTKANZLEI

160.1 Stadtarchiv

161 Fachstelle Kommunikation

162 Information und Postdienst

163 Saalbewirtschaftung

17 RECHTSKONSULENT

18 FINANZKONTROLLE

180.1 Stellung und Organisation

180.2 Prüfungstätigkeit

180.3 Datenschutz

180.4 Sekretariat der Geschäftsprüfungskommission

10 GEMEINDE

101 Abstimmungen und Wahlen

101.1 Abstimmungen Bund

7. MÄRZ 2010	BUND JA	BUND NEIN	STADT JA	STADT NEIN
Verfassungsartikel über die Forschung am Menschen	1 708 488 77.2 %	504 167 22.8 %	14 698 76.4 %	4 551 23.6 %
Tierschutzanwalt-Initiative	671 731 29.5 %	1 605 141 70.5 %	7 486 38.0 %	12 193 62.0 %
Mindestumwandlungssatz	617 209 27.3 %	1 646 369 72.7 %	6 067 31.1 %	13 461 68.9 %

26. SEPTEMBER 2010	BUND JA	BUND NEIN	STADT JA	STADT NEIN
Arbeitslosenversicherungsgesetz	958 913 53.4 %	836 101 46.6 %	10 268 52.1 %	9 247 47.9 %

28. NOVEMBER 2010	BUND JA	BUND NEIN	STADT JA	STADT NEIN
Volksinitiative «Für die Ausschaffung krimineller Ausländer (Ausschaffungsinitiative)» (A)	1 398 360 52.9 %	1 243 325 47.1 %	10 291 44.0 %	13 083 56.0 %
Gegenentwurf (Bundesbeschluss über Aus- und Wegweisung krimineller Ausländerinnen und Ausländer im Rahmen der Bundesverfassung) (B)	1 189 186 45.8 %	1 407 743 54.2 %	11 769 51.1 %	11 279 48.9 %
Stichfrage: Soll die Volksinitiative oder der Gegenentwurf in Kraft treten?	1 252 625 49.6 %	1 270 831 50.4 %	9 153 (A) 40.6 %	13 387 (B) 59.4 %
Volksinitiative «Für faire Steuern. Stopp dem Missbrauch» beim Steuerwettbewerb (Steurgerechtigkeits-Initiative)	1 072 668 41.5 %	1 510 945 58.5 %	11 231 49.1 %	11 624 50.9 %

101.2 Abstimmungen Kanton

7. MÄRZ 2010	KANTON JA	KANTON NEIN	STADT JA	STADT NEIN
Kantonsratsbeschluss über die Erweiterung des Hauses 24 als Logistikzentrum des Kantonsspitals St.Gallen	92 861 78.1 %	26 033 21.9 %	15 995 82.7 %	3 348 17.3 %

26. SEPTEMBER 2010	KANTON JA	KANTON NEIN	STADT JA	STADT NEIN
II. Nachtrag zum Gesetz über Ruhetag und Ladenöffnung	43 389 36.5 %	75 494 63.5 %	6 991 35.3 %	12 809 64.7 %
Kantonsratsbeschluss über die S-Bahn St.Gallen 2013	93 793 80.8 %	22 353 19.2 %	15 861 81.8 %	3 527 18.2 %

28. NOVEMBER 2010

Ersatzwahl eines Mitglieds der Regierung

101.3 Abstimmungen Stadt

7. MÄRZ 2010	STADT JA	STADT NEIN
Reglement für eine nachhaltige Verkehrsentwicklung	11 417 59.1 %	7 916 40.9 %

26. SEPTEMBER 2010	STADT JA	STADT NEIN
Massnahmen zur Verbesserung der Wasserqualität der Steinach; Bau einer neuen Ableitung ab der Abwasserreinigungsanlage ARA Hofen und eines Kleinwasserkraftwerks Morgental	17 002 87.8 %	2 353 12.2 %

28. NOVEMBER 2010	STADT JA	STADT NEIN
Volksinitiative «Stadt ohne Atomstrom» (A)	9 297 41.4 %	13 142 58.6 %
Gegenvorschlag des Stadtparlaments (B)	13 049 61.4 %	8 192 38.6 %
Stichfrage: Soll die Volksinitiative oder der Gegenvorschlag in Kraft treten?	8 482 (A) 40.0 %	12 726 (B) 60.0 %
Projektierung und Bau eines Geothermie-Heizkraftwerks und Ausbau des städtischen Fernwärmenetzes	18 561 82.9 %	3 827 17.1 %

ABSTIMMUNGSKENNZIFFERN	2008	2009	2010
Stimmbeteiligung im Durchschnitt	39.8 %	46.7 %	47.6 %
Stimmberechtigte im Durchschnitt (inkl. Auslandschweizer / innen) *	44 678	45 737	44 791
Abstimmungskosten (inkl. Löhne) für Urnendienst, Verpflegung, Porti, Abstimmungsmaterial, Transporte, Stimmausweise (in CHF 1 000)	511	264	202
Anzahl Abstimmungstermine	6	4	3
Anzahl Vorlagen	27	18	14
Kosten pro Abstimmungstermin (in CHF 1 000)	85	66	67
Kosten pro Vorlage (in CHF 1 000)	19	15	14

* Seit 1.1.2010 wird das Register der stimmberechtigten Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer vom Departement des Innern geführt. Der Versand des Stimmmaterials ins Ausland wird nicht mehr vom Stimmbüro der Stadt St.Gallen, sondern kantonal organisiert. Die Stimmabgaben erfolgen direkt an das Departement des Innern, wo die Stimmen ausgezählt und die Ergebnisse separat ausgewiesen werden.

Die Ombudsperson legt dem Stadtparlament jährlich einen eigenen Geschäftsbericht vor.

16 STADTKANZLEI

Aufgaben:

- umfasst
 - die Stadtkanzlei Administration
 - das Stadtarchiv
 - die Fachstelle Kommunikation
 - Information und Postdienst
- unterstützt das Stadtparlament und den Stadtrat bei ihren Aufgaben
- organisiert Anlässe
- ist Anlaufstelle für verwaltungsinterne und -externe Anliegen und Fragen
- der Stadtschreiber
 - präsidiert die Direktionssekretärenkonferenz
 - arbeitet in übergreifenden Arbeitsgruppen und Projekten mit
 - ist Stellvertreter des Rechtskonsulenten

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	1 124	1 007	1 175
Ertrag	13	26	28
Aufwandüberschuss	1 111	981	1 147
Personalbestand	9.9*	4.4	4.2

Diese Aufwand- und Ertragszahlen umfassen den Stadtschreiber, die Stadtkanzlei Administration sowie das Stadtarchiv. Die Zahlen der Fachstelle Kommunikation finden sich unter Ziffer 161 und die Kennzahlen für Information und Postdienst unter der Ziff. 162 hienach.

* Bis 2008 war der Personalbestand von Information und Postdienst im Personalbestand Stadtkanzlei mit enthalten. Der tiefere Personalaufwand 2009 ist mit einem Mutationsgewinn nach einer Pensionierung begründet sowie mit einer nicht nahtlosen Stellenbesetzung nach einem Stellenwechsel; der wieder höhere Personalaufwand 2010 ist mit einer Überbrückung eines mehrmonatigen Krankheitsfalls begründet sowie mit einer Überlappung bei einem Stellenwechsel.

SEKRETARIAT DES STADTPARLAMENTS	2008	2009	2010
Anzahl Sitzungen	16	13	13
Anzahl beschlossene Geschäfte	108	87	103
Geschäfte / Sitzung	7	7	8

PARLAMENTARISCHE VORSTÖSSE	2008	2009	2010
Motionen	6	4	1
Postulate	15	17	9
Interpellationen	14	7	11
Einfache Anfragen	38	15	32

SEKRETARIAT DES STADTRATS	2008	2009	2010
Anzahl Sitzungen	42	43	43
Anzahl beschlossene Geschäfte	1 364	1 292	1 314
Geschäfte / Sitzung	32	30	31

ZUWACHS AN ARCHIVGUT	2008	2009	2010
Anzahl Ablieferungen, Schenkungen	24	24	20
Zuwachs in Laufmetern	26	81	21

Das Stadtarchiv übernahm im Berichtsjahr vergleichsweise kleine Ablieferungen und zwar sowohl von Dienststellen der Stadtverwaltung als auch von privater Seite (Institutionen, Vereine, Privatpersonen).

Zu den grossen Herausforderungen im Archivwesen gehört die Langzeitarchivierung digitaler Unterlagen. Im Rahmen der Bestrebungen des Stadtarchivs, das dafür nötige Know-how zu entwickeln, wurde in Zusammenarbeit mit einer privaten Firma ein Projekt zum Aufbau einer Pilotumgebung für ein digitales Stadtarchiv St.Gallen durchgeführt. Dabei standen Fragen wie die zweckmässige Übernahme digitaler Unterlagen samt Metadaten ins Archiv, deren Umwandlung in archivtaugliche Formate und deren sichere langfristige Speicherung im Vordergrund. Dieses Pilotprojekt war in das die ganze Stadtverwaltung betreffende, umfassende Projekt «Digitale Akten und Prozesse» der Informatikdienste St.Gallen eingebunden.

Wie üblich wurde ein grosser Teil der Arbeitszeit für die Erschliessung der bereits im Archiv liegenden «traditionellen» Unterlagen (Amtsbücher, Akten, Fotos, Pläne usw.) aufgewendet, werden diese Dokumente doch erst durch die Verzeichnung zugänglich. Die Erschliessung eines grösseren Vereinsarchivs wurde durch den betreffenden Verein selbst finanziert.

Die Massnahmen zur Erhaltung und Sicherung des Archivguts bestanden namentlich in der Mikroverfilmung von Stadtratsprotokollen, der Restaurierung defekter Amtsbücher und im Umpacken von Akten in säurefreie Behälter. Angesichts der schwindenden Raumreserven in den bisherigen Räumlichkeiten (Vadiana und Spelterini-Schulhaus) waren Abklärungen zu treffen, wo das Stadtarchiv ein weiteres Magazin als Aussendepot betreiben könnte.

BENUTZUNG UND AUSKÜNFTE	2008	2009	2010
Benutzung von Archivalien	173	163	197
Auskünfte	288	338	319

Zur Vermittlung stadtgeschichtlicher Kenntnisse wurden mit Publikationen, Vorträgen und Führungen verschiedene Formen der Öffentlichkeitsarbeit gewählt sowie oft mit anderen Institutionen, wie dem Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde, dem Historischen und Völkerkundemuseum und der Universität St.Gallen, zusammengearbeitet.

Für Personen aus dem Berufszweig Information und Dokumentation wurden wiederum Archivpraktika angeboten. Die Mitarbeitenden des Stadtarchivs engagierten sich im Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare, in der Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen sowie im Historischen Verein des Kantons St.Gallen.

Aufgaben:

- ist verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit der Stadtverwaltung
- führt das Informationswesen des Stadtrats
- unterstützt die Dienststellen bei Kommunikationsvorhaben
- leitet die Redaktionskommission der Personalzeitschrift «Stadtspiegel»

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	707	* 552	* 525
Ertrag	–	–	–
Aufwandüberschuss	707	552	525
Personalbestand	2.9	2.9	2.9

* ohne Aufwendungen für Internet; diese werden neu bei den IDS ausgewiesen.

MEDIENARBEIT	2008	2009	2010
Medienkonferenzen	64	55	59
Medienmitteilungen	152	170	133

Sämtliche Medienaktivitäten wurden unter stadt.sg.ch publiziert und ab Mitte Jahr auch über twitter verbreitet. Dazu kommen fast täglich Anfragen durch Medienschaffende, die sich für bestimmte Themen interessieren.

Projekte mit grossem Kommunikationsaufwand waren im laufenden Jahr das Geothermieprojekt, Aller Stern, Richtplanung, Kulturinformation, Gemeinsam mit Respekt, Eröffnung Haggenbrücke, St.Gallen West sowie die Veranstaltung «Fit für die Vielfalt».

Diverse Dienst- und Fachstellen wurden bei Vorhaben mit grossem Anteil Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. Zu erwähnen sind speziell die Bereiche Kultur, Schulamt, Jugendsekretariat, VBSG, Tiefbau- und Hochbauamt.

Weiter ist die Fachstelle in verschiedene ständige und projektbezogene Arbeitsgruppen eingebunden. Dazu gehören «Signaletikkonzept Stadt St.Gallen», «eGov-Task Force» (neu eGov-Lenkungsausschuss), «AG Plakatierung», «gemeinsam mit Respekt», «Redaktionskommission Doppelpunkt». In Zusammenarbeit mit verschiedenen Dienststellen wurden Flyer, Prospekte und andere Drucksachen konzipiert und produziert.

Zu den vielfältigen Aufgaben der Fachstelle gehört die Redaktion der Personalzeitung «Stadtspiegel». Als Vorsitzende der Redaktionskommission koordiniert die Mitarbeiterin der Fachstelle Inhalt, Gestaltung und Produktion, sie verfasst und redigiert Beiträge und ist verantwortlich für die Einhaltung von Terminen und Budget.

Nach zwei Jahren stabilen Webzugriffen hat sich die Besucherzahl auf stadt.sg.ch um mehr als 400 000 erhöht. 1.953 Millionen Besuchende informierten sich über die Webseite. Der durchschnittliche Seitenzugriff hat sich von acht auf sieben Seiten reduziert. Angeführt wird die Hitliste der meistbesuchten Seiten von den Fahrplänen der VBSG, der Gemeindetageskarte und dem Bereich Wohnen. 38 % der Besuchenden fanden die Seite der Stadt über den direkten Zugang stadt.sg.ch. Die übrigen 62 % kamen über Suchmaschinen und hier vorwiegend über google auf die Seite der Stadt. Diese Zahlen machen die Wichtigkeit einer einheitlichen Adresse klar. Nur so kann eine Webseite auch wirklich gefunden werden.

Das Kommunikationsverhalten der öffentlichen Hand hat sich in den letzten zwanzig Jahren stark verändert. Mit dem Entstehen des www anfangs der 90-er Jahre war ein erster Boom dieser Veränderung spürbar. Informieren der Bevölkerung durch die Verwaltung wurde einfacher. Man begann Nachrichten ins Netz zu stellen und machte so Informationen ohne zusätzliche Transporteurinnen und Transporteure breit zugänglich.

Mit dem Aufkommen von Web 2.0 steht wieder ein einschneidender Wandel bevor. Facebook, Twitter, Netblog usw. sind Tools, welche die ganze Kommunikation demokratisieren werden, da hier, ähnlich wie am Stammtisch, alle ihre Meinung publizieren können. Der Stadtrat sieht diese Entwicklung weniger als Gefahr, sondern vielmehr als Chance, den Dialog mit Bürgerinnen und Bürgern zu verstärken. Sehr intensiv beschäftigte er sich mit der Ausrichtung der Kommunikation der Stadtverwaltung. Dabei ist eine social media Strategie entstanden, in der sich der Stadtrat klar für aktives Tun in diesem Bereich ausspricht.

Dieses Bekenntnis führte dazu, dass in enger Zusammenarbeit mit den IDS in Rekordzeit wichtige Eckpfeiler der Strategie umgesetzt wurden oder vor der Umsetzung stehen. Zu erwähnen sind das Konzept für den Redesign der Webseite, das Aufschalten des weit herum beachteten mysq.ch, des Twitter- Account, der mobilen Webseite, die Vorbereitungen für den facebook-Auftritt und für foursquare.

St.Gallen gilt mit dieser offensiven Vorgehensweise für viele Verwaltungen im In- und Ausland als Referenz im Umgang mit Web 2.0.

Im Auftrag des Katastrophen-Stabes leisten der Leiter und die Mitarbeiterin zusammen 26 Wochen Pikettdienst im Jahr.

162 / 163 Information und Postdienst / Saalbewirtschaftung

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	* 2009	2010
Aufwand	–	1 459	1 547
Ertrag	–	260	265
Aufwandüberschuss	–	1 199	1 282
Personalbestand	–	5	5.5

* Die Kennzahlen für Information und Postdienst werden erstmals für 2009 separat ausgewiesen. Die Personalzahlen waren davor bei der Stadtkanzlei (Ziff. 16) enthalten.

SAALBEWIRTSCHAFTUNG, ANZAHL BELEGUNGEN	2008	2009	2010
Freudenbergssaal, Rathaus	220	193	196
Rosenbergssaal, Rathaus	191	173	175
Waaghaussaal	262	255	246
Katharinensaal	170	147	156

Aufgaben:

- bereitet Rechtsetzungsgeschäfte vor
- verfasst und überprüft Verträge
- klärt verschiedene Rechtsfragen im Rahmen der Verwaltungstätigkeit und im Zusammenhang mit Vorlagen an Stadtrat und Stadtparlament ab
- ist für Rechtsmittelverfahren zuständig
- betreut die städtische Rechtssammlung

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	327	344	326
Ertrag	1	5	11
Aufwandüberschuss	326	339	315
Personalbestand	1.6	1.8	1.6

Der Rechtskonsulent erarbeitete im Berichtsjahr wiederum verschiedene Reglementsentwürfe und arbeitete in städtischen Rechtsetzungsvorhaben mit den zuständigen Direktionen zusammen. Zu erwähnen sind die Arbeiten an einem totalrevidierten Personalreglement und an Änderungen der Bauordnung im Zusammenhang mit den baulichen Möglichkeiten in den früheren Einfamilienhauszonen. Der Rechtskonsulent verfasste auch den Entwurf für die Revision des Geschäftsreglements des Stadtparlaments im Bereich von Motionen und Postulaten.

Zu den Aufgaben des Rechtskonsulenten gehört auch die Mitwirkung bei Verwaltungsgeschäften oder in Verfahren, die besondere Rechtsfragen aufwerfen. Zu erwähnen ist hier unter anderem die Prüfung von Rechtsfragen im Zusammenhang mit Volksinitiativen oder aus dem Bereich des Parlamentsrechts.

Im Berichtsjahr erging ein für die Stadt wichtiger Entscheid des Bundesgerichts, der die Begehrbarkeit von Wegen im Naherholungsgebiet der Stadt betrifft. Private Grundeigentümer hatten ein Zutrittsverbot für einen über ihr Grundstück führenden, oft begangenen, aber bisher privaten Weg im Naherholungsgebiet der Stadt verlangt. Wegen des öffentlichen Interesses an der Zugänglichkeit dieses Weges klassierte die Stadt diesen Weg neu als Gemeindeweg. Das Verwaltungsgericht hob dieses Entscheid als unverhältnismässig auf. Das Bundesgericht schützte demgegenüber auf Beschwerde der Stadt hin die Klassierung und die Erhaltung der Zugänglichkeit des Weges.

Die Baumhaus-Streitigkeit führte auch im Berichtsjahr ungeachtet der Erschöpfung aller öffentlich-rechtlichen Rechtsmittel zu einer Reihe von rechtlichen Verfahren, mit denen im Rahmen des vom Architekten angestrebten Prozesses wegen Verletzung des Urheberpersönlichkeitsrechts der Rückbau des Hauses einstweilen verhindert werden sollte. Dem war kein Erfolg beschieden. Der Rückbau ist in der Zwischenzeit vorgenommen worden. Der zivilrechtliche Prozess ist aber noch nicht abgeschlossen.

Aufgaben:

- prüft den Finanzhaushalt der Stadtverwaltung
- führt verfahrensorientierte Prüfungen und Sonderprüfungen durch
- berät Stadtrat, Direktionen, Dienststellen und Betriebe in Fragen der Rechnungslegung und der Organisation des Rechnungswesens
- betreut Revisionsstellenmandate von Organisationen, die der Stadt nahestehen
- ist Fachstelle für Datenschutz
- führt das Sekretariat der Geschäftsprüfungskommission

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Ausgaben	881	879	918
Einnahmen	66	63	103
Aufwandüberschuss	815	816	815
Personalbestand	5.3	4.7	4.9

180.1 Stellung und Organisation

Die Finanzkontrolle ist das Fachorgan der Finanzaufsicht der Stadt St.Gallen. Sie unterstützt die Geschäftsprüfungskommission des Stadtparlaments und den Stadtrat bei der Ausübung ihrer Aufsicht über die städtische Verwaltung. Sie ist dabei fachlich unabhängig und selbständig. Administrativ ist die Finanzkontrolle dem Stadtrat zugeordnet.

Der Finanzkontrolle stehen für die Erfüllung ihres Auftrages fünf Stellen zur Verfügung. Zurzeit sind diese Stellen auf drei Mitarbeiterinnen und drei Mitarbeiter aufgeteilt. Die Finanzkontrolle ist Mitglied des Schweizerischen Verbandes für Interne Revision (SVIR) und der Fachvereinigung der Finanzkontrollen (FV). Zudem ist der Leiter Einzelmitglied der Treuhand-Kammer.

Seit dem 5. Mai 2009 ist die Finanzkontrolle bei der Revisionsaufsichtsbehörde definitiv als Revisions-expertin zugelassen. Dies ist Voraussetzung, um die Prüfungen bei den Revisionsstellenmandaten sowie bei den Verkehrsbetrieben und den Versicherungskassen durchführen zu können.

180.2 Prüfungstätigkeit

Entsprechend ihrem Prüfungsauftrag und basierend auf einer internen Mehrjahresplanung führte die Finanzkontrolle, neben der Prüfung der städtischen Jahresrechnung, auch im Berichtsjahr Prüfungen bei Dienststellen und Betrieben durch. Bei diesen Arbeiten handelt es sich einerseits um vertiefte Prüfungen des Finanzhaushaltes. Andererseits werden aber auch die Organisation sowie die Zweckmässigkeit der wesentlichen Abläufe und der Internen Kontrollen geprüft. Letzteres versteht die Finanzkontrolle nicht zuletzt auch als Führungsunterstützung für die leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der geprüften Stellen.

Die Ergebnisse werden anlässlich der Prüfung direkt mit den Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeitern sowie den zuständigen Vorgesetzten besprochen. Wichtigere Feststellungen und Massnahmen finden Eingang in die schriftliche Berichterstattung und werden terminiert und überwacht.

Die Prüfungen der Abrechnungen von Verpflichtungskrediten erfolgten nach Anfall. Verpflichtungskredite, in der Regel ab CHF 750 000, werden auf formelle und materielle Richtigkeit (Einhaltung der

Finanzvorschriften, Übereinstimmung mit Kreditvorlage, Prüfung von Einzelpositionen, Begründung der Abweichungen) geprüft.

Bei den Revisionsstellenmandaten waren die Jahresrechnungen zu prüfen und darüber nach externen Grundsätzen Bericht zu erstatten. Es handelt sich dabei ausnahmslos um Organisationen, welche mit der Stadtverwaltung verbunden sind.

BERICHTERSTATTUNG	2008	2009	2010
Revisions- und Revisionsstellenberichte	33	33	36
Berichte zu Krediten der Investitionsrechnung	34	37	29

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 65 Berichte erstellt.

180.3 Datenschutz

Der Finanzkontrolle ist auch die Funktion als Fachstelle für Datenschutz zugewiesen. Die Aufgaben ergeben sich aus dem kantonalen Datenschutzgesetz. Dazu gehört unter anderem, aufgrund von Anzeigen betroffener Personen, aber auch selbständig die Einhaltung der Bestimmungen über den Datenschutz zu überprüfen. Des Weiteren ist ein Register der Datensammlungen zu führen.

Gemäss einer entsprechenden Vereinbarung ist die Finanzkontrolle auch Fachstelle für Datenschutz für die Ortsbürgergemeinde St.Gallen.

180.4 Sekretariat der Geschäftsprüfungskommission

Die Finanzkontrolle führt das Sekretariat der Geschäftsprüfungskommission.

SITZUNGEN DER GESCHÄFTSPRÜFUNGSKOMMISSION	2009	2009	2010
Sitzungen Gesamtkommission	8	9	12
Sitzungen Delegationen	14	14	14

2 DIREKTION INNERES UND FINANZEN

20 DIREKTIONSSEKRETARIAT

201 Fachstelle Kultur

21 STANDORTFÖRDERUNG

211 Standortförderung

22 EINWOHNERAMT

221.1 Stimmregister

221.2 Einwohnerwesen

221.3 Militärisches Kontrollwesen

221.4 Kontrollstelle für die Krankenversicherung

221.5 Wohnungsamt

221.6 Gemeindamtliche Aufgaben

221.7 Einbürgerungen

221.8 Verschiedene Aufgaben

23 ZIVILSTANDSAMT

230.1 Geburten

230.2 Eheschiessungen

230.3 Eingetragene Partnerschaften

230.4 Todesfälle / Bestattungen

230.5 Kindesanerkennungen

230.6 Weitere Beurkundungen

24 BETREIBUNGSSAMT

241.1 Betreuungswesen

241.2 Gantamt / Gantwesen

25 STEUERAMT

251.1 Steuerveranlagungen

251.2 Einfache Steuer

251.3 Steuerbezug und Zahlungsverhalten

251.4 Steuerertrag

251.5 Anteil an kantonalen Steuern

26 FINANZAMT

260.1 Sekretariat und Controlling

260.2 Stadtbuchhaltung

260.3 Versicherungskasse

27 PERSONALAMT

270.1 Personalwesen und Personalrecht

270.2 Personalbestand, Verwaltung und Betriebe

270.3 Personalbestand, Verwaltung, Betriebe und Lehrkräfte

270.4 Beschäftigungsstruktur

- 270.5 Personalfluktuatation
- 271 Lernende und Praktika**
- 272 Ausbildung**
- 272.1 Personalentwicklung und Führung
- 272.2 Chancengleichheit von Frau und Mann
- 272.3 Sozialkredit
- 273 Nicht aufteilbarer Personalaufwand**
- 273.1 Versicherungskasse
- 273.2 Sozialwesen

28 INFORMATIKDIENSTE

- 280.1 Projekte
- 280.2 eGovernment
- 280.3 Informatikorganisation
- 280.4 Informatikbetrieb / -infrastruktur
- 280.5 Informatiksicherheit

20 DIREKTIONSSEKRETARIAT

Aufgaben:

- unterstützt den Stadtpräsidenten / Direktor Inneres und Finanzen in seinen Führungs-, Verwaltungs- und Repräsentationsaufgaben
- arbeitet Vorlagen an den Stadtrat und das Stadtparlament sowie Antworten auf parlamentarische Vorstösse aus
- koordiniert direktionsintern Sachgeschäfte der Dienststellen und Vorlagen an den Stadtrat und an das Stadtparlament sowie parlamentarische Vorstösse
- koordiniert verwaltungsintern das Einbürgerungsverfahren und ist Sekretariat der Einbürgerungsräte St.Gallen, St.Gallen-Straubenzell, St.Gallen-Tablat und St.Gallen-Rotmonten
- leitet administrativ die Fachstelle Kultur
- wirkt mit bei der Organisation stadtbezogener Anlässe

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	392	419	371
Ertrag	1	6	7
Aufwandüberschuss	391	413	364
Personalbestand	2	2	2

Die vier Einbürgerungsräte haben 2010 an zwei ordentlichen Sitzungen über die Einbürgerungsgesuche beraten. An drei gemeinsamen Sitzungen sind anhand von aktuellen Gesuchsfällen grundsätzliche Fragen diskutiert worden. An allen drei gemeinsamen Sitzungen war auch die Umsetzung des neuen Gesetzes über das St.Galler Bürgerrecht per 1. Januar 2011 zentrales Thema.

Die «St.Galler Party» für Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger war am 2. Juni zu Gast in der Stadtlounge und in den Räumen der Raiffeisenbank, am 21. Oktober im Theater St.Gallen mit Besuch einer Hauptprobe. Der Einladung im Juni sind 238, jener im Oktober 225 Personen gefolgt.

JUNGBÜRGERINNEN UND JUNGBÜRGERTAG	2008	2009	2010
Teilnehmende	290	258	227
Kosten pro Jungbürger / in (in CHF)	107.90	120.05	133.45

201 Fachstelle Kultur

Aufgaben:

- ist städtische Anlaufstelle für Kulturschaffende, Veranstaltende und Interessierte in kulturellen Fragen
- berät Stadtrat und Stadtverwaltung in kulturellen Angelegenheiten
- bearbeitet Gesuche um Beiträge aus den Mitteln der städtischen Kulturförderung
- betreut die städtischen Subventionen im kulturellen Bereich

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	198	194	227
Ertrag	–	–	–
Aufwandüberschuss	198	194	227
Personalbestand	1	1	1

BEITRÄGE (in CHF 1 000)	2008	2009	2010
Theater und Film	9 804	9 995	8 426
Musik	123	117	211
Bibliotheken, Ludothek	633	733	788
Museen und bildende Kunst	4 266	4 299	5 013
Preisverleihungen	30	45	70
Übrige Beiträge im kulturellen Bereich	892	1 231	1 145
Total	15 748	16 420	15 693
pro Kopf der Bevölkerung	220	227	216

Nicht enthalten sind in dieser Zusammenstellung die Ausgaben für Denkmalpflege, Musikschulen, Kulturpädagogik sowie für die Bereitstellung und den Unterhalt von Kulturgebäuden (Museen, Grabenhalle, etc.).

Die für die Förderung des aktuellen Kulturschaffens, innovativer Einzelprojekte und kultureller Veranstaltungen zur Verfügung stehenden Mittel (insgesamt CHF 720 000, in der oben stehenden Tabelle in den «übrigen Beiträgen» enthalten) wurden wie folgt verwendet (in Prozenten):

	2008	2009	2010
Theater, Tanz	23.4	16.6	21.9
Bildende Kunst, Ausstellungen	15.1	20.5	15.8
Klassische Musik	10.1	11.5	12.8
Zeitgenössische E-Musik	6.5	5.2	3.4
Rock, Jazz, Pop	19.7	20.6	20.9
Volksmusik	0.8	5.1	1.3
Literatur	5.7	9.2	8.1
Film	3.3	3.6	4.9
Spartenübergreifende Projekte	1.7	5.2	5.8
Diverses (Geschichte, Architektur, etc.)	3.7	2.5	5.2
Eingereichte Gesuche	227	260	228
Abgelehnt oder zurückgezogen	54	63	43

Werkbeiträge

Auf die öffentliche Ausschreibung der Werkbeiträge gingen insgesamt 37 Bewerbungen (Vorjahr 45) ein.

Auf Antrag der Kommission für Kulturförderung sprach der Stadtrat folgende Beiträge:

Rik Beemsterboer (Bildende Kunst)	CHF 10 000
Harlis Hadjidj Schweizer (Bildende Kunst)	CHF 10 000
Mirjam Kradolfer (Bildende Kunst)	CHF 10 000
Fabian Müller (Musik)	CHF 10 000
Harry Rosenbaum (Literatur)	CHF 10 000
Marius Tschirky (Musik)	CHF 10 000

Förderungs- und Anerkennungspreise

Die Stadt St.Gallen verleiht alle vier Jahre den «grossen» Kulturpreis, welcher mit CHF 25 000 dotiert ist. 2010 wurde der St.Galler Filmregisseur Peter Liechti mit dieser höchsten kulturellen Ehrung der Stadt St.Gallen ausgezeichnet. Der Preis wurde am 6. November 2010 in der Lokremise im Rahmen einer stimmungsvollen Feier übergeben. Peter Liechti gehört zu den profiliertesten Dokumentarfilmern der aktuellen Schweizer Filmszene. Der internationale Durchbruch gelang Liechti 1996 mit dem Film «Signers Koffer». Peter Liechti begleitet in diesem Film Roman Signer an die unterschiedlichsten Aktionsplätze in ganz Europa und fängt sein künstlerisches Schaffen in sensiblen Bildern ein. «Signers Koffer» und die späteren Filme «Hans im Glück» (2003), «Namibia Crossing» (2004), «Hardcore Chambermusic» (2006) und «The Sound of Insects» (2009) wurden an zahlreichen in- und ausländischen Filmfestivals gezeigt. 2009 ist Peter Liechti für seinen jüngsten Film mit dem European Documentary Film Award 2009 ausgezeichnet worden.

Den Anerkennungspreis 2010, dotiert mit CHF 15 000, hat Ursula Badrutt Schoch für ihr herausragendes Engagement als Kunstvermittlerin und Kulturjournalistin erhalten. Mit ihren differenzierten und inspirierenden Texten bringt sie zeitgenössische Kunst einem breiten Publikum näher. Darüber hinaus leistet sie mit ihren Arbeiten für nationale Medien einen wichtigen Beitrag für die schweizweite Wahrnehmung des St.Galler Kunstlebens.

Förderungspreise wurden vergeben an:

- das Künstlerduo Com&Com von Johannes M. Hedinger und Marcus Gossolt. Hartnäckig und oft provokativ loten die beiden St.Galler Künstler das menschliche Verhältnis zu Kultur und Natur aus. Dabei stellen sie immer wieder mit spielerischem Witz die vermeintlich scharfe Trennung von Kunst und Wirtschaft, Hochkunst und populärer Kunst, Ernst und Ironie in Frage.
- Erica Engeler für ihr hochstehendes und kontinuierliches literarisches Schaffen sowie ihre sensiblen und genauen Übertragungen von jungen argentinischen Autorinnen und Autoren ins Deutsche. Erica Engeler's Werk zeichnet sich durch dichte Bildwelten und eine unverwechselbare sprachliche Ausdruckskraft aus.
- Ute Gareis und Klaus-Georg Pohl für ihr Engagement für den kulturellen Begegnungsort Kultbau und ihr vielfältiges Wirken als Pianistin und Pianist.
- Martina Weber für ihr überzeugendes Schaffen als Video- und Installationskünstlerin. In vielschichtigen und komplexen Raum-Bild-Konstruktionen bearbeitet die St.Galler Künstlerin das Verhältnis von Objekt und Abbild, von Realraum und Projektionsraum.

Die Preise und Werkbeiträge wurden den Kulturschaffenden am 3. November 2010 im Rahmen einer öffentlichen Feier im Palace übergeben.

Weitere Förderungsmassnahmen

Das Kulturkonzept 2009 setzt einen klaren kulturpolitischen Schwerpunkt bei der Kulturinformation. Gemäss Einschätzung von Kulturschaffenden, Politik und Publikum ist das vielfältige kulturelle Leben im öffentlichen Raum nur ungenügend präsent. Die Fachstelle Kultur hat deshalb eine Arbeitsgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Kulturinstitutionen und der Freien Szene sowie Personen aus Politik und Wirtschaft/Tourismus ins Leben gerufen mit dem Ziel, die Bedürfnisse zu evaluieren und mögliche Lösungsansätze zu entwickeln. Ein erster Schritt zu einer verbesserten öffentlichen Präsenz konnte im September 2010 realisiert werden. Auf den Monitoren von st.gallerbus und der Postautos der Region St.Gallen wurde das sogenannte «Kulturfenster» aufgeschaltet: In Ergänzung der beiden Partnerinnen Genossenschaft Konzert und Theater St.Gallen und Stiftung St.Galler Museen gestaltet die Fachstelle Kultur täglich drei Kulturtipps von mittleren und kleinen Kulturveranstaltern. Die Auswahl ist einem breiten Kulturbegriff verpflichtet. Die Tipps, welche für die beworbenen Kulturinstitutionen kostenlos sind, sollen das reiche Kulturangebot der Stadt sichtbar machen. Als zweite wichtige Massnahme ist eine directionsübergreifende Arbeitsgruppe dabei, neue Richtlinien für die Plakatierung zu erarbeiten. Zentrales Anliegen ist es, für die Kultur zusätzliche Plakatierungsflächen an attraktiven Standorten zu schaffen.

Um die nationale und internationale Ausstrahlung der Kulturstadt St.Gallen zu stärken, sollen gemäss Kulturkonzept 2009 die drei Institutionen der Stiftung St.Galler Museen weiterentwickelt werden. Die Strategie «3 Museen – 3 Häuser» sieht einen Neubau für das Naturmuseum beim Botanischen Garten sowie einen Umbau des Kunklerbaus für die alleinige Nutzung des Kunstmuseums vor. Über den aktuellen Stand der Planung geben die Ausführungen des Hochbauamtes Auskunft.

2012 jährt sich die Ankunft des Heiligen Gallus im Steinachtal zum 1400. Mal. Stadt und Kanton St.Gallen sowie die katholische und die reformierte Kirche sind übereingekommen, das wichtige Jubiläum gemeinsam zu begehen. Unter dem Titel «Gallusjubiläum 2012» wurde ein breit abgestütztes und vielseitiges Programm entwickelt. Die Leiterin der Fachstelle Kultur vertritt die Stadt auf der operativen Ebene. Schwerpunkte sind der «Kunstweg Mülenenschlucht» und «Gallus unterwegs». Beim «Kunstweg Mülenenschlucht» wurden verschiedene nationale und internationale Kunstschaffende eingeladen, künstlerische Interventionen in der Mülenenschlucht zu entwickeln. Eine Jury entscheidet im Frühjahr 2011 über die eingereichten Projekte. Bei «Gallus unterwegs» hatten regionale Kulturschaffende aus Musik, Theater, Tanz und Literatur die Möglichkeit, im Rahmen eines offenen Wettbewerbs Projekte zu Gallus zu präsentieren. Eine Jury mit Fachpersonen aus den genannten Sparten hat im Herbst 2010 zwei Projekte zur Weiterentwicklung ausgewählt. Beide Projekte werden 2012 eine Tournee durch den Kanton St.Gallen bestreiten.

21 STANDORTFÖRDERUNG

Aufgaben:

- betreibt Wirtschaftsförderung mittels Bestandespflege und Ansiedlung von Unternehmen sowie aktiver Positionierung der Stadt als Wirtschaftszentrum und Kongressstadt.
- betreibt Standortförderung insbesondere in den Bereichen Wirtschaft, Innovation, Kongresse / Veranstaltungen und steigert mit der Umsetzung von Projekten die Attraktivität von St.Gallen.
- betreibt integriertes Standortmarketing durch die Vermarktung der Stadt als Wirtschaftsstandort sowie Wohn- und Arbeitsort unter Schaffung von Standortvorteilen in Zusammenarbeit mit internen und externen Partnern.
- fungiert als statistisches Büro der Stadt für die Publikation städtischer Daten und als funktionale Koordinationsstelle Statistik zwischen städtischen Dienststellen und der Fachstelle für Statistik des Kantons St.Gallen.

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	* 4 236	645	693
Ertrag	–	–	–
Aufwandüberschuss	* 4 236	645	693
Personalbestand	1.3	1.6	1.9

* Im Zusammenhang mit dem sehr guten Rechnungsabschluss 2008 sind Einkaufsgutscheine im Umfang von ca. CHF 3.8 Mio. an die städtische Bevölkerung abgegeben worden zur Stärkung des innerstädtischen Konsums und damit der Stützung der Konjunktur. Die Verbuchung erfolgte bei der Standortförderung.

211.1 Standortförderung

Wirtschaftsförderung

Im Rahmen der Beratung und Betreuung von ansässigen und neu zuziehenden Unternehmen hat die Standortförderung rund 800 Kontakte bearbeitet. Im Bereich Gewerbe / Industrie wurden rund 70 neue Anfragen aufgenommen. 50 Fälle konnten insgesamt im Bereich Wirtschaftsförderung erfolgreich abgeschlossen werden.

Die Dienststelle vermarktet St.Gallen aktiv und erfolgreich als Wirtschaftsstadt. 2010 entschieden sich Sigma Aldrich und weitere wichtige Unternehmen für den Standort. Mit ihren Aktivitäten leistete die Standortförderung einen wesentlichen Beitrag dazu, dass rund 260 Arbeitsplätze in der Stadt gehalten bzw. neu geschaffen werden konnten. Hohe Priorität genießt aktuell auch die Vorbereitung der Ansiedlung des Bundesverwaltungsgerichts mit der Schaffung von 400 neuen Arbeitsplätzen und dem Umzug von mehreren hundert qualifizierten Arbeitskräften nach St.Gallen.

Standortförderung

Das Projekt «Startfeld», eine Initiative der Standortförderung, hob 2010 erfolgreich ab. Die Förderplattform bietet in enger Zusammenarbeit mit den Mitgründern Universität St.Gallen (HSG), Fachhochschule St.Gallen und Empa, weiteren wichtigen Partnerinnen und Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft sowie den Kantonen St.Gallen und beiden Appenzell jungen Ostschweizer Unternehmen Beratung und Coaching, Startfinanzierungen und günstige Infrastruktur. Bereits gingen 60 Beratungs- und Coaching-Anfragen von Jungunternehmen ein. Acht ausgewählte erfolgversprechende Projekte werden nun während der nächsten Jahre eng begleitet; laufend kommen neue dazu. Zugleich werden nun kontinuierlich die Pfeiler zwei und drei, «Finanzierung» und «Immobilie», aufgebaut.

Ein weiteres Projekt, welches in einer bereichsübergreifenden Arbeitsgruppe behandelt wird, ist die Arealentwicklung St.Gallen West | Gossau Ost (neu: St.Gallen West). Diese Arealentwicklung wird sowohl planerisch als auch wirtschaftlich in einem integrativen Ansatz erarbeitet. Das heisst, in einer breit abgestützten Projektorganisation wird mittels eines umfassenden Prozesses ein Masterplan für eine nachhaltige Entwicklung des Nebenzentrums St.Gallen West aufbereitet. Ziel ist es, den Grundlagenplan anfangs 2012 vorliegen zu haben.

Standortmarketing

Zwecks aktiver Positionierung sorgt die Standortförderung kontinuierlich für aktuelle Informationen über den Standort St.Gallen. 2010 lancierte sie einen Kompetenzatlas und überarbeitete den «Bildungsmarktplatz St.Gallen». Diese Formate geben Auskunft über Kompetenz-Netzwerke (Unternehmen, Ausbildungen, Kongresse etc.) und Ausbildungsstätten in Stadt und Region. Eine neu gestaltete Imagemappe, die regelmässig aktualisierte Wohnüberbauungsbroschüre, das statistische Jahrbuch und ein Informationsfilm zeigen die Stadt mit ihren Vorteilen, Zahlen und Fakten. Und immer aktuell: Informationen im Web sowie Artikel und Inserate in den Printmedien. Im Bereich Wohnen ist der Stand an der jährlichen ImmoMesse Schweiz das prägendste Marketinginstrument.

Zugleich verschafft die Dienststelle der Stadt Präsenz mit ihrer aktiven Mitwirkung in verschiedenen international, national und regional vernetzten Arbeitsgruppen, Gremien und Netzwerken als lebendiges Zentrum der Ostschweiz – genannt seien etwa der Metropolitanraum Zürich, das Standort Marketing Bodensee sowie verschiedene regionale Engagements.

Eine weitere Aufgabe der Dienststelle liegt in der Positionierung der Stadt als Kongressstandort. Die Standortförderung dient auch für zahlreiche Kongressveranstalter als erste Kontaktstelle bzw. als Informations- und Koordinationsstelle.

Statistisches Büro

Im Rahmen der Aufgabe als Koordinationsstelle Statistik hat die Dienststelle das jährliche Statistische Jahrbuch 2010 mit aktuellen Zahlen und Daten über die Entwicklung der Stadt publiziert. Ebenfalls wurde eine Befragung der Umziehenden innerhalb, in die Stadt bzw. aus der Stadt St.Gallen durchgeführt. Diese Befragung wurde im Frühjahr 1999 erstmals und nun erneut im ersten Semester 2010 vorgenommen. Die gewonnenen Daten sollen Aufschlüsse über die positiven Merkmale und die Verbesserungspotenziale der Stadt als Wohnort aufzeigen, wobei die Situation der städtischen Schulen einen besonderen Schwerpunkt darstellt. Die Publikation der Resultate ist im Frühling 2011 geplant.

22 Einwohneramt

Aufgaben:

- führt das Einwohnerkontroll- und Meldewesen
- stellt Beglaubigungen und Bescheinigungen aus
- bearbeitet Ausweisanträge für Identitätskarten
- führt das Stimmregister für Schweizerinnen und Schweizer
- übernimmt gemeindamtliche Funktionen (Wechselnotariat, Amtsanzeigen, Wohnungsausweisungen)
- führt das militärische Kontrollwesen
- ist Kontrollstelle für die Krankenversicherung
- verkauft die «Tageskarten Gemeinde»
- übernimmt Aufgaben im Bereich des Mietwesens (Sekretariat der Schlichtungsstelle für Miet- und Pachtverhältnisse, Beratung von Mietenden und Vermietenden, Wohnungsabnahmen)
- führt die Administration des Einbürgerungsverfahrens

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	3 245	* 4 318	3 916
Ertrag	2 153	* 2 839	2 635
Aufwandüberschuss	1 092	1 479	1 281
Personalbestand	19.4	22	20.9

* Die Differenzen bei Aufwand und Ertrag sind hauptsächlich auf das per 1.1.2009 im Einwohneramt eingeführte Bruttoprinzip zurückzuführen. So werden sowohl beim Aufwand als auch beim Ertrag nebst den Gebühren der Stadt auch jene des Kantons ausgewiesen; d.h. der kantonale Gebührenanteil für Ausweispapiere (Pass und ID) und Ausländerbewilligungen. Die Erhöhung beim Personalbestand ist auf die Aushilfen im Zusammenhang mit der Registerharmonisierung zurückzuführen.

221.1 Stimmregister

UNTERSCHRIFTSBEGLAUBIGUNGEN	2008	2009	2010
Volksbegehren	25	16	19
Anzahl gültige Unterschriften	24 932	12 667	13 128

221.2 Einwohnerwesen

EINWOHNERBESTAND AM 31.12.	2008	2009	2010
Schweizer / innen	54 802	55 110	55 375
Ausländer / innen	20 846	21 084	21 153
Total angemeldete Bevölkerung	75 648	76 194	76 528
Total ständige Wohnbevölkerung	71 610	72 186	72 522

ANMELDUNGEN	2008	2009	2010
Niederlassungen an Schweizer / innen	2 920	2 833	2 846
Ortsbürger / innen	636	641	699
Wochenaufenthalter / innen	1 264	1 219	1 210
Niedergelassene Ausländer / innen	685	798	803
Ausländer / innen mit befristetem Aufenthalt	3 501	3 067	3 062
Geschäftsniederlassungen *	657	–	–

* mit Inkrafttreten der Verordnung über Niederlassung und Aufenthalt per 1.1.2009 aufgehoben

ABMELDUNGEN	2008	2009	2010
Total, ohne Geschäftsabmeldungen	5 057	4 839	5 227
ÜBRIGE, STATISTISCH ERFASSTE TÄTIGKEITEN	2008	2009	2010
Passanträge Pass 03	2 492	2 075	178
Passanträge Pass 06 (biometrisch, ab 4.9.2006)	643	730	43
Provisorischer Pass	155	87	7
Identitätskartenanträge	5 921	5 742	3 841
Grenzkartenanträge *	240	–	–
Familiennachzüge (Anzahl Fälle)	400	342	316
Garantieerklärungen für visumpflichtige Besucher / innen	474	397	280
Bussenverfügungen wegen Nichtbeachtens der Meldevorschriften	110	141	117
Beglaubigungen	3 648	3 250	3 326
Bescheinigungen	1 287	1 107	1 150

* mit Einführung «Schengen» per 12.12.2008 aufgehoben

Seit dem 1.3.2010 werden die Pässe bei der kantonalen Ausweistelle (und nicht mehr im Einwohneramt) beantragt. Das gilt auch für das sog. Kombi-Angebot (stark vergünstigtes Angebot, wenn Pass und Identitätskarte gemeinsam beantragt werden). Anträge für Identitätskarten werden deshalb nur noch in jenen Fällen ausgestellt, in denen die Einwohnerin bzw. der Einwohner ausschliesslich eine IDK benötigt.

221.3 Militärisches Kontrollwesen

	2008	2009	2010
Militärisch meldepflichtige Personen	5 505	5 514	5 433
Rekrutierung	Jg. 1989	Jg. 1990	Jg. 1991
Anzahl Aufgebote Orientierungstag / Erstellung DB	304	298	240
Einvernahmen wegen Versäumung der Dienst- bzw. Schiesspflicht	20	32	25
Berichte / Abklärungen	44	59	45
Vorabklärungen zur Betreibung	200	324	244
Wehrpflichtentlassung (altershalber)	Jg. 1974	Jg. 1975	Jg. 1976
Wehrpflichtentlassung (sofern Dienstpflicht erfüllt)	Jg. 1975	Jg. 1976	Jg. 1977
	bis 1978	bis 1979	bis 1980

221.4 Kontrollstelle für die Krankenversicherung

NACHWEIS DER KRANKENVERSICHERUNG	2008	2009	2010
Direkte Erledigung mit den Krankenkassen	2 047	2 094	1 770
Versand 1. Aufforderung für den Nachweis	4 573	4 198	3 446
Versand 2. Aufforderung für den Nachweis	2 259	2 017	1 663
Manuelle Bearbeitung, wenn Nachweis vorliegt	1 041	851	663
Zuweisungen nach erfolgloser Aufforderung (Anz. Personen)	46	79	47
Befreiungsverfügung ab 1.6.2002 wg. Einführung der Bilateralen Abkommen	1 126	1 773	1 382

221.5 Wohnungsamt

SEKRETARIAT DER SCHLICHTUNGSSTELLE FÜR MIET- UND PACTVERHÄLTNISSE	2008	2009	2010
Pendenzen vom Vorjahr (Stand 1.1.)	35	129	72
Neu eingegangen	531	455	462
davon Kündigungsanfechtungen / Fristerstreckungen	113	125	133
davon Forderungs- / Feststellungsklagen	178	243	205
davon Mietzinsanfechtungen	240	87	124
Erledigt	437	512	486
Pendenzen (Stand 31.12.)	129	72	48

Von den 486 erledigten Fällen konnten vor der Schlichtungsstelle 180 mit einem Vergleich erledigt werden. Keine Einigung wurde in 145 Fällen erzielt, während 33 Fälle mit einem Entscheid der Schlichtungsstelle abgeschlossen wurden. 128 Fälle konnten mit einer ausseramtlichen Einigung der Parteien oder als Folge eines Rückzugs abgeschrieben werden.

ÜBRIGE DIENSTLEISTUNGEN	2008	2009	2010
Erstellen von Protokollen bei der Übergabe von Wohnungen und Geschäftsräumen	16	10	8
Augenscheine	3	1	2

221.6 Gemeindamtliche Aufgaben

	2008	2009	2010
Amtsanzeigen	95	88	100
Wohnungsausweisungen	31	34	42
Wechselproteste	–	1	–
Mitwirkung als Urkundsperson	8	12	15

221.7 Einbürgerungen

	2008	2009	2010
Allgemeine Einbürgerung Ausländer / innen (Anzahl Gesuche / Personen)	212 427	161 338	128 246
davon Ortsbürgergemeinde St.Gallen	47 70	46 87	29 48
davon Ortsgemeinde Rotmonten *	15 34	– –	– –
davon Ortsgemeinde Straubenzell	60 126	63 140	42 83
davon Ortsgemeinde Tablat	90 197	52 111	57 115
Allgemeine Einbürgerung Schweizer / innen (Anzahl Gesuche / Personen)	2 7	3 6	– –
davon Ortsbürgergemeinde St.Gallen	1 3	– –	– –
davon Ortsgemeinde Rotmonten *	– –	– –	– –
davon Ortsgemeinde Straubenzell	1 4	3 6	– –
davon Ortsgemeinde Tablat	– –	– –	– –
Besondere Einbürgerung Ausländer / innen (Anzahl Gesuche / Personen)	49 49	39 39	30 30
davon Ortsbürgergemeinde St.Gallen	3 3	8 8	8 8
davon Ortsgemeinde Rotmonten *	6 6	– –	– –
davon Ortsgemeinde Straubenzell	15 15	20 20	9 9
davon Ortsgemeinde Tablat	25 25	11 11	13 13
Besondere Einbürgerung Schweizer / innen (Anzahl Gesuche / Personen)	29 46	30 63	35 55
davon Ortsbürgergemeinde St.Gallen	18 22	15 23	23 36
davon Ortsgemeinde Rotmonten *	1 1	– –	– –
davon Ortsgemeinde Straubenzell	8 20	15 40	12 19
davon Ortsgemeinde Tablat	2 3	– –	– –
Abgewiesene Gesuche bzw. Nichteintreten	–	–	1
Zurückgezogene Gesuche bzw. Personen	67	73	58
Erleichterte Einbürgerung (Gesuchseingang)	121	80	129

* Aufhebung der Ortsgemeinde Rotmonten und Inkorporation in die Ortsbürgergemeinde St.Gallen per 1.1.2009

EINBÜRGERUNGSGESUCHE	2008	2009	2010
Pendente Gesuche am 1.1.	342	272	252
Neu eingegangen	284	245	246
Erledigt	354	265	287
Pendente Gesuche am 31.12.	272	252	211

Die Einbürgerungsräte haben im Berichtsjahr 193 (Vorjahr 233) Gesuche mit insgesamt 311 Personen (Vorjahr 446) gutgeheissen und – im Falle der Allgemeinen Einbürgerung – dem Stadtparlament Antrag zur Erteilung des Gemeinde- und Ortsbürgerrechts gestellt.

221.8 Verschiedene Aufgaben

	2008	2009	2010
Tageskarten Gemeinde (Anzahl)	14 470	17 012	20 297

Per 1. April 2010 wurde die Anzahl Sets auf 60 (vorher 50) erhöht. Wegen der geänderten Nutzungsbestimmungen (Versand über die Region hinaus ist nicht mehr gestattet) wurde die Anzahl per 1.12.2010 wieder auf 50 reduziert.

23 ZIVILSTANDSAMT

Aufgaben:

- beurkundet den Personenstand nach Bundesrecht und kantonalem Recht
- führt das informatisierte Standesregister «Infostar»
- beurkundet die Zivilstandsereignisse Geburt, Eheschliessung, eingetragene Partnerschaft, Tod und Kindesanerkennung in St.Gallen, Degersheim, Eggersriet, Häggenschwil, Muolen und Wittenbach
- beurkundet Änderungen des Personenstandes aufgrund von Urteilen des Kreisgerichts St.Gallen
- beurkundet Namensänderungen, Adoptionen, Entmündigungen und ihre Aufhebung von Personen mit Wohnsitz in St.Gallen, Degersheim, Eggersriet, Häggenschwil, Muolen und Wittenbach aufgrund von Verfügungsverfügungen
- beurkundet Einbürgerungen in St.Gallen, St.Gallen-Tablat, St.Gallen-Straubenzell, St.Gallen-Rotmonten, Degersheim, Degersheim-Magdenau, Eggersriet, Eggersriet-Grub, Häggenschwil, Muolen und Wittenbach sowie Bürgerrechtsentlassungen und Bürgerrechtsverluste
- erstellt Auszüge aus den Geburts-, Ehe-, Todes- und Anerkennungsregistern
- erstellt Auszüge, Bescheinigungen und Bestätigungen aus dem Familien- und Bürgerregister sowie aus dem informatisierten Standesregister «Infostar»
- führt das Bestattungsamt

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	1 507	1 575	1 602
Ertrag	434	432	464
Aufwandüberschuss	1 073	1 143	1 138
Personalbestand	5.4	5.6	5.8

230.1 Geburten

GEBURTEN	2008	2009	2010
Total	2 144	2 204	2 311

230.2 Eheschliessungen

EHEVORBEREITUNGSVERFAHREN	2008	2009	2010
Total	443	453	499
TRAUUNGEN	2008	2009	2010
Total	353	382	413
davon in Degersheim	4	7	8
davon in Eggersriet	3	11	1
davon in Häggenschwil	4	–	5
davon in Muolen	3	4	5
davon in Wittenbach	20	25	21
beide Verlobten Schweizer Bürger / in	141	191	199
Schweizer mit Ausländerin	71	67	78
Ausländer mit Schweizerin	66	57	60
beide Verlobten Ausländer	75	67	76

48 % sind Eheschliessungen mit Ausländerbeteiligung.

Die Differenz zwischen den Ehevorbereitungsverfahren und den Trauungen ist so zu interpretieren, dass Ehevorhaben wohl in St.Gallen angemeldet worden sind, die Trauungen aber schliesslich auswärts stattfanden oder noch nicht stattgefunden haben.

230.3 Eingetragene Partnerschaften

VORVERFAHREN	2008	2009	2010
Total	15	9	5
BEURKUNDUNGEN	2008	2009	2010
Total	15	9	6
davon in Degersheim	–	–	–
davon in Eggersriet	–	–	–
davon in Häggenschwil	–	–	–
davon in Muolen	–	–	–
davon in Wittenbach	–	–	–
Männer	10	4	4
Frauen	5	5	2

230.4 Todesfälle / Bestattungen

TODESFÄLLE	2008	2009	2010
Total	1 250	1 217	1 224
BESTATTUNGEN VON EINWOHNERN / -INNEN	2008	2009	2010
Total	633	633	613
Feuerbestattungen (Kremationen)	546	553	529
Erdbestattungen	87	80	84

230.5 Kindesanerkennungen

KINDESANERKENNUNGEN	2008	2009	2010
Total	158	167	195

230.6 Weitere Beurkundungen

WEITERE BEURKUNDUNGEN	2008	2009	2010
Adoptionen	1	2	5
Bürgerrechte (Einbürgerungen)	684	631	745
Eheaufösungen (Scheidungen)	158	217	289
Kindesverhältnis (Feststellungen / Aufhebungen)	9	8	18
Namensänderungen	31	27	37
Namenserklärungen (nach Scheidungen)	72	63	71
Verschollenerklärungen	–	–	–
Geschlechtsänderungen	2	–	2

24 BETREIBUNGSAMT

Aufgaben:

- führt die Einzelvollstreckung und das Einleitungsverfahren in der Gesamtvollstreckung nach dem Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs (SchKG) für Geldforderungen und Sicherheitsleistung durch
- vollzieht die Sicherungsmassnahmen nach SchKG (Arrest-, Güter- und Retentionsverzeichnisse)
- führt das Eigentumsvorbehalts- und Viehverschreibungsregister

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	2 392	2 353	2 278
Ertrag	4 176	4 472	4 659
Ertragsüberschuss	1 784	2 119	2 381
Personalbestand	16.3	16.2	16.3

241.1 Betreuungswesen

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Betreibungsbegehren	26 168	28 143	28 201
Fortsetzungsbegehren	17 971	19 576	19 310
Betreibungsfälle mit und ohne Zahlungsbefehl	24 725	26 366	26 296
Vollzogene Pfändungen	14 837	16 000	15 588
Vollzogene Verwertungen	10 713	10 384	11 209
Sicherungsmassnahmen	30	50	42
Ausgestellte Verlustscheine	10 934	11 191	11 322
Konkursandrohungen	530	618	566
Rechtshilfe für andere Ämter	469	395	370
Auskünfte aus dem Betreibungsregister	16 078	16 491	16 700
Grundstücksverwaltungen	12	12	4
Eigentumsvorbehalte	40	19	22

241.2 Gantamt / Gantwesen

Aufgaben:

- führt regional die betreibungs- und konkursrechtlichen Fahrnisversteigerungen nach SchKG durch
- führt die freiwillig öffentlichen und amtlich öffentlichen Versteigerungen nach Zivilrecht (Gantreglement) durch

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Gantaufträge	77	53	66
Warenumsatz (in CHF 1 000)			
– bei freiwillig öffentlichen, amtlich öffentlichen Steigerungen	99	90	118
– bei betreibungs- und konkursrechtlichen Steigerungen	84	53	96

Im Zusammenhang mit der Inkraftsetzung der Schweizerischen Zivilprozessordnung (ZPO), des revidierten Lugano-Übereinkommens und weiterer damit zusammenhängender Erlasse per 1. Januar 2011 sind auch verschiedene Bestimmungen des SchKG auf den gleichen Zeitpunkt angepasst worden. Speziell zu erwähnen ist der neue Art. 33a Abs. 1 SchKG. Dieser ermöglicht ab dem 1. Januar 2011 die Eingaben an die Betreibungs- und Konkursämter auch in elektronischer Form. Zu unterscheiden gilt es zwischen Einzeleingaben, welche als qualifiziert signiertes PDF eingereicht werden müssen, und dem Massenverfahren im Bereich Schuldbetreibung und Konkurs über den eSchKG-Verbund. Für die Eingaben in elektronischer Form hat das Bundesamt für Justiz für jedes Betreibungs- und Konkursamt einen sicheren elektronischen Briefkasten eingerichtet (sog. Behördenbriefkasten).

Das revidierte Lugano-Übereinkommen gilt auch für die neuen EU-Staaten. Damit wird die Rechtssicherheit massgeblich verbessert, was insbesondere dem Handel, aber auch den Konsumentinnen und Konsumenten und den Unterhaltsberechtigten zugute kommt.

Im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten der ZPO wurden auch einzelne Bestimmungen der Gebührenverordnung zum SchKG überarbeitet. Es geht unter anderem um eine gewisse Vereinheitlichung beim Betreibungsregistrauszug sowie um die Regelung der Gebühren für die Benutzung des eSchKG-Verbundes.

25 STEUERAMT

Aufgaben:

- führt die Register und das Mutationswesen
- bearbeitet den Steuererklärungsversand / -eingang
- veranlagt 80 % der rund 50 000 Steuerpflichtigen der Stadt St.Gallen
- stellt Rechnung und bezieht die Steuern sämtlicher Steuerpflichtigen
- entscheidet innerhalb seiner Kompetenzen über Stundungs- und Erlassgesuche
- nimmt Stellung zu Stundungs- und Erlassgesuchen, welche im Kompetenzbereich des Kantonalen Steueramts liegen
- führt die Steuerbuchhaltung und verteilt die Steuereingänge auf die Körperschaften
- nimmt Stellung zu Rekursen (Ausgleichs- und Verzugszinsen / Grundsteuern)
- erhebt die Grundsteuern
- wirkt bei Inventarisationen mit

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	3 745	3 717	3 772
Ertrag	778	817	751
Aufwandüberschuss	2 967	2 900	3 021
Personalbestand	29.5	28.9	29.4

251.1 Steuerveranlagungen

STEUERVERANLAGUNGEN	2008	2009	2010
Anzahl Pflichtige am Register	50 742	51 133	51 631
Anteil definitiver Veranlagungen des Vorjahres (in %)	81.0	80.3	76.06
Rechtsmittelpendenzen am 01.01.	805	499	492
Neu eingegangene	1 818	1 878	1 378
Erledigte	2 124	1 885	1 587
Rechtsmittelpendenzen am 31.12.	499	492	283

Der Veranlagungsstand liegt leicht unter den Vorjahreszahlen. Bei den durch das städtische Steueramt zu veranlagenden Steuererklärungen wurde mit 81.5 % das Jahresziel (90 %) verpasst. Infolge eines Austritts und einer Pensionierung entstanden im Veranlagungsbereich für einige Monate Vakanzen. Seit 31.12.2004 ist die Zahl der steuerpflichtigen Personen um 2434 auf 51631 angestiegen.

E TAXES	2008	2009	2010
Elektronisch eingereichte Steuererklärungen (eTaxes)			
Anzahl	11 963	14 103	15 782
in % aller Steuererklärungen	27.69	32.29	35.78
Kantonsvergleich	29.8	34.8	38.60

Der Kanton St.Gallen bietet gesamtschweizerisch eine der führenden Softwarelösungen an, um die Steuererklärung elektronisch auszufüllen und einzureichen. Mit der elektronischen Übermittlung der Steuerdaten kann beim Steueramt erheblicher manueller Datenerfassungsaufwand gespart werden. Mittlerweile werden über ein Drittel aller Steuererklärungen elektronisch eingereicht.

251.2 Einfache Steuer

EINFACHER STEUERERTRAG (in CHF 1 000)	2008	2009	2010
Jahressteuer vom Einkommen	124 317	130 875	125 208
Jahressteuer vom Vermögen	17 495	15 522	14 755
Nachzahlungen (Einkommen und Vermögen)	11 457	11 820	8 161
Total	153 269	158 217	148 124
Zu- / Abnahme in % gegenüber Vorjahr	+ 5.4	+ 3.2	- 6.4

Der Rückgang von 6.4 % beim einfachen Steuerertrag 2010 hängt mit der Steuergesetzrevision zusammen. Besonders wirken sich der neue Einkommenssteuertarif und die höheren Kinderabzüge aus.

STEUERKRAFT PRO EINWOHNER / -IN	2008	2009	2010
Steuerkraft natürlicher Personen	2 154.90	2 196.25	2 039.10
Rang innerhalb des Kantons	10	10	9
Steuerkraft Quellensteuer (ohne Vorsorgeleistungen) *	–	142.70	142.70
Rang innerhalb des Kantons	–	16	12
Steuerkraft juristischer Personen	441.65	343.50	357.15
Rang innerhalb des Kantons	6	8	6
Steuerkraft der natürlichen und juristischen Personen	2 596.55	2 682.45	2 538.95
Rang innerhalb des Kantons	6	6	7

* Ab 2009 wird die Steuerkraft der Quellensteuer zusätzlich ausgewiesen. Bisher wurde diese Zahl nicht ausgewertet.
Formel Steuerkraft: Einfache Steuer je Steuerart : Anzahl Einwohner / innen am Ende des Vorjahres
(Bsp. natürliche Personen 2010: 148 124 000 : 72 642 = 2 196.25)

251.3 Steuerbezug und Zahlungsverhalten

RECHNUNGSSTELLUNGEN	DATUM	ZAHLUNGSFRISTEN
Staats- und Gemeindesteuern 2010	11.01.2010	31.07. (mittlerer Verfall)
Direkte Bundessteuern 2009	11.01.2010	31.03.2010
Grundsteuer 2010	29.03.2010	28.04.2010

ZAHLUNGSVERHALTEN (in CHF 1 000)	2008	2009	2010
Vergütungen	245	275	307
davon Anteil politische Gemeinde	135	153	174
Ausgleichszins z.G. Steuerpflichtige	1 660	1 486	1 054
davon Anteil politische Gemeinde	888	802	579
Ausgleichszins z.L. Steuerpflichtige	2 131	2 027	1 313
davon Anteil politische Gemeinde	1 145	1 089	719
Verzugszinsen	900	814	813
davon Anteil politische Gemeinde	385	433	432
Ausstand Gemeindesteuern	40 065	38 537	35 560
Ausstand in % der bisherigen Ausstände und der im laufenden Jahr fakturierten Steuern	14.8	13.9	13.6

BETREIBUNGEN / ERLASSE UND VERLUSTE	2008	2009	2010
Anzahl Zahlungsbefehle	4 715	4 748	4 326
Anzahl Pfändungen	3 990	4 137	3 861
Anzahl Verwertungen	41	49	41
Zahlungen an Verlustscheinforderungen alle Bezugsgruppen (in CHF 1 000)	1 003	960	1 300
davon Gemeindesteuern *	529	530	726
Erlasse und Verluste Gemeindesteuern (in CHF 1 000)	3 697	3 688	3 210

* Mit der Einführung einer neuen Applikation für die Bewirtschaftung der Verlustscheine wurde ein Auswertungsfehler entdeckt. Dadurch wurde der Verlustscheintrag seit 2007 zu tief ausgewiesen. Es handelte sich jedoch nur um einen Auswertungsfehler. Buchhalterisch wurden die Beträge korrekt erfasst, verbucht und vereinnahmt. Zudem kann neu auch der Gemeindesteueranteil separat ausgewiesen werden.

251.4 Steuerertrag

STEUEREINGANG (in CHF 1 000)	2008	2009	2010
Direkte Bundessteuern	60 613	63 799	63 650
Staatssteuern (Kanton)	161 345	152 587	142 170
Gemeindesteuern (Einkommen & Vermögen)			
Nachzahlungen früherer Jahre	18 754	18 797	12 696
Laufendes Jahr	211 270	218 108	208 517
Feuerwehrrabgabe	6 839	6 028	5 740
Grundsteuern	13 309	14 054	11 621
Kirchensteuern			
Evang. Kirchgemeinde St.Gallen	4 729	4 737	4 240
Evang. Kirchgemeinde Tablat	4 378	4 380	4 073
Evang. Kirchgemeinde Straubenzell	2 792	2 789	2 501
Christkath. Kirchgemeinde	87	105	70
Kath. Kirchgemeinde St.Gallen	16 515	16 795	15 719
Total Steuerertrag	500 631	502 179	470 997

251.5 Anteile an kantonalen Steuern

(in CHF 1 000)	2008	2009	2010
Steuern der juristischen Personen	29 859	23 403	31 474
Grundstückgewinnsteuern	4 914	5 178	4 709
Nach- und Strafsteuern	485	432	1 400
Quellensteuern	15 238	13 590	13 129
Total	50 496	42 603	50 712

ANTEILE DER KANTONSSEKUNDARSCHULE AN STEUEREINNAHMEN (in CHF 1 000)	2008	2009	2010
am Ertrag der Steuern juristischen Personen	1 312	1 292	1 739
am Ertrag der Grundstückgewinnsteuer	223	263	250

Aufgaben:

- beobachtet und analysiert die Haushaltsentwicklung
- bereitet Integrierte Leistungs- und Finanzperspektive sowie den Voranschlag zuhanden des Stadtrats vor
- berät die Dienststellen in Finanzfragen und wirkt mit bei der Suche nach wirtschaftlichen Problemlösungen
- koordiniert das Controlling innerhalb der Stadtverwaltung (mit Ausnahme der Stadtwerke und der Verkehrsbetriebe)
- organisiert, führt und überwacht das Rechnungswesen der gesamten Stadtverwaltung (mit Ausnahme des betrieblichen Rechnungswesens der Stadtwerke und der Verkehrsbetriebe)
- überwacht und bewirtschaftet die liquiden Mittel und stellt die Zahlungsbereitschaft sicher
- betreut die Sachversicherungen (mit Ausnahme jener der Stadtwerke und der Verkehrsbetriebe)
- verwaltet das Vermögen der Versicherungskasse, insbesondere die Wertschriften, die Hypothekendarlehen und die Liegenschaften
- betreut Hilfsprojekte im Inland und solche der Entwicklungszusammenarbeit im Ausland

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	2 363	2 363	2 395
Ertrag	551	611	624
Aufwandüberschuss (Kto. 260)	1 811	1 752	1 771
Personalbestand	12.5	12.5	12.4

260.1 Sekretariat und Controlling

Im Bereich der Rechnungslegung werden durch die neue kantonale Verordnung über den Finanzhaushalt der Gemeinden im Anhang zur Rechnung einige zusätzliche Angaben verlangt. Im vergangenen Jahr wurden deshalb Vorbereitungen getroffen, um den Beteiligungsspiegel im Sinne dieser Vorschriften auszubauen und eine Geldflussrechnung zu erstellen. Im Rahmen einer kantonalen Arbeitsgruppe wirkten Vertreter des Finanzamtes bei den Vorschriften für eine Anlagebuchhaltung mit. Diese Änderungen gehen ebenfalls auf das neue Harmonisierte Rechnungsmodell 2 (HRM2) zurück, welches auf kantonaler Ebene allerdings noch nicht umgesetzt wird. Auf schweizerischer Ebene wird das HRM2 durch das Schweizerische Rechnungslegungsgremium für den öffentlichen Sektor (SRS) mitgestaltet, in welchem auch der Leiter des Finanzamtes Einsitz hat.

Wie gewohnt bildeten die Koordination und Bearbeitung der Leistungs- und Finanzperspektiven sowie des Budgetprozesses einen weiteren Schwerpunkt in der Tätigkeit des Finanzamtes. Trotz einer anfänglich sehr schwierigen Ausgangslage gelang es, dank unverhofft guter Steuereinnahmen einen sehr guten Budgetentwurf vorzulegen und dem Parlament eine Steuerfussreduktion zu beantragen. Ausserdem wirkte das Finanzamt wie üblich in der Stellenplankommission und im Informatiklenkungsausschuss mit.

Zu Beginn des Jahres galt es, die Gutscheinaktion zu beenden und abzurechnen. Erfreulicherweise konnten alle Kredite eingehalten und die Aktion erfolgreich abgeschlossen werden. Die zahlreichen positiven Rückmeldungen aus Gewerbe und Bevölkerung zeigten, dass diese Aktion sehr geschätzt wurde.

Zwei weitere, eher aussergewöhnliche Geschäfte betrafen die Sanierungsaktion der AFG Gesellschaften, welche im Parlament dann allerdings abgelehnt wurde, und der Verkauf der Aktien der Stephanshorn AG an eine private Klinikgruppe.

In der Entwicklungszusammenarbeit wurde im Inland gemeinsam mit den Städten Winterthur und Schaffhausen die Sanierung einer Schul- und Turnanlage und der Bau eines Werkhofes in der Gemeinde Soyhières im Kanton Jura unterstützt. Im Ausland wurde im Rahmen der gleichen Städtegemeinschaft ein Gemeindeentwicklungsprojekt in Moçambique des Schweizerischen Arbeiterhilfswerkes mitfinanziert. Ausserdem leistete die Stadt verschiedene kleinere Beiträge, insbesondere zur Bewältigung der zahlreichen Naturkatastrophen in den verschiedensten Ländern (Haiti, Pakistan, Niger, Sudan usw.).

260.2 Stadtbuchhaltung

Auf den 1.1.2010 wurde das Mehrwertsteuergesetz geändert. Fast alle Ausführungsbestimmungen wurden allerdings erst im Laufe des Jahres 2010 in Kraft gesetzt, und die wichtige Branchenbroschüre für das Gemeinwesen wurde erst am 28.12.2010 veröffentlicht. Durch diese Verzögerungen mussten bei jeder neuen Veröffentlichung immer wieder die mehrwertsteuerpflichtigen Dienststellen überprüft und Rückfragen bei der Eidg. Steuerverwaltung (ESTV) getätigt werden. Auch für die Mehrwertsteuererhöhung 2011 mussten mehrere Pauschalsteuersätze überprüft oder mit der ESTV neu verhandelt werden.

Durch die Änderung der Mehrwertsteuer mussten in der VRSG-Fakturierung der mehrwertsteuerpflichtigen Dienststellen die Tarifpositionen, die MWST-Tabellen und die Auswertungen angepasst und getestet werden. Da Verrechnungen an andere Dienststellen und Betriebe nicht mehr mehrwertsteuerpflichtig sind, wurden auch in der Finanzbuchhaltung umfangreiche Anpassungen (neue Verrechnungskonten, Einnahmenkonto ohne MWST usw.) nötig. Bisherige Prozesse in der internen Verrechnung mussten neu definiert werden und Anpassungen in Fremdsystemen waren unumgänglich.

Während der Vorbereitungen zur Einführung von CUBO («Client Update Betriebssystem und Office») kristallisierten sich Probleme mit bestehenden Fremdapplikationen heraus. Einige werden neu in die VRSG integriert (Sportamt, Inkasso usw.).

Für den Ausbau oder eventuell für ein neues VRSG-Debitoren-Programm wurden in mehreren Sitzungen alle relevanten Prozesse (Fakturierung bis Inkasso) aufgenommen.

Das Sozialamt hat seine Kassenöffnungszeiten für Bargeldbezug stark eingeschränkt; deshalb wurde in der Stadtbuchhaltung die Anzahl der Zahlungsläufe auf drei pro Woche erhöht.

Für die Unternehmenssteuerreform II (Freigrenze für Zinsen von Kundenguthaben bis CHF 200 pro Jahr) mussten für die Verzinsung der Anlagekonten Programmanpassungen durch die VRSG durchgeführt werden.

Für eine verbesserte Datensicherheit führte die VRSG einen sicheren Zugang für alle VRSG-Applikationen ein. Für den Rollout der Smartcard und des Kartenlesers mussten durch die Stadtbuchhaltung alle Benutzerlogins überprüft und bereinigt werden.

Im Berichtsjahr wurden Refinanzierungen von CHF 60 Mio. getätigt. Da die Zinssätze immer noch auf sehr tiefen Niveau liegen, konnte mit weiteren Kapitalaufnahmen für die zusätzlichen Bedürfnisse insbesondere der Stadtwerke noch zugewartet werden.

Verschiedene Versicherungssparten (Sach-, Haft- und Technische Versicherungen) wurden 2010 öffentlich ausgeschrieben. Aus den Neuabschlüssen für 2011 ergeben sich beachtliche Prämienreduktionen. Gegen den Zuschlagsentscheid für die Sachversicherung wurde von einer Versicherungsgesellschaft Einspruch erhoben.

260.3 Versicherungskasse der Stadt St.Gallen

Der Deckungsgrad der Versicherungskasse stabilisierte sich bei 86.9 % (Ende 2008: 80.1 % Ende 2009: 86.1 %). Im Übrigen wird für eine ausführliche Berichterstattung auf den speziellen Jahresbericht der Versicherungskasse verwiesen.

27 PERSONALAMT

Aufgaben:

- vollzieht das Personalreglement und die übrigen personalrechtlichen Erlasse, bereitet Revisionen vor
- plant den Personalbedarf, führt und überwacht den Stellenplan
- beschafft, betreut und berät das Personal in Zusammenarbeit mit den Dienststellen
- organisiert das Personalwesen, die Personaladministration, die Personalinformation und die Zeiterfassung
- konzipiert Personalentwicklung und Führungsinstrumente und setzt sie zusammen mit den Dienststellen um
- realisiert die Aus- und Weiterbildung des Personals sowie die Lehrlingsausbildung und das Praktikantenwesen
- setzt zusammen mit den Dienststellen die Chancengleichheit von Frauen und Männern in der Verwaltung um
- verwaltet die Versicherungskasse und die Sparkasse (ohne Vermögen und Liegenschaften) und berät die Versicherten
- zahlt Löhne, Renten und Sitzungsgelder aus und führt die Abrechnung mit den Sozialversicherern
- informiert die Personalverbände und führt Verhandlungen

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	* 16 144	13 790	* 20 177
Ertrag	** 1 758	357	519
Aufwandüberschuss	14 386	13 433	19 658
Personalbestand	10.3	10.2	10.35

* Erhöhung insbesondere in Gliederung 273, Nicht aufteilbarer Personalaufwand, Einlage von CHF 5 Mio. im Jahr 2008 resp. CHF 7 Mio. im Jahr 2010 in das Vorfinanzierungskonto für Verpflichtungen gegenüber der Versicherungskasse.

** Entnahme von CHF 1.4 Mio aus dem Vorfinanzierungskonto für Verpflichtungen gegenüber der Versicherungskasse.

270.1 Personalwesen und Personalrecht

Für individuelle Lohnerhöhungen, Stufenanstiege und Beförderungen standen 1,2 % zur Verfügung. Da der November-Index 2009 des Landesindex der Konsumentenpreise gleich war wie der Index-Stand des Vorjahres, 103.9 Punkte, fehlten die Voraussetzungen für eine generelle, teuerungsbedingte Anpassung der Besoldung.

Die Personalbeschaffung war vor allem im Bereich des handwerklichen Personals und der Fachspezialistinnen und -spezialisten mit geforderter Ausbildung im Ingenieurwesen teilweise schwierig. Mit entsprechendem Aufwand, wie wiederholte Ausschreibungen und Ausweitung der Suchkanäle, konnten die Stellen jedoch immer besetzt werden, ohne vom geforderten Profil abzuweichen.

270.2 Personalbestand, Verwaltung und Betriebe

Die Angaben zu den im Jahresdurchschnitt besetzten Stellen enthalten auch alle Kurzzeitbeschäftigungen (sog. Aushilfen).

STELLENPLAN	2009		2010	
	STELLEN-PLAN	BESETZTE STELLEN	STELLEN-PLAN	BESETZTE STELLEN
Direktion Inneres und Finanzen *	149.9	155.6	151.7	159.4
Direktion Schule und Sport	229.2	234.6	241.2	243.2
Direktion Soziales und Sicherheit	366.7	382.6	369.7	390.5
Direktion Technische Betriebe	509.9	516.2	549.9	548.4
Direktion Bau und Planung	325.3	322.1	330.7	331.3
Total	1 586.4	1 617.9	1 643.2	1 672.8

* inkl. Bürgerschaft und Behörden

270.3 Personalbestand, Verwaltung, Betriebe und Lehrkräfte

PERSONALBESTAND (Personaleinheiten zu 100 %)	2008	2009	2010
Verwaltungs- und Dienstpersonal	1 129.0	1 157.2	1 194.3
Personal der Betriebe	423.9	460.7	478.5
Total Verwaltungs- und Betriebspersonal	1 552.9	1 617.9	1 672.8
Lehrkräfte	565.8	583.0	571.6
Total	2 118.7	2 200.9	2 244.4

270.4 Beschäftigtenstruktur

BESCHÄFTIGUNGSSTRUKTUR (ohne vorübergehend Beschäftigte)	2008		2009		2010	
Total	1 714	100 %	1 775	100 %	1 842	100 %
– davon im Beamtenverhältnis	207	12.1 %	223	12.6 %	211	11.5 %
– davon im Angestelltenverhältnis	1 507	87.9 %	1 552	87.4 %	1 631	88.5 %
nach Geschlecht						
– davon Frauen	557	32.5 %	585	33.0 %	607	33.0 %
– davon Männer	1 157	67.5 %	1 190	67.0 %	1 235	67.0 %
nach Wohnsitz						
– in St.Gallen	953	55.6 %	953	53.7 %	965	52.4 %
– ausserhalb von St.Gallen	761	44.4 %	822	46.3 %	877	47.6 %
nach Altersgruppen						
– bis 34 Jahre	295	17.2 %	303	17.1 %	343	18.6 %
– 35 bis 49 Jahre	802	46.8 %	813	45.8 %	809	43.9 %
– 50 bis 65 Jahre	617	36.0 %	659	37.1 %	690	37.5 %
nach Beschäftigungsumfang						
– bis 29 %	118	6.9 %	121	6.8 %	111	6.0 %
– 30 bis 49 %	96	5.6 %	96	5.4 %	103	5.6 %
– 50 bis 79 %	175	10.2 %	196	11.1 %	201	10.9 %
– 80 bis 99 %	178	10.4 %	185	10.4 %	208	11.3 %
– 100 %	1 147	66.9 %	1 177	66.3 %	1 219	66.2 %
nach Dienstjahren						
– bis 9 Dienstjahre	869	50.7 %	920	51.8 %	972	52.8 %
– 10 bis 19 Dienstjahre	425	24.8 %	407	22.9 %	396	21.5 %
– 20 bis 29 Dienstjahre	310	18.1 %	326	18.4 %	349	18.9 %
– 30 bis 39 Dienstjahre	104	6.1 %	114	6.4 %	118	6.4 %
– über 40 Dienstjahre	6	0.3 %	8	0.5 %	7	0.4 %

270.5 Personalfluktuatıon

PERSONALFLUKTUATION	2008	2009	2010
Festangestellte Personen	1 714	1 775	1 842
Eintritte	140	169	159
Austritte	116	117	131
– Kündigungen	84	80	77
– Entlassungen	7	8	9
– Pensionierungen	24	29	42
– Todesfälle	1	–	3

271 Lehrnende und Praktika

LEHRVERHÄLTNISSE 2010	AUSTRITTE	EINTRITTE
Kauffrau / Kaufmann, Büroassistentin / Büroassistent	9	8
technische und handwerkliche Berufe	9	11
WMI-Praktika (Wirtschaftsmittelschule – Informatik)	3	3
WMS-Praktika (Wirtschaftsmittelschule – Wirtschaft oder Ortega / Bénédıct)	8	9
Vorlehren	3	3

LEHRLINGS- UND PRAKTIKUMSWESEN	2008	2009	2010
Personal- und Sachaufwand netto (in CHF 1 000)	1 601	1 698	1 826
Praktikumsverhältnisse (Fachhochschulen, Uni, Berufspraktika, Zivildienst)	57	55	62
Lehrverhältnisse total	69	67	68
– in administrativen Berufen (inkl. WMS / WMI)	34	36	34
– in technischen und handwerklichen Berufen (inkl. Vorlehren)	35	31	34

272 Weiterbildung

Das im Jahresrhythmus vom Personalamt angebotene Weiterbildungsprogramm ist Teil der Instrumente zur Personalentwicklung. Das städtische Weiterbildungsprogramm wird ergänzt durch die Möglichkeit, berufsbegleitende Lehrgänge zu besuchen, welche von der Stadt finanziell und / oder mit bezahlter Arbeitszeit unterstützt werden. Im Jahr 2010 wurden 66 Weiterbildungsvereinbarungen unterschiedlicher Dimension abgeschlossen, immer mit entsprechender Eigenleistung der Mitarbeiter / innen.

Das Weiterbildungsprogramm 2010 enthielt, nebst den strukturierten Führungs- und Managementprogrammen, ein breit gefächertes Angebot an Kursen und Workshops. Der Schwerpunkt der städtischen Weiterbildung liegt bei den Führungs- und Managementprogrammen sowie bei den Fachthemen, welche einen möglichst direkten Nutzen für die Stadtverwaltung erbringen.

Die strukturierten Führungs- und Managementprogramme erfreuten sich auch 2010 grosser Beliebtheit. Der Lehrgang 1, der sich tendenziell eher an die unteren Führungsstufen richtet, wurde von rund einem Dutzend Teilnehmern / innen absolviert. Der Lehrgang 2 wird, gemäss Programmplanung, erst 2011 / 12 wieder angeboten. Für den Lehrgang 3, der sich an das oberste Kader richtet, haben sich jeweils mehr als 20 Personen pro Modul angemeldet.

Auf Anregung und Wunsch der Sankt Galler Stadtwerke wurde, als Kooperationsprojekt mit der Universität St.Gallen, ein Lehrgang für (Nachwuchs-)Führungskräfte aus Energieversorgungsunternehmen (EVU) initiiert. Dieses Zertifikatsprogramm steht auch Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus anderen EVUs offen. Nach angenommener Projektarbeit und bestandener Prüfung konnten die ersten Absolventen im März 2010 ihr Zertifikat in Empfang nehmen.

Ein Teil der Kurse aus den fach- und personenbezogenen Bereichen wurde, aufgrund der grossen Nachfrage, mehrfach durchgeführt.

Die Kurse der Stadt wurden auch 2010 von einer grösseren Zahl externer Teilnehmerinnen und Teilnehmer (vorwiegend aus anderen Städten und Gemeinden) besucht.

Grosses Interesse besteht am Angebot «Weiterbildung nach Mass». Rund ein Dutzend Dienststellen hat bisher davon Gebrauch gemacht. Verschiedene Dienststellen buchen jeweils bereits im Vorjahr für das kommende Kalenderjahr massgeschneiderte Weiterbildungsangebote mit unterschiedlichen Inhalten. Dabei handelt es sich um ein- oder mehrtägige Seminare sowie um eigentliche Inhouse-Programme, die sich aus mehreren Modulen zusammensetzen. Für die massgeschneiderten Programme wird auch Umsetzungsbegleitung angeboten. Damit werden die im Kurs behandelten Konzepte und Instrumente in der jeweiligen Dienststelle umgesetzt. 2010 wurden, unter anderem, zwei massgeschneiderte Führungs- und Managementprogramme weitergeführt. Die massgeschneiderten Workshops behandelten vorwiegend Themen aus dem Bereich der strategischen Führung, des Prozess- und Projektmanagements.

Insgesamt wurden im Verlauf des Jahres rund 100 Weiterbildungstage durchgeführt. Zusätzlich wurden die einzelnen Dienststellen an rund 40 Tagen bei der Umsetzung der verschiedensten Massnahmen begleitet. Im Durchschnitt betrug die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer pro Kurs ca. 15 Personen. Bei massgeschneiderten Programmen und Workshops waren teilweise mehr als 20, bei einzelnen Modulen weit mehr als 30 Personen anwesend.

Das Programm 2011 wurde wiederum in Broschürenform gedruckt und im Winter an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung verschickt.

272.2 Chancengleichheit von Frau und Mann

Die Stadtverwaltung möchte ihren Kaderangehörigen mit und ohne Führungsfunktion Teilzeitarbeit ermöglichen, wenn es die Rahmenbedingungen erlauben. Die Sensibilisierungsarbeit für das Thema wurde fortgesetzt. Diese ist wichtig, da gegenüber der Teilzeitarbeit von Führungskräften vielfach unbegründete Vorurteile bestehen. Im Intranet wurden die Ergebnisse einer entsprechenden Umfrage unter den Mitarbeitenden veröffentlicht und der Stadtspiegel brachte einen Artikel dazu.

Der ehemalige «Tochtertag» wurde 2010 zum Zukunftstag umbenannt und fand zum zehnten Mal statt. 37 Mädchen und Buben nahmen am offiziellen Programm teil und erhielten Einblick in jeweils geschlechteruntypische Berufe sowie in die Tätigkeit ihrer Eltern. Einzelne Eltern gestalteten den Tag ganz individuell mit ihren Kindern.

FRAUEN BEI DER STADT			2009			2010		
	Verwaltung und Betriebe		Lehr- kräfte		Total Arbeit- geberin Stadt	Verwaltung und Betriebe		Total Arbeit- geberin Stadt
Beschäftigte	1 775	%	1 112	%	2 887	1 842	%	2 935
– davon Frauen	585	33.0	850	76.4	1 435	607	33.0	1 460
Vollzeitbeschäftigte	1 177	66.3	169	15.2	1 346	1 219	66.2	1 378
– davon Frauen	158	13.4	87	51.5	245	158	13.0	256
Teilzeitbeschäftigte	598	33.7	943	84.8	1 541	623	33.8	1 557
– davon Frauen	427	71.4	763	80.9	1 190	449	72.1	1 204

Insgesamt sind im Vergleich zum Vorjahr keine grossen Bewegungen in der geschlechterspezifischen Mitarbeitendenstruktur auszumachen. Die Beschäftigtenzahl nahm gegenüber 2009 um 48 Personen zu. Gut die Hälfte, bzw. 25, sind Frauen. Insgesamt ist der Frauenanteil exakt gleich hoch wie im Vorjahr. Der geringe Rückgang bei den Teilzeitbeschäftigten (–0.4 %) betrifft ausschliesslich die Männer. Bei den Frauen ist der prozentuale Anteil praktisch gleich geblieben.

272.3 Sozialkredit

Das Personalamt verfügt über einen zentralen Kredit für den Einsatz von sozial Benachteiligten und Behinderten. Zielgrösse des Sozialkredites sind 0,5 Prozent der Lohnsumme. Mitarbeitende, die über den Sozialkredit entlohnt werden, belasten weder den Stellenplan noch das Personalbudget der jeweiligen Dienststelle.

Jahr	LÖHNE VERWALTUNGSPERSONAL	LÖHNE SOZIALKREDIT	%-ANTEIL	ANZAHL MITARBEITENDE
2010	123 767 320	704 506	0.57	18
2009	121 827 465	655 161	0.53	18
2008	117 742 875	571 785	0.49	17
2007	111'352'000	470'460	0.42	15
2006	107'810'000	491'850	0.46	13

273 Nicht aufteilbarer Personalaufwand

273.1 Versicherungskasse

Mitgliederbewegungen

Der Gesamtbestand der aktiven Versicherungsverhältnisse nahm im Jahre 2010 mit 3 147 Versicherten gegenüber dem Vorjahr (3 094) um 53 Versicherte zu. Der Anteil der Versicherten bei den angeschlossenen Institutionen erhöhte sich um 4 Personen. Beim städtischen Personal ist eine Zunahme von 49 Versicherten zu verzeichnen. Die Versicherungskasse hat somit 1 832 städtische und 1 315 angeschlossene aktive Versicherte (Vorjahr: 1 783 städtische und 1 311 angeschlossene Versicherte). Die 178 (184) Risikoversicherten (bis Alter 25) machen rund 5.7 % (6.0 %) des gesamten Versichertenbestandes aus. Die Summe der versicherten Löhne ist um rund 1.3 % auf CHF 170.9 Mio. gestiegen (168.7 Mio.). Der durchschnittliche versicherte Lohn pro Person sank um rund 0.4 % auf CHF 54 321 (Vorjahr 54 541).

Die Versicherungskasse zahlte 2010 insgesamt 1 707 Renten an 1 544 Personen. (Vorjahr: 1 660 Renten an 1 518 Personen). Es handelt sich um 1 088 Altersrenten (davon 11 Alters-Kinderrenten), 191 Invalidenrenten (davon 51 IV-Kinderrenten) und 428 Hinterlassenenrenten (davon 12 Waisenrenten).

Anpassung der Renten an die Teuerung

Da der November-Indexstand des Landesindex der Konsumentenpreise gegenüber dem Indexstand des Vorjahres unverändert war, erfuhren die Renten der städtischen Rentnerinnen und Rentner keine Teuerungsanpassung.

VERSICHERUNGSKASSE	2008	2009	2010
Total aktive Versicherungsverhältnisse	3 009	3 094	3 147
– davon Risikoversicherte (bis Alter 25)	188	184	178
– davon Versicherte angeschlossener Institutionen	1 310	1 311	1 315
Anzahl angeschlossene Institutionen	30	30	29
Durchschnittlicher versicherter Lohn	53 910	54 541	54 321
Maximaler Koordinationsabzug	26 520	27 360	27 360
Total Rentenstellen	1 639	1 660	1 707
– davon Altersrenten	1 011	1 037	1 077
– davon Alters-Kinderrenten	11	11	11
– davon Invalidenrenten	145	140	140
– davon Invaliden-Kinderrenten	58	49	51
– davon Ehegattenrenten	405	414	416
– davon Waisenrenten	9	9	12

Kurs «Pensionierung in Sicht – Vorbereitung auf den Ruhestand»: Für die vor der Pensionierung stehenden Mitarbeitenden sowie deren Partnerinnen und Partner führte das Personalamt im März 2010 und im November 2010 an einem ganzen Tag einen Kurs zur Vorbereitung auf den Ruhestand durch. Insgesamt haben 58 Personen von diesem Angebot profitiert.

Gripeschutzimpfung: An der jährlich vom Personalamt organisierten unentgeltlichen Gripeschutzimpfung haben 157 Personen teilgenommen.

28 INFORMATIKDIENSTE

- leiten Informatik- und Verwaltungsintegrationsprojekte, optimieren dabei Prozesse und beraten die Dienststellen betreffend wirtschaftlichem und angemessenem Informatikeinsatz
- realisieren Informations- und Datenlogistikvorhaben
- nehmen im Zusammenhang mit Informatikvorhaben Wirtschaftlichkeitsabklärungen und Prozessveränderungen vor
- betreiben eine Service-Desk-Organisation und den Vor-Ort-Support
- beschaffen und installieren Informatikgeräte sowie Software im Bereich der Büroautomation
- sind verantwortlich für den Betrieb der städtischen Informatik-Infrastruktur (Büroautomation, Serversysteme, Datenhaltung), für deren Standardisierung sowie für die automatische Softwareverteilung
- stellen die Planung und den Aufbau der städtischen Datennetzwerke sicher
- betreuen die Fach- und Datenbankapplikationen
- gewährleisten den technischen Betrieb im Bereich der CMS- und GIS / NIS-Infrastruktur
- betreiben die Proxy- und Firewall-Systeme für den Internet-Zugang
- stellen die Datensicherheit sowie den Datenschutz (Virenprävention etc.) sicher
- betreuen die städtischen Volksschulen im IT-Bereich
- koordinieren die Informatikschulung im Bereich der Büroautomation in Zusammenarbeit mit dem Personalamt
- betreuen die Informatikinfrastruktur verschiedener Politischer Gemeinden und Schulgemeinden in der Region
- betreiben das Rechenzentrum der Energielogistik AG (elog)
- stellen den Applikationsbetrieb (SaaS) für umliegende Gemeinden sicher
- regen eGov-Themen an und setzen diese im Auftrag des eLA (eGovernment Lenkungsausschuss) um
- initialisieren die Weiterentwicklung von Informationsnetzwerken wie z.B. City Network der Deutschweizer Städte, Interessengemeinschaft Kommunikationsnetz St.Gallen (IG KOMSG), Interessengemeinschaft Schulen (IG Schulen), Schweizerischen Informatikkonferenz (SIK), Verein Netzwerk St.Galler Gemeinden (NetzSG) und beteiligen sich aktiv daran
- sind Mitglied des Kundenbeirats der VRSG, des kantonalen eGovernment-Kooperationsgremiums sowie der Kooperationsgruppe eSG des Kantons St.Gallen und St.Galler Gemeinden (Kantonale Datenaustauschplattform)

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	7 005	7 634	7 954
Ertrag	2 487	3 179	3 359
Aufwandüberschuss	4 518	4 455	4 595
Personalbestand *	32.5	35.2	38.9

* inkl. befristete Stelleneinheiten (wie z.B. für Unterstützung während dem Infrastrukturprojekt «Client Update Betriebssystem und Office» oder Umsetzung digitale Formulare mit Workflow-Funktionen) sowie Praktikumsverhältnisse

280.1 Projekte

Im Rahmen des anstehenden Ersatzes der städtischen, analogen Telefonielösung analysierten die IDS die entsprechenden Prozesse und zeichneten den sinnvollen Weg zur Integration der zukünftigen, digitalen Telefonie in die Informatik auf. Im Hinblick auf dieses geplante Ersatzvorhaben konnten bereits verschiedene Vorprojekte gestartet werden.

Im städtischen Steueramt wurden alle technischen und applikatorischen Kernkomponenten der Wertschöpfungskette «Verarbeitung Steuerakten und Veranlagung» wie z.B. Datenmanagement-System inkl. Zusatzkomponenten oder Workflow-Lösung durch aktuelle Versionen ersetzt. Damit wird u.a. auch die Kompatibilität dieser Lösung hinsichtlich des technischen Generationenwechsels der Büroautomation sichergestellt.

In Zusammenarbeit mit dem Stadtarchivar wurde im Rahmen eines Vorprojektes die Langzeitarchivierung von elektronischen Daten untersucht. Im gleichen Kontext widmeten sich die IDS verschiedenen Konzeptüberlegungen hinsichtlich der aktiven, digitalen Datenbewirtschaftung. Im kommenden Jahr werden infrastrukturelle Auswirkungen geprüft und die erarbeiteten Resultate mit dem weiteren Vorgehen den verantwortlichen Gremien zur Genehmigung vorgelegt.

Auch im Jahre 2010 erfolgten bei den IDS-Kundinnen und Kunden zahlreiche technische Migrationen. So wurden hinsichtlich bevorstehender Technologiewechsel bei Fachapplikationen grosse Umstellungen im Bereich des Zeit- und Auftragsbewirtschaftungs-System vollzogen (Dienststellen SK, FK, JS etc.). Die im Einsatz stehende Geschäftsverwaltung und die zugehörigen Schnittstellen wurden ebenfalls migriert und mit einer zeitgemässen Arbeitsoberfläche versehen. Aus denselben Überlegungen wird 2011 die eingesetzte Fachapplikation für die Kursadministration durch eine Standardapplikation ersetzt (Dienststellen JS, PA und SA).

Einen weiteren Schwerpunkt im Jahr 2010 bildeten verschiedene Integrationsprojekte. So wurden beispielsweise diverse digitale Formulare mit Workflow-Funktionen unterstützt. Dies ermöglicht eine (teil-) automatisierte Abwicklung der beteiligten Verwaltungsprozesse.

ORGANISATIONS UND INFORMATIKPROJEKTE	2008	2009	2010
Anzahl bearb. Beschaffungsprojekte ¹	52	21	24
Anzahl bearb. Entwicklungsprojekte ²	6	4	6
Anzahl bearb. Informatik-Organisationsprojekte ³	38	28	27
Anzahl bearb. Infrastruktur- / Migrationsprojekte ⁴	93	84	74

¹ Projekte, die unter Einsatz von Standardprodukten realisiert werden

² Projekte, die spezielle Softwareentwicklungen erfordern

³ Informatikprojekte mit Organisationscharakter

⁴ Ausbau der Informatikinfrastruktur (z.B. Gebäudeverkabelungen) sowie Software-Migrationen

Im Berichtsjahr konnten 73 Projekte erfolgreich abgeschlossen werden.

280.2 eGovernment

Die im Jahr 2008 gebildete eGovernment-TaskForce wurde durch den eGovernment Lenkungsausschuss (eLA) abgelöst. Der ordentliche Ausschuss wurde breiter abgestützt, so dass heute jede Direktion in diesem Gremium vertreten ist.

Auf Basis der eGovernment-Strategie wurden mehrere Vorhaben erfolgreich realisiert. So können beispielsweise städtische Säle oder Räume durch ein Online-Reservationssystem gebucht und bewirtschaftet werden.

Zum ersten Mal dient verwaltungsintern eine eCollaboration-Plattform der Koordination und Information betreffend Legislaturziele.

Nachdem im Schulamt gute Erfahrungen mit einer Wikiplattform gesammelt wurden, konnte diese aufgrund der breiten Akzeptanz bereits nach einem Jahr inhaltlich und funktional erweitert werden.

Im Bereich ePartizipation realisierten die IDS in Zusammenarbeit mit der FSKO als erste Schweizer Stadt eine öffentliche Internetplattform (MySG). Zudem wurde der Internetzugriff für mobile Endgeräte geplant und realisiert.

280.3 Informatikorganisation

Dem Wandel von der klassischen Organisationsberatung zu einer professionellen Informatikorganisation mit veränderten Funktionen und einem neuen Rollenverständnis wurde mit einer moderaten Anpassung der IDS-Aufbauorganisation Ausdruck gegeben.

Gleichzeitig erfolgte per 01. Mai 2010 die Umbenennung von «Organisations- und Informatikamt der Stadt St.Gallen» (OIA) zu «Informatikdienste St.Gallen» (IDS). Damit wird dem fortschrittlichen Dienstleistungsgedanken mit ausgeprägter Kundenorientierung Nachdruck verliehen.

280.4 Informatikbetrieb / -infrastruktur

Der Informatikbetrieb der Basisinfrastruktur funktionierte reibungslos und zuverlässig. Die zentralen Informatik-Systeme standen stets den Erfordernissen entsprechend zur Verfügung.

Die umfassende Vorbereitungsphase des Infrastrukturprojekts «Client Update Betriebssystem und Office» (CUBO 2) wurde erfolgreich abgeschlossen. Im ersten Quartal 2011 erfolgen die Einführung der neuen Büroautomation mit dem Rollout in den Dienststellen sowie die Benutzerschulungen.

Die Zusammenarbeit der Stadt St.Gallen mit Regionsgemeinden konnte ausgebaut werden. So stellen die IDS für eine weitere Gemeinde den Applikationsbetrieb der Facilitymanagement-Software sicher.

SYSTEMBEZOGENE ANGABEN		2009	2010
Abgewehrte Virenangriffe	PC und Server	127	98
	E-Mail	91	10
	Internet – E-Mails	75	73
Firewal-Attacken		6 244 313	5 057 801
Anzahl E-Mails (von / nach extern)	gesendet	908 280	929 940
	empfangen	1 344 332	1 487 354

AUSZUG DER SPEICHERPLATZBELEGUNG	2008	2009	2010
Laufwerk G: Dienststellenverzeichnis	1 054 GB	1 498 GB	1 971 GB
Laufwerk H: Persönliche Verzeichnisse	283 GB	438 GB	528 GB
E-Mail-Postfächer (Exchange)	103 GB	101 GB	143 GB

Der Trend der letzten Jahre setzt sich unvermindert fort. Der belegte Speicherplatz hat sich gegenüber den Vorjahren vervielfacht.

GERÄTEBEZOGENE LEISTUNGEN	2008	2009	2010
Anzahl Arbeitsplatzgeräte total (Verwaltung / Volksschulen / externe Kundinnen / Kunden)	3 198	3 254	3 567
Anzahl Fachapplikationen	122	107	95
Anzahl Interventionen am Arbeitsplatz	6 299	6 991	6 289

280.5 Informatiksicherheit

Im Zuge der Bestrebungen, eine umfassende und für die gesamten Informatikdienste verbindliche, standardisierte und kontinuierlich verbesserte Informationssicherheit zu gewährleisten, führen die IDS ein Informationssicherheits-Management-System (ISMS) nach der ISO Norm 27001 ein. Dieses Vorhaben wird bis Ende 2012 entsprechend zertifiziert sein und trägt damit entscheidend zur Verbesserung der Informationssicherheit für alle IDS-Kundinnen und -Kunden bei.

Weiter wurden in der IT-Infrastruktur sowie im Applikationsbereich konzeptionelle und überprüfende Massnahmen hinsichtlich IT-Sicherheit durchgeführt wie beispielsweise im Umfeld des städtischen Netzwerks, der Firewalls, der IP Telefonie und der mobilen Geräte. Auch das Zonenkonzept zur sicheren Verbindung der städtischen Dienste über das Internet (elog, Exchange- und Webserver, etc.) konnte per Ende 2010 abgeschlossen werden.

Neue sowie bisherige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden im Rahmen von Einführungsschulungen und Informationsveranstaltungen über die aktuellen Herausforderungen in der Informations-Sicherheit aufgeklärt. Damit können die Schutzmassnahmen sowie das richtige Verhalten bei sicherheitsrelevanten Vorfällen vermittelt und das Sicherheitsbewusstsein nachhaltig gestärkt werden.

3 DIREKTION SCHULE UND SPORT

30 DIREKTIONSSEKRETARIAT

300 Direktionssekretariat

300.1 Rekurskommission Schule

301 Schul- und Büromaterialverwaltung

302 Beratung Lehrpersonen

31 SCHULAMT

310 Wichtigste Aufgabenbereiche

310.1 Schulentwicklung

310.2 Schulbauten

310.3 Informatik

310.4 Personalkommission

310.5 Pädagogischer Beirat Schule

310.6 Schulbegleitung

310.7 Impulskommission

311 Primarschulen und Kindergärten

312 Oberstufe

313 Musikschule der Stadt St.Gallen

314 Fördernde Massnahmen

314.1 Nachhilfe

314.2 Legasthenie

314.3 Übrige Therapien

314.4 Integrative Schülerhilfe ISF

315 Schulgesundheitsdienst (SGD)

315.0 SGD Verwaltung

315.1 Schulärztlicher Dienst (SAD)

315.2 Schulpsychologischer Dienst (SPD)

315.3 Kinder- und Jugendzahnklinik (KJZ)

315.4 Schulsozialberatung Primarstufe (SAP)

315.5 Psychomotorik

315.6 Logopädie

316 Freiwillige Angebote

316.1 Handarbeitskurse

316.2 Kulturpädagogik

317 Familienergänzende Betreuung

317.1 Tageshorte

317.2 Freiwillige Schulhausangebote

317.3 Freiwillige Schulhausangebote FSA+

317.4 Schülerbetreuung an der Oberstufe (Bürgliclub)

32 SPORTAMT

320 Leitung der Dienststelle

321 Turn- und Sportbetrieb

321.1 Finanzielle Unterstützung von Turnen und Sport

322 Sportanlagen

322.0 Kreuzbleiche

322.1 Gründenmoos

322.2 Sportanlagen Ost (Krontal, Neudorf, Espenmoos)

322.3 Athletik Zentrum St.Gallen (AZSG)

322.4 Übrige Sportanlagen, Schulturnhallen

323 Städtische Bäder

323.1 Volksbad

323.2 Hallenbad Blumenwies

323.3 Freibäder auf Dreilinden

323.4 Freibad Lerchenfeld

323.5 Freibad Rotmonten

324 Eishalle Lerchenfeld

324.1 Restaurant Lerchenfeld

33 JUGENDSEKRETARIAT

330.1 Abteilung Jugendberatung

330.11 Beratung

330.12 Information

330.13 Schulsozialarbeit Oberstufe

330.2 Abteilung Offene Jugendarbeit

330.21 Offene Jugendarbeit West

330.22 Offene Jugendarbeit Zentrum

330.23 Offene Jugendarbeit Ost

330.3 Sommerplausch

330.4 Offene Arbeit mit Kindern in der Stadt St.Gallen

330.5 Jugendarbeiterinnen- und Jugendarbeiterkonferenz (JAK)

30 DIREKTIONSSEKRETARIAT

300 Direktionssekretariat

Aufgaben:

- unterstützt die Direktorin in den Führungs- und Verwaltungsaufgaben
- koordiniert Sachgeschäfte der einzelnen Dienststellen
- arbeitet Entscheidungsgrundlagen auf, bereitet Sachgeschäfte und Entscheide der Behörden und und ihrer Kommissionen sowie ihrer Fachausschüsse vor und sorgt für deren Vollzug
- berät und begleitet Lehrpersonen
- führt das Sekretariat der Bildungskommission und der Rekurskommission Schule
- leitet und arbeitet an Projekten mit
- führt die Rechnung der Direktion Schule und Sport
- beschafft Büro-, Verbrauchs- und Arbeitsmaterial für die städtischen Schulen und die Verwaltung

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	42 497	39 101	34 022
Ausgehende laufende Beiträge Bildungswesen	1 026	1 199	938
Ertrag	568	464	565
Aufwandüberschuss	41 929	38 637	33 457
Personalbestand Dienststelle (Soll)	–	* 6.40	6.40
Personalbestand Dienststelle (Ist)	5.70	* 6.13	6.31

* Ab 2009 erstmals Soll-Ist-Vergleich

KENNZAHLEN		2008	2009	2010
Anzahl Rekursfälle:	eingegangen	51	73	64
	entschieden	40	55	44
	abgeschrieben	10	15	14
	unzuständig / nicht eintreten	1	2	3
	offen	–	1	3

Bei der Rekurskommission Schule (RKS) waren 64 Rekurse eingegangen, 44 Rekurse wurden entschieden, 14 Rekurse konnten in Absprache mit Vorinstanz und Rekurrenten ohne Entscheid geregelt und abgeschrieben werden. Auf drei Rekurse wurde wegen verpasster Frist nicht eingetreten. Drei Rekurse blieben pendent. Von den 44 Entscheiden lauteten 14 auf Gutheissung und 30 Rekurse wurden abgewiesen.

301 Schul- und Büromaterialverwaltung

KENNZAHLEN		2008	2009	2010
Aufwand (in CHF 1 000)		899	931	900
Ertrag (in CHF 1 000)		1 087	1 092	1 080
Belieferte Schulen		39	36	41
Belieferte Kindergärten		65	60	61
Belieferte Verwaltungsstellen		72	71	71

302 Beratung Lehrpersonen

Wie im Vorjahr wurden mit knapp 300 Beratungseinheiten in unterschiedlichen Settings etwa 120 Personen betreut. Hinzu kommen rund 80 telefonische Auskünfte und Mailkontakte, welche über ein Anmeldeverfahren hinausgehen. Anmeldungen werden schon seit längerer Zeit grossmehrtlich per Mail vorgenommen. Inzwischen steht eine Generation im Schuldienst, die völlig selbstverständlich Supportdienste im Internet nutzt, Gedankenaustausch im Chatraum oder Blog macht und interaktive Lernprogramme samt EDV-unterstützten Tutoraten kennt. So wird ganz selbstverständlich auch per Mail Beratung gesucht. Die Bearbeitung von komplexen Fragestellungen kann aber nicht über dieses Kommunikationsgefäss geleistet werden. Die veränderte Kommunikationskultur erfordert deshalb eine sorgfältige Triage, bei der es auch darum geht aufzuzeigen, was auf dem Korrespondenzweg geklärt werden kann, und wo die Grenzen des schriftlichen Weges sind. Grenzen setzt auch der zeitliche Aufwand, denn die schriftliche Bearbeitung einer Fragestellung verursacht einen Mehraufwand. Wenn der Betreuungsaufwand des schriftlichen Weges zu gross wird, werden die Ratsuchenden zur Beratung ins Büro gebeten. Junge Lehrpersonen mit solchen Problembearbeitungsgewohnheiten sind aber nicht etwa unglücklich, wenn sie zu einem Gespräch eingeladen werden. Im Gegenteil: sie kennen einfach nichts anderes und sind dankbar, dass sie die Zeit und Zuwendung der Beraterin beanspruchen dürfen.

31 SCHULAMT

Aufgaben:

- führt die Volksschulen mit den städtischen Kindergärten
- stellt die Personal- und Lohnadministration für sämtliche Lehrpersonen sicher
- sorgt für medizinische und schulpsychologische Abklärung der Kinder und organisiert notwendige Therapien
- stellt ein umfassendes familienergänzendes Angebot sicher in Form von Horten, Mittagstischen (FSA) oder FSA+
- organisiert das Hauswartwesen für sämtliche städtischen Schulanlagen
- fördert die musikalische Bildung und führt dazu die Musikschule
- führt das Sekretariat des Pädagogischen Beirats

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Verwaltung der Dienststelle			
Aufwand	2 343	2 480	2 577
Ertrag	–	–	26
Aufwandüberschuss	2 343	2 480	2 551
Personalbestand Schulamt Verwaltung	13.50	14.24	14.23
Personalbestand Hauswartwesen (Soll)	–	* 60.22	62.31
Personalbestand Hauswartwesen (Ist)	–	* 61.46	62.44
Personalbestand Familienergänzende Betreuung (Soll)	–	* 29.95	34.95
Personalbestand Familienergänzende Betreuung (Ist)	–	* 30.39	32.70
Personalbestand Dienststelle übrige (Soll)	–	* 60.76	65.11
Personalbestand Dienststelle übrige (Ist)	–	* 62.82	66.58
Volksschulen			
– Aufwand	91 745	94 576	97 168
– Ertrag	7 326	8 337	9 099
– Aufwandüberschuss	84 419	86 239	88 069

* Ab 2009 erstmals Soll-Ist-Vergleich

VOLKSSCHULE	2008	2009	2010
Anzahl Schülerinnen und Schüler	6 152	6 002	5 932
Anzahl Klassen	347	340	328
Anzahl volle Pensen	538	* 539	518

* Die Mehrpensen wegen: Erweiterung des Englischunterrichtes, FSA, ISF, KidS, Kajak, Altersentlastung

310 Wichtigste Aufgabenbereiche

310.1 Schulentwicklung

Ausgehend von der stadträtlichen Vision 2020 wurde die Strategie «Schulen 2020» erarbeitet. Drei Teilstrategien legen die Entwicklungsbereiche fest:

- Kinder und Eltern optimal auf die Schulzeit vorbereiten,
- Schülerinnen und Schüler befähigen, die Herausforderungen des Alltages zu meistern,
- Mitarbeitende motivieren und eine gut funktionierende Organisation anstreben.
- Teilziele und Prioritätenliste sind in einem Strategieheft «Schulen 2020» festgehalten. Seit August 2009 läuft die Umsetzung in diversen Projekten mit unterschiedlichen Prioritäten.

Um sich jederzeit über den Stand von Projekten informieren zu können, wurde eine webbasierte Projektplattform erstellt. Nebst den Projekten aus der Strategie «Schulen 2020» sind auf ihr sämtliche vom Schulamt lancierte und in Arbeit befindliche Projekte in den Bereichen Pädagogik, Organisation, Schulbauten und Schulinformatik dokumentiert, ebenso Parlamentarische Vorstösse. Dieses Instrument

erlaubt, dass sich alle Mitarbeitenden in Schule und Verwaltung transparent und gleichzeitig informieren können.

Um die Arbeitszufriedenheit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erfassen, wurde in Zusammenarbeit mit einer externen Firma eine Mitarbeiterbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Befragung bilden die Basis, um die Bereiche Kommunikation, Belastung der Mitarbeitenden, Zusammenarbeit und Zusammenhalt gemeinsam zu optimieren.

Mit dem Unterrichtsentwicklungs-Projekt «Fit für die Vielfalt – Lernen mit Erfolg» ist der Start auf das Ziel in der Vision des Stadtrats für das Jahr 2020, «St.Gallen ermöglicht ein Höchstmass an individueller Förderung in Bildung und Erziehung», lanciert. Das Projekt zielt direkt auf das professionelle Wissen und Können der Lehrpersonen und soll zu einem Unterricht führen, der das selbstständige, eigenverantwortliche und kooperative Lernen vom Kindergarten bis in die 9. Klasse verbindlich und systematisch fördert. Im Herbst wurden erste Weiterbildungsveranstaltungen für die Unterrichtsverantwortlichen in den einzelnen Schulhäusern durchgeführt.

Das Projekt «Erarbeitung von Grundlagen zum Förderkonzept» wurde abgeschlossen. Sämtliche Unterlagen sind in einem Handbuch zusammengestellt. Ab dem Rechnungsjahr 2011 werden sämtliche Aufwendungen für Fördermassnahmen in der Kontengruppe 319 zusammengefasst. Damit kann die Kostenentwicklung transparent nachvollzogen werden.

Der Projektauftrag «ISF auf der Oberstufe» wurde erteilt. Eine erste Fassung des Konzeptes steht.

Nachdem die Kajak-Erweiterung bewilligt wurde, konnte der Umbau in St.Georgen an die Hand genommen werden. Der Umzug ist für den Beginn des Jahres 2011 geplant.

Die Talentschule wurde als Pilotprojekt um den Bereich «Gestaltung» erweitert.

In Zusammenarbeit mit der Berufsberatung wurde im Realschulhaus Engelwies das Projekt «Lift» lanciert. Es ermöglicht Jugendlichen, frühzeitig Erfahrungen in Betrieben zu sammeln, wodurch die Chancen auf dem Lehrstellenmarkt verbessert werden sollen.

310.2 Schulbauten

Schulanlage Feldli: Die Schulanlage ist mehr als 50 Jahre alt. Sie wird umfassend saniert und den neuen schulischen Anforderungen angepasst. Die Bauarbeiten haben bereits begonnen.

Schulanlage Riethüsli: Die Schulanlage ist sanierungsbedürftig, das Raumangebot entspricht den aktuellen und zukünftigen Bedürfnissen für einen zeitgemässen Primarschulunterricht nicht mehr. Sie soll abgebrochen werden. Der Projektwettbewerb dazu ist in Vorbereitung.

Schulanlage Gerhalden: Die Schulanlage bedarf infolge von Veränderungen im Schulkonzept räumlicher Anpassungen. Auch die veraltete Haustechnik muss erneuert werden. Zudem wird eine Einfachturnhalle die Anlage ergänzen. Die Projektierung ist abgeschlossen.

Schulanlage Schönenwegen: Das neue Schulhaus und die neue Turnhalle sind seit Oktober 2009 in Betrieb. Die Sanierung des Altbaus und die Umnutzung der alten Turnhalle als Mehrzweckraum konnten abgeschlossen werden.

Schulhaus Lachen: Nach dem Auszug der Primarklassen in die Schulanlage Schönenwegen wird das Schulhaus für die Musikschule als «Rock-Pop-Zentrum» umgenutzt. Das Planerwahlverfahren konnte abgeschlossen werden.

Schulanlage St.Leonhard: Das Schulhaus soll saniert werden. Die Turnhalle auf dem südlichen Schulhausplatz soll einem Neubau weichen. Ein offener Projektwettbewerb ist in Arbeit.

Schulanlage Engelwies: An Stelle der alten, nicht mehr verwendeten Schulküche konnten dringende Bedürfnisse der Primarschule realisiert werden. Im Aussenraum wurde eine Pausenhalle erstellt.

Schulquartier Heimat-Buchwald: Die Doppelturnhalle wird saniert. Die Bauarbeiten haben begonnen.

Time-out-Angebot Kajak: Das pädagogische Angebot für ein Time-out für Jugendliche der Oberstufe wird ausgebaut. Um zusätzliche Jugendliche aufnehmen zu können und vermehrt auch handwerkliche Fähigkeiten zu fördern, wurden neue Räumlichkeiten zugemietet. Die notwendigen Anpassungsarbeiten werden anfangs 2011 abgeschlossen sein.

Sanierung Schulanlage Zil: Das Schulhaus des Oberstufenzentrums ist baulich zu sanieren. Ausserdem sind verschiedene pädagogische Entwicklungen im bestehenden Raumvolumen nachzuvollziehen. Eine Machbarkeitsstudie hat dazu Entscheidungsgrundlagen geliefert. Die Zukunft der bestehenden Doppelturnhalle ist offen. Das Sportamt prüft das Bedürfnis nach einer Dreifachturnhalle als Ersatzbau.

310.3 Informatik

Der Ausbau der Informatik in den Volksschulen und Kindergärten hat einen guten Stand erreicht: Alle Schulen und Kindergärten sind ans Bildungsnetz angeschlossen und verfügen über einen schnellen Internetzugang.

Elf Schulhäuser konnten in diesem Jahr in Zusammenarbeit mit den Sankt Galler Stadtwerken und dem Hochbauamt für den Glasfaseranschluss Fibre to the Home (FTTH) vorbereitet werden. Die Grabungsarbeiten werden weitergeführt, und es ist geplant, dass im nächsten Jahr weitere zehn Schulhäuser dazukommen. Ende 2011 sind somit die Voraussetzungen geschaffen, dass ein wichtiger Meilenstein gesetzt werden kann: Diese Schulen erhalten das neue Anschlusskonzept. Dieses bringt – zusammen mit der Umstellung auf Windows 7 und Office 2010 – den Lehrpersonen einen grossen Mehrwert. Alle Lehrpersonen können sich dann in jedem städtischen Schulhaus am PC anmelden und haben von überall her Zugriff auf ihre Schuldaten. Zudem wird der Zugang zum städtischen Intranet auch für die Lehrpersonen ermöglicht.

Knapp 1 900 Informatikarbeitsplätze stehen in den Schulen zur Verfügung. Mit der Standardisierung der Soft- als auch der Hardware konnten sowohl die personellen als auch die finanziellen Aufwände optimiert werden. Zusammen mit dem Update-Wechsel auf Windows 7 und Office 2010 wird auch das Client-Management-Verfahren der Schul-PCs auf den neuesten Stand gebracht. Das Projekt bedingt einen Hardware-Ersatz.

Mit dem Einsatz des neuen Lernprogrammes «Lernwerkstatt 8.0» haben die Primarlehrpersonen ein neues, zeitgemässes Lehrmittel erhalten. Die Evaluation eines neuen Bibliotheksprogrammes konnte ebenfalls mit Erfolg abgeschlossen werden. In einem Pilotversuch wird nun ein modernes, internet-basiertes Bibliotheksprogramm getestet, das im Jahre 2011 in allen städtischen Schulen eingesetzt werden soll.

Das Klassennotebook-Projekt der Primarschulen wird weitergeführt: Es wurden bereits 18 Schulen mit Halbklassensätzen ausgerüstet. Damit kann ein wichtiger Ausbauschritt vollzogen werden.

Die Ablösung der alten Buchwandtafeln mit elektronischen Wandtafeln schreitet zügig voran: Zurzeit sind rund 55 SMART-Boards eingesetzt und erfreuen sich sowohl bei Lehrpersonen als auch bei den Schülerinnen und Schülern grosser Beliebtheit.

In die Schulinformatik integriert wurde die Übernahme der Natelnummern von interessierten Lehrpersonen (Corporate Mobile Network). Somit können auch die Lehrerinnen und Lehrer von den günstigen Swisscom-Tarifen profitieren.

310.4 Personalkommission

Anzahl Sitzungen 4, Zirkulations-Beschlüsse 1

Die Personalkommission hat die Schulleiterwahl eines Oberstufenschulleiters zuhanden des Stadtrates vorbereitet. In zwei Fällen hat sie Antrag beim Bildungsdepartement gestellt auf Auflösung der Dienstverhältnisse aus gesundheitlichen Gründen nach Ablauf der einjährigen Lohnfortzahlungspflicht. Ausserdem hat sie eine ordentliche Kündigung einer Lehrperson mit Wahlstatus vorbereitet und dem Antrag einer Lehrperson auf sofortige Kündigung zugestimmt. Sie hat sich im Weiteren mit den Auswirkungen des neuen kantonalen Personalgesetzes, das am 1. Januar 2012 in Kraft treten wird, beschäftigt und beschlossen, die Weiterbeschäftigung von Lehrpersonen über das 63. Altersjahr hinaus flexibler zu handhaben als bis anhin.

310.5 Pädagogischer Beirat Schule

Anzahl Sitzungen: 7

Der Pädagogische Beirat hat die folgenden Themen diskutiert und zum Teil Stellungnahmen zuhanden der Direktion Schule und Sport abgegeben: Berg-Tal-Schulen, Förderung besonders begabter Schulkinder, Oberstufe der Zukunft, Aufgabenhilfe, Weiterentwicklung Schulbegleitungen, Entwicklungsrahmen Unterrichtsentwicklung, Schulsozialarbeit auf der Primar- und der Oberstufe. Zu einem Teil der Themen wurden interne Fachpersonen zur Information beigezogen.

310.6 Schulbegleitung

Nach den wenig ermutigenden Einsatzzahlen der Schulbegleitenden machte sich das Schulamt an die Ausarbeitung eines Entwicklungsvorschlags. Dabei war der Gedanke leitend, dass anspruchsvolle Gespräche zwischen Lehrpersonen und Erziehungsberechtigten in den Schulen zum Alltag gehören und die betroffenen Personen durchaus einen Bedarf nach Unterstützung in solchen Gesprächen haben könnten. Die Schulbegleitungen wurden frühzeitig zur Mitarbeit bei der neuen Ausgestaltung ihres Auftrags mit einbezogen. Im Dezember verabschiedete der Stadtrat das neue Reglement über die Schulbegleitung, welches am 1. Juli 2011 in Kraft treten wird. Im Laufe des Jahres blieb der Bestand von 27 Schulbegleitenden unverändert.

310.7 Impulskommission

Anzahl Sitzungen: 5

Die Kommission behandelte die folgenden Schulentwicklungsthemen: Berg-Tal-Schulen, Schulquartiergrenzen, Oberstufe der Zukunft, Aufgabenhilfe, Weiterentwicklung Schulbegleitungen und Schulsozialarbeit auf der Primarstufe.

Bereits 2009 hatte sich die Projektkommission mit ihrer Aufgabe und ihrer Stellung innerhalb der Organisation auseinandergesetzt, und als Resultat dieser Diskussionen wurde der Name des Gremiums auf das Jahr 2010 hin in «Impulskommission» geändert.

311 Primarschulen und Kindergärten

KENNZAHLEN PRIMARSCHULEN / KINDERGÄRTEN	2008	2009	2010
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	44 454	46 164	46 452
Anzahl Kinder Primarschulen	3 788	3 746	3 686
Anzahl Kinder Kindergärten	1 172	1 100	1 122
Kosten pro Kind (in CHF)	8 963	9 526	9 661
Anzahl Klassen	198	197	188
Anzahl Regelkindergärten	63	61	61
Durchschnittliche Klassengrösse:			
– Regelklassen	20.3	20.8	21.0
– Kleinklassen	10.6	10.8	9.7
– Deutschklassen, neu Integrationsklassen	9.0	14.0	12.0
Durchschnittliche Kindergarten-Klassengrösse:			
– Regelkindergärten	17.8	17.0	17.7
Anzahl Lehrkräfte (Voll- und Teilpensen) ohne ISF	395	426	449
Anzahl Lehrkräfte Kindergarten (Voll- und Teilpensen) ohne ISF	114	108	114
Anzahl Pensen (ohne Schulleitungen)	238	239	* 238
Anzahl Pensen Kindergarten	77.0	71.8	72.8

* systembedingte neue Anpassung der Berechnungsgrundlage (Altersentlastungen in Prozent)

312 Oberstufe

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Aufwandüberschuss Oberstufe (in CHF 1 000)	23 820	23 594	23 818
Anzahl Jugendliche:			
– Sekundarschule	556	578	577
– Realschule	840	781	728
Kosten pro Jugendliche / -n Oberstufe (in CHF)	17 063	17 361	18 251
Anzahl Klassen Oberstufe	* 83+1	* 81+1	* 78+1
Durchschnittliche Klassengrösse:			
– Sekundarklasse	20.59	20.64	20.61
– Realklasse	17.46	16.97	16.83
– Kleinklasse	9.19	9.87	9.00
– Deutschklassen, neu Integrationsklassen	12.00	12.00	13.00
Anzahl Lehrkräfte Oberstufe (Voll- und Teilpensen)	197	203	179
Anzahl Pensen Oberstufe (ohne Schulleitungen)	142.00	140.30	137.00

* Kleinklasse mit besonderem Auftrag «Kajak»

313 Musikschule der Stadt St.Gallen

Aufgaben:

- ermöglicht Schülerinnen und Schülern der städtischen Volksschulen, der angeschlossenen Vertragsschulen sowie Jugendlichen und Erwachsenen mit Wohnsitz in der Stadt St.Gallen eine musikalische Ausbildung
- fördert das Zusammenspiel in verschiedenen Musikstilen mit Musiziergruppen, Rockbands, Chören und Orchesterformationen
- arbeitet mit der Volksschule zusammen
- vermittelt musische Werte
- leitet zu sinnvoller Freizeitgestaltung an und fördert musikalische Fähigkeiten

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Aufwand (in CHF 1 000)	4 928	4 691	4 948
Ertrag (in CHF 1 000)	1 657	1 587	1 676
Aufwandüberschuss(in CHF 1 000)	3 271	3 104	3 272
Anzahl Lehrkräfte	96	95	97
Anzahl Pensen (Stichtag 1. August)	* 31.3	33.0	32.4
Verwaltungspersonalbestand	1.6	1.5	1.5
Kosten pro Schülerin oder Schüler pro Jahr (in CHF)	1 025	982	994
Anzahl Schülerinnen und Schüler	3 190	3 160	3 293

* inkl. 4.3 Stellen für Musikalische Grundschule

3 293 Schülerinnen und Schüler besuchten den Musikunterricht in der Abteilung Musikalische Grundausbildung und im Instrumentalunterricht. Die Zusammenarbeit mit der Volksschule im Fach Musikalische Grundschule wurde weiter vertieft und mit einem Musical im Schulhaus Oberzil und einem Pilotprojekt «Klassenmusizieren mit Accordéon» im Schulhaus Schönenwegen ergänzt.

Das vergangene Schuljahr begann unter dem Motto «Musizieren begeistert». Klingende Zeichen setzte der Tag der offenen Tür mit einem speziellen Anlass für Erwachsene und mit drei Zirkuskonzerten im Zelt vor dem Theater. Zahlreiche Klassenvorspiele, Schüler- und Lehrerkonzerte und Elternabende der Musikalischen Grundschule und der Blockflötengruppen ergänzten den musikalischen Reigen. Ein Singlager, ein Konzert des Singschulchores mit André Rieu im Hallenstadion ZH, ein Abschiedskonzert der «Gallus College Big Band» mit Marco Rima und ein Benefizkonzert der Mini-Strings zu Gunsten des SEMEA-Hilfswerks in Alexandria waren weitere Anlässe.

Die Talentschule auf der Oberstufe startete im 2009 im Bereich Musik. Aktuell sind zehn junge Talente in zwei Jahrgängen in der Talentschule für Musik.

Mit dem neuen Führungsmodell hat sich die Schulleitung der Musikschule gewandelt. Die Schulleitung wird von vier Bereichsleitungen unterstützt. Diese wirken als Personal- und Schulentwickler und übernehmen Aufgaben in der Umsetzung des Qualitätskonzeptes für die Musikschule. Im verstärkten Ausbau der Weiterbildungen spiegelt sich die Entwicklung der gesamten Musikschule. Damit können die Kommunikation in der Musikschule intensiviert, Kompetenzen gebündelt und die Qualität des Musikschulangebotes nachhaltig gesichert werden.

Die Musikschule hat mit Konzert und Theater 55 Schulhauskonzerte in den Schulhäusern der Stadt und ein Kinderkonzert mit einem Orchesterbesuch in der Tonhalle durchgeführt. Es kamen rund 3 200 Schülerinnen und Schüler in den Genuss der klingenden Angebote.

Vor 20 Jahren begann die vertragliche Zusammenarbeit der Musikschule mit der Knabenmusik (KM) im Bereich des Blasorchesterangebots. Die erfolgreiche Kooperation zwischen den beiden Institutionen gilt als wegweisendes Modell im Kanton St.Gallen. Die Übereinkunft mit der Gewährleistung der Ausbildung an der Musikschule und im Gegenzug die Mitspielmöglichkeit im Vorstufenblasorchester und der Symphonic-Band der KM hat sich sehr bewährt.

314 Fördernde Massnahmen

314.1 Nachhilfe

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	26	18	28
Ertrag	–	–	–
Aufwandüberschuss	26	18	28
Personalbestand	* 2	* 10	* 11
Erteilte Lektionen	313	246	312

* Anzahl Lehrkräfte (Voll- und Teilpensen)

314.2 Legasthenie

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	87	67	57
Ertrag	–	–	–
Aufwandüberschuss	87	67	57
Personalbestand	* 2	* 1	* 1
Erteilte Lektionen	789	589	488

* Anzahl Lehrkräfte (Voll- und Teilpensen)

314.3 Übrige Therapien

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	21	40	21
Ertrag	–	2	6
Aufwandüberschuss	21	38	15
Personalbestand	extern	extern	extern

314.4 Integrative Schülerhilfe (ISF)

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	5 101	5 307	5 743
Ertrag	156	96	210
Aufwandüberschuss	4 945	5 211	5 533
Personalbestand	* 63	* 66	* 82

* Anzahl Lehrkräfte (Voll- und Teilpensen)

315 Schulgesundheitsdienst (SGD)

315.0 SGD Verwaltung

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	268	229	232
Ertrag	–	–	–
Aufwandüberschuss	268	229	232
Personalbestand	2.65	0.65	0.65

315.1 Schulärztlicher Dienst (SAD)

Aufgaben:

- fördert die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen
- erkennt Gesundheitsstörungen
- begleitet und betreut Kinder mit gesundheitlichen Risiken und körperlichen oder seelischen Störungen
- berät in Fragen der Gesundheitserziehung

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwandüberschuss	590	601	706
Personalbestand	3.81	3.75	4.2

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
untersuchte Kinder	1 757	1 609	1 580
untersuchte Klassen	142	134	129
abgeklärte Einzelprobleme / Nachkontrollen	32	48	41
verschriebene Physio- und Psychotherapien	2	–	–
Zuweisungen an Spezialarzt:			
– Augen	207	257	211
– Orthopädie, Ohren, Gynäkologie	13	9	7
TBC-Intracutanproben	11	abgeschafft	abgeschafft
Impfungen (Polio, MMR, di-Te)	621	519	386
Impfungen (Hepatitis B)	554	482	228
Impfungen (HPV)	319	386	323
Kinder in Ernährungsberatung	17	17	24

Obwohl alle obligatorischen schulärztlichen Untersuchungen auf Wunsch der Eltern seit einigen Jahren auch beim Haus- oder Kinderarzt durchgeführt werden können, wird davon nach wie vor selten Gebrauch gemacht. Im Kindergarten wurde bei 3.4 % der Kinder die Wahlfreiheit genutzt; dies entspricht den Werten der vergangenen Jahre. Bei den Fünft- und Neunt-Klässlern handelt es sich um Einzelfälle. Die dadurch mögliche vollständige Erfassung gesundheitlich relevanter Eckwerte und deren Entwicklung bei Kindern und Jugendlichen ist aus Public-Health Sicht von zentraler Bedeutung.

Im Bereich der Impfungen weist der Schulärztliche Dienst die Eltern auf Impflücken hin und bietet verpasste Impfungen an. Die Durchimpfung hat sich in den letzten Jahren verbessert, dennoch werden immer noch zahlreiche Nachimpfungen vom SAD durchgeführt. Deren Zahl ist wohl auch infolge der leichten Abnahme der Schülerzahlen etwas rückläufig. Die Durchimpfung ist verglichen mit dem schweizerischen Durchschnitt gut. Insbesondere auch das Angebot der Hepatitis B-Impfung und der HPV-Impfung (Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs) im Rahmen der jährlichen Aktionen wird genutzt. So waren 70 % der Schülerinnen und 81 % aller Schülerinnen und Schüler am Ende der Schulzeit nach dem Besuch beim SAD gegen HPV resp. Hepatitis B geimpft, was im Vergleich mit andern Kantonen im oberen Bereich liegt. Bei der Masernimpfung wird die notwendige Durchimpfung zur Eliminierung von Masern erst bei Schulaustritt knapp erreicht. Hier sind noch verstärkte Bemühungen auf nationaler Ebene notwendig, um das europäische Ziel der Elimination bis 2015 zu erreichen.

Seit Januar 2010 konnte der schulärztliche Dienst wieder in voller Besetzung arbeiten, da ein Sexualpädagoge angestellt werden konnte. Die Besetzung der Sexualpädagogik durch beiderlei Geschlecht ermöglicht das zeitweise getrennte Arbeiten mit Mädchen und Jungen, was bei dieser Thematik, insbesondere auf der Oberstufe, angezeigt ist. Nebst der Haupttätigkeit von 146 mehrtägigen Unterrichtssequenzen auf verschiedenen Schulstufen mit Schwerpunkt Oberstufe wurden Beratungen für Lehrpersonen, Eltern und Jugendliche sowie Elternabende durchgeführt.

Die 50 %-Stelle des Fachbereichs Bewegung und Ernährung war mit der Ausweitung des Purzelbaumprojekts auf mittlerweile 26 Kindergärten, mit Einsätzen in Schulklassen und an Elternabenden, mit Einzelberatung und verstärkter Vernetzungsarbeit ebenfalls ausgelastet. Einzelberatungen nahmen im Verlaufe des Jahres von sechs auf 24 zu, da die Schulärztinnen die vermehrte Anwesenheit der Fachfrau für die direkte Kontaktnahme mit den entsprechenden Jugendlichen nutzen konnten. Das Bewegungsangebot für übergewichtige Kinder konnte im Frühjahr wieder mit einer neuen Gruppe in der Turnhalle beginnen, «Fit im Wasser» für Übergewichtige startete nach den Sommerferien mit einem neuen Kurs.

In der zweiten Jahreshälfte bot der SAD allen Schulkindern ab der 1. Klasse an zwei Nachmittagen die FSME-Impfung (Schutz gegen Zecken) an. 458 Kinder erhielten die erste FSME-Impfung, für die zweite Impfung wurden noch 373 Kinder erreicht.

Die Nothilfe-Kurse der 3. Oberstufe wurden wiederum rege genutzt. So konnten 265 Schülerinnen und Schüler aus 21 Klassen an einem der Kurse teilnehmen, die von der Firma ES-Sicherheit und vom Samariterverein St.Gallen durchgeführt wurden.

Die traditionelle Velohelm-Aktion ermöglichte auch in diesem Jahr die Abgabe von 261 Velohelmen zu günstigem Preis.

315.2 Schulpsychologischer Dienst (SPD)

Aufgaben:

- ist Fachstelle für Lösungen bei Schulschwierigkeiten im Lern-, Leistungs- und Sozialbereich
- macht Zuweisungsabklärungen zu Massnahmen
- bietet psychologische Hilfe an
- erstattet Fachberichte zu Händen des Schulamtes
- interveniert bei Krisensituationen

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwandüberschuss	290	333	392
Personalbestand	4.0	4.5	4.7
KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Anzahl Anmeldungen	790	808	770
Abgeschlossene Fälle	777	806	756

Die erste offizielle Tranche der Erweiterung des SPD's um 0.7 Stellen wurde realisiert. In Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit wurde an Ideen für die koordinierte Weiterentwicklung des Schulsupports unter Beizug eines externen Beraters gearbeitet. So soll vermehrt auf die spezifischen Bedürfnisse der Schulen eingegangen werden können. Sowohl die Verwaltungsaspekte als auch die fachlichen Aspekte sollen möglichst effizient bewältigt, die Synergien zwischen den zwei Diensten noch besser genutzt und die Veränderungen vorbereitet werden, welche die schrittweise Umsetzung des Förderkonzepts zur Folge haben.

315.3 Kinder- und Jugendzahnklinik (KJZ)

Aufgaben:

- stellt die systematische, einheitliche und kontinuierliche Kariesprophylaxe bei Kindern und Jugendlichen der städtischen Volksschulen und Kindergärten sicher in Kooperation mit Lehrerschaft / Kindergärtnerinnen / Eltern / Behörden
- behandelt Zahnschäden sowie Zahnfehlstellungen und Kieferanomalien nach medizinischer Indikation gemäss den neuesten Erkenntnissen und Techniken der Zahnheilkunde
- stellt fachgerechte Betreuung ängstlicher, schwieriger oder behinderter Kinder, in schweren Fällen in Vollnarkose / Lachgasanalgesie sicher

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Aufwand (in CHF 1 000)	3 046	3 095	3 072
Ertrag (in CHF 1 000)	2 372	2 441	2 005
Personalbestand	12.83	12.83	12.59
Untersuchte Kinder (Klassenverband)	4 183	6 199	6 591
Besprechungen, Kontrollen, Zweit-Untersuchungen	8 138	8 824	6 122
Erlasse, Sozialrabatt (in CHF 1 000)	503	526	457
Anzahl Kinder pro Schulzahnarzt (Klassenuntersuchungen)	1 590	1 549	1 647
Poliklinik Patientin / Patient	1 664	1 658	1 875
Kieferorthopädische Fälle	700	687	638

Nachhaltige und kontinuierliche Prävention in Kindergarten, Schule und Klinik bildet einen Schwerpunkt der Aktivitäten. Ernährungsberatung, Mundhygiene-Instruktion, Fluoridierung sowie regelmässige zahnärztliche Kontrolle auch für die Individualprophylaxe (vor allem Fissuren-Versiegelung) werden vorrangig durchgeführt. Voraussetzung für einen Prophylaxe-Erfolg ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Schule und KJZ.

In der Altersgruppe der Ein- bis Vierjährigen sind oft Zahnschäden festzustellen, die nur in Vollnarkose zu behandeln sind. Dafür ist eine Kooperation mit den Spitälern unabdingbar.

315.4 Schulsozialarbeit Primarstufe (SAP)

Aufgaben:

- unterstützt Lehrpersonen und Familien bei schwierigem Verhalten des Kindes und bei Konflikten in Schule, Elternhaus und zwischen den Systemen
- ist besorgt um eine Verbesserung der Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen
- fördert die sozialen Beziehungen in Schule, Elternhaus und zwischen den Systemen

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwandüberschuss	210	207	214
Personalbestand	1.55	1.55	1.55

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Anzahl Anmeldungen	120	104	157
Beratungseinheiten abgeschlossen	126	120	145

Erste Versuche mit einzelnen Schulhäusern wurden installiert, um ein bedarfsgerechtes und auf die spezifischen Bedürfnisse des Schulhauses zugeschnittenes Angebot des Schulsupports unter besonderer Berücksichtigung der Niederschwelligkeit zu entwickeln. Unter anderem werden Schullausprechstunden gemeinsam mit dem Schulpsychologischen Dienst angeboten. Ebenso kann in Einzelfällen von Seiten der Schulsozialarbeit ein direktes Aufgebot an Eltern zu Beratungsgesprächen erfolgen, wenn diese nicht aus freien Stücken den Kontakt mit der Schulsozialarbeit aufnehmen.

315.5 Psychomotorik

Aufgaben:

- unterstützt Kinder und Jugendliche mit Schwierigkeiten in der Bewegungs- und Wahrnehmungs-Entwicklung
- fördert und verbessert die Grob-, Fein- und Grafomotorik
- erweitert die Handlungsfähigkeit
- arbeitet fallbezogen, interdisziplinär mit Schule und Fachdiensten zusammen

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	484	480	503
Personalbestand LL*	3.03	3.03	3.03
Warteliste	33	24	38
in Therapie	92	100	87
Anmeldungen	86	78	77
Abklärungen gesamt	73	66	81
Therapieabschlüsse	61	58	66
Neuaufnahmen	66	66	53
Durchschnittliche Therapiedauer (in Lektionen)	50	49	49

* Lehrerlöhne

1.8 % aller Kindergarten- und Schulkinder sind in psychomotorischer Therapie. Die Mehrheit davon (1.3 %), insbesondere die Kinder der Einführungsklassen, wird im Rahmen des Projekts «Integrierte Psychomotorik» gefördert. Das Angebot wurde fortlaufend auf mehrere Schulhäuser ausgedehnt. Im Schulhaus Hof fand die integrierte Psychomotorik-Förderung im Wald statt, bei den andern Schulhäusern wurden Waldsequenzen durchgeführt. Die Evaluation ergab eine positive Bilanz. Insgesamt konnten gute Fortschritte im Bewegungs-, Lern- und Sozialverhalten erzielt werden.

Die interdisziplinäre, fallbezogene Zusammenarbeit mit Schwerpunkt der Beratungstätigkeit von Therapeutinnen und Therapeuten in den einzelnen Schulhäusern ist fest im Berufsalltag der Lehr- und Fachpersonen verankert. Als Schwerpunkt wurden in diesem Jahr das Projekt «Bewegung und Lernen» in interessierten Schulhäusern umgesetzt. Die verschiedenen Themenschwerpunkte wurden von den einzelnen Kindergarten-, Unterstufen-, Mittelstufen- und ISF-Lehrpersonen als teaminterne Fortbildung ausgewählt.

Die Wartelisten für eine Psychomotorik-Therapie sind leicht zunehmend. Die durchschnittliche Wartezeit für eine Psychomotorik-Therapie beträgt 4.5 Monate.

315.6 Logopädie

Aufgaben:

- führt Erfassungen und Abklärungen im Sinne der Förderdiagnostik durch: Ersterfassungen in den Kindergärten und Einzelabklärungen
- führt fallbezogene Beratungen für Kinder in Therapie durch unter Einbezug des Entwicklungsumfeldes des Kindes mit dem Aspekt von Lern-, Leistungs- und psychosozialer Förderung
- arbeitet interdisziplinär und fallbezogen im Schulhaus und mit andern Fachdiensten zusammen

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	1 641	1 851	1 805
Personalbestand LL*	10.60	10.97	11.08
Warteliste	121	115	143
in Therapie gesamthaft	374	397	397
davon in Therapie LPD	304	325	322
davon in Therapie bei Dritten	70	72	75
Anmeldungen	304	283	286
Abklärungen gesamt	284	245	289
davon Abklärungen LPD	275	234	280
davon Abklärungen bei Dritten	9	11	9
Therapieabschlüsse	247	208	233
Neuaufnahmen	208	231	233
Durchschnittliche Therapiedauer (in Lektionen)	52	60	55

* Lehrerlöhne

8.1 % der Kindergarten- und Primarschulkinder und 0.08 % der Oberstufenschülerinnen und -schüler sind in Therapie, was im schweizerischen Normbereich liegt. Die durchschnittliche Wartezeit für eine Logopädie-Therapie beträgt 4.7 Monate.

Die interdisziplinäre, fallbezogene Zusammenarbeit mit Schwerpunkt Beratungstätigkeit der Therapeutinnen und Therapeuten in den einzelnen Schulhäusern ist fest im Berufsalltag der Lehr- und Fachpersonen verankert. Je näher die Angebote in den Schuleinheiten stattfinden, desto effektiver gestaltet sich die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten.

In der dienstinternen Fortbildung konnte das Modul «Allgemeine und spezielle neuere Erkenntnisse aus den Neurowissenschaften zum Zusammenhang zwischen Gehirn und Sprache» mit Beizug eines externen Spezialisten erfolgreich abgeschlossen werden.

Die Zusammenarbeit mit den städtischen Kinderärztinnen und Kinderärzten wurde aktiviert und institutionalisiert.

Im Rahmen des Frühförderkonzepts wurde in Zusammenarbeit mit der Direktion Soziales und Sicherheit das Projekt «Logopädie-Beratung in Spikis» erstellt. Die Umsetzung erfolgt im nächsten Schuljahr. Das Erteilen von Fortbildungsmodulen für Spiki-Leiterinnen durch den Logopädischen Dienst wurde auch in diesem Jahr fortgesetzt.

Erste positive Ergebnisse sind im ersten Semester im Pilotprojekt «Integrierte Sonderschulung ISS» zu verzeichnen. Neun Kinder werden ambulant in der Regelklasse statt stationär in der Sprachheilschule therapiert. Nebst einer Pensverlagerung vom Sprachheilkindergarten zum Logopädischen Dienst bedeutete dieses Projekt inhaltlich eine Herausforderung für das Team.

316 Freiwillige Angebote

316.1 Handarbeitskurse

KENNZAHLEN FREIWILLIGE HANDARBEIT	2008	2009	2010
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	271	318	360
Anzahl Kinder	284	338	355
Kosten pro Kind (in CHF)	954	940	1 014
Anzahl Kurse	32	38	39
Durchschnittliche Klassengrösse	8.9	8.9	9.1

316.2 Kulturpädagogik

FINANZEN (in CHF 1 000)	2008	2009	2010
Aufwandüberschuss	172	158	195

Das Angebot der Theaterpädagogik «Fanta-siehe-da» wird von den Schulen ausserordentlich geschätzt. Der direkte Kontakt der Kinder mit den Künstlerinnen und Künstlern ist bereichernd und gibt vielseitige Anreize.

317 Familienergänzende Betreuung

317.1 Tageshorte

Aufgaben:

- bietet Unterstützung der Eltern in Betreuung, Erziehung und Aufgabenhilfe an
- erweitert die sozialen und persönlichen Kompetenzen der Kinder
- arbeitet mit den Lehrkräften und Eltern in den verschiedensten Formen zusammen
- verankert die Hortarbeit im schulischen Umfeld und im Quartier

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	2 756	2 781	2 352
Ertrag	604	577	489
Aufwandüberschuss	2 152	2 204	1 863
Personalbestand	22.3	22.0	18.8

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Geleistete Stunden	48 799	48 092	41 031
Anzahl Horte	7	7	6
Anzahl Hortplätze (Tagesplätze)	117	117	90
Anzahl Hortplätze (Halbtagesplätze)	18	18	18
Anzahl Kinder – Jahresdurchschnitt	204	203	158
Anzahl Morgenbetreuungen	33.4	33.7	24.3
Anzahl Mittagsbetreuungen	154.0	157.5	119.5
Anzahl Nachmittagsbetreuungen	149.0	150.8	114.5
Anzahl Austritte	56	47	46

Die Nachfrage nach Hortplätzen ist unverändert hoch, auch wenn jetzt in allen Schuleinheiten Freiwillige Schulhausangebote bestehen. Die Anfrageliste zeigte auch im letzten Jahr einen Nachfrageüberhang. Berufstätige und speziell alleinerziehende Eltern brauchen pädagogisch qualifizierte Tagesstrukturangebote, wenn sie den Ansprüchen, die sich aus dem Beruf und dem Elternsein ergeben, gerecht werden wollen.

Für viele Lehrpersonen und Mitarbeitende aus dem Vormundschaftsamt sind die Hortmitarbeitenden wichtige Ansprechpartner, die eine intensive Zusammenarbeit pflegen, um Kindern Geborgenheit und Struktur zu verleihen. Wie wichtig die Horte für Eltern sind, zeigt die Tatsache, dass die 46 Kinder, die letztes Jahr austraten, durchschnittlich 50 Monate im Hort waren. Diese Länge des Verbleibs in den Horten zeigt ein hohes Vertrauen der Eltern in die Professionalität und Qualität der Hortarbeit.

Im Februar wurde der einzige Dreigruppenhort im Quartier Heiligkreuz mit dem Mittagstisch zusammengelegt und in ein FSA+ Angebot umgewandelt.

317.2 Freiwillige Schulhausangebote

Aufgaben:

- bietet teilzeitliche Betreuung für Kinder der städtischen Volksschulen an einzelnen Schultagen ausserhalb der Schulzeit mit Verpflegung und integrierter Aufgabenhilfe im Schulhaus oder in einer schulnahen Liegenschaft an
- fördert die sinnvolle Freizeitgestaltung
- unterstützt Initiative, Kreativität und Sozialverhalten der Kinder
- leitet zu verstärkter Toleranz untereinander an

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	1 200	1 485	1 440
Ertrag	338	680	662
Aufwandüberschuss	862	805	778
Personalbestand	8.07	8.43	8.40

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Geleistete Stunden	17 769	23 474	22 636
Anzahl Freiwillige Schulhausangebote, Mittagstische und / oder Betreuung mit integrierter Aufgabenhilfe nach der Schule	17	17	15
Anzahl Kinder – Jahresdurchschnitt	560	697	694
Anzahl Mittagsbetreuungen pro Öffnungstag	216	253	265
Anzahl Betreuungen nach Schulschluss pro Öffnungstag	100	103	75

Eine Auswertung im Juni 2010 hat ergeben, dass durchschnittlich in der Stadt 27.8 % der Primarschulkinder in einem städtischen Betreuungsangebot mitmachen. Der Höchstwert pro Schulquartier liegt bei 44 %, der niedrigste Wert bei 18 %. Gleichzeitig konnte festgestellt werden, dass 45 % der angemeldeten Kinder nur einen Mittag besuchen. 33 % besuchen zwei Mittag, 9 % drei Mittag, 9 % vier Mittag und 4 % besuchen fünf Mittag.

Im Februar 2010 wurden die beiden Freiwilligen Schulhausangebote Engelwies und Heimat/Buchwald in die beiden neuen Tagesstrukturangebote FSA+ integriert. Trotzdem sind die Zahlen bei einer verringerten Anzahl von Freiwilligen Schulhausangeboten am Mittag wiederum leicht gestiegen. 2010 wurden 44 843 Essen in Rechnung gestellt (2009: 41 951; 2008: 29 938). Von 2007 bis ins Jahr 2010 stieg die Nachfrage an Kinderessen und entsprechenden Betreuungseinheiten am Mittag um 150 %.

Rückläufig zeigt sich die Nachfrage nach Betreuungseinheiten nach der Schule. Verschiedene Rückmeldungen lassen darauf schliessen, dass den Eltern eine Betreuung am Nachmittag nach der Schule wenig hilfreich ist. Mit der Einführung der Blockzeiten haben sich die freien Nachmittage speziell für die Unterstufenkinder erhöht. Solange während der beiden Nachmittagslektionen von 13.40 h bis 15.20 h keine Betreuung angeboten werden kann, nützt den Eltern die Nachmittagsbetreuung ab 15.20 h nach der Schule nur beschränkt.

317.3 Freiwillige Schulhausangebote FSA+

Aufgaben:

- bietet Unterstützung der Eltern in Betreuung, Erziehung und Aufgabenhilfe an
- erweitert die sozialen und persönlichen Kompetenzen der Kinder
- arbeitet mit den Lehrkräften und Eltern in den verschiedensten Formen zusammen
- betreut alle angemeldeten Kinder ohne Warteliste von einer einzelnen Einheit bis zu fünf ganzen Tagen pro Woche

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	–	–	797
Ertrag	–	–	195
Aufwandüberschuss	–	–	602
Personalbestand	–	–	5.6

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Geleistete Stunden	–	–	12 684
Anzahl Freiwillige Schulhausangebote FSA+	–	–	2
Anzahl Kinder-Jahresdurchschnitt	–	–	132
Anzahl Morgenbetreuungen pro Öffnungstag	–	–	11
Anzahl Mittagsbetreuungen pro Öffnungstag	–	–	48
Anzahl Betreuungen am Nachmittag pro Öffnungstag	–	–	18
Anzahl Betreuungen nach der Schule mit integrierter Aufgabenhilfe	–	–	39

Im Februar 2010 wurden in den beiden Schulquartieren Engelwies und Heimat / Buchwald neue Formen von Tagesstrukturangeboten installiert. Im Heimat entstand aus dem Hort und dem FSA ein FSA+, im Engelwies wurde das FSA in ein FSA+ erweitert. Zwei zentrale Punkte der neuen Angebote sind, dass die Eltern ganz nach ihren Bedürfnissen und denen der Kinder die Betreuung zusammenstellen können, und dass alle Anfragen berücksichtigt werden. Es gibt keine Mindestbelegung und keine Beschränkung der Plätze.

Die ersten Erfahrungen zeigen, dass die Eltern die grosse Wahlfreiheit schätzen. So gibt es die verschiedensten Variationen der Anmeldungen. Für die Kinder sind die hohe Fluktuation und der stete Wechsel der Kinderzusammensetzung bisweilen problematisch. Für die Betreuungspersonen ist diese Tatsache eine grosse pädagogische Herausforderung. Wichtig sind geeignete Räumlichkeiten mit unterschiedlich grossen Räumen, damit laute und stille Beschäftigungen, grössere und kleinere Gruppen, persönlich gestaltete Lebensräume und multifunktionale Räume nebeneinander existieren können.

Der Ausbau auf eine Tagesstruktur im Schulquartier Engelwies hat sich zahlenmässig überraschend schnell auf die Anmeldungen ausgewirkt. So nutzen nach einem knappen Jahr bereits 55 Kinder das Angebot. Im Heiligkreuzquartier, wo es mit dem Hort bereits ein Tagesbetreuungsangebot gab, haben sich die Anmeldezahlen nur leicht nach oben bewegt.

317.4 Schülerbetreuung an der Oberstufe (Bürgliclub)

Aufgaben:

- bietet den Schülerinnen und Schülern über Mittag, in Zwischenstunden sowie an freien Nachmittagen Räume für Aufenthalt und Begegnung an
- erteilt Aufgabenhilfe und gibt Verpflegung ab
- leitet zu sinnvoller Freizeitgestaltung an

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Aufwand (in CHF 1 000)	143	138	144
Ertrag (in CHF 1 000)	16	10	25
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	127	128	119
Anzahl Projekte	10	12	8
Durchschnittliche Anzahl Besuchende pro Tag	33	28	30

32 SPORTAMT

Aufgaben:

- ist Fach- und Koordinationsstelle in allen Sportfragen gemäss dem städtischen Sportkonzept
- unterstützt den Jugendsport und Sportveranstaltungen sowie Sportvereine, Verbände und private Träger von Sportanlagen
- bietet Fachberatung für Neubau, Sanierung und Unterhalt von Sportanlagen
- fördert den Schul- und Jugendsport sowie Breiten-, Lifetime- und Gesundheitssport
- betreibt und entwickelt gemäss Bäder-, Leistungs- und Betriebskonzepten die städtischen Hallenbäder Volksbad und Blumenwies, die Freibäder Dreilinden, Lerchenfeld und Rotmonten sowie die Eishalle Lerchenfeld

Das Bäderkonzept ist ein Meilenstein für die zeitgemässe Weiterentwicklung der Städtischen Bäder. Der geplante Ausbau des Hallenbades Blumenwies zum regionalen Sport- und Freizeitbad bringt mit dem Einbau eines 50m-Schwimmerbeckens eine Verdreifachung der Wasserfläche. Davon profitieren die vielen Gesundheitssportlerinnen und -sportler, die Schwimmvereine und die Schulen gleichermassen. Das neue Aussenwarmwasserbecken nimmt den ungebrochenen Trend im Wellness-Bereich auf und bietet zusammen mit der bisherigen Infrastruktur ein breites Angebot, um künftige, vielfältige Nutzerbedürfnisse im Sport- und Freizeitbereich kostengünstig abzudecken. Das Volksbad als ältestes noch in Betrieb stehendes Hallenbad der Schweiz wird zum Gesundheitsbad in einem einmaligen Ambiente mit unterschiedlich warmen Becken und einem Saunabereich. Es verbindet historische Bausubstanz mit moderner Badekultur. Abgerundet wird das Bäderangebot mit den Naturbädern Dreilinden und den bereits sanierten, familienfreundlichen Freibädern im Lerchenfeld und in Rotmonten.

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	9 617	9 971	9 908
Ertrag	4 154	4 268	4 520
Aufwandüberschuss	5 463	5 703	5 388
Personalbestand Dienststelle (Soll)	50.40	* 51.50	51.50
Personalbestand Dienststelle (Ist)	–	* 54.90	55.11

* ab 2009 erstmals Soll-Ist-Vergleich

320 Leitung der Dienststelle

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwandüberschuss	815	836	881
Personalbestand	5.30	5.83	6.20

321 Turn- und Sportbetrieb

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Aufwand	327	347	377
Ertrag	78	92	79
Aufwandüberschuss	249	255	298
Teilnehmende Frühlingssportkurse	1 032	1 037	824
Kosten pro Teilnehmerin oder Teilnehmer Frühlingssportkurse (in CHF)	31	36	33
Teilnehmende Sommersportkurse	210	162	222
Kosten pro Teilnehmerin oder Teilnehmer Sommersportkurse (in CHF)	19	22	27
Unterstützung in der Organisation von Sportanlässen	28	32	34

Die Frühlingssportkurse stehen einer immer grösser werdenden Angebotsvielfalt anderer Veranstalter gegenüber, was zu einem Rückgang der Anzahl Teilnehmenden führte. Auch 2010 konnten wiederum zwei Kurse aufgrund mangelnder Teilnehmerzahlen im Frühling nicht durchgeführt werden.

Die rückläufige Tendenz im Sommer konnte mit dem Angebot von zwei neuen Kursen, Klettern und Rugby, gebrochen werden.

321.1 Finanzielle Unterstützung von Turnen und Sport

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Unterstützung Jugendsport Beiträge (in CHF 1 000)	185	185	185
Anzahl Knaben	2 129	2 019	2 300
Anzahl Mädchen	1 104	1 156	982
Schul- und Vereinssportanlässe			
Anzahl Sportanlässe / Beiträge (in CHF 1 000)	63 / 134	52 / 259	59 / 68
Subventionen Vereine und Verbände Anzahl Institutionen / Beiträge	5 / 45	5 / 41	5 / 41

Den Sportvereinen wurden CHF 103 585 als Pro-Kopf-Beitrag für total 3 282 Jugendliche ausbezahlt. Es gelangten unterschiedliche Ansätze von CHF 75, CHF 30 und CHF 10 zur Anwendung. Die Abstufung war notwendig, um gegenüber Vereinen mit höheren Anlagebenützungsgebühren einen Ausgleich zu schaffen. Der verbleibende Betrag von CHF 81 415 wurde den Vereinen anteilmässig für ihre Aktivitäten im Wettkampfbereich ausgeschüttet, was einer Rückerstattung von 19.78 % (Vorjahr 29.68 %) der effektiven Wettkampfauslagen entsprach.

Nach den erhöhten Beiträgen für Sportanlässe in den Jahren 2008 und 2009 aufgrund des Gigathlons 2009 ist der Unterstützungsbeitrag wieder auf dem traditionellen Wert angelangt.

322 Sportanlagen

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	4 086	4 443	4 500
Ertrag	1 425	1 527	1 631
Aufwandüberschuss	2 661	2 916	2 869
Personalbestand	18.16	21.03	22.06

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Unterhalt und Neuanschaffungen Sportmaterial (in CHF 1 000)	192	207	212
Gebühren für die Benützung von Sportanlagen (in CHF 1 000)	539	513	582
Anzahl Fussballplätze / Fussballteams	20 / 117	20 / 118	22 / 114
Anzahl Meisterschafts- und Cupspiele Fussball	937	997	1150
Anzahl Meisterschaftsspiele Handball (inkl. Spieltage)	408	391	354

Im Fussball wurden ca. 15 % mehr Spiele ausgetragen. Drei Faktoren haben zu dieser Zunahme geführt:

- Es wurden markant mehr Freundschaftsspiele durchgeführt.
- Im Gegensatz zum Vorjahr fanden im Herbst mehr Spiele statt, dafür wird das Frühjahr 2011 entlastet werden.
- Es kamen auswärtige Fussballteams aus umliegenden Gemeinden hinzu, welche in ihrer Gemeinde nicht über ein homologiertes Spielfeld verfügen.

Im Handball führte die Betriebseinstellung von TSV St.Otmar Frauen zum Rückzug von mehreren Teams aus dem Meisterschaftsbetrieb.

322.0 Kreuzbleiche

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	976	1 064	1 036
Ertrag	579	561	598
Aufwandüberschuss	397	503	438
Personalbestand	7.70	6.42	6.17

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Betriebskostenanteil (Gebühren und Unterhalt) des KBZ an die Sporthalle Kreuzbleiche (in CHF 1 000)	455	441	474
Anzahl Turnhalleneinheiten	6	6	6
Hallenauslastung allgemein			
Montag bis Freitag 07.00 – 22.00 Uhr in %	–	* 85.3	* 94.1
Hallenauslastung Vereinssport			
Montag bis Freitag 17.15 – 21.45 Uhr in %	–	100	* 97.7
Anzahl Meisterschaftsspiele Handball (inkl. Spieltage)	188	209	170
Anzahl Meisterschafts- und Cupspiele Fussball	151	219	112

* Erst ab 2009 separat ausgewiesen

Ab Juni 2010 wurde ein Rasenfeld total saniert. Es steht für Trainings und Spiele bis Juni 2011 den Teams nicht zur Verfügung. Die Trainings mussten auf die beiden anderen Felder aufgeteilt werden. Um eine Übernutzung zu vermeiden, wurde ein Grossteil der Spiele auf die Sportanlage Gründenmoos verschoben (siehe auch Zunahme der Fussballspiele im Gründenmoos).

322.1 Gründenmoos

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	695	607	697
Ertrag	57	54	90
Aufwandüberschuss	638	553	607
Personalbestand	1.85	1.77	1.71

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Anzahl Meisterschafts- und Cupspiele Fussball	439	523	578

Der gesteigerte Aufwand rührt aus den erhöhten Unterhaltmassnahmen des Hochbau- und des Gartenbauamts. Die Steigerung der Anzahl Meisterschaftsspiele ist mit der Überholung des Rasenfeldes auf der Kreuzbleiche und den damit verbundenen Spielverschiebungen ins Gründenmoos begründet.

322.2 Sportanlagen Ost (Krontal, Neudorf, Espenmoos)

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	699	802	812
Ertrag	18	26	46
Aufwandüberschuss	681	776	766
Personalbestand	2.94	3.76	3.78
KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Anzahl Meisterschafts- und Cupspiele Fussball	156	157	251

Die Sportanlage Espenmoos ist Teil der Sportanlagen Ost. Sie hat das erste volle Betriebsjahr hinter sich. Mit dem Hauptfeld (Rasen) und dem Nebefeld (Kunstrasen) verfügt die Stadt über zwei homologierte Spielfelder für Meisterschaftsspiele. Dementsprechend konnte die Anzahl der durchgeführten Fussballspiele stark gesteigert werden

322.3 Athletik Zentrum St.Gallen (AZSG)

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	1 030	1 313	1 260
Ertrag	476	632	613
Aufwandüberschuss	554	681	647
Personalbestand	4.50	4.98	7.38

Nach den ersten drei Betriebsjahren wurde Anfang 2010 durch eine externe Firma eine Arbeitsplatzberechnung durchgeführt. Diese hat ein massives Defizit von ca. 400 Stellenprozenten aufgedeckt. Als Sofortmassnahme wurde eine Situationsverbesserung mit der Verpflichtung von Aushilfskräften herbeigeführt. Definitive Massnahmen sind für 2011 eingeleitet.

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Betriebskostenanteil (Gebühren und Unterhalt) des Kantons an an das AZSG (in CHF 1 000)	259	440	345
Anzahl Turnhalleneinheiten	7	7	7
Hallenauslastung allgemein			
Montag bis Freitag 07.00 – 22.00 Uhr in %	–	* 93.7	* 95.5
Hallenauslastung Vereinssport			
Montag bis Freitag 17.15 – 21.45 Uhr in %	–	100	100
Anzahl Meisterschaftsspiele Handball (inkl. Spieltage)	183	163	150
Anzahl Meisterschaftsspiele Badminton	0	6	9
Anzahl Meisterschaftsspiele Unihockey	0	14	20
Anzahl Übernachtungen	1 002	824	1 340

* Erst ab 2009 separat ausgewiesen

Der Betriebskostenanteil des Kantons an das AZSG setzt sich aus einem Benützungs- und einem Unterhaltskostenanteil zusammen. Der Benützungsanteil bewegt sich immer in etwa demselben Rahmen, der Unterhaltskostenanteil (Hochbauamt) variiert.

Das Angebot für Übernachtungen im Athletik Zentrum wird rege genutzt. Die Belegungen in den geraden Jahren sind höher, weil dann die Zimmer an die OLMA (für das Praise Camp) vermietet werden können.

322.4 Übrige Sportanlagen, Schulturnhallen

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	686	657	696
Ertrag	296	255	284
Aufwandüberschuss	390	402	412
Personalbestand	2.45	3.10	3.02

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Anzahl Turnhalleneinheiten	44	44	44
Hallenauslastung allgemein			
Montag bis Freitag 07.00–22.00 Uhr in %	83.7	* 81.3	* 84.7
Hallenauslastung Vereinssport			
Montag bis Freitag 17.15–21.45 Uhr in %	* 97.6	97.4	97.2
Anzahl Meisterschaftsspiele Handball (inkl. Spieltage)	37	19	34

* Auslastung ohne Kreuzbleiche und AZSG

323 Städtische Bäder

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	3 092	3 155	3 017
Ertrag	1 858	1 860	1 933
Aufwandüberschuss	1 234	1 295	1 084
Personalbestand	18.44	21.16	20.10

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Besucherfrequenz	413 700	446 200	426 400
Defizit pro Badegast (in CHF)	2.98	2.90	2.54
Bäder- und Sportpässe inkl. Sauna und Eishalle	2 294	2 593	2 440

Das Gesamtergebnis der städtischen Bäder verbesserte sich um rund CHF 211 000 gegenüber dem Vorjahr. Der Aufwand verringerte sich um CHF 138 000, während der Ertrag mit einem Plus von CHF 73 000 zu Buche schlug. Der verminderte Aufwand geht hauptsächlich auf reduzierte Personalkosten sowie einen allgemein rückläufigen Unterhaltsbedarf im Hallenbad Blumenwies zurück. Der Mehrertrag ergab sich aus höheren Frequenzen im Hallenbad Blumenwies sowie im Freibad Rotmonten, das nach der verkürzten Saison im Vorjahr (verspätete Eröffnung) erstmals die ganze Saison offen stand.

Nach einem kurzen Hoch zum Saisonbeginn begann der eigentliche Badesommer erst Ende Juni mit einer rund fünfwöchigen Schönwetterperiode. Dies ergab gemessen am langjährigen Mittel einen höchst durchschnittlichen Sommer mit entsprechend tieferen Frequenzen gegenüber dem Vorjahr. Die Frequenzen in den Hallenbädern stiegen im Vergleich zum Vorjahr geringfügig um rund 2 000 Badegäste an. Dank den insgesamt verbesserten Betriebsergebnissen bildete sich das Defizit pro Badegast (trotz im Vergleich zum Vorjahr geringeren Gesamtfrequenzen) von CHF 2.90 auf CHF 2.54 zurück.

Die Anzahl verkaufter Bäder- und Sportpässe erreichte mit 2 440 die zweithöchste Marke. Der Rückgang geht auf das Freibad Rotmonten zurück, wo im Vorjahr wegen des verspäteten Saisonbeginns viele vergünstigte Saisonpässe abgegeben wurden. Erfreulicherweise konnte die Anzahl verkaufter Bäder- und Sportpässe für die Hallenbäder nochmals leicht erhöht werden.

323.1 Volksbad

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	440	439	395
Ertrag	182	181	183
Aufwandüberschuss	258	258	212
Personalbestand	2.85	3.14	2.86

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Anzahl Betriebstage	281	283	283
Besucherfrequenz	38 060	35 178	33 163
Defizit pro Badegast (in CHF)	6.78	7.35	6.41
Bäderpässe	168	176	157
Anzahl Veranstaltungen / Kurse	48	44	37
Energieverbrauch (kWh)	758 411	763 519	750 855
Wasserverbrauch (m³)	5 376	5 288	5 766

Das Gesamtergebnis verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr um CHF 46 000. Minderaufwendungen bei den Lohnkosten, im Unterhaltsbereich und den Heizkosten standen praktisch unveränderte Gesamteinnahmen gegenüber. Bei den Frequenzen musste erneut ein Rückgang in Kauf genommen werden. Zurück ging auch die Anzahl verkaufter Bäderpässe. Es zeigt sich, dass das Bad den Verlust an älteren Badegästen nur teilweise mit neuen Gästen kompensieren kann. Nach wie vor tragen die Festvermietungen für Aquafit- und Wassergymnastikkurse wesentlich zur Auslastung des Bades bei. Dank dem besseren Betriebsergebnis verringerte sich das Defizit pro Badegast auf CHF 6.41.

323.2 Hallenbad Blumenwies

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	1 649	1 660	1 536
Ertrag	1 344	1 308	1 340
Aufwandüberschuss	305	352	196
Personalbestand	9.10	11.52	10.6

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Anzahl Betriebstage	339	338	338
Besucherfrequenz	219 260	214 241	218 658
Defizit pro Badegast (in CHF)	1.39	1.64	0.90
Bäder- und Sportpässe inkl. Sauna und Arbon	1 209	1 259	1 311
Anzahl Veranstaltungen / Kurse	92	71	118
Energieverbrauch (kWh)	1 701 702	1 682 833	1 729 436
Wasserverbrauch (m³)	19 337	19 431	20 164

Mit 218 658 Gästen lagen die Frequenzen um rund 4 500 über dem Vorjahresergebnis. Die Auslastung des Bades blieb damit unvermindert hoch und der Saunabereich verzeichnete mit 21 488 Gästen einen neuen Höchststand. Zusammen mit Mehrerträgen bei den Vermietungen von Wasserflächen und den rückläufigen ausserordentlichen Aufwänden im Personal- und Unterhaltsbereich verbesserte sich das Betriebsergebnis gegenüber dem Vorjahr um rund CHF 156 000. Entsprechend sank das Defizit pro Badegast wieder unter einen Franken auf CHF 0.90.

Mit insgesamt 1 311 verkauften Bäder- und Sportpässen verzeichnete das Blumenwies eine neue Höchstmarke. Insbesondere der Bäderpass «St.Gallen» (mit den städtischen Hallen- und Freibädern) sowie der Bäderpass «St.Gallen-Arbon» (zusätzlich mit dem Frei- und Strandbad Arbon) wurden 700 Mal verkauft. Auch die insgesamt 391 verkauften Pässe mit Saunazutritt sind ein neuer Höchststand.

Die neu installierten wasserspeienden Schlangen im Kleinkinderplanschbecken erfreuten sich grosser Beliebtheit. Ungebrochenen Zulauf hatten auch die verschiedenen Angebote im Wasser-Fitnessbereich sowie die Schwimmkurse für alle Altersklassen.

Das Projekt «energho» für einen rationellen Energieeinsatz erzielte nach Ablauf der fünfjährigen Vertragsdauer markante Einsparungen gegenüber dem Referenzjahr 2006. So konnten 24 % Wärme, 10 % elektrische Energie und 4 % Wasser eingespart werden.

323.3 Freibäder auf Dreilinden

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	344	382	351
Ertrag	85	93	104
Aufwandüberschuss	259	289	247
Personalbestand	2.54	2.95	2.73

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Besucherfrequenz *	97 500	121 000	99 200
Defizit pro Badegast (in CHF)	2.66	2.39	2.49
Bäderpässe	237	225	216
Anzahl Veranstaltungen	60	34	47
Energieverbrauch (kWh)	5 342	3 523	6 035
Wasserverbrauch (m³)	1 881	2 218	1 803

* Schätzwert: Frequenz Familienbad x 4

Mit dem durchschnittlichen Badesommer gingen die Frequenzen der Freibäder Dreilinden gegenüber dem Vorjahr um rund einen Fünftel auf knapp 100 000 Gäste zurück. Dank Einsparungen beim Personalaufwand und bei der Grünpflege resultierte ein um CHF 42 000 geringeres Defizit, was im Vergleich zum Vorjahr zu einem nur geringfügig gestiegenen Defizit pro Badegast von CHF 2.49 führte.

Der sanierte Verkaufskiosk und der Betrieb mit einem neuen Pächter kamen beim Badepublikum sehr gut an.

Ein positives Fazit konnte wie bereits im Vorjahr bei den nächtlichen Immissionen ausserhalb der Badeöffnungszeiten gezogen werden. Das Sicherheitsgefühl der Besucherinnen und Besucher und die Ordnung konnten dank der koordinierten Massnahmen von Securitas, Polizei und aufsuchender Sozialarbeit wiederum positiv beeinflusst werden.

323.4 Freibad Lerchenfeld

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	361	460	435
Ertrag	150	173	172
Aufwandüberschuss	211	287	263
Personalbestand	2.25	2.23	2.36

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Besucherfrequenz	31 461	41 572	34 202
Defizit pro Badegast (in CHF)	6.71	6.91	7.68
Bäderpässe	159	164	155
Anzahl Veranstaltungen	10	13	6
Energieverbrauch (kWh)	151 713	160 855	144 329
Wasserverbrauch (m³)	10 139	12 689	10 456

Das Freibad Lerchenfeld verzeichnete gegenüber dem Vorjahr eine wetterbedingte Frequenzeinbusse von knapp 20 %. Der insgesamt leicht rückläufige Betriebsaufwand konnte den Anstieg des Betriebsdefizites pro Badegast auf CHF 7.68 begrenzen.

Die Umstellung der Wasseraufbereitungsanlage auf Chlorgranulat brachte ausserordentliche Aufwendungen von CHF 60 000. Dank dieser Investition konnten nicht nur die Chemietransporte minimiert, sondern bereits im ersten Betriebsjahr Kostenreduktionen von insgesamt CHF 17 000 beim Wasser-, Strom- und Chemikalienverbrauch erzielt werden.

323.5 Freibad Rotmonten

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	298	213	300
Ertrag	97	105	134
Aufwandüberschuss	201	108	166
Personalbestand	1.70	1.32	1.55
KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Besucherfrequenz	27 466	34 194	41 148
Defizit pro Badegast (in CHF)	7.32	3.15	4.03
Bäderpässe	255	* 488	344
Anzahl Veranstaltungen	4	1	1
Energieverbrauch (kWh)	95 675	63 788	100 340
Wasserverbrauch (m³)	16 944	6 602	8 454

* günstiger Bäderpass wegen verkürzter Badesaison

Nach der letztjährigen verkürzten Badesaison wegen der Gesamtanierung des Bades verlief die erste volle Betriebssaison für die «Badi» Rotmonten äusserst erfolgreich. Die Frequenzen kletterten trotz des bloss durchschnittlichen Sommers auf über 41 000 Badegäste. Die Besucherinnen und Besucher äusserten sich überaus positiv zur sanierten Anlage. Dies widerspiegelt auch der Verkauf der Saisonpässe, der mit 344 verkauften Pässen um 35 % gegenüber dem Jahre 2008 gesteigert werden konnte.

Mit einem Gesamtaufwand von CHF 300 000 und Erträgen von CHF 134 000 resultierte ein Defizit pro Badegast von CHF 4.03. Der Wasserverbrauch reduzierte sich um 50 %, was einer Einsparung von rund CHF 40 000 entspricht. Als ausserordentlicher Aufwand fielen die Anschaffung eines neuen Beckenreinigungsroboters sowie der Grünflächenunterhalt an.

324 Eishalle Lerchenfeld

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	825	823	827
Ertrag	539	521	587
Aufwandüberschuss	286	302	240
Personalbestand	5.00	5.14	5.98
KENNZAHLEN	* 2008	* 2009	* 2010
Besucherfrequenz	67 454	64 361	69 339
Defizit pro Eisbahngast (in CHF)	4.24	4.69	3.47
Sportpässe	266	281	257
Anzahl Veranstaltungen / Spiele	128	116	149
Energieverbrauch (kWh)	1 082 248	1 024 951	1 024 835
Wasserverbrauch (m³)	2 851	3 114	2 814

* Sommereis

Ab Anfang August mietete der EHC St.Gallen einen Monat Sommereis bis zum ordentlichen Saisonbeginn am 28. August. Diese Vermietung erfolgte kostendeckend. Mit dem Frequenzzuwachs von rund 8 % im Vorjahresvergleich konnte die letztjährige Einbusse mehr als wettgemacht werden. Die Mehrfrequenzen spiegelten sich auch in den Ertragszunahmen der Eintrittsgebühren, der Eisvermietungen sowie den Mietgebühren für die Schlittschuhausleihen mit rund CHF 60 000. Entsprechend reduzierte sich das Betriebsdefizit bei konstantem Betriebsaufwand um den gleichen Betrag. Das Defizit pro Eisbahngast verringerte sich um rund einen Viertel auf noch CHF 3.47. Die Unterhaltskosten der Kältetechnik und der Eisaufbereitungsmaschinen sowie die Wasser- und Stromkosten konnten gegenüber dem Vorjahr um rund CHF 23 000 gesenkt werden.

Grosser Beliebtheit erfreuten sich wiederum die von der Stadt angebotenen Eislaufkurse für die städtischen Schulen. Wie im Vorjahr konnten nicht alle angemeldeten Klassen im gewünschten Umfang berücksichtigt werden.

An der Nachwuchsmeisterschaft des Schweizerischen Eishockey-Verbandes (SEHV) beteiligten sich im Winter 2010/11 fünf Nachwuchsteams des HC Eisbären. Der zunehmende Eisbedarf für den Nachwuchsbereich führte im Eisbelegungsplan 2010/11 zu Belegungsanpassungen zulasten der verschiedenen Hobby-Clubs (spätere Eisbelegungszeiten).

Mit grossem Erfolg organisierte der Eisclub St.Gallen die Nationalen Eislaufnachwuchsmeisterschaften im Lerchenfeld. Die Beteiligten lobten insbesondere das Ambiente der Halle sowie die Eisqualität. Im Februar organisierte die Eishockeyschule St.Gallen einmal mehr ein internationales Freundschaftsspiel zwischen dem ZSKA Moskau und den Kloten Flyers. Der Curling-Club St.Galler Bär führte im April nach Saisonschluss zum dritten Mal mit guter Beteiligung das St.Galler Open in der Eishalle durch.

Mit der Vereinigung Curlinghalle St.Gallen wurden die Grundlagen für einen Neubau einer Halle entlang der Zürcherstrasse erarbeitet und die Rahmenbedingungen für den Betrieb festgelegt.

324.1 Restaurant Lerchenfeld

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand *	* 469	* 366	* 276
Ertrag	254	256	265
Aufwandüberschuss	215	110	11
Personalbestand	4.00	1.74	0.78

* Nettoaufwand nach Bereinigung Waren-, Materialbestand und ausserord. Investitionen

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Defizit pro Eisbahn- und Schwimmbadgast (in CHF)	2.17	1.04	0.11
Personalaufwand (in % Gesamtaufwand)	50	40	28
Warenaufwand (in % Gesamtaufwand)	35	42	55
Übriger Betriebsaufwand (in % Gesamtaufwand)	15	18	17
Bruttorendite Warenverkauf (in %)	57	64	73
Energieverbrauch (kWh)	20 627	13 180	10 117
Wasserverbrauch (m³)	250	250	250

Die im Hinblick auf 2009 eingeleiteten Massnahmen zur Senkung des Betriebsdefizits kamen erstmals in vollem Umfang zum Tragen. Das Betriebsergebnis verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr markant um nochmals CHF 99 000, nachdem 2009 bereits eine Defizitsenkung im Vergleich zu 2008 um CHF 105 000 realisiert wurde. Unter Berücksichtigung der dem Restaurantbetrieb intern verrechneten Mietkosten schliesst der Restaurantbetrieb für die Stadt erstmals ausgeglichen ab. Mit beschränkten Öffnungszeiten, einer wesentlichen Straffung des Angebots und betrieblichen Rationalisierungsmass-

nahmen konnten insbesondere die Personalkosten reduziert, aber auch die Bruttorendite erhöht und der Betriebsertrag gehalten werden. Der Sommerbetrieb mit Verpflegungszelt hat sich bewährt.

33 JUGENDSEKRETARIAT

Aufgaben:

- führt die beiden Abteilungen Jugendberatung (Beratung, Information, Schulsozialarbeit Oberstufe) und Offene Jugendarbeit (Ost, Zentrum, West)
- bearbeitet jugendspezifische Themen und gibt Informationen zu diesen an interessierte Personen ab
- berät und begleitet Jugendliche sowie deren Bezugspersonen in Lebensfragen und Krisensituationen
- initiiert, unterstützt und begleitet Projekte, Aktionen und Aktivitäten, sowohl in sozialpädagogischer, animatorischer wie auch gemeinwesenorientierter Ausrichtung
- organisiert und koordiniert das fünfwöchige Sommerferienprogramm «Sommerplausch» für die städtischen Primarschülerinnen und -schüler
- setzt das dreijährige Pilotprojekt «Offene Arbeit mit Kindern in der Stadt St.Gallen» von April 2009 bis März 2012 um

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	2 880	2 935	3 010
Ertrag	515	395	384
Personalbestand Dienststelle (Soll)	–	* 20.35	20.95
Personalbestand Dienststelle (Ist)	17.64	* 18.93	20.04

* Ab 2009 erstmals Soll-Ist-Vergleich

Die Arbeit des Jugendsekretariates orientiert sich an der Lebenswelt von Jugendlichen. Die Mitgestaltung der Jugendlichen leistet im Sinne der Partizipation einen nachhaltigen Beitrag an die soziale Stadtentwicklung und bietet eine wichtige Grundlage für die Arbeit mit dem Ziel der Prävention und Integration.

Im Berichtsjahr wurde das erste Mal mit Leistungsvereinbarungen gearbeitet. Dieses neue Instrument hat wesentlich dazu beigetragen, die Qualität der Arbeit zu verbessern. Alle Bereiche haben ihre generellen Ziele, Leistungen und Abläufe überdacht und Instrumente wie Statistiken, Journale oder standardisierte Aktennotizen angepasst bzw. erarbeitet, um die Leistungen auszuweisen. Die erste Auswertung zeigte, dass bei einzelnen Angeboten noch Anpassungen vorgenommen werden müssen.

330.1 Abteilung Jugendberatung

330.11 Beratung

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Total Beratungsfälle	149	85	90
– junge Frauen	85	47	49
– junge Männer	64	38	41
Davon Neuanmeldungen	104	69	61
– Jugendliche	73	55	28
– Eltern	41	10	17
– Dritt- und Fachpersonen	32	4	16
– Anteil Stadt St.Gallen in %	96.2	100	100
– Anteil Agglomeration in %	3.8	–	–
– An Fachstellen weitergewiesen	3	3	5
Total Beratungsgespräche	292	188	229
Total Informationsgespräche	210	54	275

Unter Berücksichtigung einer dreimonatigen Stellenvakanz waren die Beratungszahlen stabil. Es zeigt sich, dass vermehrt Eltern oder Dritt- resp. Fachpersonen die Jugendlichen für die Beratung anmelden. Dies ist auf die gute Vernetzung unter den Fachleuten zurückzuführen, ebenso auf Bezugspersonen, die das Beratungsangebot kennen. Die Beratungsprozesse waren im Berichtsjahr komplexer. Dies zeigt sich an mehr Beratungs- und Informationsgesprächen.

Inhaltlich war festzustellen, dass die laufenden Beratungen auffallend stark von der Thematik rund um Scheidungen, Patchwork-Familien und Stiefeltern geprägt waren. Es stellt für eine Familie eine grosse Herausforderung dar, nach einer Trennung die Aufgaben und Rollen in einer Familie neu zu definieren. In der Beratung werden die verschiedenen Rollen und Erwartungen in Familiengesprächen geklärt. Zudem ist es wichtig, die Jugendlichen zu unterstützen, mit dem getrennt lebenden Elternteil in Kontakt zu bleiben.

330.12 Information

Das Jugendsekretariat betreibt seit dem Jahr 2000 die Jugendinformationsstelle an der Katharinen-gasse 16. Das «tipp-infos für junge leute» ist für Jugendliche und an Jugendthemen interessierte Erwachsene jeweils von Montag- bis und mit Donnerstagnachmittag geöffnet.

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Total Fragestellende	1 205	1 280	1 340
– davon Jugendliche	897	983	966
– davon Erwachsene	150	173	158
– davon Organisationen	158	124	216
Stadt St.Gallen	1 077	1 165	1 192
Kanton St.Gallen	52	64	94
Ausserkantonale	76	51	54

In der Informationsstelle «tipp-infos für junge leute» fand eine Umgestaltung statt. Jugendfreundliche, themenbezogene Informationsnischen wurden eingerichtet. Der angegliederte Aktionsraum wurde ebenfalls neu gestaltet und dient künftig als zentral gelegener Veranstaltungs- und Sitzungsraum.

Zum zehnjährigen Bestehen wurden alle seit Beginn geschaffenen «tipp»-Flyer internetlesefreundlich überarbeitet und auf www.tipp.stadt.sg.ch aktualisiert freigegeben. Beibehalten wurden die Abgabe von Informationen in Papierform wie auch die 35 Flyer-Ständer, welche regelmässig mit allen 20 aktuellen «tipp»-Flyern bestückt werden. Die begehrtesten Flyer waren «Ferienjob Arbeit Lehre», «Recht und Pflicht», «Das liebe Geld», «Internet Handy Game» und «Essen ist schwierig».

Ebenfalls im Rahmen des Jubiläums erarbeitete die Jugendinformation neue Ideen für die künftige Ausrichtung. Die Prioritäten sind Social Media (Informieren auf der Plattform Facebook) und «tipp unterwegs», wobei sich das «tipp» an verschiedenen Standorten in der Stadt St.Gallen zeigen und so einen kundenfreundlichen und niederschweligen Zugang anbieten wird.

330.13 Schulsozialarbeit Oberstufe

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Total Beratungsfälle	194	204	220
– Mädchen	104	108	110
– Knaben	90	96	110
Total Beratungsgespräche	785	904	1 076

Die Kennzahlen fügen sich mehrheitlich ins Bild der letzten Jahre ein. Die Erhöhung der Stellenprozente zu Beginn des Berichtsjahres von je 20 Prozent für die Schulsozialarbeit West, Centrum und Ost ermöglichten eine höhere Präsenz in den Schulhäusern. Diese wird von den Lehrpersonen wie auch den Schulleitungen geschätzt.

Im Rahmen eines Projektes wurden in Zusammenarbeit mit den Schulleitungen der aktuelle Stand der Schulsozialarbeit eruiert, Ziele präzisiert und gewünschte Leistungen definiert. Das Kerngeschäft der Schulsozialarbeit Oberstufe ist nach wie vor die Beratung von Schülerinnen und Schülern sowie von Lehr- und Bezugspersonen. Alle Lehrpersonen wurden informiert.

330.2 Abteilung Offene Jugendarbeit

Durch die Zusammenlegung von sechs kleineren zu drei grösseren Teams mit einer klar definierten Führung hat sich die personelle Flexibilität in der Offenen Jugendarbeit gesteigert. Personelle Engpässe konnten einfacher überbrückt werden.

Einen Schwerpunkt bildete die Beteiligung an der städtischen Kampagne «Gemeinsam mit Respekt». Die Mitarbeitenden setzten verschiedene Aktionen und Projekte im Zentrum und in den Quartieren um. Gewalt, übermässiger Alkoholkonsum, Littering und Lärm waren die vier Kernthemen, die in verschiedenen Formen aufgenommen und mit Jugendlichen thematisiert wurden.

330.21 Offene Jugendarbeit West

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Besuche Jugendtreff LollyPop	2 394	2 940	2 209
Besuche Mädchentreff	802	636	439
Teilnahme Projekte / Aktionen	1 186	978	726
Total Teilnehmende	4 382	4 554	3 374
– davon Mädchen	1 470	1 306	829
– davon Jungen	2 912	3 248	2 545
Vermietungen BIWI / LollyPop	34	43	52

Die Treffs wiesen schwankende und rückläufige Besucherzahlen aus. Langjährige Treffbesuchende orientierten sich neu oder stehen in veränderten Lebenssituationen. Dadurch haben sie nicht mehr die Zeit, die Möglichkeit oder das Interesse, weiterhin in die Treffs zu kommen.

Zum Thema Gewalt wurde ein Rap-Workshop organisiert, in welchem die Jugendlichen Texte gegen Gewalt verfassten, diese mit Musik unterlegten, professionell abmischten und auf CD brannten. Mit dem Projekt «Gewaltige Szenen» im Quartier Lachen wurde der Bevölkerung die Möglichkeit geboten, auf spielerische Art Zivilcourage zu zeigen. Auf einem Rundgang wurden verschiedene Formen von Gewalt von Laienschauspielenden dargestellt. Die Teilnehmenden konnten Interventionen ausprobieren. Zudem wurde mit Jugendlichen ein Plakatwettbewerb zum Thema «Stopp Gewalt» veranstaltet. Die städtische Kampagne «Gemeinsam mit Respekt» konnte in die einzelnen Aktivitäten eingebunden und so im Quartier bekannt gemacht werden.

Das Thema Partizipation ist im Jugendkulturräum flon und in der Jugendbeiz talhof zentral. Jugendliche wirken aktiv in den Betriebsgruppen mit. Ohne diese Mithilfe wäre es nicht möglich, die vielen Angebote aufrecht zu erhalten.

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Aufsuchende Jugendarbeit			
Geleistete Einsätze	37	22	31
Angetroffene Gruppen	350	670	583
Einzelpersonen	2 400	3 400	3 337
– davon junge Frauen	1 000	1 100	1 261
– davon junge Männer	1 400	2 300	2 076
– davon im direkten Gespräch	750	490	575

Bemerkung: Bei den angegebenen Zahlen handelt es sich um Richtwerte. Es war nicht möglich, die genaue Anzahl Personen und Gruppen festzuhalten, da viele von ihnen zwischen verschiedenen Standorten wechselten.

Das schlechte Wetter zu Beginn der Saison verhinderte eine frühe Szenenbildung und einige Einsätze mussten abgesagt werden. Trotzdem war das Team an 31 Abenden aufsuchend unterwegs. Die bald traditionelle Wurstaktion wurde zweimal durchgeführt. Die Mitarbeitenden zogen durch die Innenstadt und offerierten den Jugendlichen Bratwürste. Die Bratzeit wurde genutzt, um mit den Jugendlichen in Kontakt zu treten.

An vier Abenden fand in Zusammenarbeit mit der Stadtpolizei und der Stiftung Suchthilfe die Aktion «Hinschauen» statt. Dabei wurden Jugendliche zu ihrem Konsumverhalten befragt. Diese Aktion stand auch unter dem Motto der Kampagne «Gemeinsam mit Respekt».

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Jugendbeiz			
Betriebsabende	75	70	76
Besuchende insgesamt	9 150	4 200	5 624
Besuchende pro Abend	122	60	74
– davon junge Frauen, in %	40	40	44
– davon junge Männer, in %	60	60	56

Nach dem Umbau wurde das Konzept der Jugendbeiz angepasst und ein Programm zusammengestellt, welches die Wünsche der Jugendlichen und die räumlichen Gegebenheiten berücksichtigt. Einige ältere Jugendliche entschieden sich, anlässlich der Umstrukturierung ihr mehrjähriges Engagement in der Betriebsgruppe zu beenden. Es meldeten sich wieder jüngere Jugendliche für die Mitarbeit in der Jugendbeiz talhof. Bis Jahresende konnte die Zahl der Betriebsgruppenmitglieder wieder auf 15 Jugendliche erhöht werden.

Es fanden drei Grossanlässe ausserhalb des eigentlichen Betriebs statt. So war das Musical «dream of fame» der Kantonsschule am Brühl während sechs Wochen Gast im talhof. Der Barbetrieb wurde während der Proben kurzerhand in das Musical integriert. Dazu kamen weitere 51 Anlässe wie die Bodenseetagung der Fachhochschule St.Gallen sowie Weiterbildungsveranstaltungen und Apéros. Zudem war die Jugendbeiz während der Wintermonate 92 Mal mittags für die Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule am Brühl geöffnet. Durchschnittlich nahmen 44 Jugendliche ihr Mittagessen im Talhof ein.

KENNZAHLEN JUGENDKULTURRAUM FLON	2009 ANLÄSSE	2010 ANLÄSSE	2009 BESUCHENDE	2010 BESUCHENDE
Musik	32	27	3 080	2 500
Literatur, Poetry Slam	3	3	440	150
Ausstellungen mit Vernissagen	5	8	1 800	1 300
Theater- und Musicalaufführungen	19	3	1 350	800
Spielveranstaltungen	1	2	40	30
Tanzaufführungen	2	7	420	500
Filme	1	1	120	50
Total	63	51	7 250	5 330

Auch der flon war mit rückläufigen Betriebsgruppenmitgliederzahlen konfrontiert. Trotzdem wurde ein vielfältiges Programm zusammengestellt. Mehr als 5 000 Jugendliche besuchten die Veranstaltungen. In neun unterschiedlichen Musikstilen wurden 27 Konzerte angeboten, 184 Mal fanden Proben und Trainings statt. Somit wurde der flon praktisch täglich genutzt.

Im Berichtsjahr feierte die Ostschweizer Poetry Slam Szene, die ihren Ursprung mit Unterstützung durch das Jugendsekretariat im Jugendkulturraum flon hatte, ihr zehnjähriges Jubiläum.

Die Arbeitsräume an der Davidstrasse 42 wurden 320 Mal genutzt. Jugendliche wurden bei der Realisierung verschiedener Projekte unterstützt. Speziell zu erwähnen ist die Projektunterstützung einer Gruppe Jugendlicher aus dem Jugendheim Platanenhof. Mitarbeitende der Offenen Jugendarbeit Zentrum halfen ihnen bei der Suche nach Literaten, die mit ihnen die Texte erarbeiteten, vermittelten die Jugendlichen an lokale Hip Hop-Grössen und organisierten Workshops, in denen sie lernten, sich auf der Bühne zu produzieren. Am kantonalen Jugendprojektwettbewerb in Heerbrugg gewannen sie den ersten Preis.

Mit dem Taschenbuchprojekt «Schüchtern hingeschaut II» wurden Jugendliche bestärkt, eigene Texte zu verfassen. Aus den 72 eingereichten Texten wurden 21 ausgewählt und als Taschenbuch veröffentlicht. Im Rahmen der literarischen Veranstaltung «Wortlaut» in der Stadt St.Gallen wurde das Buch in der Jugendbeiz vorgestellt. Die jungen Autorinnen und Autoren lasen dabei aus ihren Texten vor.

330.23 Offene Jugendarbeit Ost

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Besuche Jugendtreff Looping	2 006	2 359	2 594
Besuche Mädchentreff	*	*	557
Teilnahme Projekte / Aktionen	981	467	318
Total Teilnehmende	2 987	2 826	3 469
– davon Mädchen	1 107	802	1 062
– davon Jungen	1 880	2 024	2 407
Vermietungen jam / Looping	42	33	39

* Eröffnung Mädchentreff Neudorf im Mai 2010

Infolge personeller Wechsel während des ersten Halbjahres konnten die regelmässigen Angebote nur mit einem reduzierten Team bereitgestellt werden. Die Vorbereitungen für die dreijährige Pilotphase des Mädchentreffs Ost wurden intensiviert. Im Mai konnte dieser eröffnet werden. Der grosse Ansturm von mehr als hundert Mädchen pro Anlass war sehr erfreulich. Um die Betreuung sicherzustellen, wurde das Team Ost durch Mitarbeiterinnen anderer Bereiche unterstützt. Es wurde notwendig, den Zugang zum Mädchentreff zu beschränken. Die Besucherinnenzahl pendelte sich bis Jahresende bei rund 25 Mädchen pro Abend ein.

330.3 Sommerplausch

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Ausgeschriebene Kurse	122	129	128
Ausgeschriebene Kursplätze	2 286	2 251	2 220
Zustande gekommene Kurse	111	116	116
– davon mögliche Kursplätze	2 183	2 044	2 109
– davon belegte Kursplätze	1 961	1 984	1 571
Anzahl Kinder	777	783	701
– davon Mädchen	396	389	353
– davon Knaben	381	394	348
Verkauf Ferienpass Standard	366	292	292
Verkauf Ferienpass light	260	251	275
Organisatorischer Aufwand in Stunden	451	454	431

Die Anzahl der teilnehmenden Kinder ging im Berichtsjahr leicht zurück. Das schlechte Wetter anfangs Sommer hatte zweierlei Auswirkungen auf die Anmeldungen. Zum einen trafen diese viel später als üblich ein, zum anderen gingen die spontanen Nachmeldungen über das Projekttelefon um die Hälfte zurück. Beliebt waren wiederum Kurse rund ums Essen oder mit Bezug zu Tieren. Der Verkauf des Ferienpasses zeigte sich stabil.

330.4 Offene Arbeit mit Kindern in der Stadt St.Gallen

Das vergangene Jahr stand im Zeichen der Konsolidierung und Weiterentwicklung. Die bewährten Angebote wie Kindertreff, Werkmobil oder Open Sunday wurden weitergeführt. Im Kindertreff, der in den Räumen des Jugendaktionsraums jam beheimatet ist, versammelten sich jeden Mittwochnachmittag durchschnittlich 20 Kinder. Von Mai bis September fand der Kindertreff mit dem Spielmobil im Buchwaldpark statt und bot wöchentlich 30 bis 60 Kindern verschiedene Freizeitmöglichkeiten. Im Werkmobil, das zwischen März und November jeweils am Freitagnachmittag im Freien angeboten wurde, werkten und experimentierten regelmässig rund 20 Kinder mit verschiedenen Recyclingmaterialien. Im Winterhalbjahr nutzten rund 60 bis 80 Kinder pro Sonntagnachmittag die Turnhalle für Spiel und Bewegung. Open Sunday war ein Gemeinschaftsprojekt von Midnight Projekte Schweiz und der Offenen Arbeit mit Kindern. Im November startete mit dem «Häppy Meal» eine kulinarische Weltreise. Kinder konnten jeweils am Donnerstagabend zusammen kochen und essen. Die Anzahl der teilnehmenden Kinder war aus Ressourcengründen auf 25 beschränkt. Die Plätze waren immer voll belegt. Auch waren die Mitarbeitenden zweimal im Monat aufsuchend unterwegs. Es fanden verschiedene Gespräche statt und gleichzeitig konnte das Freizeitverhalten der Kinder beobachtet werden.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Datensammlung für die Evaluation des Pilotprojektes durch die Fachhochschule St.Gallen. Ein erster Zwischenbericht zeigt, dass sowohl das Geschlechterverhältnis insgesamt wie auch die Aufteilung nach Altersstufen ausgeglichen sind. Die Kooperation der Kinder verschiedener Altersstufen untereinander wird positiv hervorgehoben. Ein beträchtlicher Teil der Kinder, die regelmässig an den Angeboten teilnahmen, stammte aus belasteten Familienverhältnissen. Gerade bei schwierigem Verhalten oder Vernachlässigung von Kindern arbeiteten die Mitarbeitenden eng mit der Schule zusammen. Wenn immer möglich wurden die Eltern miteinbezogen. So fanden verschiedentlich Hausbesuche statt, bei denen mit den Eltern über das Verhalten ihrer Kinder gesprochen werden konnte. Die meisten Eltern schätzten diese Art der Kontaktaufnahme.

330.5 Jugendarbeiterinnen- und Jugendarbeiterkonferenz (JAK)

Die Aktivitäten in der JAK werden von der städtischen, der katholischen und der evangelisch-reformierten Jugendarbeit finanziert. Die Leitung der JAK setzt sich aus je einer Person dieser Institutionen zusammen. Aktualitäten der Jugendarbeit wurden an regelmässigen Sitzungen ausgetauscht und in der Konferenz für Kinder- und Jugendfragen vorgestellt. Etabliert als fixes Traktandum hat sich das Thema Offene Arbeit mit Kindern. Das erste Ko-FAK-Hearing (Konferenz der Fachpersonen Arbeit mit Kindern) war Konfliktbearbeitung unter und mit den Kindern.

VERANSTALTUNGEN	TEILNEHMENDE
April: Vernetzung	34
November: Grauzone Recht in der Jugendarbeit	31

4 DIREKTION SOZIALES UND SICHERHEIT

40 DIREKTIONSSEKRETARIAT

401 Sekretariat und Dienste

409 Landwirtschaft

41 SOZIALAMT

411 Sozialhilfe

411.1 Unterstützungsfälle

411.2 Ursachen der Bedürftigkeit

411.3 Unterstützungsaufwand

411.4 Unterstützungsleistungen pro Fall / Person

411.5 Der Stadt zugeteilte Asylsuchende

411.6 Alimentenbevorschussung / Inkassohilfe

411.7 Mutterschaftsbeiträge

411.8 Rechtsgeschäfte

412 Verschiedene Einrichtungen für Betreuungsaufgaben

412.3 Haus zur Grünhalde

42 VORMUNDSCHAFTSAMT

420.1 Abteilung Sozialabklärungen

420.2 Abteilung VB-Sekretariat

420.3 Abteilungen Amtsvormundschaft I und II

420.30 Private Betreuungspersonen (pB)

420.4 Stabsstellen

43 STADTPOLIZEI

430 Polizeidienste

430.1 Verkehr

430.2 Prävention

430.3 Interventionen, Tatbestandsaufnahmen und Ermittlungen

430.4 Patente und Bewilligungen

430.5 Tierschutz und Hundelösung

430.6 Fundbüro

431 Marktwesen

438 Spezialfinanzierung für Parkplätze und Parkhäuser

44 FEUERWEHR UND ZIVILSCHUTZ

440 Verwaltung der Dienststelle

440.1 Allgemeines

440.2 Feuerwehr

440.3 Wasserbezugsorte

440.4 Arbeitsgruppe Sicherheit in Verwaltungsgebäuden

441 Feuerwehr

441.1 Berufsfeuerwehr

441.10 Allgemeines

441.11 Einsätze

441.12 Ausbildung / Feuerwehrkurse / städtische Weiterbildungskurse

441.13 Infrastruktur / Ausrüstung / Fahrzeuge

- 441.14 Einsatzplanung
- 441.15 Werkstattarbeiten / Dienstleistungszentrum (DLZ)
- 441.2 Milizfeuerwehr
- 441.20 Einsätze
- 441.21 Ausbildung
- 442 Zivilschutz**
- 442.1 RZSO St.Gallen
- 442.10 Bestände
- 442.11 Einsätze
- 442.12 Ausbildung
- 442.13 Material und Ausrüstung
- 442.2 Logistik
- 442.20 Anlagen, Material und Unterhalt
- 442.21 Nutzung von Anlagen
- 442.3 Übungsanlage Hofen Wittenbach
- 442.4 Militärische Einquartierungen

45 AMT FÜR GESELLSCHAFTSFRAGEN

- 450.10 Grundlagen, Kontrakte, Projekte
- 450.11 Integration
- 450.12 Alter, Behinderung, Generationen
- 450.13 Gesundheit
- 450.14 Kinder, Familie, Gender

451 AHV-Zweigstelle

452 Wohnheim für Kinder und Jugendliche Riedererholz

453 Wohnheim für Betagte Riedererholz

40 DIREKTIONSSEKRETARIAT SOZIALES UND SICHERHEIT (SSSI)

Aufgaben:

- unterstützt und berät den Direktor und die Dienststellen in rechtlichen, betriebswirtschaftlichen und verfahrensmässigen Fragen
- koordiniert dienststellen- und direktionsübergreifende Abläufe sowie besondere Projekte
- erarbeitet Vorlagen an den Stadtrat und das Stadtparlament
- arbeitet Antworten auf parlamentarische Vorstösse aus
- führt das Rechnungswesen der Direktion Soziales und Sicherheit
- erledigt die der Gemeinde obliegenden Aufgaben gemäss Landwirtschaftsgesetzgebung

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	1 273	1 313	1 301
Ertrag	7 489	7 820	7 364
Aufwand- / Ertragsüberschuss	6 216	6 507	6 063
Personalbestand *	7.6	7.7	7.9

* Beim ausgewiesenen Personalbestand handelt es sich bei allen Dienststellen um den effektiven Bestand, unter Berücksichtigung von Aspirant/innen (Stadtpolizei), Stellvertretungen (etwa infolge Unfall, Krankheit, Schwangerschaft), ausbezahlter Überzeit von durch Teilzeitarbeitnehmer/innen geleisteter Mehrzeit etc. und nicht um den Soll-Stellenplan.

Seit dem Jahr 2008 wird im SSSI die vom Kanton als Ausgleich für die soziodemographischen Lasten gemäss dem Gesetz über den innerkantonalen Finanzausgleich entrichtete Abgeltung verbucht. Im Berichtsjahr belief sich der Betrag auf CHF 7 209 400.

Das Thema Fussball bzw. Gewalt im Umfeld von Fussballspielen bildete wiederum ein wichtiges Thema: Die Arbeiten zur Realisierung eines sozioprofessionellen Fanprojekts in der Stadt St.Gallen wurden gemeinsam mit Vertretern der Fanszene und des FC St.Gallen weitergeführt. Entwickelt wurden dabei insbesondere ein Grundlagenpapier sowie die Statuten eines Trägervereins. Im Rahmen der Beantwortung des Postulats «Ordnungsdienst oder bereits kriegsähnliche Einsätze der Polizei an Fussballveranstaltungen» wurde im Berichtsjahr das Reglement über die Bewilligung von Fussballspielen und den Kostenersatz von polizeilichen Leistungen in der Arena St.Gallen vorbereitet und vom Stadtparlament am 16. November 2010 erlassen. Diese sogenannte Lex Arena regelt ab dem 1. Januar 2011 als formellgesetzliche Grundlage die Einzelheiten für die Bewilligung von Fussballspielen in der AFG Arena sowie zur Kostentragung.

Das SSSI bildet die Koordinationsstelle der Arbeitsgruppe Commitment mit der städtischen Initiative «Gemeinsam mit Respekt» (www.respekt.stadt.sg.ch). Seit der Kick-off-Veranstaltung am 27. April 2010 wurden zahlreiche Massnahmen und Kampagnen gegen Gewalt, Lärm, Littering und übermässigen Alkoholkonsum im öffentlichen Raum realisiert. Die verwaltungsintern breit abgestützte Initiative konnte bereits zahlreiche private Partner aus den Bereichen Gastronomie, Handel, Kultur und Sport zur Entwicklung einer gemeinsamen Werthaltung und damit zur Verbesserung der Situation gewinnen. «Gemeinsam mit Respekt» ruft zum überlegten Umgang mit dem öffentlichen Raum, anderen Menschen und sich selbst auf. Wegwerfen und Liegenlassen von Abfall, Rauschtrinken, Lärmbelästigungen sowie jede Form von Gewalt gegen Personen und Sachen werden verurteilt. «Gemeinsam mit Respekt» will ein lebendiges und buntes St.Gallen, in dem Toleranz und Respekt gelebt werden.

Ein wichtiges Handlungsfeld des SSSI bildet der Verkehr. Gemeinsam mit dem Direktionssekretariat Bau und Planung hat das SSSI im Berichtsjahr an der Erarbeitung und Umsetzung des St.Galler Parkplatz-Konsenses mitgewirkt. Eine breite Partizipationsrunde mit allen Fraktionen des Stadtparlaments und verschiedenen Verkehrsverbänden hat damit eine der Grundlagen für die Umgestaltung von Bohl / Marktplatz / Blumenmarkt geschaffen. Darüber hinaus wurden im Berichtsjahr die rechtlichen Aspekte im Zusammenhang mit der Realisierung von mehreren Tempo-30-Zonen geprüft, parlamentarische Vorstösse sowie die Petition Pro Marktplatz in der Innenstadt von St.Gallen beantwortet und – neben weiteren Verkehrsanordnungen – die Regelung der Barriere Herisauer Strasse nach einem sechsmonatigen Versuchsbetrieb definitiv erlassen.

Die Beantwortung verschiedener parlamentarischer Vorstösse, mehrere Total- und Teilrevisionen von Reglementen sowie zahlreiche Allgemeinverfügungen wurden zuhanden des Stadtrats bzw. des Stadtparlaments vorbereitet bzw. geprüft. Ein wichtiges Projekt bildete dabei die Vorbereitung des Nachtrags zum Polizeireglement. Zu zahlreichen Vorlagen und Revisionsvorhaben wurden Stellungnahmen ausgearbeitet.

In Zusammenarbeit mit dem Kantonalen Landwirtschaftsamt wurden die Hangneigungen überprüft.

VIEHZÄHLUNG	2008	2009	2010
Betriebe mit Rindviehhaltung	55	55	54
Anzahl Tiere	2 065	2 107	1 959
Betriebe mit Schweinehaltung	14	13	11
Anzahl Tiere	534	672	615
Betriebe mit Schafhaltung	17	16	14
Anzahl Tiere	617	602	499
Betriebe mit Ziegenhaltung	16	18	15
Anzahl Tiere	87	105	76
BEWIRTSCHAFTUNGSART			
	2008	2009	2010
Landwirtschaftsbetriebe	56	56	54
Bio-Bewirtschaftung	9	9	9
Ökologischer Leistungsnachweis	56	56	54
Regelmässiger Auslauf	41	42	41
Tierfreundliche Haltungssysteme	19	20	21
DIREKTZAHLUNGEN / BEITRÄGE (in CHF 1 000)			
	2008	2009	2010
Direktzahlungen / Flächenbeiträge	1 204	1 164	1 129
Anzahl Betriebe	56	56	54
Erschwerte Produktionsbedingungen in der Hügelizeone / Bergzone	335	507	483
Anzahl Betriebe	51	52	49
Hangbeiträge	163	161	167
Anzahl Betriebe	52	52	50
ÖKOLOGISCHE BEITRÄGE (in CHF 1 000)			
	2008	2009	2010
nach Bundesrecht:			
Hochstammobstbäume	56	54	53
div. ökologische Beiträge	70	73	73
nach kantonalem Recht	97	107	107
davon Gemeindeanteil	19	20	20
Anzahl Beitragsempfänger	70	71	70

41 SOZIALAMT

Aufgaben:

- erfüllt die Aufgaben gemäss Sozialhilfegesetz
- stellt die erforderlichen Hilfen für Menschen sicher, welchen die Mittel zur Deckung der notwendigen Lebensbedürfnisse fehlen
- klärt die Bedürftigkeit der Hilfesuchenden ab und bietet Hilfe durch persönliche Beratung
- vermittelt Arbeitsmöglichkeiten
- vermittelt Obdach, durch Zurverfügungstellen einer Wohnung, Führen einer Unterkunft für Obdachlose und einer Betreuten Wohngruppe sowie Begleitung bei täglichen Wohnproblemen
- richtet die erforderlichen Unterstützungsleistungen aus
- ist verantwortlich für sämtliche Rückerstattungen
- leistet die Bevorschussung und das Inkasso von Alimenten
- stellt die Mutterschaftsbeiträge sicher

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	59 613	60 188	69 418
Ertrag	34 177	32 782	41 262
Aufwandüberschuss	25 435	27 406	28 155
Personalbestand	39.9	40.7	44.5

Für 2010 wurden zwei zusätzliche Stellen durch das Parlament bewilligt. Ferner übertrug der Kanton per 01.01.2010 die Flüchtlingsbetreuung den Gemeinden. Die Stadt St.Gallen übernahm nicht nur die Betreuung von gut der Hälfte der anerkannten Flüchtlinge im Kanton, sondern baute auch eine regionale Potentialabklärungsstelle REPAS auf, wofür weitere 320 Stellenprozente nötig waren. Diese Stellen werden seit Mitte 2010 besetzt und sind durch Beiträge des Bundes refinanziert. Dies wird auch an den deutlich gestiegenen Erträgen sichtbar.

411 Sozialhilfe

411.1 Unterstützungsfälle / Unterstützte Personen

Die Fallzahlen in der Sozialhilfe sind gegenüber dem Vorjahr um 2.2 % angestiegen (+ 61 Fälle). Zugenommen haben diese in den beiden Gruppen der alleinstehenden Männer und Frauen einerseits (+ 3.5 %) sowie der Gruppe der Mütter mit Kindern andererseits (+ 5.5 %).

Die Anzahl unterstützter Personen ist geringfügig um 1.5 % angestiegen. Berücksichtigt man, dass neu die Flüchtlinge in den Zahlen enthalten sind, so kann für das Berichtsjahr grundsätzlich von stagnierenden Fallzahlen gesprochen werden.

UNTERSTÜTZUNGSFÄLLE	2008	2009	2010
Alleinstehende Männer	1 089	1 213	1 258
Alleinstehende Frauen	607	631	652
Ehepaare ohne Kinder	78	97	84
Ehepaare mit Kindern	214	222	217
Mütter mit Kindern	415	437	461
Väter mit Kindern	24	28	25
Kinder und Jugendliche	148	161	153
Total	2 575	2 789	2 850

UNTERSTÜTZTE PERSONEN	2008	2009	2010
Alleinstehende Männer	1 089	1 213	1 258
Alleinstehende Frauen	607	631	652
Ehepaare ohne Kinder	156	194	168
Ehepaare mit Kindern	867	886	878
Mütter mit Kindern	1 078	1 127	1 179
Väter mit Kindern	81	79	65
Kinder und Jugendliche	157	173	166
Total	4 035	4 303	4 366

411.2 Ursachen der Bedürftigkeit

Die Zahl der wegen Arbeitslosigkeit unterstützten Personen ist weiter angestiegen und zwar um 7.0 % (im Vorjahr 5.4 %) auf 1 378 Fälle (+ 90 Fälle), was gesamthaft fast die Hälfte aller Fälle ausmacht (48.4 %). Die Zahl der Personen im Asylverfahren oder mit Nichteintretensentscheiden ist um rund 10 % zurückgegangen.

Die verbesserte Wirtschaftslage zeigte erste Auswirkungen in der Sozialhilfe. Zum Beispiel bei der Zahl der Working Poor (– 47.4 %) und der jungen Erwachsenen in Aus- und Weiterbildung (– 9.2 %), die eine Unterstützung erhalten haben.

URSACHEN DER BEDÜRFTIGKEIT / VERSCHIEDENE HILFELEISTUNGEN	2008	2009	2010
a) Ursachen			
Alleinerziehender Elternteil	179	186	153
AHV-Rentner / innen	41	22	18
IV-Rentner / innen	15	25	23
Krankheit	357	358	357
Suchtprobleme	112	113	102
Erziehungsprobleme	146	161	153
Arbeitslosigkeit	1 232	1 288	1 378
Asylbewerber / innen	82	* 132	* 119
Krankenkassenangelegenheiten	24	60	49
Folgen von Strafmassnahmen	69	68	75
Verschiedenes	52	123	196

	2008	2009	2010
b) Verschiedene Hilfeleistungen			
Spitalkosten für durchreisende Ausländer / innen	–	1	2
Rentenbevorschussung	25	19	12
Fehlende Existenzsicherung bei voller Erwerbstätigkeit	49	38	20
bei Teilzeitbeschäftigung	148	144	147
in Aus- oder Weiterbildung	44	51	46
Total	2 575	2 789	2 850

* inkl. Personen mit Nichteintretensentscheiden

BERATUNGS- / TRIAGEFÄLLE	2008	2009	2010
(ohne Anrecht auf Unterstützungsleistungen)	516	601	598
Begleitungen von Personen mit Nichteintretensentscheiden (NEE)	27	54	37

411.3 Unterstützungsaufwand

Gegenüber dem Vorjahr ist der Bruttoaufwand um CHF 3.386 Mio. gestiegen. Der Nettoertrag stieg um CHF 3.225 Mio. Dies steht auch im Zusammenhang mit der Übernahme von Personen im Flüchtlingsstatus, welche seit dem Jahr 2010 durch die Gemeinden betreut werden müssen. Diese Kosten werden durch den Bund refinanziert.

UNTERSTÜTZUNGSaufWAND (in CHF 1 000)	2008	2009	2010
Bruttobelastungen	39 682	38 454	41 840
Rückerstattungen	21 802	19 482	22 707
Nettobelastungen	17 880	18 972	19 133

Sozialhilferechtliche Unterstützungen Stadt St.Gallen

JAHR	EINWOHNERZAHL	AUFWAND BRUTTO CHF	AUFWAND NETTO CHF	NETTOAUFWAND JE EINWOHNER
1991	73 367	14 182 379	5 043 050	68.74
1992	74 106	17 267 757	6 743 976	91.00
1993	72 023	22 186 226	10 014 698	139.05
1994	72 391	24 197 436	10 354 152	143.03
1995	72 505	24 165 290	9 437 530	130.16
1996	71 877	28 274 618	9 531 618	132.61
1997	71 384	32 187 679	8 941 679	125.26
1998	70 601	36 464 000	12 572 000	178.07
1999	69 747	38 402 701	13 258 014	190.09
2000	69 769	37 945 000	13 999 000	200.65
2001	70 019	36 118 651	13 241 347	189.10
2002	70 628	35 460 542	10 705 815	151.57
2003	70 894	36 619 409	12 977 958	183.06
2004	70 221	40 225 816	15 745 249	224.22
2005	69 907	44 491 459	21 332 934	305.16
2006	69 855	44 180 793	21 519 701	308.06
2007	70 585	43 629 000	21 183 702	300.12
2008	71 610	39 681 854	17 880 032	249.69
2009	72 342	38 454 282	18 971 737	262.25
2010	72 522	41 839 556	19 132 515	263.82

411.4 Unterstützungsleistungen pro Fall / Person

Bei einer moderaten Fallzunahme sind die Leistungen je Fall/Person netto betrachtet stabil geblieben bzw. leicht zurückgegangen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Flüchtlinge durch den Bund refinanziert werden. Die Kosten für die übrigen Sozialhilfefälle sind stabil.

UNTERSTÜTZUNGS-AUFWAND	2008		2009		2010	
	BRUTTO	NETTO	BRUTTO	NETTO	BRUTTO	NETTO
Brutto- / Nettokosten je Fall	15 410	6 944	13 788	6 802	14 681	6 713
Brutto- / Nettokosten je Person	9 844	4 436	8 937	4 409	9 583	4 382

411.5 Der Stadt zugeteilte Asylsuchende

Die Anzahl Fälle der Asylsuchenden ist weiterhin stabil. Die Zahl der Fälle von Personen mit einem Nichteintretensentscheid (= NEE, Ausrichtung von Nothilfe) ist von 54 auf 37 gesunken. Aufgrund der zahlreichen in der Stadt lebenden Flüchtlinge wurden der Stadt weniger Personen mit NEE zugewiesen.

411.6 Alimentenbevorschussung / Inkassohilfe

Im Jahr 2010 ist die Anzahl der Fälle (Dossiers) im Bereich Alimentenbevorschussung / Inkassohilfe von 1 039 auf 1 032 leicht zurückgegangen.

Die Brutto-Bevorschussung beläuft sich auf CHF 5 706 000 und liegt um CHF 201 000 tiefer als im Jahre 2009. Der Rückgang bei der Brutto-Bevorschussung ist darauf zurückzuführen, dass bei der Alimentenbevorschussung kostenintensivere Fälle abgeschlossen und neu kostengünstigere Fälle aufgenommen wurden.

Der Netto-Aufwand ist gegenüber 2009 um rund CHF 276 000 oder 16.2 % auf CHF 1 983 000 angestiegen. Die Inkassoquote liegt bei 65.3 %. Eine beträchtliche Anzahl der Alimentenschuldner ist aufgrund der Wirtschaftslage, Stellenverlust, Arbeitslosigkeit oder Sozialhilfebezug nicht oder nur noch teilweise leistungsfähig. Auch konnten im Jahr 2010 keine namhaften ausserordentlichen Inkassonerträge aus Alimentenrückständen generiert werden.

ALIMENTENBEVORSCHUSSUNG / INKASSO (in CHF 1 000)	2008	2009	2010
Ertrag aus Inkasso	4 189	4 200	3 723
Netto-Aufwand	1 881	1 707	1 983
Inkassoquote in %	69.02	71.10	65.3
Anzahl Fälle (Dossiers)	979	1 039	1 032
Anzahl Kinder	1 130	1 188	1 181

411.7 Mutterschaftsbeiträge

Im Berichtsjahr ist die Anzahl der bewilligten Gesuche für Mutterschaftsbeiträge von 71 im Jahr 2009 auf 67 leicht gesunken. Eingereicht wurden im Berichtsjahr 68 Gesuche für Mutterschaftsbeiträge. Drei Gesuche um Verlängerung wurden eingereicht, weil das Kind oder die Mutter erhebliche gesundheitliche Beschwerden zeigte. In acht Fällen wurden lediglich die Krankenversicherungsprämien nach KVG und Kostenbeteiligungen übernommen. Bei sieben Anträgen für Mutterschaftsbeiträge wurden die Leistungen an alleinstehende Frauen ausgerichtet.

Die Nettokosten belaufen sich unter anderem aufgrund der leichten Fallabnahme auf CHF 597 000. Dies entspricht einer Ausgabenminderung gegenüber dem Vorjahr von ca. 22 %. Bei der Fallzahl beträgt die Reduktion rund 6 %.

MUTTERSCHAFTSBEITRÄGE (in CHF 1 000)	2008	2009	2010
Anzahl eingereichter Gesuche	58	72	68
Anzahl bewilligte Gesuche	55	71	67
Nettoleistungen (in CHF 1 000)	573	761	597

411.8 Rechtsgeschäfte

Der zentrale Rechtsdienst des Sozialamtes bearbeitet alle anfallenden Rechtsfragen im Sozialamt, soweit diese nicht durch die Abteilungen selbst gelöst werden können. Nebst der internen Rechtsberatung und dem Erlass von Verfügungen gehört die (nötigenfalls auch gerichtliche) Durchsetzung von Ansprüchen des Sozialamtes und seiner Klientschaft zu den Hauptaufgaben. Die Zunahme der internen Beratungsfälle lässt sich mit der allgemeinen Vergrösserung der Geschäftslast im Sozialamt erklären. Weiter ist darauf hinzuweisen, dass im Jahr 2010 häufiger der Erlass einer Verfügung notwendig bzw. verlangt wurde und dass diese Verfügungen öfter als bisher an die nächste Instanz weitergezogen wurden, teilweise sogar bis ans Bundesgericht.

RECHTSGESCHÄFTE	2008	2009	2010
Interne Beratung	112	121	140
Erledigte Fälle von Zuständigkeitskonflikten	12	7	9
Erledigte Gerichtsfälle	26	13	15

412 Verschiedene Einrichtungen für Betreuungsaufgaben

412.3 Haus zur Grünhalde

Die Belegungsquote in der Betreuten Wohngruppe (BWG) ist von 77.3 % auf 79.5 % leicht angestiegen. Die BWG ist eine wichtige stationäre Einrichtung für Personen mit Integrationsschwierigkeiten. Sie bietet den Bewohner / innen nebst einem geeigneten Wohntraining auch die Möglichkeit, sich neu zu orientieren und zu stabilisieren. Es zeigt sich im Berichtsjahr, dass die BWG nach wie vor ein wichtiges Bedürfnis abdeckt und mit den Ressourcen der Unterkunft eine Ergänzung der stationären Einrichtungen darstellt.

Ob kurz- oder langfristig, die BWG bietet den Menschen nicht nur ein Obdach, sondern vielmehr ein Zuhause. Gerade in der heutigen Zeit fühlen sich Menschen vermehrt verloren, isoliert und einsam.

In der Unterkunft für Obdachlose (UFO) werden Menschen in verschiedenen Notsituationen untergebracht. Die Belegungsquote betrug rund 60 %, was eine Abnahme von knapp 20 % im Vergleich zum Vorjahr bedeutet. Im Mehrjahresvergleich liegt die Auslastung aber immer noch deutlich über dem Durchschnitt. Die Anzahl der unterstützten Personen sank von 78 auf 52 Personen. Im Durchschnitt verbrachten sie gut einen Monat in der UFO. Auffällig ist, dass verhältnismässig viele junge Erwachsene aufgenommen werden mussten. Oftmals hatte diese Personengruppe auf sehr verschiedenen Ebenen Probleme.

BETREUTE WOHNGRUPPE (BWG)	2008	2009	2010
Angebote Plätze	7	7	7
Anzahl Aufenthaltstage	2 052	1 976	2 032
Belegungsquote in %	80.3	77.3	79.5
Anzahl Personen	7	9	13
Aufenthaltstaxe pro Tag (in CHF)	150	150	150

UNTERKUNFT FÜR OBDACHLOSE (UFO)	2008	2009	2010
Angebote Plätze	8 (2*)	8 (2*)	8 (2*)
Anzahl Aufenthaltstage	1 172	2 295	1 777
Belegungsquote in %	40.1	78.6	60.9
Anzahl Personen	61	78	52
Aufenthaltstaxe pro Tag (in CHF)	70	70	70

* 2 Reserveplätze

42 VORMUNDSCHAFTSAMT

Aufgaben:

- nimmt Mitteilungen / Anzeigen / Anträge entgegen
- prüft vormundschaftliche Massnahmen
- bereitet sämtliche Geschäfte der Vormundschaftsbehörde (zivilrechtliche Massnahmen zum Schutze Erwachsener sowie gefährdeter Kinder und Jugendlicher) vor und vollzieht sie
- besorgt die vormundschaftliche Vermögensverwaltung
- platziert Kinder und Jugendliche in Familien und Heimen
- regelt die Vaterschaft und die Unterhaltspflicht für ausserhalb der Ehe geborene Kinder
- führt Sozialabklärungen durch und erstellt Sozialberichte zuhanden der Vormundschaftsbehörde und der Gerichte
- bewilligt und beaufsichtigt Pflegeplätze für Kinder
- führt die vormundschaftlichen Massnahmen durch Amtsvormunde und Amtsvormundinnen
- vermittelt und berät Privatpersonen zur Führung vormundschaftlicher Massnahmen
- ändert Scheidungsurteile in Kinderbelangen ab
- regelt den persönlichen Verkehr zwischen Kindern und nicht obhutsberechtigtem Elternteil

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	5 351	5 600	5 620
Ertrag	309	431	571
Aufwandüberschuss	5 042	5 169	5 049
Personalbestand	34.9	36.7	36.8

Die Vormundschaftsbehörde (VB) ist eine selbständige kommunale Behörde. Sie setzt sich zusammen aus dem Direktor Soziales und Sicherheit, welcher ihr von Amtes wegen als Präsident vorsteht, und vier vom Stadtparlament zu bestimmenden Mitgliedern. Im Jahr 2010 ist sie, wie im Vorjahr, zu zehn Sitzungen zusammengetreten.

Am 19. Dezember 2008 verabschiedeten die eidgenössischen Räte die Totalrevision des Vormundschaftsrechts. Die Vormundschaftsbehörde wird künftig Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde heissen und eine interdisziplinäre Fachbehörde sein. Weitere Änderungen betreffen u.a. ein neues Massnahmensystem, den Verzicht auf die erstreckte elterliche Sorge, eine Differenzierung bei der fürsorglichen Unterbringung, die Anpassung der Verfahrensgrundsätze, die Förderung des Selbstbestimmungsrechts (Vorsorgeauftrag und Patientenverfügung), eine Regelung des Vertretungsrechts, den verbesserten Schutz von urteilsunfähigen Personen in Einrichtungen sowie die Einführung der direkten Staatshaftung. Das neue Recht wird am 1. Januar 2013 in Kraft treten. Die Kantone sind derzeit damit beschäftigt, die Behördenorganisation und das Verfahren an die neuen bundesrechtlichen Grundlagen anzupassen.

Die Dienststelle Vormundschaftsamt ist die Geschäftsstelle der Vormundschaftsbehörde. Sie trifft die erforderlichen Abklärungen, bereitet die Geschäfte zuhanden der VB vor, vollzieht sie und führt die vormundschaftlichen Massnahmen.

VORMUNDSCHAFTLICHE MASSNAHMEN / VERFÜGUNGEN	2008	2009	2010
Bestand vormundschaftlicher Betreuungsmassnahmen			
inkl. Kindesschutzmassnahmen per Ende Jahr	1 566	1 672	1 659
– zuhanden der Vormundschaftsbehörde vorbereitete Verfügungen	1 097	1 199	1 225
– davon Präsidialverfügungen	16	16	11
Eingestellte Verfahren (Kinder und Erwachsene)	332	295	360

Die Gesamtzahl der vormundschaftlichen Betreuungsmassnahmen ist konstant hoch; diejenige der vorbereiteten Verfügungen hat erneut zugenommen. Präsidialverfügungen sind nötig, wenn wegen hoher Dringlichkeit nicht bis zur nächsten Sitzung der Gesamtbehörde zugewartet werden kann. Verfahrenseinstellungen gibt es dann, wenn nach der vormundschaftlichen Abklärung eine andere Lösung als die Errichtung einer Betreuungsmassnahme gefunden werden kann.

420.1 Abteilung Sozialabklärungen

Diese Abteilung ist zuständig für die Sozialabklärung von zivilrechtlichen Kindesschutzmassnahmen sowie für spezielle Abklärungen betreffend Erwachsenenschutzmassnahmen.

SOZIALABKLÄRUNGEN	2008	2009	2010
durchgeführte Sozialabklärungen	294	233	276
– davon interne (für Vormundschaftsbehörde)	56	58	57
– davon externe (für Gerichte)	38	36	22
– davon eingestellte Verfahren	200	139	197
Pflegekinderaufsicht:			
– beaufsichtigte Familienpflegeplätze	32	29	27
– beaufsichtigte Tagespflegeplätze	70	100	71
– bearbeitete Gesuche um Pflegebewilligung	25	24	17

Im Berichtsjahr wurden überfällige Pendenzen bearbeitet, was zu einer vergleichsweise hohen Fallzahl, insbesondere bei den Verfahrenseinstellungen, führte.

Im Jahr 2010 wurde die Abteilung Sozialabklärungen von den Gerichten weniger oft beauftragt, Sozialberichte zu Fragen der Kinderzuteilung und des Besuchsrechtes im Trennungskonflikt der Eltern zu erstellen. Andererseits gingen mehrere Gefährdungsmeldungen bezüglich Kindern von Eltern, welche

eine körperliche oder geistige Behinderung sowie einen Migrationshintergrund haben, ein. Diese Abklärungen sind hoch komplex und machen die Zusammenarbeit mit mehreren Fachstellen nötig.

420.2 Abteilung VB-Sekretariat

a) Juristische Sachbearbeitung

Dieser Bereich ist zuständig für die Verfahrensleitung bei der Anordnung und Aufhebung aller Massnahmen des zivilrechtlichen Kindes- und Erwachsenenschutzes.

KINDESSCHUTZ	2008	2009	2010
Bestand Kindesschutzmassnahmen (ohne Fremdplatzierungen) per Ende Jahr	691	765	698
– Zuwachs	172	154	136
– Abgang	174	80	203
Bestand vormundschaftlich fremdplatzierter Kinder per Ende Jahr	96	95	88
– Zuwachs	29	25	20
– Abgang	32	26	27
genehmigte Unterhaltsverträge für Kinder unverheirateter Eltern	109	81	101
Erteilung gemeinsame elterliche Sorge	15	22	64
Besuchsrechtsregelungen	8	28	8

Die Zahl der Kindesschutzmassnahmen hat sich auf der 700er-Marke eingependelt, während die kostenintensiven Fremdplatzierungen weiter rückläufig sind. Erstmals markant angestiegen sind die Erteilungen des elterlichen Sorgerechts an beide Elternteile. Die diesbezügliche Revision des Zivilgesetzbuches kommt nur zögernd voran; sie sieht vor, dass das gemeinsame Sorgerecht zwar für geschiedene Eltern, nicht aber für unverheiratete Eltern zur Regel wird. Auffallend ist schliesslich die erneut sehr hohe Anzahl eingestellter Verfahren.

ERWACHSENENSCHUTZ	2008	2009	2010
Bestand Vormundschaften per Ende Jahr	193	193	193
– Zuwachs	7	16	6
– Abgang	13	16	6
Bestand Beistandschaften, Beiratschaften per Ende Jahr	682	714	768
– Zuwachs	116	124	138
– Abgang	87	92	84
Total Betreuungsmassnahmen per Ende Jahr	875	907	961
– Total Zuwachs	123	139	144
– Total Abgang	100	107	90
Bestand fürsorgerische Freiheitsentziehungen per Ende Jahr	10	9	10
– Zuwachs	1	2	3
– Abgang	–	3	2
Eingestellte Verfahren	132	156	163

Während die Zahl der Vormundschaften bereits zum vierten Mal unter 200 liegt, befindet sich diejenige der Beistandschaften erneut deutlich über 700. Im Erwachsenenschutz gibt es somit viel mehr Beistandschaften als Vormundschaften; nur bei letzteren wird die Handlungsfähigkeit entzogen. Die seit Jahren festgestellte Zunahme der vormundschaftlichen Betreuungsbedürftigkeit betagter Menschen erklärt im Wesentlichen diese hohe Zahl der Beistandschaften. Fürsorgerische Freiheitsentziehungen werden nur sehr selten von der Vormundschaftsbehörde verfügt; in der Regel erfolgt die Einweisung einer psychisch kranken Person durch den Amtsarzt. Zugenommen haben erneut die Verfahrenseinstellungen.

b) Vermögensverwaltung

Zu diesem Bereich gehören die Inventaraufnahmen, die vormundschaftlichen Deponierungen, die Revision sämtlicher Vormundschaftsrechnungen sowie die Freigabe von Vermögenswerten nach Aufhebung der Massnahmen.

VORMUNDSCHAFTLICHE VERMÖGENSVERWALTUNG	2008	2009	2010
Genehmigungen von Rechenschaftsberichten	544	605	713
Vormundschaftlich verwaltetes Vermögen (in CHF 1 000) per Ende Jahr	63 905	58 556	60 418
Vormundschaftliche Depots bei Banken	326	360	375

Im Berichtsjahr fällt die erneut massiv gestiegene Zahl von revidierten beziehungsweise genehmigten Rechenschaftsberichten auf.

420.3 Abteilungen Amtsvormundschaft I und II

Die Amtsvormundschaft führt die ihr von der Vormundschaftsbehörde zugewiesenen vormundschaftlichen Betreuungsmassnahmen. Das sind in der Regel besonders komplexe und schwierige Mandate, die an keine privaten Betreuungspersonen übertragen werden können. Die Rekrutierung und Beratung sowie die Organisation der Einführung und der Weiterbildung der privaten Betreuungspersonen ist in die Amtsvormundschaft integriert.

AMTLICHE MASSNAHMEFÜHRUNG	2008	2009	2010
von Amtsvormündern geführte Massnahmen	1 066	1 194	1 196
von anderen Mitarbeitenden des Vormundschaftsamtes geführte Massnahmen	7	6	9
Total	1 073	1 200	1 205
– davon Kindesschutzmassnahmen	647	702	677
– davon Massnahmen für Erwachsene	426	498	528
– Zuwachs	201	266	210
– Abgang	182	139	205
durchschnittliche Fallzahl pro Amtsvormund / in (100 %-Stelle)	115	111	112

Die durchschnittliche Fallzahl pro Amtsvormund / in (100 %-Stelle) ist immer noch deutlich über dem Durchschnitt der Amtsvormundschaften anderer Kantone (90 Mandate pro 100 Stellenprozente). Dies, obwohl die Amtsvormunde und Amtsvormundinnen sehr bemüht sind, Massnahmen wenn immer möglich aufzuheben. Dazu kommt, dass die einzelnen Fälle tendenziell komplexer und damit auch aufwändiger werden und somit die Belastung für die Amtsvormunde nochmals gestiegen ist.

Weiterhin im Ansteigen begriffen ist die Zahl psychisch kranker Menschen, welche ihr Leben nicht mehr selbstverantwortlich führen können. Der Umstand, dass für psychisch kranke Personen mit einem grossen Aggressionspotential keine geeigneten Unterbringungsmöglichkeiten bestehen, erschwert in diesem Bereich die amtliche Massnahmeführung zusätzlich.

420.30 Private Betreuungspersonen (pB)

Auch in der letzten Berichtsperiode wurde rund ein Drittel der vormundschaftlichen Massnahmen von privaten Betreuungspersonen mit viel Engagement geführt. Dabei ist festzustellen, dass der administrative Aufwand stark zugenommen hat. Der PC führt nicht nur zu Erleichterungen in der Mandatsführung und zu weniger Papier. Er verlangt auch neue Sicherheiten und Garantien. Die Mandatsführung wurde damit eher anspruchsvoller.

EHRENAMTLICHE MASSNAHMEFÜHRUNG	2008	2009	2010
Anzahl geführte Massnahmen per Ende Jahr	493	472	454
– Zuwachs	93	80	66
– Abgang	91	101	84
eingesetzte private Betreuungspersonen per Ende Jahr	331	330	323

Die Praxisberatung als Anlaufstelle für private Betreuungspersonen und als lernende Institution versucht, den neuen Gegebenheiten und aktuellen Veränderungen im Sozialwesen und in der Gesetzgebung mit neuen Instrumenten zu begegnen. So finden Interessierte Merkblätter zur Führung eines

vormundschaftlichen Mandats auf der Webseite der Stadt St.Gallen unter Vormundschaftsamt. Neu bietet die Praxisberatung 2 bis 3 mal pro Jahr eine Basisausbildung für werdende Mandatsträger und Mandatsträgerinnen zu vier Abenden à 2 ½ Stunden an. Um eine zuverlässige Ablage und Rechnungsführung zu garantieren, wird jedes neue Mandat bei den ersten Schritten begleitet, und Ordner zu den Themen Administration und Buchführung werden abgegeben. Die neuen Mandatsträger und Mandatsträgerinnen reichen nach einem Jahr einen Bericht ein, welcher von der Revision geprüft wird. Dieser Mehraufwand wird sich in den nächsten Jahren auszahlen. Die privaten Betreuungspersonen sind aufgrund der Anforderungen auf eine möglichst gute Einführung und Betreuung angewiesen.

420.4 Stabsstellen

Rechtsdienst

Sämtliche Rechtsgeschäfte, welche der vormundschaftsbehördlichen Genehmigung gemäss Art. 421 und 422 ZGB bedürfen, werden durch den Rechtsdienst zuhanden der Vormundschaftsbehörde vorbereitet. Darüber hinaus berät diese Stabsstelle die privaten Betreuungspersonen und unterstützt die Mitarbeitenden der Amtsvormundschaft bei der Erfüllung von Aufgaben mit speziellen rechtlichen Anteilen. Der Stelleninhaber führt auch selbständig vormundschaftliche Massnahmen mit hauptsächlich juristischem Inhalt und Vermögensverwaltungen. Zudem bearbeitet er zugewiesene Spezialfälle und -abklärungen.

43 STADTPOLIZEI

Aufgaben:

- sorgt rund um die Uhr für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung auf dem Gebiet der Stadt St.Gallen, insbesondere zum Schutz von Leben, Gesundheit und Eigentum von Personen
- überwacht den Strassenverkehr, ahndet Verkehrsübertretungen, trifft geeignete Verkehrsanordnungen und erteilt Verkehrsunterricht
- macht Tatbestandsaufnahmen bei Verkehrs-, Bau- und Betriebsunfällen
- bekämpft die Kriminalität, vor allem auch durch präventive Tätigkeit
- vollzieht gewerbepolizeiliche Vorschriften und regelt die über den Gemeingebrauch hinausgehende Benützung des öffentlichen Grundes

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	34 840	35 317	35 510
Ertrag	27 455	27 929	30 258
Aufwandüberschuss	7 385	7 388	5 252
Personalbestand *	209.0	213.0	214.0

* Personalbestand inkl. Aspirant/innen, Stellvertretungen und Aushilfen.

430 Polizeidienst

430.1 Verkehr

VERKEHRSUNFÄLLE	2008	2009	2010
Total	681	741	656
– davon mit Verletzten	169	198	151
– davon Nichtgenügen der Meldepflicht	191	195	221
Verletzte Personen	197	236	174
Getötete Personen	–	1	–
Wichtige Verkehrsregelverletzungen:			
– Missachtung der Vorrtrittsregelung	80	87	49
– Unangepasste Fahrgeschwindigkeit	28	39	31
– Mangelnde Aufmerksamkeit	179	156	195
– Angetrunkenheit	35	48	44

ANZAHL VERKEHRSKONTROLLEN (AUSZUG)	2008	2009	2010
Geschwindigkeit*	241	381	335
davon:			
– Tempo 30-Zonen	111	187	170
– Tempo 50	110	178	145
Einhaltung von Signalisation und Markierungen	275	315	352
Fahren in nicht fahrfähigem Zustand (FiaZ / FuD / FuM)	86	166	154
Allgemeine Verkehrssicherheit	372	487	551
Schwerverkehr	60	46	48
Velo / Mofa	21	35	19
Total Verkehrskontrollen	1 125	1 430	1 459

* ohne automatische Verkehrsüberwachung

BETRIEBSKONTROLLEN (ARBEITS- UND RUHEZEITEN)	2008	2009	2010
Anzahl Betriebe insgesamt	122	133	120
Anzahl überprüfte Betriebe	10	9	14
Anzahl überprüfte Chauffeure	90	156	107
Anzahl Anzeigen	64	76	72

VERKEHRLICHE MASSNAHMEN	2008	2009	2010
Vollzug von Stadtratsbeschlüssen	29	11	16
Verkehrspolizeiliche Publikationen	21	17	13
Betriebswegweiser	11	21	8
Verfügungen von Privatplätzen	35	41	27

SIGNALISATION	2008	2009	2010
Neu- und Umsignalisationen	1 288	1 917	1 239
Temporäre Signalisationen (Ausstellungen, Wohnungsumzüge, Baustellen usw.)	20 364	22 654	22 117

ORDNUNGSBUSSEN * (in CHF 1 000)	2008	2009	2010
Total Einnahmen	3 895	3 930	6 083
Debitorenverluste	136	134	95

* inkl. Ordnungsbussen nach Anhang Strafprozessverordnung

Die Mehreinnahmen sind auf den Einsatz der semistationären Geschwindigkeitsmessanlage zurückzuführen, welche seit Februar 2010 in Betrieb ist.

430.2 Prävention

SICHERHEITSINSTRUKTION	2008	2009	2010
Vorträge an Elternabenden	24	31	27
Vorträge an Schulen	197	192	170
Amtsstellen mit intensiver, ständiger Kontaktpflege	24	25	24
Private Institutionen mit intensiver, ständiger Kontaktpflege	12	14	15

VERKEHRSINSTRUKTIONN	2008	2009	2010
Kindergärten	122	102	122
Primarklassen	546	560	606
Sekundar- / Realklassen	238	236	242
Schülerverkehrsgarten	294	276	280
Total	1 200	1 174	1 250

Gegenüber dem Vorjahr wurden 2010 mehr Kindergärten und Primarklassen geführt. Damit ergab sich auch ein entsprechender Anstieg bei den geleisteten Unterrichtsstunden.

ANZAHL DURCHGEFÜHRTER SPEZIALANLÄSSE	2008	2009	2010
Fahrradprüfungen in Tagen	4	4	4
Elterninformationen	23	30	25
Belehrungsnachmittage	4	3	4
Rollstuhlfahrkurse	6	–	–
Total	37	37	33

430.3 Interventionen, Tatbestandsaufnahmen und Ermittlungen

BETÄUBUNGSMITTELGESETZ	2008	2009	2010
Total Widerhandlungen	1 264	1 238	1544

AUSLÄNDERGESETZGEBUNG	2008	2009	2010
Antrag Ausgrenzung	18	28	84
Anzeigen wegen Missachtung Ausgrenzung	2	2	11

Der Anstieg der Zahlenwerte ist auf die verstärkte polizeiliche Kontrolltätigkeit im Rahmen der Bekämpfung des erheblich migrationsgeprägten Drogenstrassenhandels zurückzuführen.

HÄUSLICHE GEWALT	2008	2009	2010
Interventionen im häuslichen Bereich	193	187	193
– davon: Häusliche Gewalt	105	107	107
Wegweisungen	31	11	16

AUSSERORDENTLICHE TODESFÄLLE	2008	2009	2010
Ausserordentliche Todesfälle (mit Beizug Polizei)	80	71	71

LÄRMKLAGEN	2008	2009	2010
Maschinen-, Geräte, Anlagenlärm usw.	77	92	40
Musiklärm	508	492	260
Personenlärm	305	362	258
Übriger Lärm	39	44	46

ERMITTLUNGS- UND VOLLZUGSAUFTRÄGE	2008	2009	2010
– Transportgesetz	308	281	423
– Gesuche Waffenerwerb	58	65	71
– Zivilschutz	32	36	53
– Umweltschutz	61	55	188
– Betreibungs- / Einwohneramt	1 300	1 127	868
– davon Auslogierungen	33	39	59
– Führungs- / Leumundsberichte / Personenabklärungen	678	564	565
– Strassenverkehrsgesetz (SVG)	1 860	1 655	1 924

WEGWEISUNGEN UND FERNHALTUNGEN	2008	* 2009	2010
– bis max. 24 h	110	179	202
– länger als 24 h	89	252	327

* Die Zahlen des Geschäftsberichts 2009 (bis max. 24 Std.: 269 / länger als 24 Std.: 162) mussten korrigiert werden, da ihnen ein Auswertungsfehler zugrunde lag. Unverändert blieb hingegen die Gesamtanzahl der verfügbaren Massnahmen (431).

Zu einem Anstieg der Fallzahlen gegenüber dem Vorjahr hat insbesondere geführt, dass – regelmässig auf Reklamationen aus der Bevölkerung hin – mehr Wegweisungen / Fernhaltungen im Zusammenhang mit aggressivem bzw. belästigendem Betteln wie auch mit belästigendem «Predigen» ausgesprochen werden mussten. Überdies wird dieses Instrument unter entsprechender Schwerpunktsetzung weiterhin konsequent in der Bekämpfung des Drogenstrassenhandels eingesetzt.

MASSNAHMEN SPORTVERANSTALTUNGEN	2008	2009	2010
Rayonverbote	23	49	31
Meldeauflagen	–	–	1

430.4 Patente und Bewilligungen

GASTGEWERBE	2008	2009	2010
Gastwirtschaftsbetriebe	541	530	529
Kleinhandel mit gebrannten Wassern	77	79	77
Patentanträge Gastwirtschaftsbetriebe	172	158	146
Patentanträge Kleinhandel	10	5	21
Patentanträge für einen Anlass	183	161	145
Bewilligungen (Verkürzung Schliessungszeit):			
Generelle Aufhebungen oder Verkürzungen	65	65	62
Einzelne Aufhebungen oder Verkürzungen	1 355	1 285	1 369
Bewilligungen Unterhaltungsgewerbe:			
Betriebe mit Stripvorführungen	6	6	6
Veranstaltungsmeldung	413	293	233
(davon Anlässe nach UGG)	264	213	228
Spiellokale	1	1	1
Gebührenpflichtige Spielapparate	18	18	19
Lotterien / Tombola:			
vom Finanzdepartement bewilligt	2	3	2
von der Gemeinde bewilligt	29	23	25
Sammlungen:			
Sammlungen für gemeinnützige Zwecke*	9	–	–

* Die Bewilligungspflicht entfiel durch die Aufhebung des kantonalen Wandergewerbegesetzes im Jahr 2008.

TAXIWESEN	2008	2009	2010
Taxihalter und -halterinnen	36	40	40
Betriebsbewilligungen A (für öffentl. Grund)	152	162	175
Betriebsbewilligungen B	3	3	3
Stadtkundeprüfungen	50	48	47
Chauffeurbewilligungen (Ausweise)	45	46	38
Strafanzeigen	–	2	3

RUHETAGE UND LADENÖFFNUNGSZEITEN	2008	2009	2010
Ausnahmebewilligungen	784	756	923
BEWILLIGUNGEN ÖFFENTLICHER GRUND	2008	2009	2010
Grossanlässe	31	44	26
Gemeinnützige, kulturelle und politische Organisationen	497	560	675
Strassenkünstler / innen	298	347	342
Strassenrestauration	105	103	109
Waren / Werbeständer, Verkaufsstände	214	215	202

430.5 Tierschutz und Hundelösung

TIERSCHUTZ / HUNDELÖSUNG	2008	2009	2010
Jagdwesen (Anzahl Fälle) *	–	117	132
Anzeigen und Meldungen	320	310	315
Herrenlose Tiere	90	84	73
Anzahl gelöste Hunde	1 883	1 914	1 878
Hundesteuereinnahmen (in CHF 1 000)	211	210	208

* Per 1. Januar 2009 gingen die jagdgesetzlichen Aufgaben auf Stadtgebiet vom kantonalen Wildhüter auf die Stadtpolizei über.

430.6 Fundbüro

FUNDBÜRO	2008	2009	2010
Registrierte Fundsachen	4 390	4 470	4 269

431 Marktwesen

	2008	2009	2010
Aufwand (in CHF 1 000)	681	673	656
Ertrag (in CHF 1 000)	821	834	820
Ertragsüberschuss (in CHF 1 000)	140	161	164
Märkte / Zirkusse:			
– Lebensmittelmärkte	42	41	34
– Frühlingsjahrmarkt	118	121	123
– Herbstjahrmarkt	262	269	272
– Flohmärkte	198	196	210
Anzahl Standplätze für Schaustellungen und Warenstände	9	9	9
Adventsmärkte:			
– Weihnachts-, Christchindli- und Christbaummarkt	178	183	185
Übrige Märkte	35	36	39
Bauernmärkte	18	18	18

438 Spezialfinanzierung für Parkplätze und Parkhäuser

AUSNAHMEBEWILLIGUNGEN	2008	2009	2010
Fahrverbot	872	815	837
Handwerkerbewilligungen	4 172	3 685	3 288
Andere (Ärzte, Pflegepersonal, Gehbehinderte)	377	313	345
Total	5 431	4 813	4 470

PARKIEREN AUF ÖFFENTLICHEM GRUND	2008	2009	2010
Total bewirtschaftete Plätze, davon:	2 957	2 890	2 883
– im Freien	2 502	2 435	2 428
– in den Parkgaragen Rathaus / Kreuzbleiche	455	455	455
Nach Bewirtschaftungsart:			
– Ticketautomaten (59)	1 356	1 311	1 307
– Sammelparkuhren (182)	911	889	886
– Schrankenanlagen (4)	690	690	690
Bewilligungen EBZ:			
– Tagesbewilligungen	93 674	96 997	92 355
– Monatsbewilligungen:			
– Anwohner / innen	34 643	35 512	36 059
– Pendler / innen	3 144	3 016	2 880
PARKIERUNG AUF STRASSEN UND PLÄTZEN (in CHF 1 000)	2008	2009	2010
Aufwand	6 250	6 119	6 029
Ertrag	6 642	6 737	6 650
Ertrags- / Aufwandüberschuss	392	618	621
Parkgarage Rathaus (Konto 4381)			
Aufwand	330	421	330
Ertrag	829	807	804
Ertrags- / Aufwandüberschuss	499	386	474
Parkgarage Kreuzbleiche (Konto 4382)			
Aufwand	371	301	380
Ertrag	520	510	508
Ertrags- / Aufwandüberschuss	149	209	128
Parkplatz Spelterini (Konto 4383)			
Aufwand	164	181	178
Ertrag	327	317	317
Ertrags- / Aufwandüberschuss	163	136	139
Parkplatz Lerchenfeld (Konto 4384)			
Aufwand	124	128	120
Ertrag	70	75	75
Ertrags- / Aufwandüberschuss	– 54	– 53	– 45
Ausnahmebewilligungen im Strassenverkehr	546	736	590
Parkiergebühren Erweiterte Blaue Zone:			
– Tagesbewilligungen	609	629	600
– Monatsbewilligungen für:			
– Anwohner / innen	1 005	1 030	1 046
– Pendler / innen	297	294	281
Personaleinheiten für die Bewirtschaftung	23.3	24.1	24.7

44 FEUERWEHR UND ZIVILSCHUTZ

Aufgaben:

- sorgt rund um die Uhr für den Schutz von Bevölkerung, Sachwerten und Umwelt bei Schadenereignissen, welche rasche und grössere Hilfe erfordern
- führt eine Berufsfeuerwehr und zu deren Ergänzung eine Milizfeuerwehr
- führt einen Chemiewehr- und Autobahnstützpunkt
- führt die Regionale Zivilschutzorganisation St.Gallen (RZSO)
- sorgt für Ausbildung und Ausrüstung der Einsatzkräfte und unterhält das beschaffte Material
- plant den Einsatz bei ordentlichen und ausserordentlichen Ereignissen und bereitet die Einsatzkräfte in Übungen darauf vor
- unterhält die zum Schutz der Bevölkerung bei bewaffneten Konflikten bereitgestellte Infrastruktur und wartet das entsprechende Material
- führt die administrative Kontrolle für Angehörige der Feuerwehr und der RZSO
- erfüllt die Aufgaben des Quartieramts (militärische Einquartierungen)
- führt ein Dienstleistungszentrum für Feuerwehren

Das Berichtsjahr war geprägt von innerbetrieblichen Optimierungen. Dazu gehörten die Bearbeitung der Konsequenzen aus der umfassenden Analyse der betrieblichen Abläufe und Abhängigkeiten aus dem Vorjahr ebenso wie die Schaffung neuer Grundlagen in Form eines städtischen Reglementes über die Organisation von Feuerwehr und Zivilschutz und die Anpassung des Beförderungsreglementes.

Der Stadtrat hat Ende Jahr das Raumprogramm für den Neubau von Feuerwehr und Zivilschutz genehmigt und zudem den Standortentscheid getroffen: der Neubau soll auf dem Areal «Wiedacker» erstellt werden.

Die festangestellten Kader und Mitarbeiter/innen haben gemeinsam das Thema «Werte als Grundlage zur Zusammenarbeit» bearbeitet und das Resultat in Kraft gesetzt.

Der Stand des Ausgleichsfonds der Feuerwehr betrug am 31.12.2010 CHF 10.4 Mio.

FINANZEN (in CHF 1 000)	2008	2009	2010
Aufwand	12 445	11 917	11 913
Ertrag	10 967	10 422	10 399
Aufwandüberschuss	1 478	1 495	1 514

Die Feuerwehr bildet von Gesetzes wegen einen eigenen Rechnungskreis. Die Feuerschutzgesetzgebung schreibt vor, dass Überschüsse oder Unterdeckungen der Feuerwehrrechnung zugunsten bzw. zulasten eines Fonds ausgeglichen werden. Der vorliegende Aufwandüberschuss entspricht deshalb dem Nettoaufwand für den Zivilschutz.

PERSONALBESTAND	2008	2009	2010
Verwaltung der Dienststelle	4	4	4.6
Berufsfeuerwehr	40	40	40
Zivilschutz (Logistik und ZSO)	6.5	6.5	6.5
Total	50.5	50.5	51.1
Milizfeuerwehr	185	198	178
Zivilschutz (Kontrollbestand)	2 462	2 352	2 200

440 Verwaltung der Dienststelle

440.1 Allgemeines

Die Abteilung Zentrale Dienste war für die Planung, Koordination und Erledigung der zahlreichen und vielfältigen administrativen Arbeiten zuständig: u.a. Führung Kontrollwesen der Milizorgane von FWZSSG und neu des Feuerwehrzweckverbandes Teufen-Bühler-Gais, Führen der Zivilschutzstelle aller der Regionalen Zivilschutzorganisation angeschlossenen Gemeinden, Bearbeitung von Kursen und Einsätzen von Milizfeuerwehr und Zivilschutz, Dispensations- und Strafwesen Zivilschutz, Rechnungswesen sowie Unterstützung aller Dienststellenbereiche.

440.2 Feuerwehr

FINANZEN (in CHF 1 000)	2008	2009	2010
Aufwand	8 248	8 573	8 346
Ertrag	9 996	9 244	9 352
Ertragsüberschuss	1 748	671	1 006
Stand Ausgleichskonto am 31.12.	8 732	9 403	10 409

ERGEBNIS FEUERWEHRABGABE	2008	2009	2010
Laufende Rechnung	6 839	6 028	5 740

Der Mehrertrag der Feuerwehrrabgabe lag bei CHF 740 000 und damit ca. 15 % über dem budgetierten Betrag.

Kosten- / Nutzen-Verhältnis

Es ist schwierig, ein Aufgabengebiet, in dem es oft auch um Leben und Tod geht, mit nüchternen Zahlen zu bewerten. Trotzdem ist es notwendig, denn der Schutz der Bevölkerung, von Tieren, Umwelt und Sachwerten erfordert die Bereitstellung erheblicher Ressourcen. Die Hilfeleistungen der Feuerwehr werden durch die Steuerzahler/innen im feuerwehrrpflichtigen Alter (20–49 Jahre) mit deren Feuerwehrrersatzabgabe, mit den Einnahmen aus den verrechenbaren Einsätzen und einem namhaften Beitrag der Gebäudeversicherungsanstalt des Kantons St.Gallen (GVA) finanziert. Der allgemeine Haushalt der Stadt St.Gallen wird durch die Feuerwehr nicht belastet. Die Effizienz der Feuerwehr darf aufgrund des gesellschaftlichen Auftrages nicht betriebswirtschaftlich, sondern muss volkswirtschaftlich betrachtet werden: Aus Erfahrungswerten in Deutschland kann abgeleitet werden, dass die durch den Einsatz der Feuerwehr erhaltenen Werte die Summe der Einsatzschäden um etwa das Zehnfache übersteigen. Bezogen auf die durchschnittlichen Schadenwerte der Jahre 2005 bis 2010 von CHF 2,485 Mio. hat sich die Feuerwehr in der Stadt St.Gallen somit im Jahr 2010 volkswirtschaftlich knapp dreifach «amortisiert» (vgl. Tabelle zu 440.2: CHF 2,485 Mio. im Verhältnis zum Aufwand von CHF 8,346 Mio.).

440.3 Wasserbezugsorte

Per Ende 2009 stehen der Feuerwehr folgende Wasserbezugsorte zur Verfügung:

	2008	2009	2010
Oberflurhydranten	1 622	1 642	1 656
Unterflurhydranten	207	189	182
Feuerweiher (40–100 m³)	10	10	11
Stau- / Ansaugstellen	6	6	6
Total	1 845	1 847	1 855

440.4 Arbeitsgruppe Sicherheit in Verwaltungsgebäuden

In einem eintägigen Kurs wurden 18 neue Stockwerkhelfer/innen ausgebildet. 79 Mitarbeitende der Stadtverwaltung wurden in Herz-Lungen-Reanimation und in der Handhabung der 16 in städtischen Gebäuden bereitgestellten Defibrillatoren ausgebildet. Drei Sicherheitsbeauftragte wurden im Schweizerischen Sicherheitsinstitut in Zürich weitergebildet. Mit den Sicherheitsbeauftragten auf dem Platz St.Gallen wurde wiederum eine Erfa-Tagung durchgeführt. Alle neu eintretenden Mitarbeitenden der Stadtverwaltung wurden im Rahmen der Einführungstage über die Sicherheitsorganisation informiert. Die korrekte Erledigung der von den Hauswarten nach Pflichtenheft durchgeführten periodischen Sicherheitskontrollen wurde überwacht.

441 Feuerwehr

441.1 Berufsfeuerwehr

441.10 Allgemeines

Ein Kadermitarbeiter der Berufsfeuerwehr hat per 01.01.2010 die Aufgabe des Kommandanten des Feuerwehrrzweckverbandes Teufen-Bühler-Gais übertragen erhalten.

Das Rasttage-Guthaben der Mitarbeitenden per Ende 2010 verharrt auf niedrigem Niveau: 15 Rasttage (2009: 26.5). Dies obwohl fünf Mitarbeitende die insgesamt 18 Monate dauernde Ausbildung zum Berufsfeuerwehrmann mit eidgenössischem Fachausweis an der Höheren Fachschule für Rettungsberufe in Zürich absolviert haben. Das Überzeit-Guthaben der Mitarbeitenden beträgt Ende 2010 293 Tage.

441.11 Einsätze

FEUERWEHR-EINSÄTZE	2008	2009	2010
Brandeinsätze	88	119	148
Brandmelde- und Sprinkleranlagen			
– durch Brand ausgelöst	16	16	25
– durch Täuschung	147	156	137
– durch Fehlbedienung	34	33	43
Böswillige Alarmer	14	9	2
Verkehrseinsätze			
– Verkehrsunfälle auf A1	30	41	58
– andere Strassen	4	8	4
– Bahnen	–	–	–
Chemie- und Ölwehreinsätze			
– Öl / Benzin	66	72	67
– andere Stoffe	16	12	8
– radioaktive Produkte	1	1	1
Elementareinsätze			
– Sturm / Hagel / Schnee(-druck)	24	8	1
– Elementare Wasserwehreinsätze	35	8	23
– Erd- / Schneerutsche	1	–	0
Übrige Einsätze			
– div. Hilfeleistungen	146	89	64
– div. Hilfeleistungen ausserhalb Stadt	6	10	5
– Wasserwehren	73	62	50
– Schaufenster / Türen	47	45	41
Tiereinsätze	64	216	131
Heuwehreinsätze	1	–	–
Dienstleistungen			
– div. Dienstleistungen	40	30	29
– Sicherheitswachen	222	229	225
– Tierkadaver einsammeln	112	151	123
Nachbarhilfe	30	39	30
Total	1 217	1 315	1 215

Bei den ausgeführten Einsätzen wurde folgende Anzahl Rettungen ausgeführt:

RETTUNGEN	2008	2009	2010
Menschenrettungen	74	19	40
Tierrettungen	64	37	10

Die Gesamtzahl der Einsätze liegt etwa 10 % unter dem letztjährigen Wert. 2010 war kein Unwetter- und kein Bienen- / Wespen-Jahr. 15 % (2009: 9 %) aller Einsätze sind reine Brandfälle.

441.12 Ausbildung / Feuerwehrkurse / städtische Weiterbildungskurse

Weiterhin gewährleistet und unterstützt FWZSSG als Ausbildungsbetrieb die Praktika, welche den Lernenden an der Höheren Fachschule für Rettungsberufe Zürich ermöglicht werden müssen. Diverse ganztägige Ausbildungen (Blockausbildungen) fanden während der arbeitsfreien Zeit statt. Bei diversen Übungen mit Dritten konnten deren interne Abläufe wie Alarmierung, Information und Einweisung bei einer aussergewöhnlichen Situation (Brand) überprüft werden. Bei einer gemeinsamen Übung zwischen der BFSG, Milizfeuerwehr und dem Feuerwehrzweckverband Teufen-Bühler-Gais konnte das erneuerte Einsatzkonzept an der Kathedrale getestet werden. Zusätzlich wurde die Berufsfeuerwehr zu fünf Abendübungen aufgeboden. In diesen Übungen wurde die Zusammenarbeit mit der Berufsfeuerwehr geprüft und verbessert. 12 Mitarbeitende haben den zweitägigen Wiederholungskurs in der Innen- und Tunnelbrandbekämpfung in Dortmund absolviert. Weitere 10 Mitarbeitende haben an zwei Tagen die Weiterbildung «Aufrüsten von Sturmholz» des Verbandes Waldwirtschaft Schweiz besucht. Zusammen mit Angehörigen des Lösch- und Rettungszugs der SBB absolvierten 10 Mitarbeitende einen dreitägigen Kurs in der Bekämpfung von Bränden in Eisenbahntunnels im Interkantonalen Feuerwehr-Ausbildungszentrum ifa in Balsthal.

Die Angehörigen der Berufsfeuerwehr und des Feuerwehrkommandos haben an regionalen, kantonalen und schweizerischen Aus- und Weiterbildungskursen während insgesamt 139 (259) Tagen Ausbildung absolviert. Die acht Instruktoren der BFSG wurden sowohl intern als auch an externen Feuerwehrkursen eingesetzt. 16 (18) Mitarbeitende nutzten an 31 (27) Tagen das Angebot der stadtinternen Weiterbildung.

441.13 Infrastruktur / Ausrüstung / Fahrzeuge

Keine Fahrzeugbeschaffungen. Ausrüstungsmässig wurden eine Wärmebildkamera, Rettungstaschen für den Atemschutzeinsatz, ein Generator 380 V und Rettungshandschuhe beschafft.

441.14 Einsatzplanung

Der Stabsbereich Einsatzplanung unterhält 341 Einsatzpläne mit 727 automatischen Alarmkriterien, 106 Einsatzpläne der Aussenhöfe (abgelegene Objekte mit ca. 365 Gebäuden) und 70 Einsatzpläne für besondere Objekte. Es wurden folgende Projekte bearbeitet: Aktualisierung vorhandener Einsatzpläne im Zusammenhang mit den Brandmeldeanlagen und Erstellen neuer Einsatzpläne (besondere Objekte St.Gallen) mit Hilfe von CAD. Für die Einsatzplanung wurden das neue Planungsprogramm FireGis und ein neuer Plotter angeschafft.

EINNAHMEN BRANDMELDEANLAGEN (in CHF 1 000)	2008	2009	2010
Jährliche Gebühren	65	67	64
Fehlalarme	48	46	53
Entschädigung Aufgebote für Sicherheitsverantwortliche	40	40	43
Total	153	153	160

441.15 Werkstattarbeiten / Dienstleistungszentrum (DLZ)

Der Bruttoertrag aus den Arbeiten für Dritte ist gegenüber 2009 praktisch unverändert. Handel/DLZ: Das Bruttoergebnis stieg im Vergleich zum Vorjahr um knapp 118 %. Weiterhin werden Kunden aus verschiedenen Kantonen bedient.

441.2 Milizfeuerwehr

441.20 Einsätze

Die Milizfeuerwehr wurde zu total 14 (17) Einsätzen aufgeboden. Stark gefordert wurde sie beim Brandfall Bankgasse 6, Restaurant Neubad, wo gemeinsam mit der Berufsfeuerwehr die Ausweitung zu einem Altstadtbrand verhindert werden konnte. Angehörige der Milizfeuerwehr leisteten Wachtdienste bei 164 (195) Theatervorstellungen, anlässlich der OLMA und der OFFA sowie bei insgesamt 28 (34) Sport-, Firmen-, Fasnachts- und Silvesteranlässen. Der Sanitätszug besorgte an 26 (10) Sport- und Firmenanlässen sowie am St.Gallerfest den Sanitätsdienst auf dem Festareal. Die Berufsfeuerwehr wurde während des St.Gallerfestes und während eines in Lömmenschwil geleisteten Nachbarhilfe-Brand-einsatzes durch ein Element der Milizfeuerwehr verstärkt.

441.21 Ausbildung

Der Übungsbetrieb verlief gemäss dem vom Amt für Feuerschutz genehmigten Übungsplan. Neben der allgemeinen Handhabung der zugewiesenen Geräte wurde schwergewichtig das Notfallkonzept «MAYDAY» geübt. Insgesamt wurden 169 (166) Übungen und 45 (51) Rapporte durchgeführt. 183 (223) Angehörige der Milizfeuerwehr haben an regionalen, kantonalen und schweizerischen Aus- und Weiterbildungskursen teilgenommen.

442 Zivilschutz

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	1 772	1 861	1 789
Ertrag	294	366	275
Aufwandüberschuss	1 478	1 495	1 514

442.1 RZSO St.Gallen

442.10 Bestände

FORMATIONEN DER RZSO	IST 2008	IST 2009	IST 2010
Formationen mit Pager	404	457	439
Führungsunterstützungskompanie	78	85	85
– Lagezug	36	43	43
– Telematikzug	42	42	42
Betreuungskompanie Unterkunft	52	53	64
Pionierkompanie	110	118	102
Polizeidienstkompanie	65	72	66
Logistische Kompanie	80	109	101
– Verpflegungszug	25	* 29	* 28
– Material- und Reparaturzug	17	22	31
– Transportzug	38	38	42
Logistische Koordinationsgruppe	19	* 20	* 21
Formationen ohne Pager	336	340	357
Betreuungskompanie für Spezialeinsätze	122	134	138
Betreuungskompanie Periodische Schutzraumkontrolle (PSK)	88	81	85
Kulturgüterschutzzug	43	44	49
Unterhaltskompanie (Anlagewartung)	83	81	85

* Doppelfunktionen = Einteilung in zwei verschiedenen Formationen

Nothilfeinsätze

2010 musste die RZSO zu keinem Nothilfeinsatz ausrücken.

Einsätze bei Anlässen und zugunsten der Bevölkerung

Seit 2007 unterstützt die RZSO das Blindenheim im Heiligkreuz während der Umbauphase bei der «Züglete» von Heimbewohnenden in die Containersiedlung und wieder zurück. Im Februar 2010 fand der letzte fünftägige Einsatz mit 17 AdZS statt.

18 AdZS waren als Betreuer in zehn verschiedenen Sommerlagern für geistig Behinderte im Einsatz. Total wurden 235 Einsatztage geleistet. Ohne unseren Einsatz müssten viele Behinderte zuhause bleiben und die Angehörigen könnten sich nicht während ein bis zwei Wochen mit Ferien erholen.

Das OK des ökumenischen Suppentages stellte dem Verpflegungs- und Transportzug Aufgaben, welche dessen Leistungsprofil entsprachen.

Sechs Eingeteilte im Materialzug waren zusammen mit zwei hauptamtlichen Mitarbeitenden der Logistik zuständig für die Beleuchtung des Parlamentarierskirennens auf der Beckenhalde.

Nach Pfingsten waren die Pionierzüge 3 und 4 je zwei Tage mit Aufbauarbeiten für den diesjährigen CSIO im Einsatz. Zug 2 war drei Tage im Juni für die letzten Abbauarbeiten zuständig. Diese Einsätze waren von Bund und Kanton angeordnet.

Zugunsten der Gemeinden Untereggen, Mörschwil, Gaiserwald und der Stadt St.Gallen (Ruine Rappenstein) wurden 2010 interessante und anspruchsvolle Aufträge erledigt:

140 m Kiesweg in Mörschwil, 1 Holzbrücke komplett saniert, 1 Holzbrücke teilsaniert, alte Handläufe ersetzt und mit Maschendrahtzaun verstärkt. 1 Brücke auf Metallpfosten gestellt (bibersicher), Hangsicherung erstellt, Wasserfangbecken betoniert – Fundamente für eine neue Brücke erstellt und Brücke gebaut, freigelegte Mauern bei der Ruine Rappenstein aufgebaut (Erosionsschutz).

Für den Verein TIXI-Behindertenbus standen während 38 Wochen jeweils drei bis vier Zivilschutzpflichtige im Einsatz.

Der Kulturgüterschutz setzte die Inventarisierung von Kulturgütern fort und erstellte weitere Feuerwehreinsatzunterlagen.

Zum dritten Mal halfen Pioniere beim Auf- und Abbau und Fahrer während des Betriebs des Clanx-Festivals in Appenzell.

Im Juni wurden an sechs Tagen Mittelstufenklassen zu Erlebnistagen im Zivilschutz eingeladen. Die verschiedenen ZS-Formationen erhielten die Aufgabe, sich zu präsentieren, den heutigen modernen und aktiven Zivilschutz zu zeigen und mit teilnehmeraktiven Aktionen zu vertiefen. Auch die Logistik zeigte, wofür sie zuständig und welches Material vorhanden ist. Ein gemeinsames Mittagessen im Schellenacker mit einem anschliessenden attraktiven Geländespiel rundete den Tag ab.

Einsätze zugunsten der Allgemeinheit (Anzahl Tage)	1 852
Davon:	
– Parlamentariskirennen	14
– CSIO	232
– OpenAir (Angehörige der Polizeidienstkompanie)	20
– Musikfestival Clanx in Appenzell	77
– Pionierformationen zugunsten der Regionsgemeinden	221
– Züglete Blindenheim des OBV	62
– Insieme Sommerlager für geistig behinderte Menschen	249
– Einsätze zugunsten des Vereins «TIXI-Behindertenbus»	634
– Einsatz zugunsten des ökumenischen Suppentags	20
– Einsätze der Polizeidienstkompanie zugunsten der STAPO	323

Periodische Schutzraumkontrollen

Bund und Kanton schreiben vor, sämtliche Schutzräume einer Gemeinde jeweils innerhalb von fünf Jahren zu kontrollieren. 72 ausgebildete Schutzraumkontrolleure überprüften in 21 Arbeitsgruppen 596 Schutzräume mit 17 875 Schutzplätzen in den Gemeinden St.Gallen, Eggersriet, Gaiserwald, Mörschwil und Untereggen. 54 % der kontrollierten Schutzbauten wiesen keine, 23 % leichte und 23 % schwerwiegende Mängel auf. Die letzte Kategorie ist nicht oder nur bedingt einsatzbereit und muss zulasten der Besitzer innert vereinbarter Frist in Stand gestellt werden.

442.12 Ausbildung

119 (117) in Mels ausgehobene und in Bütschwil ausgebildete Zivilschutzpflichtige lernten an Informations- und Einteilungsrapporten die Struktur des modernen Zivilschutzes und die Voraussetzungen für Einsätze in Pager-Formationen kennen. Sie wurden mit ihrem Einverständnis definitiv eingeteilt. Die rasch einsetzbaren Formationen trainierten an mehreren Tages-WK und / oder Abendübungen von bis zu vier Stunden Dauer die Handhabung ihrer Geräte, um bei Einsätzen sicher arbeiten zu können.

ÜBERSICHT RAPPORTE / WIEDERHOLUNGSKURSE DER RZSO (ANZAHL DIENSTTAGE)

	2008	2009	2010
Rapporte, Pikettdienst			
Einteilungs- und Informationsrapporte	156	146	137
Tages- und Abendrapporte	501	307	286
Pikettdienstleistungen Pager-Formationen	515	323	–
Ausbildungs-WK			
Kulturgüterschutzzug	173	170	112
Polizeidienstkompanie	364	433	206
Lagezug	75	105	154
Telematikzug	126	102	116
Betreuungskompanie	75	115	107
Pionierkompanie	294	289	264
Transportzug	48	52	121
Periodische Schutzraumkontrolle	543	474	478
Anlagewartungen, Material- und Reparaturzug	433	415	445
Verpflegungszug	12	16	51
Kommandozug	–	33	35

442.13 Material und Ausrüstung

Anschaffung des zweiten Armee-Puchs zur Ergänzung der beiden Mercedes Sprinter, die um zwölf Sitzplätze reduziert wurden (EU-Norm). Verladen des zweiten Schiffscontainers mit nicht mehr benötigtem Sanitätsmaterial aus den abgeschriebenen Sanitätsanlagen des Zivilschutzes für den Transport nach Kenia. Zudem wurden alle Bereitstellungsanlagen (BSA) nach den Vorschriften von Bund und Kanton für die Periodische Materialkontrolle (PMK) eingerichtet und für die Kontrollen vorbereitet. Im März wurde die periodische Prüfung an allen Hebekissen durchgeführt. Im Mai und August wurden die Kombigeräte 95 und Baustahlschneidgeräte durch die Regionale Reparaturstelle Winterthur kontrolliert und geprüft. Bei den Rettungswesten wurden im Oktober alle Schwimmkörper ersetzt. Ein Teil der Rettungsleinen wurde ebenfalls im Oktober nach den Vorschriften geprüft.

442.2 Logistik

442.20 Anlagen, Material und Unterhalt

Die periodischen Anlagekontrollen (PAK) wurden durch das Amt für Militär und Zivilschutz (AfMZ) im Auftrag des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz (BABS) am 7. Mai im reduzierten Kommandoposten Typ III in Untereggen, am 3. November im Sektor-Kommandoposten Gewerbliche Berufsschule und am 4. November in der Sanitätshilfsstelle obere Halde erfolgreich durchgeführt. Diese Kontrollen ergaben keine wesentlichen Beanstandungen.

442.21 Nutzung von Anlagen

Zivile Übernachtungen von Vereinen etc. in den Zivilschutzanlagen:

ANZAHL DER ÜBERNACHTUNGEN	2008	2009	2010
Truppenunterkunft (Trp Ukft) Schönauf	330	590	446
ZS Anlage KBZ	117	127	115
ZS Anlage Wiedacker	690	220	487
ZS Anlage GBS	110	–	–
Total	1 247	937	1 048

442.3 Übungsanlage Hofen Wittenbach

Auf der Übungsanlage Hofen in Wittenbach haben diverse Feuerwehren, Institutionen, Firmen und private Personen Übungen durchgeführt und an Ausbildungen teilgenommen.

Die Übungsanlage war während 84 (80) Tagen belegt.

442.4 Militärische Einquartierungen

In der Truppenunterkunft Schönauf waren militärische Truppen einquartiert.

ÜBERNACHTUNGEN	2008	2009	2010
Truppenunterkunft Schönauf	1 611	866	2 338

Aufgaben:

- erarbeitet Grundlagen für die städtische Gesellschaftspolitik
- übt die Aufsicht über die städtischen Subventionen in den Bereichen Alter, Behinderung, Hilfe und Pflege zu Hause, familienergänzende Betreuung von Kindern im Vorschulalter, Frühförderung und Suchthilfemassnahmen aus
- lanciert gesellschaftspolitische Projekte
- führt die AHV-Zweigstelle der Stadt St.Gallen
- führt das Wohnheim für Kinder und Jugendliche Riedererholz
- führt das Wohnheim für Betagte Riedererholz

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	4 953	5 154	5 349
Ertrag	3 851	4 089	4 259
Aufwandüberschuss	1 102	1 065	1 090
Personalbestand	31.8	34.34	36.35

450.10 Grundlagen, Kontrakte, Projekte

Die Abteilung «Grundlagen, Kontrakte, Projekte» betreut die rund zwei Dutzend Leistungsvereinbarungen im Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsbereich, mit denen Aufgaben des Gemeinwesens an private Trägerschaften übertragen wurden. Dazu zählen diverse Beratungsstellen, Angebote der familienergänzenden Kinderbetreuung und der Frühförderung sowie die Hilfe und Pflege zu Hause. Zuhanden des Stadtrats und des Parlaments werden Konzepte und Entscheidungsgrundlagen zu gesellschaftlichen und sozialen Aufgaben und Themen erarbeitet. Ausserdem ist die Abteilung für die Durchführung des Versorgungsauftrags im Bereich der Alters- und Pflegeheime zuständig. In diesem Zusammenhang erstellt sie periodisch eine Bedarfsplanung und bearbeitet Baubeitragsgesuche für Investitionen, die von den Alters- und Pflegeheimen in der Stadt St.Gallen getätigt werden.

Die Verbindung zu den privaten Sozialinstitutionen und Leistungserbringern sowie zu Betroffenenvertretern stellt die Abteilung «Grundlagen, Kontrakte, Projekte» über ständige Gremien wie die Konferenz für Alters- und Behindertenfragen, die Integrationskommission, die Konferenz für Kinder- und Jugendfragen und die Kommission für Gender- und Familienfragen sicher, deren Koordinationsstellen von ihr geführt werden.

450.11 Integration

Am 11. Januar 2010 wurde zusammen mit Migros Kulturprozent und einer städtischen Arbeitsgruppe aus Migranten das Projekt «Verbesserung der Alltagsinformation für Menschen aus anderen Kulturen» gestartet. Es hat zum Ziel, internetunterstützte Alltagsinformation zum Alltag, zu den Behörden und Institutionen in der Stadt St.Gallen zielgruppengerecht zur Verfügung zu stellen.

Am 18. Januar 2010 fand die achte Konferenz der Migrantenorganisationen, Fachstellen, Vereine und Integrationsakteure der Stadt St.Gallen statt. Unter dem Motto «Vielfalt gestalten» wurden Integrationsprojekte und gemeinnützige Aktivitäten vorgestellt. Die gut besuchte öffentliche Veranstaltung diente der Koordination und Vernetzung von Akteuren und Projekten im Bereich der Integration und des gesellschaftlichen Zusammenlebens.

Im Juni 2009 fand der 7. St.Galler Begegnungstag statt. Die Veranstaltung hat sich zu einem wichtigen Ereignis im St.Galler Veranstaltungskalender entwickelt. Die über vierzig beteiligten Vereine und Organisationen setzen ein konstruktives Zeichen für die gesellschaftliche Vielfalt in unserer Stadt. Neben Kulinarium, Informationsständen und Kulturbühne wurde auch eine Fachtagung zum Thema «Freiwilligenarbeit in der Stadt St.Gallen» angeboten. Dort wurde folgenden Fragen nachgegangen:

Wieviel Freiwilligenarbeit braucht ein funktionierendes Gemeinwesen?

- Welche Rolle kommt dabei der öffentlichen Hand zu?
- Auf wen soll unsere Gesellschaft in Zukunft bauen?
- Welche Rolle spielen die Zugewanderten?
- Und wer kann sich Freiwilligenarbeit überhaupt leisten?

Über hundert Personen haben die Forumsveranstaltung besucht. Ein Tagungsbericht darüber steht unter www.integration.stadt.sg.ch zur Verfügung.

Im Rahmen der Kampagne «Deutsch lernen lohnt sich» konnten für 173 erfolgreich abgeschlossene Deutschgrundkurse Gutscheine à CHF 50 ausbezahlt werden. Damit wird ein Anreiz zum Deutschlernen gesetzt. Das Angebot wird insbesondere von Frauen und sozial benachteiligten Migrantinnen und Migranten und damit vom gewünschten Zielpublikum genutzt.

Am 20. Oktober 2010 fand zusammen mit Vertretungen der Landeskirchen und verschiedenen Glaubensgemeinschaften der Stadt St.Gallen der Projektstart zur interreligiösen Dialog- und Aktionswoche 2011 statt. Dieses Projekt findet am 17. September 2011 im Rahmen des interreligiös begangenen Eidgenössischen Bettags auf dem Klosterplatz seinen Abschluss.

Am 28. Oktober 2010 fand die zweite Konferenz der islamischen Gemeinden der Stadt St.Gallen mit der städtischen Integrationsstelle statt.

Im Rahmen der kantonalen und nationalen Integrationskoordination nahm der Integrationsbeauftragte an fünf Sitzungen teil. Die Stadt konnte im Jahr 2010 von kantonalen und nationalen Förderbeiträgen von über CHF 130 000 profitieren.

Die städtische Integrationskommission traf sich zu fünf Sitzungen. Dabei setzte sie sich mit folgenden Themen auseinander:

- Übersetzung in der Sozialhilfe, Rechtsgutachten
- Willkommenskultur: Verbesserung der Erstinformation von kulturfremden Neuzuziehenden
- Integrationsvereinbarungen: Wirkung, Abgrenzung der Zielgruppen
- Beantwortung parlamentarischer Anfragen zum Thema Quartierentwicklung und zur strategischen Ausrichtung der städtischen Integrationsarbeit
- Grundlagenarbeit, Überprüfung des Integrationskonzepts
- Neuausrichtung Integrationsförderung Bund 2012 – 2015, kantonale Integrationsprogramme
- Deutschkurse für Männer in der Stadt St.Gallen
- Im vergangenen Jahr konnten 36 Projekte mit Beiträgen aus dem städtischen Integrationskredit unterstützt werden

AUSGABEN NACH INTEGRATIONSSCHWERPUNKTEN	2008	2009	2010
Information	25 554	23 159	18 769
Projekte	75 946	100 470	104 465
Sprachförderung	1 425	13 020	11 536
Leistungen Dritter	20 536	27 100	22 482

Im Rahmen der Konferenz für Alters- und Behindertenfragen (KABF) mit ihrem Ausschuss und den drei Arbeitsgruppen fanden im Berichtsjahr rund zwanzig Sitzungen statt. Das im Jahr 2009 vom Stadtrat zur Kenntnis genommene Grundlagenpapier zur städtischen Alters- und Generationenpolitik wurde im Januar 2010 als zwölfseitige Publikumsbroschüre publiziert. Das Dokument dient als Basis für konkrete Schritte und Massnahmen in der städtischen Alters- und Generationenpolitik.

Im Zusammenhang mit dem gesetzlichen Versorgungsauftrag in der stationären Betagtenbetreuung ist die Stadt gegenüber dem Kanton zur periodischen Bedarfsplanung verpflichtet. In Zusammenarbeit mit der KABF-Arbeitsgruppe «Stationäre Altershilfe» hat die Verwaltung die Bedarfsplanung für die Jahre 2010 bis 2015 erarbeitet und im März 2010 der Öffentlichkeit vorgestellt. In der Folge hat sich die KABF-Arbeitsgruppe «Stationäre Altershilfe» der Massnahme 13 aus der Bedarfsplanung angenommen, mit dem Ziel, Lücken im Beratungsangebot im Gesundheits- und Altersbereich in der Stadt St.Gallen aufzuzeigen und den Bedarf nach einem Case Management in diesem Bereich zu prüfen.

Die Verwaltung hat im Berichtsjahr ein Umsetzungskonzept zur Förderung der städtischen Alters- und Generationenkultur erarbeitet, auf der Basis der Projektvorarbeiten der Arbeitsgruppe «Alter und Gesellschaft». Ziel ist die Unterstützung von Projekten privater gemeinnütziger Initiativen, die einen wichtigen Beitrag im Altersbereich sowie zur Solidarität innerhalb und zwischen den Generationen leisten können. Im 1. Quartal 2011 wird die Öffentlichkeit über die neuen Fördermöglichkeiten informiert.

450.13 Gesundheit

Hilfe und Pflege zu Hause

Im Jahr 2010 nahmen die Mitwirkung im Gesetzgebungsprozess für die Umsetzung der Pflegefinanzierung im Kanton St.Gallen sowie die Arbeiten im Hinblick auf deren Inkraftsetzung per 1. Januar 2011 grossen Raum ein. Für Gesetz und Verordnung wurden Stellungnahmen im Rahmen der Vernehmlassung verfasst, in Fachgremien mitgearbeitet, Abklärungen und Absprachen mit den betroffenen Verbänden, Leistungserbringern und Parlamentarier/innen vorgenommen sowie die Durchführung im städtischen Versorgungsgebiet vorbereitet.

Im Berichtsjahr wurden ausserdem erste Erfahrungen mit einer neuen Rahmenleistungsvereinbarung gesammelt, deren entscheidender Unterschied zur vorherigen Regelung in der Aufgabenteilung bei der Haushilfe zwischen den vier Spitex-Organisationen und den beiden Laienorganisationen nach dem Grundsatz der Subsidiarität besteht. In der Folge ist es zu gewissen (beabsichtigten) Verschiebungen von Leistungen gekommen, wenn auch mit beträchtlichen Unterschieden zwischen den einzelnen Anbietern. Die Entwicklung wird weiter zu beobachten sein. Ebenfalls ein Jahr in Kraft sind die neuen Bemessungsgrundlagen und Abläufe bei der Bemessung der Subjektfinanzierung von hauswirtschaftlichen Leistungen für finanzschwache Haushalte.

Im Mai/Juni 2010 fand bei allen sechs Leistungserbringern eine Kundenzufriedenheitsmessung statt. Diese wurde im Verbund mit weiteren 19 Ostschweizer Spitex-Organisationen als anonyme schriftliche Befragung durchgeführt. Bei einer Rücklaufquote von durchschnittlich 60 % darf befriedigt konstatiert werden, dass die Gesamtzufriedenheit mit zwischen 84 und 92 % einen sehr hohen Wert erreicht. Gegenüber dem Benchmark hob sich St.Gallen besonders positiv bei der Information über das Dienstleistungsangebot, über die Zuständigkeiten und über Finanzierungsfragen ab. Deutlich unterdurchschnittlich im Vergleich mit dem Benchmark wurden hingegen Mitsprachemöglichkeiten und Einbezug von Angehörigen bewertet. Auch dafür, dass nicht immer die gleiche Person in den Einsatz kommen kann, bringen die Kundinnen und Kunden aus der Stadt St.Gallen weniger Verständnis auf. Die

gewonnenen Erkenntnisse werden organisationsindividuell für die Formulierung von Zielsetzungen in den Jahreskontrakten genutzt. Die Kundenzufriedenheitsmessung soll in regelmässigen Abständen wiederholt werden.

HILFE UND PFLEGE ZU HAUSE	2008	2009	2010
Subventionssumme (in CHF 1 000)	3 270	3 493	3 651
– Objektfinanzierung	3 054	3 239	3 351
– Subjektfinanzierung	42	33	33
– pauschale Ausbildungsbeiträge	174	221	267
Anteil der städtischen Subventionen am Gesamtaufwand der subventionierten Leistungserbringer in %	31	32	33
Ausgaben für die Hilfe und Pflege zu Hause, pro Kopf der Bevölkerung (in CHF)	46	48	50
Total verrechnete Stunden Pflege zu Hause	66 982	69 634	72 464
Inanspruchnahme Pflege zu Hause, pro Kopf der Bevölkerung (in Minuten)	56	58	60
Total verrechnete Stunden Hilfe zu Hause	94 804	93 916	90 950
Inanspruchnahme Hilfe zu Hause, pro Kopf der Bevölkerung (in Minuten)	79	78	75

Sucht

Die Stiftung Suchthilfe erfüllt im Rahmen des drogenpolitischen Viersäulenmodells (Prävention, Repression, Überlebenshilfe, Therapie) eine wichtige Aufgabe. Eine Verbesserung der Drogenproblematik kann nach wie vor nur durch das gegenseitige Abstimmen von medizinisch-sozialen und polizeilich-repressiven Massnahmen erreicht werden. Im Jahr 2010 wurde vom Stiftungsrat die Strategie für die nächsten Jahre verabschiedet.

SUCHTHILFEMASSNAHMEN	2008	2009	2010
Subventionssumme (in CHF 1 000)	1 114	1 082	1 171
Anteil der städtischen Subventionen am Gesamtaufwand der Stiftung in %	17	17	18
Anzahl Teilnehmer / innen in Substitutionsprogrammen	176	169	163
– davon Methadon	98	92	88
– davon Heroin	74	72	70
– davon Subutex	4	5	5
– davon Morphin	–	–	–
Anzahl abgegebener Spritzen (HIV-Prophylaxe) (in 1 000 Stück)	79	78	76

450.14 Kinder, Familien, Gender

Familienergänzende Kinderbetreuung

Gegenüber den Jahren 2008 und 2009 sind die Subventionen für die Kinderkrippen und damit auch die Ausgaben für den Krippenbereich pro Kopf der Bevölkerung angestiegen. Ein wesentlicher Grund dafür ist die Erhöhung der Anzahl der subventionierten Krippenplätze von 191 im Jahr 2008 auf 230 im Jahr 2010. Im Berichtsjahr haben einzelne Kinderkrippen ihre Platzzahl erhöht bzw. neue Krippen wurden eröffnet, so dass die Zahl der subventionierten Plätze angestiegen ist. Durch die Wahl von neuen Betreuungsmodellen konnte in vier Kinderkrippen auch eine höhere Anzahl Säuglinge betreut werden. Die Erhöhung der Platzzahl wie auch die Möglichkeit, mehr Säuglinge zu betreuen, zeigte sich in der Warteliste, die gegenüber den Vorjahren deutlich kürzer geworden ist. Auch hat sich die Auslastung der subventionierten Kinderkrippen gegenüber 2008 und 2009 verbessert. Insbesondere bei den im Jahr 2009 neu geschaffenen Krippenplätzen ist gegenüber dem Vorjahr ein deutlicher Anstieg der Auslastung zu verzeichnen.

KINDERKRIPPEN	2008	2009	2010
Subventionssumme (in CHF 1 000)	2 181	2 207	2 588
Anteil der städtischen Subventionen am Gesamtaufwand der subventionierten Krippen in %	48	43	41
Anzahl subventionierter Krippenplätze *	191	211	230
Durchschnittliche Belegungsquote in %	91	89	94
Kosten pro Platz (in CHF 1 000)	24	24	23
Durchschnittliche Subvention pro öffentl. Platz (in CHF 1 000)	11	12	12
Ausgaben im Krippenbereich pro Kopf der Bevölkerung	30	31	36

* belegte Krippenplätze aufgeführt

Frühförderung

Seit Sommer 2006 wird in verschiedenen Schulquartieren der Stadt St.Gallen das Frühförderungsprojekt SpiKi (von der Spielgruppe in den Kindergarten) als Pilotprojekt umgesetzt. Wichtige Bestandteile von SpiKi sind die Stärkung der Spielgruppe für Kinder ab drei Jahren und die Teilnahme von Kindern aller sozialen Schichten. Ferner setzt SpiKi auf den Einbezug der Eltern und ihre Stärkung in Erziehungs- und Förderungsaufgaben. Das Frühförderungsprojekt SpiKi konnte 2010 auf gesamthaft zehn Schulquartiere ausgedehnt werden. Wie die Evaluationsergebnisse der Pädagogischen Hochschule des Kantons St.Gallen zeigen, hat das Frühförderungsangebot SpiKi den Nachweis erbracht, dass es den hohen Erwartungen entsprechen kann. Die SpiKi-Spielgruppen werden sehr positiv eingeschätzt und geniessen hohe Akzeptanz. Besonders hervorgehoben wurde, dass es gelungen ist, auch in Quartieren mit einem hohen Prozentsatz an Familien mit Migrationshintergrund die Teilnahme an der Spielgruppe zu erhöhen. Aufgrund dieser sehr positiven Ergebnisse hat das Stadtparlament im September 2010 einer stadtweiten Ausdehnung von SpiKi sowie einzelnen Konzeptanpassungen zugestimmt, so dass das Projekt ab Sommer 2011 in der ganzen Stadt St.Gallen umgesetzt werden kann.

Kinder- und Jugendfragen

Die Konferenz für Kinder- und Jugendfragen ist ein Zusammenschluss von wichtigen im Bereich Arbeit mit Kindern und der professionellen Jugendarbeit tätigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und privaten Institutionen. Im Berichtsjahr fanden zwei Sitzungen statt. Die gegenseitige Information über geplante sowie laufende Projekte ermöglicht eine kontinuierliche Koordination und Kooperation zwischen den einzelnen Institutionen.

Ebenfalls als erfolgreich kann das Pilotprojekt «Offene Arbeit mit Kindern» im Quartier Heiligkreuz beurteilt werden. Mit verschiedenen Angeboten, wie z.B. dem Werkmobil, dem Kindertreff, Open Sunday und Häppy Meal, können Kinder aus dem Quartier erreicht werden. Elternkontakte und die Einbindung der Eltern haben im Projekt ebenfalls einen sehr hohen Stellenwert.

Gender- und Familienfragen

Die Kommission für Gender- und Familienfragen (KGFF) hat im Jahr 2010 ihre Arbeit aufgenommen. Sie ist ein beratendes Organ der Direktion Soziales und Sicherheit. Ihre Ziele sind die Chancengerechtigkeit und die Gleichstellung beider Geschlechter, die Vereinbarkeit von Berufs- und Familienleben sowie die Stärkung und Unterstützung der Familien in der Stadt St.Gallen. Im Berichtsjahr fanden drei Sitzungen statt. Die Kommission setzte sich 2010 insbesondere mit den Themen «Haus-, Familien- und Erwerbsarbeit», «Angebote für Familien in der Stadt St.Gallen», «Quartierentwicklung» sowie der gendergerechten Sprache auseinander.

451 AHV-Zweigstelle

Die AHV-Zweigstelle wirkt beim Vollzug der AHV/IV/EO-Gesetzgebung mit. Sie erteilt Auskünfte an Versicherte und Arbeitgeber und erfasst beitragspflichtige Personen und Arbeitgeber. So prüft die AHV-Zweigstelle sowohl die Voraussetzungen für Ergänzungsleistungen als auch die Anträge für die Krankenkassen-Prämienverbilligungen.

Die AHV- / IV-Renten wurden auf den 1. Januar 2010 nicht erhöht.

AHV / IV / EL	2008	2009	2010
Anzahl AHV- / IV-Rentenfälle	11 193	11 394	*
Ausbezahlte Renten (in CHF 1 000)	207 859	214 273	213 311
Anzahl Ergänzungsleistungsfälle	3 793	3 881	*
Ausbezahlte Ergänzungsleistungen (in CHF 1 000)	83 779	85 309	95 914

* Bis zur Drucklegung des Berichts lagen diese Zahlen nicht vor.

Die Zahl der bei den Ausgleichskassen der Verbände und der Sozialversicherungsanstalt des Kantons St.Gallen erfassten Beitragspflichtigen entwickelte sich wie folgt:

BEITRAGSPFLICHTIGE	2008	2009	2010
Beitragspflichtige Arbeitgeber / Selbständigerwerbende / Nichterwerbstätige	9 826	10 072	10 058

Verwaltungskosten

Die Sozialversicherungsanstalt vergütet einen Teil der Aufwendungen für die Führung der AHV-Zweigstelle und die Durchführung der Prämienverbilligung.

VERWALTUNGSKOSTEN	2008	2009	2010
Ertrag (in CHF 1 000)	353	355	371

452 Wohnheim für Kinder und Jugendliche Riederenholz

Ende 2010 lebten 22 Kinder und Jugendliche im Wohnheim. Die durchschnittliche Belegung lag insgesamt bei 83%. Zwei Drittel der Kinder und Jugendlichen stammten aus der Stadt St.Gallen, die übrigen wurden durch verschiedene Gemeinden der Kantone St.Gallen und Thurgau zugewiesen.

Der Auftrag der kantonalen Aufsichtsbehörde, neue Konzepte für das Wohnheim zu erarbeiten, wurde erfolgreich umgesetzt. Eine darauf basierende definitive Betriebsbewilligung wurde erteilt. Im Nachgang dazu wurden verschiedene Grundlagen und Hilfsmittel angepasst oder erarbeitet. Das Wohnheim ist auf Kurs zu einem effizienten und fachlich neuzeitlich ausgerichteten Betrieb.

WOHNHEIM FÜR KINDER UND JUGENDLICHE	2008	2009	2010
Anzahl Kinder / Jugendliche	21	21	22
Austritte	9	7	8
Eintritte	10	7	8
Taxe pro Aufenthaltstag (in CHF)	256	268	296

453 Wohnheim für Betagte Riedererholz

Im Geschäftsjahr konnte im Wohnheim für Betagte, Riedererholz, das grosse Parterrezimmer an ein Ehepaar vermietet werden, deshalb liegt die Bewohnerzahl Ende Jahr bei 27.

Aufgrund grosser Nachfrage nach Zimmern wurde versuchsweise das Angebot eines Tagesaufenthaltes für zukünftige Bewohnerinnen und Bewohner angeboten. Zwei Personen machten davon Gebrauch und kamen stundenweise ins Heim. Der Tagesablauf der Betroffenen konnte so besser strukturiert und Einsamkeit abgebaut werden. Ebenfalls konnten bei den beiden Personen Berührungsängste und Vorurteile gegenüber dem Heimaltag verringert werden.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nahmen an einer gemeinsamen Weiterbildung zum Thema Validation teil. Die Erfahrung, sich gemeinsam intensiv mit einer Thematik auseinanderzusetzen, trug viel zur positiven Teamentwicklung und zum gleichen Wissensstand in der Betreuung von an Demenz erkrankten Menschen bei.

Die administrativen Vorbereitungen zur Umsetzung der neuen Pflegefinanzierung waren Ende Jahr weitgehend abgeschlossen.

WOHNHEIM FÜR BETAGTE	2008	2009	2010
Anzahl Bewohner / innen	26	26	27
Neueintritte	3	1	6
Tagestaxen (in CHF)			
– Einzimmer mit Dusche / WC	103	111	111
– Einzimmer klein mit Dusche / WC	88	96	96
– Einzimmer ohne Dusche / WC	78	86	86

5 DIREKTION TECHNISCHE BETRIEBE

50 DIREKTIONSSEKRETARIAT

51 ENTSORGUNG ST.GALLEN (ESG)

510.1 Abfallentsorgung

510.2 Gewässerschutz

511 Entsorgung von Siedlungsabfällen

511.1 Entsorgung und Recycling

511.2 Thermische Abfallbehandlung im KHK

512 Deponie Tüfentobel

513 Gewässerschutz

513.1 Kanalnetz (Bau und Unterhalt)

513.2 Abwasserreinigung

52 AMT FÜR UMWELT UND ENERGIE

521 Umwelt und Nachhaltige Entwicklung

521.1 Information und Koordination

521.2 Verfahren

521.3 Luftreinhaltung

521.4 Lärmschutz

521.5 Nichtionisierende Strahlung

522 Energie

522.1 Energiekonzept 2050

522.2 Information und Koordination

522.3 Energiefonds

522.4 Energiestadt

54 RAHMENKREDITE FÜR KANAL- UND WERKLEITUNGSERNEUERUNGEN

541 Controlling Rahmenkredite 2005 – 2008

541.1 Rahmenkredit Erdgasversorgung

541.2 Rahmenkredit Wasserversorgung

541.3 Rahmenkredit Elektrizitätsversorgung

541.4 Rahmenkredit Kanalisation

542 Controlling Rahmenkredite 2009 – 2012

542.1 Rahmenkredit Erdgasversorgung

542.2 Rahmenkredit Wasserversorgung

542.3 Rahmenkredit Elektrizitätsversorgung

542.4 Rahmenkredit Kanalisation

542.5 Rahmenkredit FTTH Rohranlagen

55 SANKT GALLER STADTWERKE (SGSW)

56 VBSG VERKEHRSBETRIEBE

Aufgaben:

- berät und unterstützt den Direktor und die Dienststellen der Technischen Betriebe sowie die Organe der RWSG Regionale Wasserversorgung St.Gallen AG in betriebswirtschaftlichen und juristischen Fragen
- arbeitet Vorlagen an den Stadtrat und das Stadtparlament sowie Antworten auf parlamentarische Vorstösse aus
- koordiniert Sachgeschäfte und Vorlagen an den Stadtrat und ans Stadtparlament sowie parlamentarische Vorstösse
- hat die Gesamtprojektleitung bei der Umsetzung des Energiekonzepts 2050 inne
- ist Sekretariat der Werkkommission und des Verwaltungsrates der RWSG

Im Berichtsjahr wirkte das Direktionssekretariat federführend bei der Erarbeitung der Volksabstimmungsvorlage für das Geothermieheizkraftwerk und den Ausbau der städtischen Fernwärmeversorgung der Stadt St.Gallen mit. Das 159 Mio.-Projekt fand in der Volksabstimmung vom 28. November 2010 eine Zustimmung von 82 %.

Unter der Leitung des Direktionssekretariats wurde auch der Gegenvorschlag zur Volksinitiative «Stadt ohne Atomstrom» ausgearbeitet, welchen das Stadtparlament 2009 beim Stadtrat in Auftrag gegeben hat. Der vom Stadtparlament einstimmig gutgeheissene Gegenvorschlag fand, trotz harter politischer Auseinandersetzungen im Vorfeld der Volksabstimmung, am 28. November 2010 bei der Bürgerschaft eine Zustimmung von 61 %.

Als dritte Volksabstimmungsvorlage im Berichtsjahr begleitete das Direktionssekretariat die Vorlage der neuen Ableitung für das gereinigte Abwasser ab der Abwasserreinigungsanlage (ARA) Hofen in den Bodensee (Vergleiche Abschnitt Gewässerschutz im Teil Entsorgung St.Gallen).

Der Rechtsdienst prüfte in seiner Funktion als Kompetenzzentrum für das Vergabewesen zahlreiche städtische Ausschreibungen verschiedener Direktionen auf ihre Rechtmässigkeit.

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	585	523	610
Ertrag	318	347	349
Aufwandüberschuss	267	176	261
Personalbestand	3.0	3.0	3.0

Der Personalaufwand hat sich gegenüber 2009 wieder erhöht und bewegt sich auf dem Niveau der vorangehenden Jahre. Der Aufwand war 2009 tiefer, da die Stelle des Direktionssekretärs von Januar bis Anfang April 2009 nicht besetzt war. Der Sachaufwand bewegt sich auf Vorjahresniveau. Die Vergütungen der Betriebe an STB entsprechen dem Vorjahr.

51 Entsorgung St.Gallen (ESG)

Aufgaben:

Abfallentsorgung:

- ist verantwortlich für die Sammlung und Entsorgung von Abfall- und Wertstoffen und deren Infrastrukturen
- betreibt das Kehrlicheizkraftwerk (KHK) zur thermischen Abfallbehandlung und Energieproduktion
- betreibt die Deponie und ist verantwortlich für die umweltgerechte Entsorgung von Verbrennungsrückständen sowie thermisch nicht verwertbare Abfallfraktionen

Gewässerschutz:

- sichert die umweltgerechte Ableitung und Behandlung verschmutzter Abwässer aus dem Siedlungsgebiet
- führt die generelle Entwässerungsplanung
- betreibt die Abwasserreinigung zum Schutz der Oberflächengewässer und des Grundwassers

510.1 Abfallentsorgung

Neu stehen den Einwohnerinnen und Einwohnern insgesamt 180 Unterflurbehälter (UFB) für die Abfallbereitstellung zur Verfügung. Das sind 33 mehr als im Vorjahr. Vorgesehen ist ein Weiterausbau des Bereitstellungssystems auf rund 400 Behälter. Der Ausbau erfolgt primär an gut realisierbaren Standorten, anschliessend ist vorgesehen, bestehende Lücken zu schliessen.

In der Altstadt ist der Einbau von UFB durch die engen Platzverhältnisse erschwert. Um Einwohnerinnen und Einwohnern jedoch auch die Möglichkeit einer von der Abfuhrzeit unabhängigen Bereitstellung von Abfällen anzubieten, wird in der Kugelgasse ein Pilotversuch mit einem Unterflurpresscontainer gestartet. Die neue Entsorgungsmöglichkeit wird Anfang 2011 verfügbar sein.

Die Erneuerung der Sammelflotte ist abgeschlossen; alle ordentlich eingesetzten Abfuhrfahrzeuge sind mit umweltfreundlichen Euro-5-Motoren mit Partikelfilter ausgerüstet.

Die Anliefermenge von Abfällen an das Kehrlicheizkraftwerk St.Gallen (KHK) lag bei rund 77 000 Tonnen. 2 400 Tonnen Abfall aus dem Einzugsgebiet des KHK St.Gallen wurden direkt über den VTV (Verbund thermischer Verwertungsanlagen Ostschweiz) entsorgt. Die Verwertungskapazitäten des VTV ermöglichen eine optimale Entsorgung der beim KHK St.Gallen schwankenden Abfallanlieferungen in ökologischer und ökonomischer Hinsicht.

Die rollende Erneuerung des KHK ist auf eine gesamtheitliche Ertüchtigung der Anlage für eine weitere Betriebsdauer von mindestens 20 Jahre ausgerichtet. In einer ersten Phase wird die Logistik mit der Annahme und Konfektionierung von Abfällen optimiert. Die erforderlichen Logistikbauten, zu denen insbesondere eine Bunkererweiterung zählt, sind notwendig, um anschliessend weitere betriebliche Infrastrukturen (Kessel, Energiekreislauf, Emissionen) der Anlage im Betriebszustand erneuern zu können.

Die Anliefermenge von Inertmaterial (insbesondere Aushub) auf die Deponie Tüfentobel lag abermals bei über 700 000 Tonnen. Die Menge liegt wesentlich über den seinerzeitigen Erwartungen und führt zu einer zu frühzeitigen Verfüllung des Deponiekörpers insbesondere im Bereich Aushub und zu betrieblichen Erschwernissen. Gegenüber der Planung musste die Verlängerung der Eindolung des Tüfentobes sowie die Verlängerung des Transportbandes für den Einbau von Aushubmaterial vorgezogen werden. Die Situation ist dem Amt für Umwelt und Energie des Kantons St.Gallen, das mit der Deponieplanung seitens der Regierung beauftragt ist, bekannt.

Mit dem neuen Projekt Aerobisierung und Entgasung wird geprüft, ob die Nachsorge für den alten Deponieteil durch aktive Massnahmen wesentlich reduziert werden kann. Neu beurteilt wird die Entschrottung der Schlacke aus dem KHK in Zusammenarbeit mit Dritten. Die im Rahmen der Verfüllung der Deponie Meggenmüli festgelegte Zusammenarbeit wurde durch Auszahlung des Restguthabens von rund CHF 5 Mio. an die Stadt Rorschach abgeschlossen..

510.2 Gewässerschutz

Am 26. September 2010 haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der Stadt mit einem Ja-Stimmen-Anteil von rund 88 % einer neuen Ableitung für das gereinigte Abwasser ab der Abwasserreinigungsanlage (ARA) Hofen in den Bodensee zugestimmt. Damit ist anschliessend an die Projektgenehmigungen durch die Gemeinde Wittenbach und den Abwasserverband Morgental der Weg für die Projektrealisierung frei.

Mit der Projektumsetzung wird erreicht, dass kein gereinigtes Abwasser mehr in die Steinach eingeleitet und diese sowie die Steinacher und Arboner Bucht nachhaltig von gereinigtem Abwasser entlastet werden. Vorgesehen ist zudem, das Gefälle zwischen ARA Hofen und Morgental für die Produktion elektrischer Energie in einem Kleinwasserkraftwerk zu nutzen. Das Projekt erlaubt zudem, in einem späteren Zeitpunkt weitergehende Massnahmen im Bereich der Abwasserbehandlung (wie Massnahmen gegen Mikroverunreinigungen) gemeinsam mit dem Abwasserverband Morgental oder auch eigenständig zu realisieren.

Die erste Etappe von Massnahmen zur Werterhaltung und Optimierung der ARA Hofen ist abgeschlossen. Bei diesen Arbeiten handelte es sich um Sanierungen am Rechengebäude und an den entsprechenden Infrastrukturen, an Sandfang, Vorklär- und Regenbecken, an der Fällmittel-Lösestation sowie um Massnahmen zur Optimierung der Reinigungsleistung. Das Gelände wurde als Naturpark ausgestaltet und durch die Stiftung Natur + Wirtschaft zertifiziert.

511 Entsorgung von Siedlungsabfällen

511.1 Entsorgung und Recycling

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Einnahmen	7 803	7 303	7 495
Aufwand	6 326	6 420	6 278
Abschreibungen	709	655	581
Stand Ausgleichskonto	4 925	5 153	5 789
Personalbestand	15.0	15.0	15.0

Der Aufwand der Spezialfinanzierung der Entsorgung von Siedlungsabfällen reduzierte sich um 1.6 %, während der Ertrag um 2.6 % zunahm. Beim Aufwand setzen sich die Minderausgaben aus einer Vielzahl von Positionen zusammen. Beim Ertrag stehen sich Mindereinnahmen bei den Gebühren von CHF 141 000 aufgrund leicht reduzierter Sackgebühren sowie leicht abnehmender Mengen und Mehrerträge von CHF 287 000 bei den Einnahmen aus der Weitergabe von Wertstoffen gegenüber. Der Rechnungsüberschuss nahm von CHF 228 000 auf CHF 636 000 zu.

MENGENENTWICKLUNG (in t)	2009	2009	2010
Hauskehricht Stadt	17 275	17 198	17 055
Separatsammlungen	8 711	8 065	7 980
Total Sammelmenge	25 986	25 263	25 035

Die Hauskehrichtmenge nahm um 143 Tonnen bzw. 0.8 % und die Menge gesammelter Wertstoffe um 85 Tonnen bzw. 1.1 % gegenüber dem Vorjahr ab. Die Menge des gesammelten Altpapiers und Kartons reduzierte sich um 29 auf 5 259 Tonnen. Die Altglasmenge liegt mit 2 397 Tonnen um 46 Tonnen unter dem Vorjahreswert. Im Bereich Altmetall (inkl. Aluminium und Weissblech) ergab sich eine um 10 Tonnen tiefere Sammelmenge von 324 Tonnen.

511.2 Thermische Abfallbehandlung im KHK

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Einnahmen	15 695	15 219	14 943
Aufwand *	11 988	12 151	11 018
Abschreibungen	1 598	1 572	1 568
Stand Ausgleichskonto	4 000	4 000	4 000
Baureserve	32 358	33 854	36 211
Personalbestand	28.7	28.7	28.7

* exkl. Abschreibungen und Einlage in die Baureserve

Der Ertrag des KHK liegt um CHF 276 000 bzw. 1.8 % unter demjenigen des Vorjahres. Den aufgrund tieferer Gebühren reduzierten Erträgen aus der Verbrennung der Abfälle stehen höhere Energieerlöse gegenüber. Der Betriebsaufwand nahm um CHF 1 133 000 bzw. 9.3 % ab. Die Abschreibungen liegen annähernd auf dem Niveau des Vorjahres. Mit einer Einlage von CHF 2 356 423 (Vorjahr CHF 1 496 209) in die Baureserve erhöht sich deren Bestand auf CHF 36 211 000. Das Ausgleichskonto weist weiterhin einen Saldo von CHF 4 Millionen aus.

MENGENENTWICKLUNG (in t)	2009	2009	2010
Sammeldienst Region	25 890	26 272	26 148
Sammeldienst Stadt	17 275	17 198	17 055
Klärschlamm	5 474	5 495	5 500
Direktanlieferungen Dritte	32 260	31 505	28 133
Gesamtmenge	80 899	80 470	76 836

Die Anliefermenge an das KHK nahm gegenüber dem Vorjahr um 3 634 Tonnen bzw. 4.5 % ab. Die direkte Weiterleitung von Abfällen aus dem Einzugsgebiet an andere Anlagen durch Dritte von rund 2 400 Tonnen ist nicht berücksichtigt. Bei den über die Sammeldienste angelieferten Abfällen ergibt sich eine Abnahme von 267 Tonnen bzw. 0.6 %. Unter Einbezug von Direktanlieferungen Dritter ergab sich bei den privaten Anlieferungen eine Abnahme von 972 Tonnen, resp. 3.1 %. Die angelieferte Klärschlammmenge liegt mit 5 500 Tonnen auf dem Vorjahresniveau.

512 Deponie Tüfentobel

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Einnahmen	8 379	8 710	10 143
Einnahmen Deponie Meggenmüli (Gegenrecht)	(1 732)	(1 338)	(0)
Betriebsaufwand	4 291	4 849	4 693
Abschreibungen und Zinsen	272	16	153
Abgeltung an den allgemeinen Haushalt	1 500	1 500	1 500
Einlage in den Fonds für ökologische Ausgleichs-Massnahmen	74	78	38
Überschuss Laufende Rechnung	2 242	2 267	3 759
VASA-Abgabe (Abgabe zur Sanierung von Altlasten)	(834)	(801)	(842)
Rückstellungen für Nachsorge / Risiko	8 249	8 249	8 249
Rückstellungen Betrieb / Abschluss	19 011	21 280	15 163
Ausgleichskonto	4 000	4 000	4 000
Total Rückstellungen / Ausgleichskonto	31 260	31 377	27 412
Personalbestand	7.0	7.0	7.0

Die wesentlich höheren Einnahmen sind auf weiterhin hohe Anlieferungen von Aushub und Reaktormaterial zurückzuführen. Der tiefere Betriebsaufwand verteilt sich auf die Personalkosten und den Sachaufwand. Wesentlich tieferen Kosten für Leistungen Dritter stehen höhere Aufwendungen für Verbrauchsmaterialien gegenüber. Die Ablieferung an den Allgemeinen Haushalt liegt mit CHF 1.5 Mio. auf Vorjahresniveau, und auf eine Verzinsung der Rückstellungen durch die Stadt wurde wie im Vorjahr verzichtet. Die Abschreibungen von Investitionen aus dem Deponieabschlussprojekt erfolgten mit CHF 2.468 Mio. direkt über die Rückstellungen. Die im Gegenrecht mit der Deponie Meggenmüli erfolgenden Anlieferungen wurden durch eine Restzahlung von CHF 5.256 Mio. an die Stadt Rorschach vollständig getilgt.

MENGENENTWICKLUNG (in t)	2008	2009	2010
Inertes Material	617 435	720 530	666 949
Reaktormaterial	27 763	22 622	27 661
Schlacke KHK inkl. Schrottanteil	15 437	15 066	15 445
Kompostierbare Abfälle *	3 281	–	–
Total Anlieferungen	663 916	758 218	710 055

* Annahme 2009 eingestellt

Die Anliefermengen auf die Deponie Tüfentobel liegen im Bereich der inerten Abfälle (insbesondere Aushubmaterial) um rund 53 000 Tonnen unter denjenigen des Vorjahres, aber immer noch auf einem ausserordentlich hohen Niveau. Im Gegenzug nahmen die ertragsrelevanten Anlieferungen von Reaktormaterial wieder deutlich zu. Die Annahme von Grüngut und die Kompostierung auf der Deponie wurden per Ende 2008 eingestellt.

513 Gewässerschutz

FINANZEN (in CHF 1 000)	2008	2009	2010
Gebühren und Beiträge	18 243	17 212	16 170
Nettoaufwand der Betriebe	14 757	14 422	14 696
Stand Ausgleichskonto	21 012	23 802	25 276

Die Gebühren und Beiträge nahmen gesamthaft um CHF 1 042 000 ab. Die Mindereinnahmen sind weitestgehend auf tiefere Erträge aus Flächen- und Gebäudebeiträgen zurückzuführen. Die Einnahmen aus Schmutzwasser- und Entwässerungsgebühren liegen nur leicht unter denjenigen des Vorjahres. Die Kosten der Abwasserbetriebe nahmen gesamthaft um CHF 274 000 zu.

513.1 Kanalnetz (Bau und Unterhalt)

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Einnahmen	145	157	215
Betriebsaufwand	2 043	1 884	2 036
Zinsen und Abschreibungen	5 281	5 230	4 948
Aufwandüberschuss	7 179	6 957	6 769
Personalbestand	19.6	19.6	19.6

Der höhere Betriebsaufwand ist weitgehend auf Mehraufwendungen im Rahmen des baulichen Unterhaltes zurückzuführen. Der Anteil der Kapitalkosten beträgt 71 % (Vorjahr 73 %) des Gesamtaufwandes. Bei den Erträgen handelt es sich um Abgeltungen für Leistungen des Kanalunterhaltes.

INVESTITIONSRECHNUNG KANALNETZ	2008	2009	2010
Kanalnetzerweiterungen:			
– in Laufmetern	172	364	118
– in CHF 1 000	277	633	136
Konventionelle Kanalsanierung:			
– in Laufmetern	1 423	633	358
– in CHF 1 000	1 800	1 541	865
Inlining (Innensanierung)			
– in Laufmetern	685	1 159	1 361
– in CHF 1 000	832	519	630
Robotertechnik (punktuelle Innensanierungen)			
in CHF 1 000	19	92	39
Total Instandstellungen			
– in Laufmetern (ohne Robotertech.)	2 280	2 156	1 837
– Gesamtkosten in CHF 1 000	2 928	2 785	1 670

Die Ausgaben für Kanalnetzerweiterungen betrugen im Berichtsjahr 8 % (Vorjahr 23 %) der Gesamtausgaben für das Kanalnetz von CHF 1.670 Mio. Einen Anteil von 92 % machen somit die Aufwendungen für Kanalnetzsanierungen aus, wobei betragsmässig der etwas grössere Teil auf die konventionelle Sanierungsmethode mittels Aufgrabungen entfällt.

513.2 Abwasserreinigung

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Einnahmen	1 175	1 234	1 249
Betriebsaufwand	4 357	4 257	4 390
Zinsen und Abschreibungen	2 018	2 124	2 252
Aufwandüberschuss	5 200	5 147	5 393
Personalbestand	12.0	12.0	11.0

Der höhere Betriebsaufwand ist weitgehend auf Mehraufwendungen im Rahmen des baulichen Unterhaltes zurückzuführen. Die Belastungen durch Zinsen und Abschreibungen betragen aktuell 34 % des Gesamtaufwandes (Vorjahr 33 %).

MENGENENTWICKLUNG	2008	2009	2010
Zuflussmenge (in 1 000 m ³)	17 900	17 100	19 600
Klärschlamm (in 1 000 m ³) *	49	41	51

* Die Menge ist abhängig vom Absetzverhalten des Schlamms. 2010 wurde sie zudem durch eine Leerung des Faulraums der ARA Hofen beeinflusst.

Aufgaben:

- vollzieht das Umweltschutzgesetz (USG)
- vollzieht die eidgenössische Luftreinhalte-Verordnung (LRV) bei allen Feuerungsanlagen, stationären Verbrennungsmotoren sowie bei den Betrieben mit Lösungsmittel- und Staubemissionen
- vollzieht die eidgenössische Lärmschutz-Verordnung (LSV): Messung, Beurteilung und Begrenzung von Aussenlärm-Immissionen bei allen Anlagen, ausser Staatsstrassen und Fluglärm
- vollzieht die Schall- und Laserverordnung (SLV)
- vollzieht die Verordnung über den Schutz vor nichtionisierender Strahlung (NISV)
- koordiniert die Bestrebungen der Stadt hinsichtlich Umweltschutz und Nachhaltiger Entwicklung.
- ist zuständig für Umweltinformation, Umweltberatung und Umweltbildung
- ist Energiefachstelle der Stadt St.Gallen, vollzieht das städtische Energiefonds-Reglement, koordiniert den Energiestadt-Prozess und die Umsetzung des Energiekonzepts³ 2050.

FINANZEN (CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	2 611	3 284	3 572
Ertrag	1 624	2 146	2 762
Aufwandüberschuss	987	1 138	810
Personalbestand	6.7	7.7	8.28

Die Aufwandreduktion gegenüber 2009 begründet sich durch die ausserordentliche, für die Jahre 2008 bis 2010 kumulierte Rückerstattung der CO₂-Abgabe.

KOSTEN ÖFFENTLICHKEITSARBEIT (CHF 1 000)	2008	2009	2010
Umwelt und Energie (Kosten für beide Bereiche)	215.2	309.5	–
Umwelt	–	–	114.1
Energie	–	–	159

521 Umwelt und Nachhaltige Entwicklung

521.1 Information und Koordination

Die Kampagne «clevermobil in St.Gallen» sensibilisiert für eine sinnvoll kombinierte, energieeffiziente und umweltfreundliche Mobilität. Im August machte das «zero race» Halt in St.Gallen auf seiner Reise um die Welt mit Elektromobilen und Null-Emissionen. Sechs Schulklassen besuchten den Anlass sowie den Vortrag «Mit dem Solartaxi um die Welt» von Louis Palmer. Im September fand zum vierten Mal der Mobilitätsmarkt statt. Die Energiestadt Gold St.Gallen lancierte ein Förderprogramm für Elektro-Roller und präsentierte an der OFFA, am Ökomarkt, am Mobilitätsmarkt sowie an einem Anlass mit der EMPA St.Gallen eine grosse Auswahl an Elektrozweirädern zum Probefahren. Im Quartier Rotmonten wurde der Kurs «Gesund und umweltbewusst im Alltag» durchgeführt. Das interessierte Publikum erhielt Informationen zum Energie sparen, Elektrosmog vermeiden oder zum gesunden Wohnen und umweltbewussten Konsum. An einer Fachveranstaltung wurde die Wirkung von Massnahmen zur Begrenzung der Luftbelastung von Grossprojekten am Beispiel St.Gallen West thematisiert.

VERWENDUNG VON RECYCLING-PAPIER	2008	2009	2010
Gesamtverbrauch A3- und A4-Papier (ohne farbige, in Mio.)	10.1	9.2	10.5
Anteil Recycling-Papier gesamt (%)	63	50	47
Anteil in der Stadtverwaltung (%)	70	55	55
Anteil in Schulen (%)	47	36	37

Der Gesamtverbrauch an Papier ist gestiegen. Die Verbrauchszahlen in der Verwaltung sind leicht gesunken, in den Schulen haben sie sich markant erhöht. Dies erklärt den Rückgang des Recycling-Papier-Anteils trotz gleichbleibenden Prozentzahlen in der Stadtverwaltung und leicht steigendem Anteil in den Schulen.

521.2 Verfahren

BAUGESUCHSVERFAHREN	2008	2009	2010
Stellungnahmen zu Baugesuchen	397	335	312
Baugesuche Mobilfunk- oder Funk-Stationen	12	8	10
Sondernutzungsplan-Verfahren	8	7	16
UVP	1	–	1

Die mittlere Durchlaufzeit im Amt für Umwelt und Energie betrug 3.3 Tage.

521.3 Luftreinhaltung

Die Schadstoffbelastung der Luft in der Stadt nahm im vergangenen Jahrzehnt im Vergleich zu den 90er-Jahren ab. Da in diesem Zeitraum sowohl der Personen- wie auch der Nutzverkehr zugenommen haben, sind die getroffenen Lufthygienemassnahmen als Erfolg zu werten. Trotzdem sind die Grenzwerte für Stickstoffdioxid, Feinstaub und Ozon nicht eingehalten, weshalb die Luft nach wie vor als übermässig belastet gilt.

LUFTBELASTUNGSENTWICKLUNG AN DER MESSSTELLE RORSCHACHER STRASSE	2008	2009	2010
Stickstoffdioxid NO ₂ in µg / m ³ (Grenzwert 30 µg / m ³)	31	30	31
Ozon; Zahl der Stundenmesswerte über 120 µg / m ³ (Grenzwert = 1)	115	146	180
Feinstaub, PM10 µg / m ³ (Grenzwert 20 µg / m ³)	18	19	20

Details zur Luftbelastung sind unter www.ostluft.ch abrufbar.

FEUERUNGSKONTROLLE	2008	2009	2010
Zahl der messpflichtigen Feuerungsanlagen	7 202	7 193	7 144
Abgasmessungen Feuerungsanlagen	3 570	3 268	3 364
Stichprobenmessungen zur Qualitätssicherung	125	112	64
Bewilligungen Neuanlagen	275	274	290
Sanierungsverfügungen / -mitteilungen	331	203	252
Zahl der offenen Sanierungen	1 760	1 654	1 527
Aufwand Personal und Externe (in CHF 1000)	118	114	117
Gebühreneinnahmen (in CHF 1000)	109	101	109
Deckungsgrad in %	92	89	93

521.4 Lärmschutz

Die Schweizerischen Bundesbahnen haben die Sanierungsmassnahmen für die Reduktion des Bahnlärms öffentlich aufgelegt. Die Bewilligungen sind erfolgt und rechtskräftig. In den nächsten zwei Jahren werden Lärmschutzbauten in drei kleineren Abschnitten realisiert und der Einbau von Schallschutzfenstern bei Überschreitung des Immissionsgrenzwertes umgesetzt.

Die Strassenlärmsanierung durch das kantonale Tiefbauamt wurde mit der Teufener Strasse gestartet. Die Sanierung aller Gemeinde- und Kantonsstrassen mit Immissionsgrenzwert-Überschreitungen ist bis 2018 geplant.

Weitgehend abgeschlossen wurden die Nachführung des Strassenlärmkatasters für das Jahr 2009 und die Lärmprognose für die ganze Stadt für das Jahr 2030.

Schall- und Laser-Verordnung

Die konsequente Umsetzung der Schall- und Laserverordnung (SLV) bei den Veranstaltungen im Vorjahr zeigte Wirkung. An den Grossveranstaltungen St.Gallerfest und Open Air konnten die Pegel durch Einsatz von Schallpegelbegrenzern niedriger als in den Vorjahren gehalten werden. Stichproben in Musiklokalen wurden hauptsächlich in Verbindung mit Klagen aus der Nachbarschaft durchgeführt.

521.5 Nichtionisierende Strahlung

NICHTIONISIERENDE STRAHLUNG (NIS)	2008	2009	2010
Bewilligte Mobilfunk-Standorte auf Stadtgebiet	80	84	90
– davon reine GSM-Standorte	18	18	* 19
– davon GSM/UMTS-Standorte	59	62	59
– davon reine UMTS-Standorte	3	4	12
dazugehörige Mobilfunk-Anlagen (pro Funkdienst)	197	202	208
– davon GSM	119	119	120
– davon UMTS	78	83	88
Messungen aufgrund Anfragen aus Bevölkerung	8	6	7

* Die beiden neu bewilligten Polycom-Standorte sind in den reinen UMTS/GSM-Standorten enthalten.

Unter dem Namen Polycom ist ein schweizweites Sicherheits- und Rettungsfunknetz im Aufbau. Polizei, Feuerwehr, Sanität und weitere Sicherheitsdienste benutzen in Zukunft dasselbe Funksystem. Polycom benötigt in der Stadt St.Gallen etwa vier neue Sender. Zwei davon sind bereits bewilligt. Eine Antenne ist auf dem Rathaus vorgesehen. Die bestehenden Standorte werden teils als vollwertige Sender und teils für Richtfunkverbindungen weiter benutzt. Die elektrischen Felder der verwendeten Technologie sind verglichen mit Mobilfunksendern kleiner.

Tele2 hat sich aus dem Mobilfunkmarkt zurückgezogen. Sunrise hat mit der Integration der von Tele2 übernommenen Stationen in ihr Mobilfunknetz begonnen. Weitere Tele2-Anlagen wurden von der Firma In&Phone erworben. Zurzeit ist keine davon in Betrieb.

Mit der Hochschule Rapperswil wurden die Grundlagen für ein Konzept «Strahlungsarmer Mobilfunk in der Stadt St.Gallen» erarbeitet.

522 Energie

522.1 Energiekonzept 2050

Der Schwerpunkt der Arbeit im Jahr 2010 betraf die Erarbeitung der beiden Energieteilkonzepte Elektrizität und Mobilität, die Nachführung des Energiekonzepts Wärme sowie die Zusammenführung dieser drei zu einem Gesamtkonzept. Dafür wurde ein Rechnungsmodell aufgebaut, das in der Schweiz erstmalig ist und für die Stadt St.Gallen die Zusammenhänge zwischen Massnahmen und Wirkung aufzeigt. Damit wurde z.B. auch das Atomausstiegsszenario nachgebildet und in Verbindung mit neuen erneuerbaren Energien zuzüglich Strom aus der Wärmekraftkoppelung aufgezeigt, dass der Ersatz der

nuklearen Bandenergie technisch und betrieblich möglich ist. Dies war denn auch die Grundlage des stadträtlichen Gegenvorschlags zur Atomstrom-Initiative.

Bei der Zusammenführung der drei Energieteilkonzepte bestätigte sich, dass nur eine integrale Betrachtung zielführend ist. Denn für jedes Teilkonzept ist dessen Energieeffizienz- und -substitutionspotenzial begrenzt.

Mit dem Massnahmenkatalog wurde gestartet. Ziel ist, die sechs hängigen parlamentarischen Vorstösse «Energieeffizienz fördern, Energieverschwendung stoppen», «Energiekonzept Mobilität», «Aquapower – unser Standardstrom», «Vorfinanzierung rentabler Energiesparinvestitionen», «Ein Stromkonzept für die Stadt» sowie «St.Galler Strom» mit dem Bericht zum Energiekonzept 2050 zu beantworten.

Weitere Arbeiten betrafen das Energiekonzept+ 2050 zusammen mit den Gemeinden Gossau und Gaiserwald, das im ersten Schritt mit dem Industrie- und Gewerbegebiet Gossau Ost/St.Gallen West verfeinert werden soll. Ebenfalls wurden erste Machbarkeitsgrobstudien für Nahwärmeverbünde gestartet, welche die Umsetzung der Energiekonzepte Wärme und Elektrizität vorbereiten und erste Erkenntnisse liefern sollen. Es handelt sich um die Gebiete Russen, St.Georgen, Lämmli Brunnen sowie Stadtsäge / Kantonsspital / Olma Messen St.Gallen.

Im Energiekonzept Elektrizität wurden bereits erste Massnahmen zur dezentralen Stromproduktion in den Bereichen Kleinwasserkraft (KWK) und Fotovoltaik unterstützt. Einerseits wurde das Projekt KWK Grafenau gestartet, das in der gleichen Leistungsklasse wie das KWK Burentobel liegt und mit dem gleichzeitig ein reparaturbedürftiges Sitterwehr saniert werden könnte. Andererseits wurden über 20 Private beraten, welche ein eigenes Solarkraftwerk realisieren möchten. Bereits haben zwei Gestellende mit Unterstützung durch den Energiefonds zwei mittelgrosse Anlagen in Betrieb genommen.

Auch zum Bereich Mobilität wurden erste Massnahmen umgesetzt, die aus der Kampagne «clevermobil in St.Gallen» stammen und nun möglichst ohne Unterbruch in den Massnahmenkatalog zum Energiekonzept Mobilität überführt werden sollen (siehe Kapitel 521.1).

522.2 Information und Koordination

Am 8. Mai 2010 führte das Amt für Umwelt und Energie den «Tag der Sonne» durch. Der Anlass fördert die Nutzung der Solarenergie und findet alljährlich europaweit statt. Der «Tag der Sonne» verwandelte die Bionstrasse in St.Gallen-Winkeln in ein Solarfest. Mehrere hundert Besucherinnen und Besucher besichtigten die zurzeit grösste private Solarstrom-Anlage in der Stadt sowie die ausgestellten Solarfahrzeuge und Sonnenkollektoren. Als besondere Attraktion fuhren am «Solarcup» St.Galler Schulklassen mit ihren selbstgebaute Mini-Solarmobile um die Wette. Über den «Tag der Sonne» wurde in den St.Galler Zeitungen und den regionalen Radio- und Fernsehsendern breit berichtet.

Am «Energyday» vom 30. Oktober eröffneten das Amt für Umwelt und Energie und die Sankt Galler Stadtwerke ihr gemeinsames Kundenzentrum an der Vadianstrasse 8. Dieser vom Bund unterstützte nationale Aktionstag informiert über die Energieeffizienz von Elektrogeräten. Dieses Jahr standen Kaffeemaschinen im Mittelpunkt, welche neu mit der Energieetikette gekennzeichnet werden. Rund 600 Besucherinnen und Besucher informierten sich zum Strom Sparen bei Haushaltgeräten, nahmen am Wettbewerb teil oder profitierten von der Vergünstigungsaktion für effiziente Kaffeemaschinen. Auch die neuen Ausstellungsräume im Untergeschoss des Kundenzentrums wurden rege besucht. Diese sind während der Öffnungszeiten des Kundenzentrums für alle Einwohnerinnen und Einwohner frei zugänglich und präsentieren Themen wie das St.Galler Glasfasernetz oder die Zukunft der städtischen Energieversorgung.

Die zwei neuen Merkblätter «Vermeiden des Standby-Stromverbrauchs von elektrischen Geräten» und «Effizientes Lüften und Heizen im Winter» wurden publiziert. Letzteres stiess auf besonders grosses Interesse. Liegenschaftsverwaltungen verteilten rund 5 000 Exemplare an Mieterinnen und Mieter in der Stadt.

522.3 Energiefonds

ENERGIEFONDS	2008	2009	2010
Behandelte Gesuche	218	359	458
Zugesprochene Beiträge (CHF 1 000)	1 270	1 884	2 032
dadurch erzielbare CO ₂ -Reduktion jährlich (t)	1 120	961	1 067
bzw. erzielbare CO ₂ -Reduktion über Nutzungsdauer (t)	38 800	25 837	30 540
Abgeschlossene Gesuche	127	106	247
Ausbezahlte Beiträge (CHF 1 000)	1 109	1 584	1 884
Stand der Energiefonds-Mittel (CHF 1 000)	1 746	2 900	857
Energieberatungen an Private und Institutionen	480	562	454
Studien und Pilotprojekte *			22

* siehe Kapitel 522.1.

522.4 Energiestadt

LABEL ENERGIESTADT	2008	2009	2010
Prozentzahl der erreichbaren Punkte	74 %	*	**

* Im Zusammenhang mit den laufenden Arbeiten am Energiekonzept 2050 wurde auf ein Zwischenaudit verzichtet.

** Der Energiestadt-Massnahmenkatalog wird weiter verschärft. Das provisorische Zwischenaudit zeigte auf, dass mit der weiteren Umsetzung des EnK 2050 wieder mit der Goldauszeichnung (>75 %) gerechnet werden darf.

54 Rahmenkredite für Kanal- und Werkleitungssanierungen

541 Controlling Rahmenkredite 2005 – 2008

541.1 Rahmenkredit Erdgasversorgung

Bis Ende Dezember 2010 wurden 45 Projekte aus dem Rahmenkredit II abgerechnet. Die abgerechneten Projekte weisen eine Gesamtlänge von 8 360 m und Kosten von CHF 4.698 Mio. auf. Dies entspricht einem Laufmeterpreis von 562 Franken.

541.2 Rahmenkredit Wasserversorgung

Bis Ende Dezember 2010 wurden 52 Projekte aus dem Rahmenkredit II abgerechnet. Die abgerechneten Projekte weisen eine Gesamtlänge von 10 570 m und Kosten von CHF 8.882 Mio. auf. Dies entspricht einem Laufmeterpreis von CHF 756.

541.3 Rahmenkredit Elektrizitätsversorgung

Mit Beschluss des Stadtparlaments vom 20. November 2007, wurde zum bestehenden Rahmenkredit von CHF 10.8 Mio. ein Zusatzkredit von CHF 1.84 Mio. bewilligt. Somit steht ein Gesamtkredit von CHF 12.64 Mio. zur Verfügung.

Gesamthaft gab der Stadtrat 36 Teilkredite in Umfang von CHF 14.125 Mio. frei. Zu diesem Betrag ist noch der Teilkredit Nr. 5112 vom 21.09.2004 «Lämmli brunnenstrasse» von CHF 276 000 dazu zu

rechnen, welcher infolge Verzögerungen des Strassenbaus in den Rahmenkredit II verschoben werden musste. Das Total der bewilligten Teilkredite entspricht somit CHF 14.401 Mio. oder 113.9 % des Gesamtkredites von CHF 12.64 Mio.

Bis zum 31. Dezember 2010 konnten 34 Teilkredite und der aus dem Rahmenkredit 2001 – 2004 übertragene Teilkredit Nr. 5112 abgeschlossen werden. Davon sind 18 Teilprojekte definitiv abgerechnet.

Der effektiv bis 31. Dezember 2010 verbuchte Gesamtaufwand für die 37 Teilprojekte beträgt CHF 12.085 Mio. Die Kosten für die Fertigstellung der restlichen 3 Teilprojekte sollten innerhalb des Gesamtkreditrahmens von CHF 12.64 Mio. möglich sein.

541.4 Rahmenkredit Kanalisation

Im Berichtsjahr wurden mit den Projekten Bahnhof Nordwest (Lagerstrasse) und Guisan-strasse noch zwei Bauvorhaben zulasten des Rahmenkredites 2005–2008 ausgeführt. Bei zwei weiteren erfolgten noch Abschlussarbeiten aus dem Vorjahr. Von den insgesamt 40 bewilligten Projekten dieses Rahmenkredites kann bei einem Objekt die Ausführung erst im Jahre 2011 erfolgen.

Bis Ende Dezember 2010 konnten 30 Projekte definitiv abgerechnet (mit internem Finanzkontroll-Bericht) werden. Drei weitere sind intern abgerechnet und bei vier Objekten sind die Bauarbeiten vollständig oder mit Ausnahme von kleineren Abschlussarbeiten weitgehend abgeschlossen, so dass die zugehörigen Kosten daher schon sehr genau bekannt sind.

Für diese total 37 abgeschlossenen oder weitgehend fertig gestellten Kanäle (Gesamtlänge 7 337 m) wurden CHF 12.02 Mio. (netto, ohne Seitenanschlüsse) aufgewendet. Die Kosten pro Laufmeter liegen somit bei durchschnittlich CHF 1 638. Die Summe der dazugehörenden Voranschläge beträgt CHF 13.94 Mio. Damit resultiert aus diesen 37 Objekten eine Kosten-unterschreitung von rund CHF 1.92 Mio. bzw. 13.8 %.

Die Gesamtkosten aller 40 Projekte werden bei rund CHF 13.86 Mio. liegen, d.h. CHF 1.14 Mio. unter dem bewilligten Kreditrahmen von CHF 15 Mio.

542 Controlling Rahmenkredite 2009 – 2012

542.1 Rahmenkredit Erdgasversorgung

Bis zum 31. Dezember 2010 gab der Stadtrat 18 Teilkredite aus dem Rahmenkredit der Erdgasversorgung im Umfang von CHF 2.020 Mio. frei. Dies entspricht 23.0 % des gesamten Rahmenkredits von CHF 8.800 Mio. Die 18 Projekte weisen eine Gesamtlänge von 3 269 Meter auf. Saniert wurden in den vergangenen zwei Jahren insgesamt 5 234 Meter oder jährlich durchschnittlich 1.1 % des gesamten Erdgasnetzes (240 km). Dies entspricht einer theoretischen Erneuerungsrate von 92 Jahren (Zielgrösse: 70 Jahre).

542.2 Rahmenkredit Wasserversorgung

Bis zum 31. Dezember 2010 gab der Stadtrat 19 Teilkredite aus dem Rahmenkredit der Wasserversorgung im Umfang von CHF 3.060 Mio. frei. Dies entspricht 25.1 % des gesamten Rahmenkredits von CHF 12.2 Mio. Die 19 Projekte weisen eine Gesamtlänge von 4 267 Meter auf. Saniert wurden im Betrachtungszeitraum von zwei Jahren insgesamt 10 718 Meter oder jährlich durchschnittlich 2.1 %

des gesamten Wassernetzes (259 km). Dies entspricht einer theoretischen Erneuerungsrate von 48 Jahren (Zielgrösse: 70 Jahre).

542.3 Rahmenkredit Elektrizitätsversorgung

Bis zum 31. Dezember 2010 gab der Stadtrat 29 Teilkredite im Umfang von CHF 15.462 Mio. frei. Der total beanspruchte Kredit entspricht 103 % des Gesamtkredites vom CHF 15.0 Mio.

Bis Ende 2010 wurden CHF 9.275 Mio. verbaut, was 62 % des Gesamtkredites ausmacht. Alle beantragten 29 Teilprojekte sind noch in Arbeit.

Die 29 Teilprojekte beinhalten die Totalsanierung resp. Teilsanierung von 16 Trafostationen, die Erneuerung von 5 946 m Mittelspannungskabel, 14 375 m Niederspannungskabel, 5 500 m Strassenbeleuchtungskabel und 3 535 m Signalkabel (TMS).

Effektiv zulasten des Rahmenkredites 2009 – 2012 wurden bis 31. Dezember 2010 9 Trafostationen total saniert und 2 Trafostationen teilsaniert sowie 4 331 m Mittelspannungskabel, 11 021 m Niederspannungskabel, 5 750 m Strassenbeleuchtungskabel und 2 286 m Signalkabel verlegt.

Der gestraffte FTTH-Rolloutplan hat zur Konsequenz, dass insbesondere im Niederspannungsnetzbau und bei der Sanierung von Trafostationen schneller saniert wird als ursprünglich vorgesehen. So wird es möglich, Synergien konsequent zu nutzen. Dies hat entsprechend zur vorzeitigen Ausschöpfung des Rahmenkredites und zur Beantragung eines Nachfolgekredites für das Jahr 2011 geführt (Beschluss des Stadtparlaments vom 19. Oktober 2010).

Die Zielvorgaben des Rahmenkredites 2009–2012 in Bezug auf die Sanierungsquote kann erreicht werden, was die Sanierung von Trafostationen anbelangt. Beim Leitungsnetz können die vorgeschlagenen Sanierungsquoten (Anzahl zu sanierende Kabellängemeter) mit den zur Verfügung stehenden Mitteln nur zum Teil erreicht werden, da die zugrunde gelegten Einheitspreise, insbesondere wegen der starken Verteuerung der Kabelpreise (Kupferteuerung), deutlich höher ausfallen als angenommen. Zu einer weiteren Verteuerung der Einheitspreise hat auch der vermehrte Einbau von Reserverohren im Hinblick auf die künftige Nutzung für Netzerweiterungen oder für die Glasfasernutzung geführt.

542.4 Rahmenkredit Kanalisation

Bis Ende 2010 gab der Stadtrat 15 Teilkredite aus dem Rahmenkredit 2009–2012 im Umfang von CHF 7.03 Mio. frei. Dies entspricht 46.87 % des gesamten Rahmenkredites von CHF 15 Mio. Die 15 Objekte weisen eine Gesamtlänge von 3 818 m auf (1 824 m konventionelle Erneuerung, 1 990 m Inliner). Saniert wurden davon in den vergangenen zwei Jahren 1 878 m (750 m konventionell, 1 124 m Inliner). Werden die Projekte, die noch zulasten des Rahmenkredites 2009–2012 ausgeführt wurden, berücksichtigt, so erhöht sich die sanierte Länge im betrachteten Zeitraum um 1 524 m auf insgesamt 3 402 m. Dies entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Sanierungsrate von 0.61 % des gesamten Kanalisationsnetzes (280 km) bei einer Zielgrösse von 0.8 %.

Bis Ende Dezember 2010 konnten noch keine Projekte abgerechnet werden.

542.5 Rahmenkredit FTTH-Rohranlage

Mit Beschluss des Stadtparlaments vom 25. September 2008 wurde für den Netzausbau der FTTH-Rohranlagen ein Rahmenkredit von CHF 6.5 Mio. für die Jahre 2009–2018 bewilligt. Bis 31.12.2010 hat der Stadtrat insgesamt 19 Teilkredite mit Gesamtkosten von CHF 1.855 Mio. freigegeben. Es konnte noch kein Teilprojekt definitiv abgeschlossen werden.

55 Sankt Galler Stadtwerke (sgsw)

Für die Tätigkeit der sgsw wird auf den separaten Geschäftsbericht verwiesen.

56 VBSG Verkehrsbetriebe

Für die Tätigkeit der Verkehrsbetriebe wird auf den separaten Geschäftsbericht verwiesen.

6 DIREKTION BAU UND PLANUNG

60 DIREKTIONSSEKRETARIAT

61 TIEFBAUAMT

610 Strassenbau

- 610.1 Rahmenkredit Strassensanierungen
- 610.2 Baulicher Unterhalt
- 610.3 Bauvorhaben zu Lasten der Investitionsrechnung
- 610.30 Erschliessungsstrassen
- 610.31 Gemeindestrassen
- 610.32 Kantonsstrassen
- 610.33 Übrige Tiefbauten
- 610.4 Verkehr
- 610.40 Verkehrsentwicklung
- 610.41 Arena St.Gallen
- 610.42 VBSG-Linie 2: Verlängerung bis Hinterberg
- 610.43 VBSG-Linie 12: Diagonallinie Bahnhof – Klosterviertel – Steinachstrasse – Heiligkreuz – Bruggwald – Abacus-Platz
- 610.44 Verkehrssteuerung: Ersatz der Steuerungszentrale und der Knotensteuergeräte
- 610.45 Verkehrsoptimierung Anschluss St.Fiden, Splügenstrasse / Rorschacher Strasse
- 610.46 Verkehrsoptimierung Anschluss Kreuzbleiche / St.Leonhard-Strasse
- 610.47 Parkierung: EBZ-Erweiterung
- 610.48 Agglomerationsprogramm
- 610.49 St.Galler Tram
- 610.5 Massnahmenplan Luftreinhaltung (Verkehr, Bau)
- 610.50 Tempo 30-Zonen und Begegnungszonen
- 610.6 Steuerungsausschuss öffentlicher Raum
- 610.7 Bohl, Marktplatz und Blumenmarkt
- 610.8 Bahnhofplatz
- 610.9 Südliche Altstadt
- 610.10 Fachhochschule
- 610.11 Durchmesserlinie Trogen – St.Gallen – Appenzell
- 610.12 Richtplanung
- 610.13 Weihnachtsbeleuchtung
- 610.14 Wasserbau
- 610.140 Weiher
- 610.141 Bäche
- 610.142 Gewässer-Perimeter
- 610.143 Koordinationsgruppe Gewässer
- 611 Strasseninspektorat**
- 611.1 Strassenunterhalt
- 611.2 Winterdienst
- 611.3 Fahrleistungen
- 611.4 Städtische Garage

- 62 HOCHBAUAMT**
 - 620 Verwaltung der Dienststelle**
 - 620.1 Haustechnik
 - 621 Öffentliche Gebäude**
 - 621.1 Bauvorhaben zu Lasten der Investitionsrechnung
 - 621.10 Verwaltungsbauten und Werkhöfe
 - 621.11 Übrige Hochbauten der Verwaltung
 - 621.12 Kindergärten und Schulhäuser
 - 621.13 Feuerschutzbauten
 - 621.14 Liegenschaften im Finanzvermögen
 - 621.15 Baubeiträge
 - 621.2 Statistik der verbauten Summen 1997 – 2010

- 63 GARTENBAUAMT**
 - 630 Verwaltung der Dienststelle**
 - 631 Fahrzeuge, Maschinen, Werkstatt**
 - 632 Öffentliche Anlagen**
 - 633 Schulanlagen**
 - 634 Botanischer Garten**
 - 635 Friedhöfe**
 - 636 Sportanlagen**
 - 637 Anzuchtgärtnerei**

- 64 LIEGENSCHAFTENAMT**
 - 640 Verwaltung der Dienststelle**
 - 641 Wohn- und Geschäftsliegenschaften**
 - 642 Landwirtschaftliche Liegenschaften**
 - 643 Bauplätze**
 - 644 Baurechtsparzellen**
 - 645 Bodenabschnitte**

- 65 AMT FÜR BAUBEWILLIGUNGEN**
 - 650.1 Baugesuche
 - 650.2 Rechtsmittelverfahren
 - 650.3 Bauten mit Wohnungen
 - 650.4 Bauberatung
 - 650.5 Bauaufsicht
 - 650.6 Baulicher Zivilschutz
 - 650.7 Energie / Tankanlagen
 - 650.8 Feuerschutz

- 66 VERMESSUNGSAMT**
 - 660 Vermessung und Dienste**
 - 661 Rauminformationszentrum (RIZ)**

68 STADTPLANUNGSAMT**680 Verwaltung der Dienststelle**

680.1 Zonenplan und Bauordnung

680.2 Richtplanung

680.3 Überbauungs-, Gestaltungs- und Baulinienpläne

680.4 Stadtentwicklung

680.41 Sachverständigenrat für Städtebau und Architektur

680.5 Öffentlicher Raum

680.6 Freiraum

680.7 Sicherheit im Stadtraum

680.8 Natur und Landschaft

681 Altstadt-, Ortsbild- und Denkmalpflege**60 DIREKTIONSSEKRETARIAT**

Aufgaben:

- unterstützt und berät die Direktorin und die Dienststellen, namentlich in rechtlichen und verfahrensmässigen Fragen
- koordiniert dienststellenübergreifende Abläufe und besondere, bedeutende Projekte
- arbeitet Vorlagen an den Stadtrat und Stadtparlament aus
- arbeitet Antworten auf parlamentarische Vorstösse aus
- bearbeitet Rechtsmittel im Zusammenhang mit Bauordnung und Zonenplan, Sonderbauvorschriften, Strassenprojekten etc.
- führt das Sekretariat der Bau- und Liegenschaftenkommission
- führt die Baudokumentation, die Baubuchhaltung und die Telefonzentrale

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	2 448	2 625	2 505
Ertrag	517	537	684
Aufwandüberschuss	1 931	2 088	1 821
Personalbestand	10.1	10.5	11.2

Das Direktionssekretariat umfasst nebst dem Sekretariat die Bereiche Baudokumentation, Rechtsdienst, Rechnungsbüro und die Telefonzentrale der Stadtverwaltung.

Das Direktionssekretariat war im Jahr 2010 mit der Leitung oder Koordination von verschiedenen grösseren, übergreifenden Vorhaben und Projekten befasst, jeweils in enger Zusammenarbeit mit den mitbeteiligten Fachstellen. Besonders zu nennen sind:

- Das Projekt für die Neugestaltung von Marktplatz, Bohl und Blumenmarkt brachte intensive Verhandlungen mit zahlreichen externen Beteiligten mit sich. Im Vordergrund standen der «St.Galler Parkplatz-Konsens». In sehr aufwendigen und langwierigen Verhandlungen mit Vertretungen aller Fraktionen, den Verkehrsverbänden und dem Gewerbeverband sowie Pro Stadt konnte eine umfassende Regelung für die Parkierung in der Innenstadt für den Fall erreicht werden, dass das Neugestaltungsprojekt samt neuem Parkhaus realisiert wird. Sodann wurden Gespräche mit allen Markthändlern, mit Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern, mit den Veloorganisationen, mit den Taxihaltern etc. geführt.

- Die laufenden Verfahren im Zusammenhang mit Sondernutzungsplänen, vor allem die grossen Vorhaben wie der Neubau Olma oder die Gesamtüberprüfung der über 300 bisherigen Pläne, waren weitere Schwerpunkte. Die Neuregelung der Einfamilienhausgebiete, die Festlegung der Grünzonen, die Vernehmlassung für den Entwurf des Inventars der schützenswerten Bauten oder die Einführung von Fahrtenzahlen für die Gebiete Geissberg / Altenwegen erforderten ebenfalls zahlreiche Verhandlungen und die Erarbeitung von Entscheiden und Beschlüssen.
- Der Richtplan wurde im Entwurf fertiggestellt, für den textlichen Teil war zu einem erheblichen Teil das Direktionssekretariat verantwortlich. Die Vernehmlassung zum Richtplanentwurf des Stadtrates wurde mit der Stadtplanung zusammen organisiert, ebenso die zahlreichen Orientierungsveranstaltungen und Gespräche.
- Mitarbeit in verschiedenen ämterübergreifenden EDV-Projekten unter der Federführung des IDS.
- St.Galler Stadtsignalisation: Erneuerung der Fussgängersignalisation Innenstadt aus dem Jahre 1995; Konzept und Vorbereitung der Realisierung.
- Mitarbeit im Stadtspiegel und bei anderen Publikationen wie z.B. NVS-Blatt.

PLANAUFLAGEN (VGL. AUCH POS. 680.3)	2008	2009	2010
Überbauungs-, Gestaltungs- und Baulinienpläne; Bestand	356	361	362
Planaufgaben gemäss Baugesetz	15	7	13
Planaufgaben gemäss Strassengesetz	19	16	27
Übrige öffentliche Auflagen	7	4	3

61 TIEFBAUAMT

Aufgaben:

- plant und projektiert Strassen, Wege und Kunstbauten und sorgt für den baulichen Unterhalt
- leitet die Ausführung der an Dritte vergebenen Bau- und Unterhaltsarbeiten
- erarbeitet auf die verkehrspolitischen Zielsetzungen ausgerichtete Konzepte für alle Verkehrsarten, d.h. den Öffentlichen Verkehr, den Motorisierten Individualverkehr und den Langsamverkehr
- beobachtet die quantitative und die qualitative Verkehrsentwicklung und trifft Massnahmen
- betreibt und unterhält die städtischen Lichtsignalanlagen
- reinigt Strassen, Wege, Treppen und andere öffentliche Räume
- organisiert den Winterdienst und führt winterdienstliche Arbeiten aus
- überwacht die Gewässer; plant Unterhalts-, Hochwasserschutz- und Renaturierungsmassnahmen und leitet die Bauarbeiten
- führt Unterhalts- und Reparaturarbeiten an städtischen Fahrzeugen aus mit Ausnahme jener der Feuerwehr und der VBSG
- erledigt Spezialaufträge im Rahmen von Grossveranstaltungen wie CSIO, OLMA, St.Galler Fest usw.

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	62 484	64 924	74 035
Ertrag	29 210	28 602	30 584
Aufwandüberschuss	33 274	36 322	43 451
Personalbestand	149.4	153.5	154.0

610 Strassenbau

610.1 Rahmenkredit Strassensanierungen

Mit Beschluss vom 21. September 2004 erteilte der Grosse Gemeinderat (heute Stadtparlament) für das Strassensanierungsprogramm 2005 – 2008 einen Rahmenkredit II von CHF 14.0 Mio. Aus der Liste der Sanierungsobjekte hat der Stadtrat insgesamt folgende Bauvorhaben genehmigt und die entsprechenden Teilkredite bewilligt:

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	KREDIT	AUSGABEN STAND	TOTAL FLÄCHE	STAND DER ARBEITEN
25.10.2005	Iddastrasse	1 100 000	743 000	3 750 m ²	Arbeiten beendet
15.11.2005	Berneggstrasse	988 000	622 000	1 987 m ²	Arbeiten beendet
17.01.2006	Bitzistrasse	562 000	429 000	2 000 m ²	Arbeiten beendet
14.02.2006	Oststrasse	689 000	551 000	1 900 m ²	Arbeiten beendet
16.05.2006	Zürcher Strasse*	1 071 000	1 113 000	4 560 m ²	Arbeiten beendet
20.06.2006	Bruggwaldstrasse	1 530 000	1 306 000	4 850 m ²	Arbeiten beendet
04.07.2006	Wiesentalstrasse	750 000	641 000	2 600 m ²	Arbeiten beendet
10.11.2006	Demutstrasse	920 000	724 000	2 980 m ²	Arbeiten beendet
10.11.2006	Dufourstrasse	930 000	717 000	3 255 m ²	Abschlussarb.
12.12.2006	Dianastrasse	570 000	432 000	1 950 m ²	Arbeiten beendet
15.05.2008	Fürstenlandstrasse	1 125 000	831 000	4 500 m ²	Arbeiten beendet
15.01.2009	Kunklerstrasse	695 000	609 000	3 100 m ²	Arbeiten beendet
11.03.2009	Helvetiastrasse	1 731 000	1 348 000	5 760 m ²	Arbeiten beendet
10.02.2009	Industriestrasse	1 110 000	818 000	3 570 m ²	Arbeiten beendet
14 bewilligte Projekte		13 771 000	10 908 000		

* Gemeindestrasse

Mit Beschluss vom 16. September 2008 erteilte das Stadtparlament für das Strassensanierungsprogramm 2009 – 2012 einen Rahmenkredit III von CHF 14.0 Mio. Aus der Liste der Sanierungsobjekte hat der Stadtrat bis Ende 2010 folgende Bauvorhaben genehmigt und die entsprechenden Teilkredite bewilligt:

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	KREDIT	AUSGABEN STAND	TOTAL FLÄCHE	STAND DER ARBEITEN
24.03.2009	Lehnhaldenstrasse	870 000	17 000	3 075 m ²	nicht begonnen
24.03.2009	Stationsstrasse	628 000	4 000	2 060 m ²	nicht begonnen
15.04.2009	Sonnenhaldenstr.	678 000	2 000	2 540 m ²	Rohbau erstellt
16.06.2009	Federerstrasse	811 000	420 000	2 675 m ²	Rohbau erstellt
18.08.2009	Lindenstrasse	618 000	368 000	2 105 m ²	Rohbau erstellt
15.09.2009	Wiesenstrasse	991 000	7 000	3 270 m ²	Rohbau erstellt
20.10.2009	Goethestrasse	812 000	8 000	2 680 m ²	nicht begonnen
31.08.2010	Goethestrasse	828 000	2 000	3 160 m ²	nicht begonnen
14.09.2010	Brauerstrasse	1 305 000	34 000	4 360 m ²	nicht begonnen
12.10.2010	Kräzernstrasse	869 000	7 000	3 325 m ²	nicht begonnen
07.12.2010	Schneebergstrasse	1 623 000	3 000	5 380 m ²	nicht begonnen
14.12.2010	Notkerstrasse	1 200 000	32 000	4 510 m ²	nicht begonnen
12 bewilligte Projekte		11 233 000	1 998 000		

610.2 Baulicher Unterhalt

Mit dem Kredit von CHF 2 400 000 der Laufenden Rechnung (Konten 614.3140 und 614.3141) wurden auf verschiedenen Strassenabschnitten nach den im Vorjahr getätigten Unterhaltsmassnahmen die Deckbeläge eingebaut und bei den folgenden Strassen die Instandstellungsarbeiten ganz oder teilweise ausgeführt:

- Austrasse, Zürcher Strasse bis Engelwiesweg
- Grenzstrasse, Burgstrasse bis Ilgenstrasse
- Curtistrasse, Dufourstrasse bis Wendeplatz
- Heinestrasse, Lessingstrasse bis Dufourstrasse
- Distelstrasse, Friedhofstrasse bis Straubenzellstrasse
- St.Leonhard-Strasse, Gäbrisstrasse bis Pestalozzistrasse
- Lehnhaldenstrasse, Haus Nr. 19 bis Wendeplatz

610.3 Bauvorhaben zu Lasten der Investitionsrechnung

610.30 Erschliessungsstrassen

Bei der Neuerschliessung der Wohngebiete Laderen und Birnbäumen wird mit den Deckbelagsarbeiten zugewartet, bis diese fertig überbaut sind, d.h. keine Grabarbeiten im Strassenraum mehr zu erwarten sind. Im Gebiet Watt hingegen konnten die Strassenbauarbeiten im Herbst 2010 abgeschlossen werden.

Im Berichtsjahr wurde mit den Strassenbauarbeiten im Gebiet Bahnhof Nordwest / Fachhochschule begonnen. Als grösseres Erschliessungsvorhaben stand die zweite Bauetappe der Korrektur und des Ausbaus der Oberstrasse im Abschnitt Hechtackerstrasse bis Haggenhaldenweg im Vordergrund.

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	STAND DER ARBEITEN
04.03.2001	Gebiet Watt, Erschliessung	Arbeiten beendet
27.05.2003	Schuppisstrasse, Verlängerung	Arbeiten beendet
19.02.2004	Laderen, Erschliessung	Rohbau abgeschlossen
14.06.2005	Birnbäumen, Erschliessung	Rohbau abgeschlossen
28.06.2005	Kammelenbergstrasse, Verlängerung und Bau eines Wendeplatzes	erste Etappe erstellt
20.03.2007	Bahnhof Nordwest / Fachhochschule, Erschliessung / Strassenausbau	Baustart erfolgt
28.08.2007	Chrüzacker, Erschliessung Bundesverw.gericht	Vorarbeiten erfolgt
09.10.2007	Chrüzacker, Erschliessung Wohnüberbauung	Vorarbeiten erfolgt
15.01.2008	Tablatstrasse, Ausweitung und Anpassung Bushaltestelle	Arbeiten beendet
02.09.2008	Engelwies, Erschliessung 3. Etappe	Rohbau abgeschlossen
16.09.2008	Oberstrasse, Korrektur und Ausbau	bis auf kleinere Abschlussarbeiten erstellt
07.10.2008	Röteliistrasse, Böschungssicherung und Sanierung des Wendeplatzes	Arbeiten beendet
18.11.2008	Altwinkelstrasse, Ausbau	Rohbau abgeschlossen
25.11.2009	Schönbühl, Erschliessung	Rohbau abgeschlossen

610.31 Gemeindestrassen

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	STAND DER ARBEITEN
28.10.2003	Wassergasse, Berneggstrasse, Kapellenstrasse, Oberer Graben, Strasseninstandstellungen	Rohbau abgeschlossen
20.03.2007	Neues Fachhochschulzentrum St.Gallen, Bahnhofvorfahrt und Veloparking	in Ausführung
23.09.2008	Südliche Altstadt, Strassenraumgestaltung	in Ausführung
17.02.2009	Herisauer Strasse (Süd), Instandstellung und Gestaltung Biderstrasse bis Blériotweg	noch nicht begonnen (Rechtsverfahren)
05.05.2009	Rappensteinstrasse, Neubau eines Wendeplatzes und Instandstellung westlich Hagenbuchstrasse	Arbeiten beendet
18.05.2010	Guisanstrasse, Umgestaltung Tannenstrasse bis Sonnenhaldenstrasse (Sonne Rotmonten) (geändertes Projekt)	noch nicht begonnen
14.09.2010	Poststrasse, Umgestaltung Schützengasse bis Oberer Graben, inkl. Grabenpärkli	noch nicht begonnen

610.32 Kantonsstrassen

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	STAND DER ARBEITEN
17.06.2008	Kantonsstrasse Nr. 5 St.Gallen – Speicher, Korrektur Lichtraumprofil Landscheidi	Arbeiten beendet, Gemeindebeitrag abgerechnet
16.12.2008	St.Leonhard-Strasse, Verkehrsoptimierung Anschluss Kreuzbleiche	Arbeiten beendet
16.12.2008	Rorschacher Strasse, Verkehrsoptimierung Anschluss St.Fiden	Arbeiten beendet

610.33 Übrige Tiefbauten

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	STAND DER ARBEITEN
17.02.2009	Haggenbrücke, Korrosionsschutz und Erneuerung der Fahrbahnplatte	Arbeiten beendet
09.03.2010	St.Georgen-Strasse 172, Ersatz Steinachbrücke, Ausbau Zufahrt und Bachsanierung	noch nicht begonnen
16.11.2010	Galgentobel, Fussweganpassung und -ausbau längs der SBB/SOB-Trassekorrektur	noch nicht begonnen

Die wichtigsten Arbeiten im Rahmen der umfassenden Sanierung der rund 350 Meter langen Haggenbrücke, die sich in fast 100 Metern Höhe über das Sittertobel spannt, nämlich der Ersatz der Fahrbahnplatte, die Erneuerung des Korrosionsschutzes sowie die Instandsetzung der Fundamente und Widerlager erfolgten zwischen Mai und Dezember 2009. Inzwischen wurden auch die Schwingungsdämpfer und die Sicherheitsnetze beidseits der Brücke installiert.

610.4 Verkehr

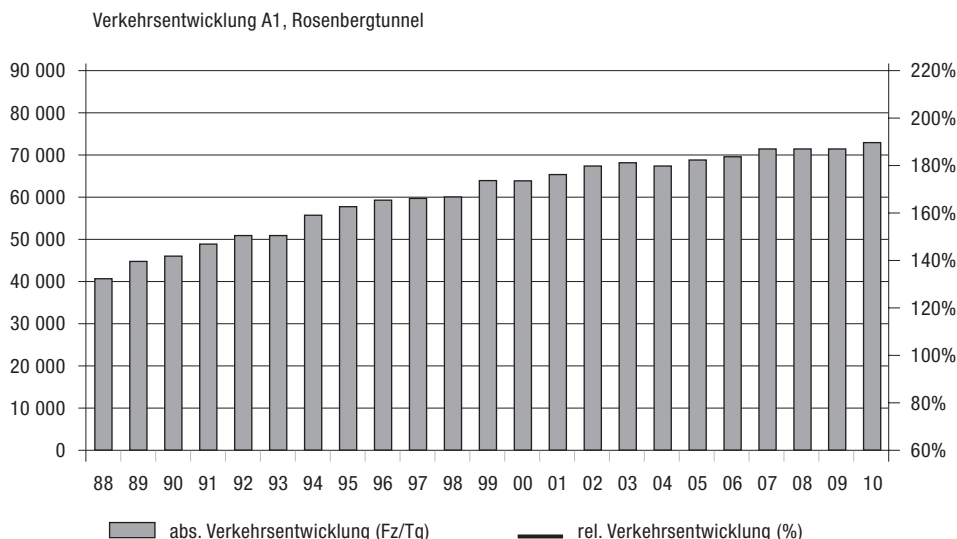
610.40 Verkehrsentwicklung

Die Stimmberechtigten der Stadt St.Gallen haben am 7. März 2010 das «Reglement für eine nachhaltige Verkehrsentwicklung» angenommen. Gemäss diesem ist die Wirkung der getroffenen Massnahmen auf der Basis der Verkehrsmessungen der Stadt St.Gallen zu überprüfen und im Geschäftsbericht jährlich über den Stand der Umsetzung zu informieren.

Der Vergleich der Verkehrsentwicklung zwischen den Jahren 2009 und 2010 basiert auf dem durchschnittlichen täglichen Verkehr, der während 365 Tagen erhoben wird. Gemäss den Zählstellen in der Innenstadt und in den Quartieren ging der Verkehr gegenüber dem Vorjahr um 1.5 % resp. 0.5 % zurück. Auf den Hauptstrassen ausserhalb der Innenstadt und den Stadtzufahrten wurde hingegen eine Verkehrszunahme von 0.6 % resp. 0.9 % gemessen. Die Verkehrsbelastung in der Stadt St.Gallen (ohne

Autobahn A1) ging gesamthaft von 2009 auf 2010 um 0.3 % zurück, womit im Jahre 2010 die Vorgaben des Reglementes für eine nachhaltige Verkehrsentwicklung erfüllt wurden.

Der Verkehr auf der Stadtautobahn nahm gegenüber dem Vorjahr um 2.4 % Prozent zu. Der Rosenberg-tunnel ist nach wie vor der am meisten befahrene Abschnitt der Autobahn auf Stadtgebiet. Es wurden durchschnittlich 73 400 Fahrzeuge pro Tag gezählt, was gegenüber dem Vorjahr einer Zunahme von 1.6 % entspricht.



610.41 Arena St.Gallen

Aufgrund der positiven Erkenntnisse während der sechsmonatigen Versuchsphase wurde die Durchfahrtsperre an der Herisauer Strasse, welche die Wohn-, Industrie- und Gewerbegebiete vor zusätzlichem Fremdverkehr schützt, per 1. Juni 2010 von Sonntag bis Freitag aufgehoben. An Samstagen bleibt die Schranke von 09.00 Uhr bis 18.00 Uhr jedoch weiterhin geschlossen.

610.42 VBSG-Linie 2: Verlängerung bis Hinterberg

Der Versuchsbetrieb der bis ins Gebiet Hinterberg verlängerten Linie 2 wurde per 13. Dezember 2010 abgeschlossen. Die verlängerte Buslinie wird seither als reguläres Angebot betrieben. Zudem wurde die Linie 2 in einen Ast St.Georgen – Bahnhofplatz – Hechtacker – Hinterberg und einen Ast St.Georgen – Bahnhofplatz – Rosenbüchel – Stocken aufgeteilt. Der Linienast nach Stocken trägt neu die Nummer 8.

Im Abschnitt Haggen – Stocken wurde am 13. Dezember 2010 zur Verbesserung der ÖV-Erschliessung des Zentrums von Bruggen die neue Haltestelle «Kirche Bruggen» – sie wird auch von der VBSG-Linie 7 bedient – in Betrieb genommen.

610.43 VBSG-Linie 12: Diagonallinie Bahnhof – Klosterviertel – Steinachstrasse – Heiligkreuz – Bruggwald – Abacus-Platz

Nach der Zustimmung des Stadtparlamentes zum Versuchsbetrieb am 18. Mai 2010 wurde mit der Detailprojektierung und Umsetzung begonnen. Neben der Anpassung der Schneeräumungsrouten sowie der Beschaffung von zwei neuen Midibussen durch die VBSG galt es, die neuen Haltestellen zu markieren und die ÖV-Priorisierung an den Lichtsignalanlagen einzurichten. Der 3-jährige Versuchsbetrieb nahm mit dem Fahrplanwechsel am 13. Dezember 2010 den Betrieb auf. Im ersten Versuchsjahr verkehrt die Linie wegen der Neugestaltung der südlichen Altstadt nicht über den Stiftsbezirk, sondern über den Marktplatz / Bohl.

610.44 Verkehrssteuerung: Ersatz der Steuerungszentrale und der Knotensteuergeräte

Im Rahmen des Mehrjahresprogrammes werden auf dem Gebiet der Stadt St.Gallen die Lichtsignalanlagen mit neuen Knotensteuergeräten ausgerüstet, die Aussenanlagen saniert und sämtliche Signalgeber auf die energiesparende LED-Technik umgerüstet. Im Jahr 2010 war dies an den folgenden Lichtsignalanlagen der Fall: Bahnsicherungsanlage Schülerhaus, Fussgängerübergang Lerchenfeld, Leonhardsbrücke Nord, Leonhardsbrücke Süd, Geltenwilenstrasse und Teufener Strasse. Im Zusammenhang mit der Verkehrsoptimierung des Anschlusses Kreuzbleiche wurden zudem die Steuergeräte an den Lichtsignalanlagen Militärstrasse und Rosenbergstrasse ersetzt.

610.45 Verkehrsoptimierung Anschluss St.Fiden, Splügenstrasse / Rorschacher Strasse

Um die Verkehrsprobleme im Bereich des Autobahnanschlusses St.Fiden sowie Splügenstrasse / Rorschacher Strasse (Verkehrsknoten St.Fiden) zu lösen, waren bauliche und betriebliche Massnahmen notwendig. Auf der Splügenstrasse wurden zwei neue Lichtsignalanlagen erstellt. Der Autobahnanschluss und der Knoten Lindenstrasse / Splügenstrasse werden neu mit koordinierten Lichtsignalen gesteuert. Damit ist das Linksabbiegen von der A1-Ausfahrtsrampe auch in Spitzenzeiten gefahrlos möglich. Zudem wurde die Leistung dieser Lichtsignalanlagen verbessert und damit ein Rückstau auf der Rampe bis zur Stammstrecke der A1 verhindert, was die Verkehrssicherheit erhöht. Die neu erstellte Lichtsignalanlage am Knoten Lindenstrasse gewährleistet eine sichere Verkehrsführung für sämtliche Verkehrsteilnehmer / innen.

610.46 Verkehrsoptimierung Anschluss Kreuzbleiche / St.Leonhard-Strasse

Um eine Verbesserung der verkehrlichen Situation insbesondere für den Öffentlichen Verkehr zu erreichen, waren bauliche und betriebliche Massnahmen auf der Achse St.Leonhard-Strasse – Geltenwilenstrasse – Oberstrasse notwendig. Zum einen wurde auf der St.Leonhard-Strasse eine separate Fahrspur für den von Westen her in die Bogenstrasse abbiegenden Verkehr erstellt. Zum andern wurden zwischen der Bogenstrasse und der Geltenwilenstrasse verkehrsorganisatorische Anpassungen für eine zusätzliche Fahrspur für den öffentlichen Verkehr vorgenommen. Im Weiteren wurde die bestehende Verkehrsregelungsanlage angepasst und die Verkehrssteuerung neu ausgelegt.

610.47 Parkierung: EBZ-Erweiterung

Für die Ausdehnung der Erweiterten Blauen Zone (EBZ) auf das gesamte Stadtgebiet wurde ein entsprechendes Konzept erarbeitet. Gestützt auf dieses Konzept erfolgt in den nächsten drei Jahren die Realisierung der Zonenerweiterungen und -anpassungen.

610.48 Agglomerationsprogramm

Die Massnahmen der A-Liste gemäss dem Agglomerationsprogramm der 1. Generation wurden konkretisiert und gleichzeitig die Leistungs- und Finanzierungsvereinbarungen mit dem Bund vorbereitet. Insbesondere im Hinblick auf das Agglomerationsprogramm der 2. Generation ist ein Agglomerations-ÖV-Konzept in Arbeit, das in der Stadt St.Gallen gestützt auf die Überlegungen zum Richtplan verdichtet wird. Im Bereich des Langsamverkehrs (LV) wurde ein agglomerationsweites LV-Konzept mit entsprechenden Schwachstellenanalysen und Massnahmenplanungen erarbeitet. Ein agglomerationsweites Konzept betreffend den Motorisierten Individualverkehr (MIV) ist noch in Arbeit.

610.49 St.Galler Tram

Um bis ins Jahr 2015 den Systementscheid Bus bzw. Tram fällen zu können, wurde im Jahre 2010 eine Machbarkeitsstudie für ein St.Galler Tram in Angriff genommen. Damit werden die technische Machbarkeit eines Trams geprüft und die Kostenfolgen (Infrastruktur und Betrieb) berechnet.

610.5 Massnahmenplan Luftreinhaltung (Verkehr, Bau)

610.50 Tempo 30-Zonen und Begegnungszonen

Im Jahre 2010 wurden die Tempo 30-Zonen «Neudorf» und «Rotmonten» realisiert. In den Tempo 30-Zonen «Neudorf», «Hagenbuch», «Rosenberg Nord-West / Schoren» und «Rotmonten / Waldguet» sowie der Begegnungszone «Wassergasse / Einstein» wurden die Nacherhebungen durchgeführt.

610.6 Steuerungsausschuss öffentlicher Raum

Das Gremium befasste sich im Sinne der Koordination mit verschiedenen Fragen zur Nutzung und Gestaltung des öffentlichen Raumes sowie der eigenen Neuorganisation.

610.7 Bohl, Marktplatz und Blumenmarkt

Das Vorprojekt für die Neugestaltung wurde Anfang 2010 fertig gestellt. Nach der Unterzeichnung des St.Galler Parkplatzkonsenses am 16. April 2010 und intensiven Gesprächen mit dem Kanton über die Archäologie hat der Stadtrat die Vorlage am 9. November zuhanden des Stadtparlamentes verabschiedet.

610.8 Bahnhofplatz

Die Studien für die Neugestaltung konnten im Sommer 2010 abgeschlossen werden. Am 14. September 2010 stimmte das Stadtparlament der Erarbeitung eines Vorprojektes zu. Mit den entsprechenden Arbeiten wurde inzwischen begonnen..

610.9 Südliche Altstadt

Im Mittelpunkt des städtischen Tiefbaus stand – wie im Jahr zuvor – die Neugestaltung der südlichen Altstadt. In der Etappe 2010 wurden die Schmiedgasse, der Grüningerplatz, die Bankgasse sowie der westliche Ast der Gallusstrasse gepflästert. Im Herbst wurde schliesslich mit dem Bau der Brüstungsmauer am Gallusplatz begonnen. Parallel zu diesen umfangreichen Bauarbeiten wurden die Detail-

projekte für die Gestaltungsetappe 2011 sowie die Entscheidungsgrundlagen für die Zusatzprojekte Pflasterung Webergasse, Verbindungsetappe Gallusplatz – Müllertor und Eingangsportale Ost und West erarbeitet.

610.10 Fachhochschule

Im Jahre 2010 wurden die vier Untergeschosse im Rohbau fertig gestellt sowie für die Vorfahrt und Velostation die Ausführungsdetails erarbeitet. Die Planung und Vorbereitung der Erschliessung ist weitgehend erfolgt.

610.11 Durchmesserlinie Trogen – St.Gallen – Appenzell

Aufgrund der Einsprachen im Rahmen des Plangenehmigungsverfahrens wurden Anpassungen am Projekt, insbesondere im Bereich Riethüsli vorgenommen.

610.12 Richtplanung

Der Richtplan-Entwurf wurde erstellt und das Mitwirkungsverfahren gestartet. Im Rahmen von Veranstaltungen in den Quartieren, bei Verbänden und politischen Gruppierungen wurden die Inhalte der interessierten Bevölkerung erläutert.

610.13 Weihnachtsbeleuchtung

Nachdem das Stadtparlament Ende 2009 dem Projekt zugestimmt hatte, galt es, die Entwicklungsarbeiten der in ihrer Art neuen Weihnachtsbeleuchtung mit hoher Intensität fortzusetzen und die Sterne schliesslich herzustellen sowie die Endmontage vorzunehmen. Parallel dazu mussten für die Lichttechnik und -steuerung in der Innenstadt ein Glasfasernetz erstellt, die Grundinstallationen geplant sowie in Absprache mit zahlreichen Liegenschaftsbesitzer / innen die Aufhängevorrichtungen montiert werden. Schliesslich mussten die rund 700 Sterne in den verschiedenen Gassen und Plätzen aufgehängt und gleichzeitig je Stern 14 Strahlen befestigt werden. Am 24. November 2010 wurde die Weihnachtsbeleuchtung im Rahmen einer stimmungsvollen Vernissage im Beisein von viel Publikum in Betrieb genommen.

Dank der Zusammenarbeit mit den Sankt Galler Stadtwerken, externen Unternehmen, der Arbeitsgemeinschaft Pro Stadt, den Gassengesellschaften und internen Dienststellen konnte in kurzer Zeit ein ehrgeiziges, schweizweit einmaliges Projekt erfolgreich abgeschlossen werden.

610.14 Wasserbau

610.140 Weiher

Der jährliche Kontrollbericht über die Sicherheit der Stauanlagen auf Drei Weihern zeigt auf, dass der Grundablass des Kreuzweihers dringend saniert bzw. erneuert werden muss. Der Staudamm am Wenigerweiher ist – wie aus dem Kontrollbericht hervorgeht – in einem guten Zustand. Das Bauprojekt für ein Rückhaltebecken im ehemaligen Rütiweiher im Rahmen des Hochwasserschutzes entlang der Steinach in St.Georgen ist in Bearbeitung.

610.141 Bäche

Der Kanton hat die Integrale Gefahrenkarte (Teilgebiet 6) der Stadt übergeben. Wegen der erheblichen Hochwassergefahr beim Müllertor wurde das hydraulisch schwierige Einlauf-Umbauprojekt vorangetrieben, damit die Arbeiten koordiniert mit der Neugestaltung der südlichen Altstadt noch vor den 1400-Jahr-Feierlichkeiten zu Ehren von Gallus ausgeführt werden können. Das Bauprojekt Wiesenbach West im Gebiet Schoretshueb musste infolge der Studien über das Entwicklungsgebiet St.Gallen West/Gossau Ost zurückgestellt werden. Im Rahmen der verschiedenen Bauvorhaben, die im Gebiet zwischen den Häusern Martinsbruggstrasse 84 bis 90 geplant sind, wurde für den Unterschachenbach eine Studie zur Renaturierung und Bachöffnung in Auftrag gegeben.

610.142 Gewässer-Perimeter

Die Verwaltungskommission der Perimeterunternehmen Bergbach, Steinach-Lukasmüli und Wiesenbach West hielt die jährliche Sitzung ab und vereinbarte die nötigen Unterhaltsarbeiten. Mit dem neuen kantonalen Wasserbaugesetz sind weitere ca. 7 bis 9 Perimeterunternehmen zu gründen.

610.143 Koordinationsgruppe Gewässer

Die interdisziplinäre Arbeitsgruppe traf sich zu vier Sitzungen und besprach sowie koordinierte wasserbauliche Massnahmen und Bauvorhaben.

BACHÖFFNUNGEN / RENATURIERUNGEN	2008	2009	2010
Bäche geöffnet oder renaturiert, Anzahl Meter	810	45	–
Bearbeitete Projekte	7	10	7
Kontrollierte Weiher	5	5	4

611 Strasseninspektorat

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	42 133	43 816	47 129
Ertrag	27 290	27 480	28 937
Aufwandüberschuss	14 843	16 336	18 192
Personalbestand	124.5	129.4	129.6

611.1 Strassenunterhalt

Die Strassen und Plätze in der Altstadt wurden täglich, d.h. auch an den Wochenenden, gereinigt. In den Aussenquartieren erfolgte die Reinigung je nach Wohndichte und Verkehr ein- bis zweimal wöchentlich. Zudem sind in den Aussenquartieren entlang einer festgelegten Route auch am Samstag- und Sonntagmorgen Reinigungsteams im Einsatz.

Im Rahmen des Konzeptes für den etappenweisen Ersatz der Abfallkübel durch moderne Unterflurabfallbehälter aus rostfreiem Stahl wurden im Jahre 2010 weitere solche Behälter eingebaut. Die Gesamtzahl der neuen Unterflurabfallbehälter erhöhte sich damit auf über 100. Die Entleerung erfolgt mit einer extra dafür entwickelten Saugkehrmaschine.

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Gemeindestrassen und -wege in m	189 461	189 469	186 809
Strassenfläche, baulicher Unterhalt in m ²	1 684 813	1 685 138	1 656 667
Strassenfläche, betrieblicher Unterhalt in m ²	1 764 097	1 764 422	1 735 951
Baulicher Unterhalt, Kosten in CHF / m ²	3.90	3.52	3.03
Betrieblicher Unterhalt, Kosten in CHF / m ²	6.54	8.06	8.12
Kosten je Einwohner / Einwohnerin	240.27	264.68	249.73
Erneuerte Fahrbahn- / Trottoirflächen, m ²	30 253	28 199	30 042
Erneuerte Treppen, Länge in m	194	257	249
Anzeigen für Strassenaufbrüche wegen Werkleitungen und Kabelanschlüssen	377	374	372
Hundekot-Entsorgungsbehälter, Anzahl	163	163	164

Mit dem Kredit von CHF 1 790 000 der Laufenden Rechnung (Konten 6112.3134 und 6112.3144) wurden folgende Strassen, Plätze und Bushaltestellen im Rahmen des kleineren baulichen Unterhalts ganz oder teilweise instand gestellt:

Federerstrasse, Heiligkreuzstrasse, Hinterbergstrasse, Hungerbühlerstrasse, Kantonsschulparkweg, Mösenstrasse, Röschstrasse, Ruhsitzstrasse, Schachenstrasse, Schlosserweg, Schulstrasse, Sömmerlistrasse, Varnbühlstrasse

Mittels Direktfinanzierung durch den Kanton wurden im Rahmen des Unterhaltes der Kantonsstrassen die Langgasse im Abschnitt Haus Nr. 20 bis Haus Nr. 26 und die Rorschacher Strasse im Abschnitt Sonneggstrasse bis Buchentalstrasse saniert.

611.2 Winterdienst

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Streueinsätze	129	148	219
Pfadeinsätze	38	63	92
Schneefalltage	22	35	52
Neuschneemenge in Zentimetern	148	230	278
Salzverbrauch in Tonnen	1 183	1 991	2 263
Splittverbrauch in Kubikmetern	219	351	849
Kosten Winterdienst (CHF je m ²)	2.25	3.65	4.45

611.3 Fahrleistungen

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Fahrleistungen in Kilometern:			
– Lastwagen	62 263	73 670	93 113
– Geländefahrzeuge	60 002	58 122	60 331
– Kleinlastwagen	17 110	17 652	23 571
– Lieferwagen	38 773	36 833	50 296
Betriebsstunden:			
– Strassenreinigungsmaschinen	10 548	10 682	10 454
– Kleintraktoren und Geräteträger	15 466	17 643	20 891
– Elektro-Gehwagen	1 143	995	930

611.4 Städtische Garage

In der zentralen Autoreparaturwerkstätte werden sämtliche Fahrzeuge der Stadtverwaltung, ausgenommen jene der Feuerwehr und der VBSG, gewartet. Insbesondere der Unterhalt der Personen- und Lieferwagen sowie der Kommunalfahrzeuge und -geräte war aufwendig: 682 Fahrzeuge und Geräte wurden in unterschiedlichen Intervallen gewartet und repariert und dafür total CHF 1 945 731 in Rechnung gestellt. Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl gewarteter Fahrzeuge:

2010	PW / JEEP	LIEFER- WAGEN	LKW'S	TRAKTOREN	BAUMASCH.	REINIG.- MASCH.	WINTER- DIENST- GERÄTE	ANHÄNGER UND ÜBRIGE	TOTAL
TBA / SI	26	7	4	39	18	9	155	128	386
GAB	5	14	1	2	3			1	26
sgsw / EW	31	23	3					8	65
sgsw / GWW	23	24						4	51
sgsw / FA			2						2
ESG	18	3	8		6			2	37
STAPO	30	14						5	49
Übrige	41	12		4	3			6	66
Total 2010	174	97	18	45	30	9	155	154	682
Total 2009	162	95	13	45	23	10	157	148	653
Total 2009	164	89	21	42	30	7	155	153	661

Für die Wartung der Fahrzeuge waren 10 875 Arbeitsstunden nötig. Die nachstehende Tabelle orientiert über den Aufwand je Dienststelle und Fahrzeugkategorie:

2010	PW / JEEP	LIEFER- WAGEN	LKW'S	TRAKTOREN	BAUMASCH.	REINIG.- MASCH.	WINTER- DIENST- GERÄTE	ANHÄNGER UND ÜBRIGE	TOTAL
TBA / SI	293	92	466	2 581	404	748	1614	444	6642
GAB	34	259	27	61	89			19	489
sgsw / EW	371	366	1					47	785
sgsw / GWW	220	359						21	600
sgsw / FA			1						1
ESG	316	107	650		22			11	1106
STAPO	640	202							842
Übrige	290	90		28				2	410
Total 2010	2 164	1 475	1 145	2 670	515	748	1 614	544	10 875
Total 2009	2 046	1 270	1 097	2 125	443	522	1 533	624	9 660
Total 2009	2 003	1 150	1 409	1 883	382	748	1 123	659	9 357

62 HOCHBAUAMT

Aufgaben:

- Das Hochbauamt begleitet städtische Bauvorhaben von der strategischen Planung bis zur Inbetriebnahme. Es steht ein für eine Architektur, welche kulturelle, ökologische und ökonomische Anliegen vereint und fördert das Verständnis für Baukultur durch exemplarische eigene Bauten. Der Stadtbaumeister wirkt zudem mit bei der architektonischen Beurteilung privater Bauvorhaben.
- Die Abteilung Projektmanagement erhebt in Zusammenarbeit mit den Bestellenden räumliche und bauliche Bedürfnisse und klärt Machbarkeit und Randbedingungen. Sie initiiert mit Architekturwettbewerben oder anderen Varianzverfahren Gestaltungs- und Bauprozesse und leitet Investitionsprojekte bis zur Übergabe an die Nutzenden.
- Die Abteilung Objektmanagement sorgt für die Instandhaltung der städtischen Liegenschaften im Verwaltungs- und Finanzvermögen. Der Wert bestehender Gebäude wird gepflegt und gesteigert. Die Hauswirtschaft betreibt die Liegenschaften des Verwaltungsvermögens und koordiniert die Reinigung.
- Die Abteilung Support unterstützt den Stadtbaumeister und die Abteilungen Projekt- und Objektmanagement in technischen, vergaberechtlichen und administrativen Fragen. Sie erarbeitet einheitliche Grundlagen für die Haustechnik, optimiert Bauprojekte im Hinblick auf einen schonenden und sinnvollen Einsatz von Ressourcen und gestaltet sämtliche Publikationen und Dokumentationen des Hochbauamtes.

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	19 728	21 641	20 622
Ertrag	11 792	12 752	12 450
Aufwandüberschuss	7 936	8 889	8 172
Personalbestand	20.3	20.7	21.1

620 Verwaltung der Dienststelle

Das Betreibungsamt betreut immer mehr Fälle, benötigt dafür mehr Personal und platzt aus allen Nähten. So wurden verschiedene Möglichkeiten geprüft, die notwendige Bürofläche unterzubringen.

Mit dem Auszug des Naturmuseums wird im Kunstmuseum Raum frei. In einer Machbarkeitsstudie wurde geprüft, wie dieser Raum für die Kunst genutzt werden kann. Diese Studie bildet die Grundlage für den Architekturwettbewerb, welcher im Jahr 2011 durchgeführt wird.

Planerwahlverfahren für das Rock-Pop-Zentrum und das Historische und Völkerkundemuseum ermöglichten die Evaluation des am besten geeigneten Teams zur Bewältigung dieser Bauaufgaben. Der Architekturwettbewerb für die Sanierung des Schulhauses und den Neubau der Turnhalle St. Leonhard stiess auf breites Interesse und die Jury wählt Anfang 2011 das beste Projekt aus 104 Beiträgen.

Nach der Genehmigung des Baukredites zur Sanierung des Amtshauses startete die Ausführungsplanung mit dem Ziel, die Bauzeit im Jahr 2011 so zu optimieren, dass die Immissionen für Mitarbeitende, Besucherinnen und Besucher möglichst klein und kurz gehalten werden können.

Die in Angriff genommene Gestaltung der neuen Fassaden am prominent gelegenen Gebäude Blumenbergplatz 3 soll auch optisch den Wandel vom Schulhaus zum Bürogebäude dokumentieren.

Wesentlich weiter sind die Projekte für die Sanierung des Schulhauses Feldli und der Turnhalle Buchwald. Auf beiden Anlagen wurde mit den Bauarbeiten begonnen.

Eine kurze, intensive und aussergewöhnliche Baustelle wurde in der Tonhalle betreut. In der Sommerpause des Orchesters wurden eine neue, vergrösserte Bühne eingebaut und die akustischen Mängel mit einem Defraktor über der Bühne behoben. Das Eröffnungskonzert mit einer Sinfonie von Gustav Mahler liess die Verbesserungen hörbar werden.

Mit der Eröffnung der Schulanlage Schönenwegen konnte das erste zertifizierte Minergie-Eco-Gebäude des Kantons St.Gallen bezogen werden.

Das umgebaute Fussballstadion Espenmoos wurde in seiner Geschichte bereits zum zweiten Mal eingeweiht, diesmal als Breitensportanlage.

Für die Vielzahl von kleinen, aber feinen Projekten im Rahmen des Unterhalts von bestehenden Liegenschaften seien die Sanierung des historischen Festsaals in St.Katharinen und die Umnutzung eines Ladengeschosses an der Vadianstrasse 8 zum Kundenzentrum für Energie- und Umweltfragen genannt.

620.1 Haustechnik

ENERGIEVERBRAUCH / SOLARANLAGEN	2008	2009	2010
Verbrauch Heizöl in l	449 000	340 650	336 500
Verbrauch Erdgas in m³	2 362 500	2 216 550	1 870 533
Verbrauch Fernwärme in MWh	3 170	3 266	3 941
Holzsnitzel in MWh	383	425	405
Verbrauch Total in MWh	29 017	27 135	24 621
Anzahl Heizgradtage in HGT	3 767	3 811	3 770
Jahresdurchschnittstemperatur in °C	8.59	8.86	7.63
Neu installierte Solaranlagen	1	1	1

621 Öffentliche Gebäude

621.1 Bauvorhaben zu Lasten der Investitionsrechnung

621.10 Verwaltungsgebäude und Werkhöfe

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	STAND DER ARBEITEN
21.10.2009	Neubau Werkhof Gartenbauamt, Projektierung	läuft
24.09.2009	Vormundschaftsamt, bauliche Massnahmen	ausgeführt
17.11.2009	Amtshaus, Innen- und Aussensanierung	in Ausführung
14.09.2010	Bohl 6, Ausbau Büros SOA	in Ausführung
15.04.2009	Vadianstrasse 57, Ersatz Leitsystem	in Ausführung

621.11 Übrige Hochbauten der Verwaltung

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	STAND DER ARBEITEN
10.06.2009	Jugendbeiz «talhof», Sanierung 2. Etappe	abgeschlossen
02.09.2008	Evakuations- und Bedrohungsanlage in den Verwaltungsgebäuden	in Ausführung
21.10.2009	Neubau Naturmuseum, Wettbewerbskredit	ausgeführt
09.12.2008	Buswartehallen, Projektierung neue Normwartehalle	ausgeführt
28.04.2009	Sporthalle Kreuzbleiche, Sanierungs- und Verbesserungsmaßnahmen (Dach, Sportbetrieb, Parkgarage), Projektierung	in Ausführung
12.05.2009	Riedererholz, Wohnheim für Kinder und Jugendliche, Einbezug EFH Brauerstrasse 99a	ausgeführt
11.08.2009	Hallenbad Blumenwies, Analyse des Bauzustandes	ausgeführt
24.09.2009	Historisches und Völkerkundemuseum, Sanierung, Planerwahlverfahren & Vorprojekt	läuft
13.10.2009	Eishalle Lerchenfeld, Verbesserung Restauration, Projektierung	läuft
03.11.2009	Sicherheitsbeurteilung Geländer und Brüstungen in Städtischen Liegenschaften.	in Ausführung
10.11.2009	Adler, Erweiterung Restaurant	ausgeführt
03.12.2009	Rock-Pop-Zentrum in Schulhaus Lachen, Planerwahlverfahren	ausgeführt
03.12.2009	Sanierung und Ausbau öffentlicher WC-Anlagen	läuft
15.12.2009	Tonhalle, Verbesserungen an der Bühne und der Akustik	ausgeführt
04.05.2010	Vadianstrasse 8, Umnutzung	abgeschlossen
18.05.2010	Neubau Naturmuseum, Projektierung.	läuft
22.06.2010	Steinachdole, neue Reinwasserableitung	in Ausführung
17.08.2010	Waaghaus, Sanierung. Wettbewerb	läuft
14.09.2010	Kunstmuseum, Umbau und Sanierung, Wettbewerb	läuft
12.10.2010	Unterstrasse 14, Sanierung, Projektierung	läuft

621.12 Kindergärten und Schulhäuser

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	STAND DER ARBEITEN
24.01.2006	Schönenwegen, Erweiterung	abgeschlossen
24.01.2006	Sanierung Riethüsli (Projektierung abgebrochen)	abgeschlossen
17.08.2010	Neubau Schulanlage Riethüsli, Wettbewerbsvorbereitung	läuft
24.02.2009	St.Leonhard, Sanierung und Neubau Turnhalle, Wettbewerb	läuft
17.03.2009	Gerhalden, Innensanierung und Neubau Turnhalle, Projektierung	abgeschlossen
23.04.2009	Feldli, Sanierung	in Ausführung
09.06.2009	Turnhalle Buchwald, Sanierung	in Ausführung
01.09.2009	Engelwies, Umbau Schulküche und Neubau Pausenhalle	abgeschlossen
09.03.2010	OZ Zil, Sanierungsvorbereitung, Machbarkeitsstudie	abgeschlossen
23.09.2010	Time-Out Angebot Kajak	in Ausführung
26.10.2010	PS Oberzil, Sanierung Feuchteschäden, Projektierung	läuft

621.13 Feuerschutzbauten

Keine Massnahmen ergriffen

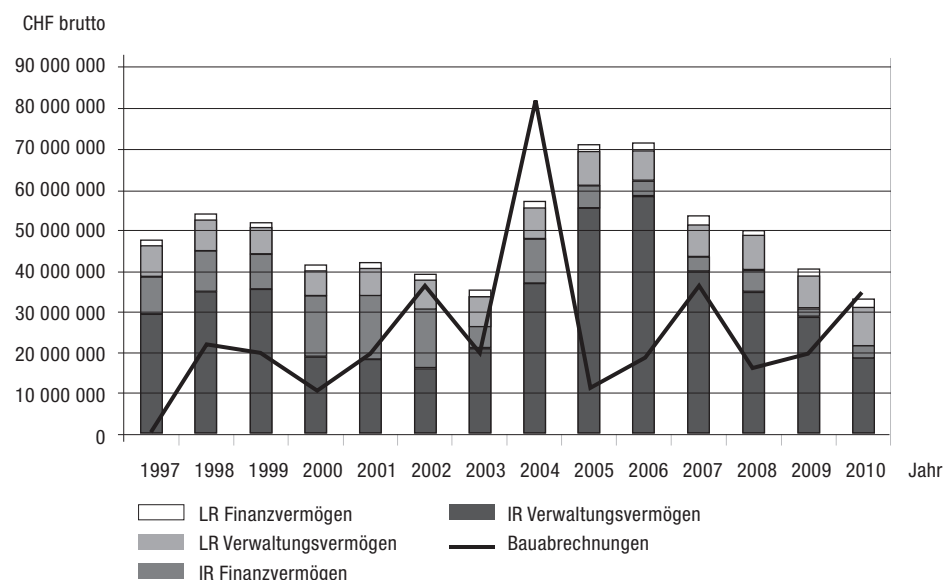
621.14 Liegenschaften im Finanzvermögen

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	STAND DER ARBEITEN
05.09.2006	Museumstrasse 31, Sanierung	abgeschlossen
18.09.2008	Kastanienhof, Sanierung, Projektierung	läuft
05.08.2009	St.Georgen-Strasse 141, Felsensicherung	abgeschlossen
19.02.2009	Blumenbergplatz 3, Sanierung Gebäudehülle und Haustechnik	in Ausführung
24.03.2009	Kräzernstrasse 79 «Papiermühle», Sanierung und Neunutzung, Planwahlverfahren	abgeschlossen
28.04.2009	Rorschacher Str. 107, Fassaden- und Fenstersanierung	abgeschlossen
02.07.2009	KTSG, Umnutzung Museumsstr. 2 / Rorschacher Strasse 1 (Sanierung Wohnung EG)	abgeschlossen
06.10.2009	Machbarkeitsstudie, Aufwertung Innenhof Gallusstrasse / Wallstrasse / Auf dem Damm	abgeschlossen
23.04.2009	Sittertalstr. 28, Fassade- & Wohnungssanierung	abgeschlossen
18.05.2010	Sanierung der Wohnliegenschaft Höggersbergweg 2 (vorm. Hätterenweg 6), Vorbereitung der Ausführung	läuft
23.03.2010	Schiltacker, Rückbau Gelände	Baueingabe
24.08.2010	Sittertalstr. 28, Sanierung Wohnung EG	abgeschlossen
17.10.2010	Kräzernstrasse 79 «Papiermühle», Sanierung und Neunutzung; Projektierung	läuft
16.11.2010	Zürcherstrasse 45, Sanierung, Projektierung Etappe 1 + 2	läuft
16.11.2010	Bürglistrasse 8, Riss-Sanierung	abgeschlossen

621.15 Baubeiträge

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	STAND DER ARBEITEN
29.06.2004	Pflegeheim St.Otmar, Baubeitrag	ausgeführt
10.08.2004	Bundesverwaltungsgericht, Standortbeitrag	in Ausführung
30.10.2008	OBV, Baubeitrag	ausgeführt
07.10.2008	Instandsetzung Kletterfelsen, Wildpark Peter und Paul, Baubeitrag	ausgeführt
18.08.2009	KinoK Lokremise, Baubeitrag	ausgeführt
20.10.2009	Altersheim Sömmerli, Aussenliftanlage	in Ausführung

JAHR	LR FINANZ- VERMÖGEN	LR VERWAL- TUNGS- VERMÖGEN	IR FINANZ- VERMÖGEN	IR VERWAL- TUNGS- VERMÖGEN	TOTAL	BAUAB- RECHNUNGEN
1997	1 359 978.00	7 704 066.45	9 092 456.90	29 763 701.20	47 920 202.55	0.00
1998	1 424 785.00	6 684 089.95	10 914 150.35	35 183 418.45	54 206 443.75	21 680 080.15
1999	1 160 379.00	6 541 710.55	8 803 630.45	35 550 444.41	52 056 164.41	19 694 265.55
2000	1 369 600.00	6 018 332.20	15 319 351.70	18 979 741.80	41 687 025.70	10 030 845.70
2001	1 413 125.00	6 499 541.05	15 939 622.50	18 485 445.55	42 337 734.10	20 336 319.05
2002	1 408 241.00	7 289 065.03	14 657 823.85	16 092 003.40	39 447 133.28	36 601 397.40
2003	1 360 036.00	7 600 555.55	5 198 897.65	21 146 667.65	35 306 156.85	19 303 104.30
2004	1 563 067.00	7 771 120.75	11 031 715.25	37 086 835.70	57 452 738.70	81 813 216.50
2005	1 659 480.00	8 773 214.20	5 442 541.60	55 587 502.40	71 462 738.20	10 939 560.15
2006	1 703 374.00	7 621 326.50	3 665 651.22	58 455 036.80	71 445 388.52	18 438 478.10
2007	2 115 495.00	8 201 684.57	3 533 093.00	40 068 974.95	53 919 247.52	36 516 144.70
2008	1 890 890.00	8 016 535.45	5 098 472.40	35 130 195.90	50 136 093.75	16 014 021.05
2009	2 177 274.60	7 806 688.90	2 791 028.55	28 094 812.66	40 869 804.71	20 018 083.30
2010	2 205 976.44	8 957 678.12	4 118 524.25	18 035 053.95	33 317 232.76	34 883 984.70



63 GARTENBAUAMT

Aufgaben:

- entwickelt, sichert, pflegt und unterhält rund 150 ha öffentliche Grünflächen nach den Kriterien der differenzierten Grünflächenpflege und der Nachhaltigkeit
- plant, projiziert und baut in Absprache mit den Benutzenden Grün-, Park-, Spiel-, Schul- und Sportanlagen
- pflegt, entwickelt und unterhält die Aussenanlagen und Spieleinrichtungen bei Schulhäusern, Kindergärten und Sportanlagen im Auftrag der Direktion Schule und Sport
- pflegt, entwickelt und unterhält die Friedhöfe Ost, Feldli, Bruggen und St. Georgen, berät Hinterbliebene und führt die Bestattungen und Beisetzungen durch
- betreibt die Anzuchtgärtnerei, in welcher Topf- und Gruppenpflanzen sowie Schnittblumen produziert und floristische Dekorationen erstellt werden
- bepflanzt und gestaltet städtische Freiräume und Grünanlagen mit rund 75 000 Wechselflorpflanzen
- entwickelt, pflegt und unterhält den Botanischen Garten

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	8 450	8 434	8 498
Ertrag	2 565	2 632	2 967
Aufwandüberschuss	5 885	5 802	5 531
Personalbestand	63.9	64.1	63.5

Diese Zahlen umfassen die Gesamtsummen aller Betriebe, wobei die amtsinternen Verrechnungen von Leistungen für die Pflege und den Unterhalt der Schul- und Sportanlagen (Ziffer 633 und 636) nicht enthalten sind.

PFLEGEOBJEKTE	2008	2009	2010
Öffentliche Anlagen	403	409	412
Sportanlagen, inkl. Bäder	19	19	19
Geländebahnen und Langlaufloipen	9	9	9
Anlagen anderer Verwaltungen	142	138	136
Anlagen der Stadtwerke	38	38	38
Schulanlagen	99	98	98
Friedhöfe	4	4	4
Botanischer Garten und Anzuchtgärtnerei	1	1	1
Total	715	716	717

630 Verwaltung der Dienststelle

Die Verwaltung ist für die Betriebsleitung, Administration, Planung und Realisierung von Projekten für die öffentlichen Anlagen, Schulen und Sportanlagen, den Botanischen Garten, die Anzuchtgärtnerei und die Friedhöfe verantwortlich.

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2008	2009	2010
Aufwand	839	854	838
Ertrag	18	29	38
Nicht verrechenbarer Aufwand	821	825	800
Personalbestand	5.4	5.2	5.2

631 Fahrzeuge, Maschinen und Werkstatt

Die Fahrzeuge werden in der Garage des Tiefbauamtes repariert und unterhalten. Daneben verfügt das GAB über eine Vielzahl von gärtnerischen Spezialmaschinen und Geräten. Die Wartungs-, Reparatur- und Unterhaltsarbeiten für diese Maschinen werden durch eigenes Fachpersonal in den betriebseigenen Werkstätten ausgeführt. Dort werden zudem viele Spielgeräte, Zäune, Holzbauten, Metallobjekte usw. repariert und überholt sowie ein zentrales Magazin geführt. Zusätzlich stellt die Schreinerei jährlich rund 250 Grabkreuze für die städtischen Friedhöfe her und ist für den Unterhalt der ca. 1 100 Sitzbänke, welche im gesamten Stadtgebiet platziert sind, zuständig.

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2008	2009	2010
Aufwand	872	836	862
Ertrag	23	1	14
Nicht verrechenbarer Aufwand	849	835	848
Personalbestand	4	4.1	4
Anzahl Motorfahrzeuge, Rasenpflegemaschinen und Kleingeräte	126	127	130

632 Öffentliche Anlagen

Im Berichtsjahr wurde die dritte und letzte Etappe für eine bedarfsgerechte und den europäischen Sicherheitsnormen entsprechende Sanierung der Kinderspielplätze im Zentrum und im Osten der Stadt ausgeführt. Neben den Belagssanierungen im Kirchhofergut konnte die Umgestaltung des Unteren Brühls abgeschlossen werden. Zudem wurden die Umgebung des Mühleggweiher und die Spielanlage an der Burgstrasse neu gestaltet.

Bedingt durch die holländische Ulmenkrankheit mussten auch dieses Jahr viele markante Ulmen gefällt werden. Die Bäume wurden nach Möglichkeit ersetzt. Bei den Ersatzpflanzungen wird auf eine grosse Artenvielfalt und auf eine standortgerechte Pflanzenverwendung geachtet.

Für sämtliche Pflegeobjekte werden Pflegepläne erstellt, die den Unterhaltsverantwortlichen als Grundlage für den Grünflächenunterhalt dienen. Damit ist gewährleistet, dass der Unterhalt mit Pflegezielen durchgeführt und optimiert werden kann. Massnahmen für die Erneuerung der Anlagen werden laufend durchgeführt.

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2008	2009	2010
Aufwand	3 747	3 786	3 756
Ertrag	425	486	579
Ertrag (amtsinterne Verrechnungen 633 + 636)	1 405	1 439	1 535
Nicht verrechenbarer Aufwand	1 917	1 861	1 642
Personalbestand	33.7	33.9	33.5
Baumfällungen	87	125	135
Baumpflanzungen	105	143	171
Pflanzengefässe	245	210	187
Anlagen GAB in m ²	380 880	389 929	393 198
Anlagen anderer Verwaltungen in m ²	98 658	77 055	76 925
Anlagen der Stadtwerke in m ²	10 826	10 826	10 826

633 Schulanlagen

Die Umgebung der Schulanlagen ist für Schülerinnen und Schüler, aber auch für die entsprechenden Quartiere von grosser Bedeutung. Der regelmässige Grünflächenunterhalt sowie die kontinuierlichen, naturnahen Erneuerungen und Anpassungen an die Bedürfnisse der Benutzenden sind für das Freiraumangebot in den Wohnquartieren sehr wichtig.

Neben der Pflege der Grünflächen gehören Reparaturen an Zäunen, Wegen und Plätzen sowie an Spielgeräten zum laufenden Unterhalt. Daneben wurden u. a. Spielgeräte in den Kindergärten Austrasse, Moosstrasse und Achslenweg sowie bei den Schulhäusern Brauerstrasse und Flurhofstrasse erneuert und Zaunsanierungen bei den Kindergärten Kesselhaldenstrasse und Alpsteinstrasse ausgeführt.

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2008	2009	2010
Aufwand	193	172	196
Aufwand (amtsinterne Verrechnungen 632 + 637)	845	870	943
Ertrag	1 038	1 042	1 139
Gesamtfläche in m ²	343 322	342 874	343 426

Wie die erneut hohen Besucherzahlen zeigen, erfreute sich der Botanische Garten auch im Berichtsjahr grosser Beliebtheit. Viele attraktive Veranstaltungen haben dazu beigetragen:

- «Pilzgeschichten»: Autoren dieser Ausstellung des Naturmuseums Winterthur waren die Pilzkennerin Ursula Tinner und der Volkskundler Eberhard Wolff, deren unterschiedliche Betrachtung des Themas den Reiz und die informative Vielfalt der Ausstellung ausmachte.
- «Verflixt und verflochten. Von Weiden und Korbflechtern» im Naturmuseum Winterthur: Von April bis Oktober fand die Weidenausstellung des Botanischen Gartens St.Gallen im Naturmuseum Winterthur statt und fand in den Medien grosse Beachtung. Im Gegenzug konnte der Botanische Garten St.Gallen die Ausstellung «Pilzgeschichten» übernehmen.
- «Botanica – Woche der Botanischen Gärten»: Während einer Woche fanden in allen Botanischen Gärten der Schweiz verschiedene Sonderveranstaltungen unter dem Thema «Pflanzen und Biodiversität» statt. Der Botanische Garten St.Gallen beteiligte sich daran mit drei Angeboten.
- «Ziergemüse in der Abteilung Wechselthemen»: Gesamthaft wuchsen auf der kleinen Kulturfläche über 40 Gemüsearten und -sorten, die nicht zum festen Sortiment des Botanischen Gartens gehören. Die botanisch interessante Pflanzung war eine Augenweide.
- «Feldbotanik-Kurs»: In Zusammenarbeit mit dem Botanischen Zirkel fand erstmals ein Feldbotanik-Kurs mit Theorie- und Bestimmungsabenden im Botanischen Garten sowie Exkursionen im Feld statt. Die Nachfrage war derart gross, dass bereits eine Warteliste für einen nächsten Kurs besteht.
- «Von Nymphen, Nixen, Undien und Melusien – Geschichten am Seerosenteich»: Die literarischen Geschichten mit Regine Weingart und Armin Halter vom Sommertheater «parfin de siècle» fanden in der anregenden Tropenatmosphäre statt und erfreuten sich grosser Beliebtheit. Erstmals wurden drei statt wie bisher zwei Vorstellungen angeboten.
- «Gegenteile»: Unter diesem Titel bereicherten die beiden Künstler Stefan Kreier und Thomas Freydl die Freilandabteilungen mit ihren Skulpturen und Objekten. Die meist witzigen, hintergründigen und teils interaktiven Werke fanden insbesondere bei Schülerinnen und Schülern grossen Anklang.
- Informationsblätter «Staunen» und «Mitteilungen aus dem Botanischen Garten»: Die Besucher- und Medieninformationen erschienen wiederum monatlich, was dazu führte, dass die Medien erfreulich oft über den Botanischen Garten berichteten. Je ein weiterer Flyer informiert jährlich über die öffentlichen Anlässe des Botanischen Gartens, des Botanischen Zirkels und über spezifische Angebote für Schulen.

Im Berichtsjahr konnte das grosse Projekt zur Erneuerung der Abteilungen Europa, Amerika, der Mähwiese und der Pergola bis zur Ausführungsreife vorangetrieben werden. Das Projekt, an welchem sich der Kantonale Lotteriefonds und die Vereinigung der Freunde des Botanischen Gartens mit namhaften Beträgen beteiligen, sieht eine bessere Wegführung, die Neueinteilung von Beeten, neue Bepflanzungen, zusätzliche Sitzbänke und einen neuen Abschlusszaun vor. Alle Pflanzen, die auch in den erneuerten Anlagen vertreten sind, wurden im Herbst in ein Provisorium im Anzuchtquartier umgepflanzt.

Alle Abteilungen werden schrittweise mit neuen Informationstafeln versehen. Im Berichtsjahr konnten die Abteilung Wechselthemen, die Zierkirschenrabatte und das Lithopshaus (Sukkulente npflanzen) damit ausgerüstet werden.

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2008	2009	2010
Aufwand	636	647	655
Ertrag	63	55	82
Nicht verrechenbarer Aufwand	573	592	573
Personalbestand	5	5	5
Anzahl Besucher / innen	70 000	70 000	70 000
Anzahl Führungen (v.a. Schulen, Vereine)	326	264	272
Anzahl öffentliche Monatsführungen	32	28	28
Anzahl Halbtageskurse	7	13	18
Anzahl Tageskurse	1	3	5
Anzahl amtliche Pilzkontrollen	292	248	374
– für Anzahl Gemeinden	10	10	11
– kontrollierte Menge in kg	130	114	155
– davon als ungeniessbar bis giftig ausgeschiedene Mengen in kg	37	24	38
Gesamtfläche in m ²	20 000	20 000	20 000

635 Friedhöfe

Sämtliche Grabfelder, Wege, Plätze, Strassen und Grünflächen in den Friedhöfen Ost, Feldli, St. Georgen und Bruggen werden durch das Friedhofpersonal gepflegt und unterhalten. Dieses ist ebenfalls für die Beratung der Hinterbliebenen und die Beisetzungen und Bestattungen verantwortlich. Die einzelnen Gräber werden vom privaten Gärtnergewerbe oder durch die Hinterbliebenen bepflanzt und gepflegt.

Die Infrastruktur und das Gräberangebot der Friedhöfe werden laufend den Bedürfnissen angepasst. Unterhaltsmassnahmen wie z.B. Belagsarbeiten an Wegen und Plätzen, Sanierung der Einfriedungen etc. werden jeweils zu Lasten der Laufenden Rechnung ausgeführt.

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2008	2009	2010
Aufwand	1 601	1 613	1 620
Ertrag	162	187	235
Nicht verrechenbarer Aufwand	1 439	1 426	1 385
Personalbestand	13.8	13.9	13.8
Anzahl bewilligte Grabmalgesuche	177	153	144
Anzahl Grabmallieferanten	54	37	35
Anzahl Erdbestattungen	91	91	89
Anzahl Urnenbeisetzungen	615	604	574
Anzahl Grabstätten	6 085	5 888	5 624
Anzahl Urnennischen	3 607	3 579	3 533
Gesamtfläche in m ²	216 842	216 842	216 842
Urnenbeisetzungen in % (städtische Einwohner / innen)	86	87	86
Erdbestattungen in % (städtische Einwohner / innen)	14	13	14

636 Sportanlagen

In den Kennzahlen sind alle Aufwendungen für die Pflege und den Unterhalt sowie für bauliche Erneuerungen und Sanierungen sämtlicher Anlagen, inkl. fünf Geländebahnen und vier Langlaufloipen, enthalten. Die Betriebs- und Belegungsorganisation übernimmt das Sportamt, welches auch die Benützungsgebühren erhebt.

Neben dem Umbau des Rasenspielfeldes Nr. 3 auf der Kreuzbleiche wurde der Veranstaltungsplatz zu einem belastbaren Schotterrasen umgebaut.

Um die Qualität und die Nutzbarkeit der Rasenspielfelder zu gewährleisten, sind grosse Anstrengungen im Bereich der Rasenpflege notwendig. Neben den üblichen Unterhaltsarbeiten werden die Plätze regelmässig tiefengelockert, aerifiziert, vertikutiert und darüber hinaus jährlich mit rund 1 000 Tonnen Spezialsand versorgt.

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2008	2009	2010
Aufwand	239	206	236
Aufwand (amtsinterne Verrechnungen 632 + 637)	574	591	619
Ertrag	813	797	855
Gesamtfläche in m ²	402 565	423 498	423 498

637 Anzuchtgärtnerei

Kleinere Mengen von Gruppenpflanzen, spezielle Pflanzensorten sowie Topfpflanzen und Schnittblumen werden in der eigenen Gärtnerei produziert – Grossmengen aus wirtschaftlichen Gründen von spezialisierten Unternehmungen zugekauft.

Das Dekorationswesen, die Lehrlingsausbildung, die umweltverträgliche Pflanzenproduktion sowie die Öffentlichkeitsarbeit haben einen hohen Stellenwert.

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2008	2009	2010
Aufwand	323	320	335
Ertrag	23	35	25
Ertrag (amtsinterne Verrechnungen 633 + 636)	14	22	27
Nicht verrechneter Aufwand	286	263	283
Personalbestand	2	2	2
Anzahl ausgelieferte Gruppenpflanzen	98 500	73 000	71 000
Anzahl ausgelieferte Schnittblumen	26 000	44 500	31 000
Anzahl ausgelieferte Topfpflanzen	7 900	8 800	5 700
Ausgeführte Dekorationen	135	139	132

64 LIEGENSCHAFTENAMT

Aufgaben:

- führt Grundbuchgeschäfte für das Finanz- und Verwaltungsvermögen durch
- bewirtschaftet Liegenschaften im Finanzvermögen
- bewirtschaftet die von Dritten genutzten Objekte in Liegenschaften des Verwaltungsvermögens
- bewirtschaftet die von Dritten gemieteten Objekte für die Verwaltung
- hilft bei der Bewirtschaftung von Liegenschaften anderer Verwaltungen mit

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	15 332	16 753	16 323
Ertrag	16 159	20 255	16 555
– davon Ertrag aus Buchgewinnen	2 457	3 502	1 830
– davon übriger Ertrag	13 702	14 536	14 725
Aufwandüberschuss	–	–	–
Ertragsüberschuss	827	3 501	232
Personalbestand	8.3	8.1	8.1

640 Verwaltung der Dienststelle

Im Berichtsjahr 2010 wurden die Arbeiten für die Analyse des Immobilienbestandes bei den Wohn- und Geschäftsliegenschaften aufgenommen, welche Basis für die künftige Strategie bilden soll.

641 Wohn- und Geschäftsliegenschaften

FINANZEN (in CHF 1 000)	2008	2009	2010
Aufwand	10 423	11 366	11 306
Ertrag	10 041	11 290	11 553
– davon Ertrag aus Buchgewinn	–	–	–
– davon übriger Ertrag	10 041	11 290	11 553
Aufwandüberschuss	* 382	* 76	0
Ertragsüberschuss	–	–	247

* Der Aufwandüberschuss resultiert aus der Belastung des Vorfinanzierungskontos, welches 2009 mit CHF 2.5 Mio. geäuft wurde

Der Referenzzinssatz wurde im September 2009 auf 3 % reduziert. Die daraus resultierende Mietzinsreduktion wurde per 1. Februar 2010 wirksam. Dezember 2010 wurde der Referenzzinssatz erneut um 0.25 % auf 2.75 % gesenkt. Die Mietzinsreduktion erfolgt per 1. Juli 2011. Der Buchwert wurde im Berichtsjahr mit einem internen Zins von 3.2 % belastet.

Sanierungen / Projekte

In Zusammenarbeit mit dem Hochbauamt wurden im Berichtsjahr folgende Projekte erarbeitet und realisiert:

- Linsenbühlstrasse 82 «Gassenküche»: Brandschutztechnische Massnahmen im Restaurant
- Davidstrasse 40 – 44 «Lagerhaus»: Absturzsicherungen Fenster und Rampen
- Sittertalstrasse 28: Wohnungssanierung im 1. Obergeschoss

In Realisierung:

- Blumenbergplatz 3: Umfassende Sanierung des Büro- und Geschäftshauses
- Höggersbergweg 2 (vormals Hätterenweg 6): Umfassende Sanierung der Wohnliegenschaft

Kreditgenehmigungen

- St. Josefen-Strasse «Schiltacker»: Ausführungskredit Wiederherstellung des Geländes
- Zürcher Strasse 45: Ausführungskredit Fassadensanierung und energetische Sanierungsmassnahmen (2. Etappe)
- Kräzernstrasse 79: Projektierungskredit für Sanierungsprojekt und Neunutzung
- Gallusstrasse: Projektierungskredit Instandstellung Innenhof

Grundstücksgeschäfte:

Kauf

LIEGENSCHAFT	VERKÄUFER / IN	BESCHREIBUNG
Gübsenstrasse 36 (W2175)	St.Gallisch-Appenzellische Kraftwerke AG	Wohnhaus 332 m ² Grundstücksfläche

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Durchschnittliche Bruttorendite in % des Buchwertes	6.7	7.2	6.7
Anzahl Mietobjekte im Finanzvermögen	1 753	1 808	1 822
Anzahl Mietobjekte im Verwaltungsvermögen	153	144	138
Anzahl Mieterwechsel	192	252	169
– Wohnungen / Geschäftsräume, Atelier / Lager	143	203	122
– Abstellplätze / Garagen	49	49	47
Mietzinsanpassungen	17	31	67
– Marktwert- und Indexanpassung	4	18	43
– Wertvermehrung	13	13	24
Anpassung an Referenzzinssatz	527	866	–
Neuzugänge von Mietverhältnissen	67	55	14
– Wohnungen / Geschäftsräume, Atelier / Lager	51	43	10
– Abstellplätze / Garagen	16	12	4
Abgänge von Mietverhältnissen	–	–	–
– Wohnungen / Büros, Atelier / Lager	–	–	–
– Abstellplätze / Garagen	–	–	–
Vorfinanzierungskonto (in CHF 1 000)			
– Kontoeinlage 2010	2 500	2 500	2 500
– Total seit 2005	9 157	11 657	14 157
– Belastung aufgrund von Verpflichtungskrediten	10 833	13 595	14 303
– Belastung aufgrund abgerechneter Kredite	1 146	2 938	6 298

642 Landwirtschaftliche Liegenschaften

FINANZEN (in CHF 1 000)	2008	2009	2010
Aufwand	509	542	459
Ertrag	187	281	402
– davon Ertrag aus Buchgewinn	–	77	237
– davon übriger Ertrag	187	204	165
Aufwandüberschuss	322	261	57
KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2008	2009	2010
Anzahl Betriebe	8	8	7
Fläche in ha	109.1	108.9	120.8

Die Liegenschaften Bitzistrasse 44 und Neuhofweg 20 sind keine landwirtschaftlichen Betriebe mehr. Dadurch reduziert sich die Anzahl auf deren sechs, wird aber durch den Erwerb des landwirtschaftlichen Pachtbetriebes Gübsenstrasse 34 auf sieben erhöht.

Grundstücksgeschäfte:

Kauf

LIEGENSCHAFT	VERKÄUFER / IN	BESCHREIBUNG
Gübsenstrasse 30, 34, W2174, und W2147	St. Gallisch-Appenzellische Kraftwerke AG	Wohngebäude und landw. Nebengebäude 101 082 m ² Landwirtschaftsland
Gübsenstrasse, W2412	Erbengemeinschaft Studerus	10 265 m ² Landwirtschaftsland

643 Bauplätze

FINANZEN (in CHF 1 000)	2008	2009	2010
Aufwand	1 350	1 808	1 491
Ertrag	2 818	1 477	1 379
– davon Ertrag aus Buchgewinn	2 457	1 149	1 061
– davon übriger Ertrag	361	328	318
Aufwandüberschuss	–	331	112
Ertragsüberschuss	1 468	–	–

Grundstücksgeschäfte:

Verkauf

LIEGENSCHAFT	KÄUFER / IN	BESCHREIBUNG
Letzistrasse W3592	Schläpfer Altmetail AG	Liegenschaft W3592, 3 154 m ²

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Grundstücke insgesamt	110	111	108
Fläche in m ²	526 009	529 612	516 318

Mit dem Verkauf der eingezonten Teilfläche des Grundstückes F1729, Hüttenwiesstrasse, wurde die Restfläche von den Bauplätzen (643) zu den landwirtschaftlichen Liegenschaften (642) umgeteilt.

644 Baurechtsparzellen

FINANZEN (in CHF 1 000)	2008	2009	2010
Aufwand	1 772	1 767	1 753
Ertrag	2 701	6 776	2 787
– davon Ertrag aus Buchgewinn	–	4 500	517
– davon übriger Ertrag	2 701	2 276	2 270
Ertragsüberschuss	929	5 009	1 034

Abgabe im Baurecht

LIEGENSCHAFT	BAURECHTSBERECHTIGTE / R	BESCHREIBUNG
Letzistrasse	Niedermann Druck AG	Grundstück W3528, 2 451 m ²

Verkauf

LIEGENSCHAFT	KÄUFER / IN	BESCHREIBUNG
Bienengässlein 3	Heé Matthias und Ursina	Stammparzelle des Baurechtes Bienengässlein 3, C0162, 44.4 m ²

Bei 27 Baurechtsverträgen wurde der Bodenwert an die Teuerung gemäss Landesindex der Konsumentenpreise angepasst. Für die Berechnung des Baurechtszinses gilt auch nach der Einführung des Referenzzinssatzes für die Anpassung der Mietzinse bei den Mietliegenschaften der Hypothekarzins für 1. Althypotheken auf Wohnliegenschaften der St.Galler Kantonalbank (bei Gewerbeliegenschaften plus 0.5 %). Dieser betrug 2.75 %, der intern verrechnete Zins lag bei 3.2 %.

Im Jahr 2010 wurde eine Liegenschaft aus dem 12-Millionen-Kredit entlassen. Seit der Einführung des 12 Millionen-Kredits wurden rund CHF 4.79 Mio. an Subventionen ausbezahlt.

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Rendite in %	5.67	4.72	4.24
Anzahl Baurechtsverträge	188	195	195
Fläche in m ²	315 928	318 938	321 345

645 Bodenabschnitte

FINANZEN (in CHF 1 000)	2008	2009	2010
Aufwand	107	95	168
Ertrag	80	91	107
– davon Ertrag aus Buchgewinn	–	–	15
– davon übriger Ertrag	80	91	92
Aufwandüberschuss	27	4	61

Der Aufwand fiel höher aus, da im Gebiet «Kubel» Felsräumungen als Unterhaltsmassnahme zur Gewährleistung der Sicherheit auf der Wägenwaldstrasse getroffen werden mussten.

Grundstücksgeschäfte:

Erwerb

LIEGENSCHAFT	VERKÄUFER / IN	BESCHREIBUNG
Grundstücke (W2176, W2430, W2160) Gübsenstrasse	St.Gallisch-Appenzellische Kraftwerke AG	landwirtschaftliche Grundstücke, 25 802.9 m ²

Verkauf

LIEGENSCHAFT	KÄUFER / IN	BESCHREIBUNG
Felsenstrasse, C1858	Sulzenbacher-Tauber Irmgard	131 m ² Wiesland
Walserstrasse, W1738	Walser Paul	11 m ² Restfläche Strassengebiet

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Grundstücke insgesamt	146	148	134
Fläche in m ²	450 639	452 561	469 470

Mit dem Tiefbauamt und dem Gartenbauamt wurde eine Bereinigung bei den Bodenabschnitten vorgenommen. In diesem Zusammenhang wurden 16 Grundstücke (14 Tiefbauamt, 2 Gartenbauamt), welche im Zusammenhang mit der Erfüllung von öffentlichen Aufgaben von Bedeutung sind und nicht veräussert werden können, vom Finanz- ins Verwaltungsvermögen übertragen.

65 AMT FÜR BAUBEWILLIGUNGEN

Aufgaben:

- führt die Baubewilligungsverfahren durch
- präsentiert die Gesuche und Antragstellung in der Baubewilligungskommission
- entscheidet über Gesuche im abgekürzten Verfahren
- ist Sekretariat der Baubewilligungskommission
- bietet Bauinteressierten und Architekten Bauberatung an (Regelbauweise)
- überwacht rechtskräftig verfügte Auflagen des Amtes für Baubewilligungen und der Baubewilligungskommission
- verfügt Behebung von rechtswidrigen Zuständen
- erstattet Anzeige bei Übertretung von Bauvorschriften
- vollzieht das Energiegesetz bei der Bauausführung
- vollzieht das Bundesgesetz über die baulichen Massnahmen im Zivilschutz
- vollzieht gesetzliche Vorschriften über den Feuerschutz
- erteilt Bewilligungen für Tankanlagen (Gewässerschutz)

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	2 443	2 772	2 597
Ertrag	1 763	2 024	1 532
Aufwandüberschuss	680	748	1 065
Personalbestand	15.8	16.1	16.8

BEARBEITUNGSDAUER DER GESUCHE	2008	2009	2010
Baugesuch in %			
< 30 Tage	58.6	61.3	62.2
31–60 Tage	23.6	21.7	23.6
61–90 Tage	10.1	9.6	8.0
> 90 Tage	7.7	7.4	6.2
Reklamegesuche in %			
< 10 Tage	66.7	66.5	75.7
11–20 Tage	13.0	15.9	9.7
21–50 Tage	15.8	13.8	11.8
> 50 Tage	4.5	3.8	2.8

Die Bearbeitungsdauer der eingereichten Bau- und Reklamegesuch konnte erneut reduziert werden. Die zeitliche Einflussnahme auf die Verfahren ist nicht nur mit optimierten Abläufen zu erreichen, auch Bauherren und Nachbarn beeinflussen die Bearbeitungsfristen erheblich.

650.1 Baugesuche

GESUCHE	2008	2009	2010
Eingereichte Gesuche, Total	1 029	963	974
Baugesuche	740	667	744
Reklamegesuche	189	208	148
Baumfällgesuche	73	57	49
Vorverfahren	27	31	33

GESUCHSARTEN	2008	2009	2010
Wohnen Neubau	41	21	19
Wohnen Umbau	186	137	185
Wohn-Gewerbe Neubau	4	3	3
Wohn-Gewerbe Umbau	46	54	67
Gewerbe-Industrie Neubau	12	16	15
Gewerbe-Industrie Umbau	50	34	44
öffentliche Bauten Neubau	15	4	6
öffentliche Bauten Umbau	25	25	20
übrige Bauten	117	120	169
Kleinbauten	68	58	59
Nutzungsänderungen	38	34	35
bauliche / technische Anlagen	138	161	122

Im Jahr 2010 wurden 4 Baugesuche für neue Mobilfunkantennen und 1 Gesuch für die Änderung einer bestehenden Anlage eingereicht. Seit der Liberalisierung des Mobilfunkmarktes beurteilte die städtische Baubewilligungsbehörde insgesamt 124 Baugesuche für Mobilfunkantennen (Neuanlagen oder Erweiterungen). Davon bewilligte sie 109 Anlagen; 15 Gesuche wurden abgewiesen oder zurückgezogen.

BEARBEITUNGSSTAND (31.12.2010)	2008	2009	2010
bewilligte Gesuche	941	918	879
abgewiesene Gesuche	15	14	7
zurückgestellte Gesuche	6	7	14
zurückgezogene Gesuche	15	36	27
pendente Gesuche	94	81	83
Vorverfahren	25	32	36
Behandlungen von Gesuchen nach UVPV	–	–	1
Bewilligungsverlängerungen	75	50	54
Anzahl Bauanzeigen	3 285	2 843	2 903
Total Einsprachen	169	193	175

Vermehrt wurde Bauherrschaften empfohlen, Vorverfahren einzureichen. Damit kann die Baubewilligungskommission die Projekte in einem frühen Zeitpunkt beurteilen, was sich auf das nachfolgende Baubewilligungsverfahren positiv auswirkt. Mit diesen Verfahren kann auch die Rechtssicherheit für Planende und Bauherrschaften verbessert werden. Der Einbezug des Sachverständigenrats bei einzelnen Projekten mit hoher städtebaulicher Bedeutung wirkt sich positiv auf die architektonische Qualität der Projekte aus.

BAUPOLIZEILICHE ENTSCHEIDE	2008	2009	2010
Baubewilligungskommission:			
– Gesuche	157	119	113
– Korrekturgesuche / Wiedererwägungen	12	13	10
Amt für Baubewilligungen:			
– Gesuche	844	818	819
– Korrekturgesuche	205	220	164
Abbruchbewilligungen:			
– Bauten	13	14	9
– Wohnungen	52	36	15

650.2 Rechtsmittelverfahren

Die vom Amt für Baubewilligungen oder von der Baubewilligungskommission erlassenen Verfügungen wurden in 24 Fällen (24) mit Rekurs beim kantonalen Baudepartement angefochten. Ende 2010 waren noch 13 (12) Rekurse hängig.

Im Berichtsjahr wurden 5 (5) Beschwerden beim Verwaltungsgericht eingereicht; 2 Beschwerden wurden abgewiesen und 1 zurückgezogen. Ende 2010 waren beim Verwaltungsgericht 2 (4) Beschwerden hängig.

In einem Fall wurde Beschwerde beim Bundesgericht eingereicht, auf die jedoch nicht eingetreten wurde.

650.3 Bauten mit Wohnungen

Die Anzahl bewilligter und fertig erstellter Wohnungen ist vergleichbar mit der von 2009. Die grösste Überbauung wurde im Westen an der Ullmannstrasse (186 Wohneinheiten) bewilligt. An der Meienbergstrasse wurde die letzte Etappe mit insgesamt 68 Wohneinheiten bewilligt. Die Überbauung Altwinkelstrasse mit 46 Wohneinheiten wurde fertiggestellt.

BAUBEWILLIGUNGEN MIT WOHNUNGEN	2008	2009	2010
Wohnungsbauten	123	47	37
Einfamilienhäuser	37	11	5
Mehrfamilienhäuser	81	36	30
Geschäftshäuser mit Wohnungen	5	–	2
Anzahl Wohnungen	515	373	359

FERTIG ERSTELLTE WOHNUNGEN	2008	2009	2010
6- und mehr Zimmer	6	9	16
5-Zimmer	34	46	38
4-Zimmer	103	108	129
3-Zimmer	47	70	69
2-Zimmer	41	32	33
1-Zimmer	3	12	–

650.4 Bauberatung

Die nachfolgenden Zahlen zeigen, dass die Bauberatung aktiv in Anspruch genommen wurde. Sie leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der guten Baukultur in der Stadt St.Gallen und zur Verfahrensbeschleunigung. Die Anzahl Beratungen für energetische Massnahmen an Gebäudehüllen ist erneut gestiegen. Zahlreiche Beratungen bezogen sich auf Fumoirs, dies als Folge des Rauchverbots in öffentlich zugänglichen Lokalen.

Auch die Baubewilligungskommission wurde bei der Beurteilung der Fassadengestaltung bei grösseren Bauvorhaben vereinzelt beigezogen.

BAUBERATUNG NACH GESUCHSARTEN	2008	2009	2010
Wohnen Neubau	80	82	114
Wohnen Umbau	126	82	127
Wohn-Gewerbe Neubau	20	17	19
Wohn-Gewerbe Umbau	39	33	25
Gewerbe-Industrie Neubau	28	24	26
Gewerbe-Industrie Umbau	33	20	17
öffentliche Bauten Neubau	19	8	5
öffentliche Bauten Umbau	13	17	15
Kleinbauten	92	86	83
Nutzungsänderungen	44	28	86
bauliche / technische und energetische Anlagen	58	46	40
Umgebung / Autoabstellplätze	81	101	98
Reklamen	155	162	154
zurückgestellte Baugesuche	42	48	51
zurückgestellte Reklamegesuche	12	9	4
Farb- / Material- und Detailgestaltung	88	91	93
Städtebau / Sondervorschriften	26	20	20
Energie	23	37	60

650.5 Bauaufsicht

Die Anzahl Baukontrollen liegt im Rahmen der Vorjahre. In 28 Fällen wurden Bussen auf der Stelle erhoben. Zudem wurden 2 Anzeigen an das Untersuchungsamt erstattet.

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Baukontrollen durchgeführt	1 257	1 536	1 428
Gerüstkontrollen vorgenommen	36	41	34
Bewilligungen öffentlicher Grund	36	39	36
Gesuche eingefordert	78	87	57
Strafanzeigen / Bussen	35	36	30
Baueinstellungsverfügungen erlassen	17	6	9

650.6 Baulicher Zivilschutz

Die Anzahl der Gesuche und Abnahmen bewegt sich im Bereich der Vorjahre. Gegenüber dem Ausnahmejahr 2009 sind die Ersatzbeiträge wieder auf den Stand der vorangegangenen Jahre zurückgegangen.

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Gesuche	10	11	15
Zivilschutzabnahmen	8	6	11
Befreiung von Schutzraumpflicht	29	18	6
Einnahmen Ersatzbeiträge (in CHF 1 000)	135	575	117
Aufhebung Schutzräume	5	6	17

650.7 Energie / Tankanlagen

Der hohe Anteil von Baugesuchen mit energetischen Massnahmen hat sich 2010 fortgesetzt. Dies zeigt sich bei der Zunahme von Energienutzungsdeklarationen (+ 20 %) für kleinere Umbauten mit Baukosten zwischen CHF 25 000 bis 200 000 und der Zunahme von Energienachweisen (+ 20 %).

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Vernehmlassungen zu Bau- / Korrekturgesuchen	419	339	406
– davon mit Energienachweis durch private Kontrollen	103	118	145
– davon mit Energienachweis Kontrollen durch Behörde	11	4	1
– davon Minergie	–	–	2
– davon mit Energienutzungsdeklarationen	198	208	258
Ausführungskontrollen der Energienachweise	–	–	116
– davon mit privater Kontrolle	–	–	115
– davon mit behördlicher Kontrolle	–	–	1
Baugesuche mit Energiefonds	–	196	285

Im Jahr 2010 wurden nur Kleintankanlagen (bis 2000 Liter) bewilligt. Die Anzahl der Ausserbetriebsetzungen stieg erneut deutlich an. Wie im Vorjahr ist dies auf die vermehrte Nutzung von erneuerbaren Energieträgern zurückzuführen.

BEWILLIGUNGEN	2008	2009	2010
Tankanlagen erdverlegt: Anzahl	–	–	–
Volumen in m³	–	–	–
Tankanlagen in Gebäuden: Anzahl	2	1	–
Volumen in m³	39	28	–
Kleintankanlagen: Anzahl	5	–	9
Volumen in m³	8	–	13
Ausserbetriebsetzungen: Anzahl	154	142	172
Volumen in m³	1 825	1 544	1 749

650.8 Feuerschutz

Die Feuerschauen sind wie im Vorjahr hauptsächlich im Zusammenhang mit Baugesuchen durchgeführt worden. In zwei Fällen wurden Bussen auf der Stelle erhoben und in zwei weiteren eine Anzeige wegen Verstosses gegen brandschutztechnische Sicherheitsbestimmungen erstattet.

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Vernehmlassungen zu Gesuchen	327	275	322
Feuerungsanlagen bewilligt	319	274	309
Feuerschauen durchgeführt	48	58	64
Mängelrapporte eröffnet	48	40	38
Strafanzeigen erstattet	–	–	4
Veranstaltungen bewilligt	70	59	54

66 VERMESSUNGSAMT

Aufgaben:

- ist verantwortlich für das amtliche Vermessungswerk
- ist Ausgabestelle für Plankopien und Daten der amtlichen Vermessung
- ist zuständig für Bau- und Ingenieurvermessung
- verwaltet die Häusernummerierung und pflegt Gebäudedaten
- betreibt das Rauminformationszentrum RIZ

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	2 111	2 020	2 046
Ertrag	1 283	1 122	1 391
Aufwandüberschuss	828	898	655
Personalbestand	11.9	11.3	11.6

ERBRACHTE LEISTUNGEN (in %)	2008	2009	2010
Nachführung amtliche Vermessung	30.4	26.3	21.7
Plan- und Datenausgaben	5.1	3.5	3.6
Bau- und Ingenieurvermessungswesen	13.4	13.6	13.1
Gebäudeadressierung	7.8	10.3	7.9
GIS-Projekte	21.4	29.1	29.4
GIS-Betrieb und Dienstleistungen	21.9	17.2	24.3

Die Erneuerung des amtlichen Vermessungswerkes wurde mit der Umarbeitung in das gesetzlich vorgeschriebene Datenmodell DM-01 abgeschlossen und der Aufsichtsbehörde zur Verifikation übergeben. Im Rahmen des gesamtschweizerischen Projektes Landesvermessung 95 wurden Vorbereitungen und erste Arbeiten für den bevorstehenden Bezugsrahmenwechsel durchgeführt.

660 Vermessung und Dienste

AMTLICHE VERMESSUNG	2008	2009	2010
Anzahl Grenzmutationen	63	57	54
Anzahl Situationsmutationen	145	227	184
Anzahl Planausgaben	591	396	334
Anzahl Datenausgaben	305	245	275

AREALSTATISTISCHE ANGABEN (in ha)	2008	2009	2010
Gebäude	290.6	292.9	295.0
Hofraum, Garten, Anlagen	930.0	939.5	944.3
Acker, Wiesen, Weiden	1 305.6	1 294.0	1 286.6
Wald	994.3	994.4	994.5
Bahnen, Strassen, Wege	338.9	338.5	338.9
Gewässer	78.1	78.2	78.2
übrige Gebiete	0.5	0.5	0.5

BAUVERMESSUNG / GEBÄUDEADRESSIERUNG	2008	2009	2010
Anzahl baupolizeiliche Absteckungen	145	150	147
Anzahl Häusernummerierungsmutationen	118	130	129

661 Rauminformationszentrum (RIZ)

Auf der im Vorjahr neukonzipierten und in Betrieb genommenen virtuellen Serverumgebung wurde im Jahr 2010 eine Testumgebung für serverbasierte GIS-Komponenten eingerichtet. Die neuen Produkte ArcGIS Server, Weboffice 6 und GEONIS Server legen den Grundstein für GIS-Erfassungslösungen mit Internettechnologie (webbasierte GIS-Erfassung), für mobile GIS-Lösungen sowie für die Freischaltung ausgewählter GIS-Applikationen im Internet. Die bestehenden GIS-Anwendungen im Intranet der Stadt mussten in einem umfangreichen Migrationsprojekt von Weboffice 4.2 nach Weboffice 6 portiert werden. Erneut musste auf der Hardwareseite in neue Systeme investiert werden, um den gestiegenen Anforderungen und Benutzerzahlen gerecht zu werden. Die serverseitige Aktualisierung der GIS-Komponenten bedingte die Ausrüstung der rund 50 in Betrieb befindlichen GIS-Arbeitsstationen mit den zugehörigen Versionen von ArcGIS und GEONIS.

Ende März 2010 konnte der neue digitale Leitungskataster, welcher die Leitungsverläufe aller Werkleitungen simultan in einer Webkarte anzeigt, auf der neu eingerichteten Portalseite «Geoportal Weboffice» aufgeschaltet werden. Für diese Applikation wurden im Jahr 2010 bereits über 100 Zugangsanträge bewilligt und frei gegeben.

Die Anwendungsstruktur Elektrizität wurde nach dem Abschluss der Erstdatenerfassungsphase grundlegend überarbeitet und auf die neuste Version von GEONIS angehoben. Dazu waren neben erheblichen softwaretechnischen Anpassungen sämtliche Daten in die neuen Modelle zu überführen. Für ein

analoges Vorhaben bei der Anwendung Siedlungsentwässerung konnte noch im Jahr 2010 eine Analyse durchgeführt und ein Umsetzungskonzept erarbeitet werden. Die Vorbereitungen für den Beginn der Datenerfassung bei der Abteilung Fernwärme wurden vom RIZ betreut und konnten Mitte Jahr abgeschlossen werden.

Im Bereich der vom RIZ zur Verfügung gestellten Kundenlösungen konnten bei den bestehenden Anwendungen «Management der Strassenerhaltung MSE» und «Baukoordination KOBAS» neue Versionen mit kundenspezifischen Erweiterungen realisiert werden. Neu erstellt wurden in diesem Segment ein Fahrstreifenplan innerhalb der Parkflächenverwaltung, eine Zusatzkomponente für die Verwaltung von Bachdurchlässen und die Integration des Baumkatasters in die Anwendung «Grünflächenmanagement GFM».

STADTPLAN IM INTRANET UND INTERNET	2008	2009	2010
Besuche im Internet	123 471	80 529	107 692
Besuche pro Arbeitstag im Internet	389	257	344
Besuche pro arbeitsfreier Tag im Internet	223	140	180
Besuche im Intranet der Stadtverwaltung	56 404	59 456	92 511
Besuche pro Arbeitstag im Intranet	214	224	345

67 GRUNDBUCHAMT

Aufgaben:

- führt das städtische Grundbuch der drei Kreise Bruggen, St.Fiden, Centrum
- berät Kundinnen und Kunden in grundbuch- und sachenrechtlichen Angelegenheiten
- erstellt und prüft sämtliche Grundbuchverträge für Eigentumsänderungen, Dienstbarkeiten, Vormerkungen, Anmerkungen und Pfandrechte
- beurkundet Verträge, soweit es dafür zuständig ist
- bearbeitet sämtliche Rechtsgeschäfte, stellt Beurkundungs- und Grundbuchgebühren in Rechnung und veranlagt die Handänderungssteuer
- organisiert und nimmt an den Grundstückschätzungen teil und wirkt im Gebäudeversicherungswesen mit
- administriert die Auszahlung von Verkehrswertentschädigungen bei Brand- und Elementarschadenfällen

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	1 849	1 839	1 916
Ertrag	3 958	4 139	4 138
Ertragsüberschuss	2 109	2 300	2 222
Personalbestand	12.8	12.7	12.7

KENNZAHLEN	2008	2009	2010
Tagebuchbelege (Rechtsgeschäfte)	3 921	3 959	3 616
Anzahl Handänderungen (ohne Erbgänge)	716	648	649
Handänderungswerte, ohne Erbgänge (in CHF 1 000)	697 951	836 397	715 302
Löschungen von Grundpfandrechten	382	434	252
neue Grundpfandrechte	455	466	443
Pfandrechtserhöhungen	229	282	300
Stockwerkeigentumsbegründungen	14	31	9
eröffnete GB-Blätter für StWE-Anteile	96	260	69
eröffnete GB-Blätter für ME-Anteile	122	256	85
Anzahl Gebäudeschätzungen	2 009	2 018	1 722
Anzahl Grundstückschätzungen	3 115	3 013	2 708
Einnahmen aus Schätzungs- und Gebäudeversicherungstätigkeit (in CHF 1 000)	421	412	380
Einnahmen aus Grundbuch- und Schätzungsgebühren (in CHF 1 000)	3 500	3 710	3 708
Einnahmen aus Handänderungssteuern (in CHF 1 000)	6 435	7 460	7 486

Die Erträge im Grundbuchgeschäft sowie die Anzahl der Handänderungen sind gegenüber dem Vorjahr unverändert hoch geblieben. Diese Werte liegen deutlich über dem 5-Jahresdurchschnitt. Das Grundeigentum bleibt derzeit dank den tiefen Zinsen attraktiv.

Im vergangenen Jahr konnte der Rückstand der turnusgemässen Schätzungen weiter abgebaut werden. In den folgenden Jahren werden sich die Erträge reduzieren.

68 STADTPLANUNGSAMT

Aufgaben:

- bearbeitet alle Bereiche der Stadtentwicklung im Zusammenhang mit der Richtplanung, der Nutzungsplanung und der Landschafts- und Freiraumentwicklung sowie der Naherholung
- koordiniert die gesamstädtisch nachhaltige räumliche und städtebaulich qualifizierte Entwicklung der Stadt – insbesondere die Positionierung, Entwicklung und Gestaltung der einzelnen Areale und leitet die Planungsprozesse
- erarbeitet die Standortevaluationen, die Raumbewachung und das Flächenmanagement
- initiiert und leitet Städtebau- und Freiraumkonzepte und entsprechende Varianzverfahren, insbesondere hinsichtlich der Stadterneuerung
- führt alle Sondernutzungsplanungen bis zum formell rechtlichen Verfahren und ist zuständig für die städtebauliche und freiräumliche Beratung
- erarbeitet Strategien für den Umgang mit dem öffentlichen Raum, der Gestaltung und Nutzung und leitet die entsprechenden Arbeitsgruppen
- führt das Sekretariat des Sachverständigenrates und leitet den Fachausschuss Städtebau
- wahrt und unterstützt denkmalpflegerische Anliegen und berät bei erhaltenswerten Bauten, geschützten Ortsbildern und weiteren Schutzobjekten oder -gebieten
- erarbeitet Schutzverordnungen und Inventare für Kultur- und Naturobjekte und setzt diese um
- organisiert Pflege- und Unterhaltsarbeiten von ökologisch wertvollen Gebieten
- arbeitet mit am Landwirtschaftskonzept, am Hecken- und Baumschutz und organisiert ökologische Ausgleichsleistungen an Landwirtschaftsbetriebe

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2008	2009	2010
Aufwand	2 789	3 160	3 222
Ertrag	1 116	1 127	1 152
Aufwandüberschuss	1 673	2 033	2 070
Personalbestand	9.9	10.7	11.1

680 Verwaltung der Dienststelle

680.1 Zonenplan und Bauordnung

Das Stadtparlament hat mit einer Motion verlangt, dass eine «Rückkehr zur Einfamilienhauszone» vorbereitet wird. Unabhängig von diesem Vorstoss, aber aufgrund der Erfahrungen in der Praxis mit der neuen Bauordnung, hat der Stadtrat die Direktion Bau und Planung bereits vorher schon beauftragt, die Einfamilienhausgebiete zu untersuchen im Hinblick auf die Probleme, die im Zusammenhang mit der Abschaffung der früheren besonderen Regelung für Einfamilienhausgebiete entstanden sind. Eine verwaltungsinterne Arbeitsgruppe hat ein externes Fachbüro mit einer solchen Untersuchung beauftragt. Die Arbeitsgruppe hat die Ergebnisse dieser Studie weiterbearbeitet und dem Stadtrat Vorschläge für eine Neuordnung unterbreitet. Die Stadtplanung hat diese Arbeiten fachlich begleitet.

Im Zusammenhang mit der Erarbeitung von Sondernutzungsplanungen oder städtebaulichen Studien und Konzepten wurden verschiedene Teilzonenpläne vorbereitet. Für das Gebiet Schiltacker wurde die Zonenplanänderung Ende 2009 öffentlich aufgelegt. Gegen die Zonenplanänderung sind zwei Einsprachen eingegangen. Diese sind im Rekursverfahren beim kantonalen Baudepartement hängig.

Im Gebiet Geissberg / Altenwegen wurde bereits Ende 2008 eine Änderung des Zonenplans vorgeschlagen, die maximale Fahrtenzahlen zur Verhinderung von verkehrsintensiven Nutzungen vorsah. Das Stadtparlament wies diese Lösung zurück und verlangte eine Einschränkung für den Verkehr am Wochenende, so dass gezielt Einkaufszentren etc. betroffen sind. Diese Ergänzung des Zonenplans wurde im September 2010 öffentlich aufgelegt. Dagegen sind verschiedene Einsprachen eingegangen.

Für die Gebiete Letzistrasse, Kinderspital (Grossackerstrasse), Gatterstrasse und Untere Langgasse wurden im Juni Zonenplanänderungen öffentlich aufgelegt. Gegen diese Änderungen ist eine Einsprache eingegangen, die behandelt und abgeschlossen werden konnte, so dass die Änderungen Ende 2010 zur Genehmigung an das kantonale Baudepartement eingereicht wurden. Im Gebiet Waldau wurde im Zusammenhang mit dem geplanten Ausbau des Fernwärmenetzes eine Änderung des Zonenplans notwendig.

680.2 Richtplanung

In der kommunalen Richtplanung werden die Rahmenbedingungen für die Stadtentwicklung und die zur Verwirklichung der angestrebten Ziele erforderlichen Aufgaben definiert. Der Stadtrat hat am 4. Mai 2010 den Richtplanentwurf für das Mitwirkungs- und Vernehmlassungsverfahren verabschiedet. In einem ersten Schritt wurde die Richtplanung dem Stadtparlament am 31. August 2010 vorgestellt, anschliessend folgte ein breites Mitwirkungs- und Vernehmlassungsverfahren mit entsprechenden Veranstaltungen für interessierte Organisationen sowie in den Quartieren. Ende Februar 2011 wird das Mitwirkungs- und Vernehmlassungsverfahren abgeschlossen. Der Stadtrat wird anschliessend die Ergebnisse dieses Verfahrens auswerten, den Entwurf bereinigen und dem Stadtparlament zur Genehmigung unterbreiten.

680.3 Überbauungs-, Gestaltungs- und Baulinienpläne

Folgende Sondernutzungspläne wurden genehmigt, resp. in Kraft gesetzt:

- Sömmerli / Lilienstrasse (Gestaltungsplan, Wohnbauten)
- Berneggstrasse / Gottfried-Keller-Strasse (Gestaltungsplan, Aufstockung Wohnbauten)

Für folgende Gebiete sind Sondernutzungsplanungen in Bearbeitung bzw. im Verfahren:

- Olma Kongress und Konferenzgebäude mit Hotel (Gestaltungsplan, Gemischte Nutzung)
- Notkerstrasse, Parzelle Nr. 1438 (Gestaltungsplan, Gewerbebau mit Wohnungen)
- Goldbrunnen / Taeuberweg (Gestaltungsplan, Änderung, Doppel-einfamilienhäuser)
- Langgasse / Iddastrasse (Gestaltungsplan, Wohnbauten mit Gewerbe)
- Böcklinstrasse (Gestaltungsplan, Wohnbauten)
- Wassergasse 53 (Gestaltungsplan, Wohnbau)
- Bruggwaldstrasse 38a / 40 (Gestaltungsplan, Wohnbauten)
- Geissbergstrasse / Bionstrasse (Überbauungsplan, Autogarage)
- Iromedica (Überbauungsplan, Bachöffnung und Aufstockung)
- Gesshalden (Gestaltungsplan, Wohnbauten)
- Schiltacker I + II (Überbauungspläne, Hundesportanlage und Wohnbauten)
- Dufourstrasse 93 – 95 II (Gestaltungsplan, Wohnbau)

- Gerbestrasse (Gestaltungsplan, Wohnbauten)
- Untere Ruckhalde (Überbauungs- und Gestaltungsplan, Wohnbauten)

680.4 Stadtentwicklung

Das Stadtplanungsamt begleitete auch dieses Jahr verschiedene Planungen und Projektierungen, die zur gesamtsstädtischen Entwicklung beitragen. Zur Sicherung einer hohen gestalterischen Qualität wurden Wettbewerbe, Studienaufträge etc. durchgeführt resp. begleitet. Abgeschlossen wurden dieses Jahr die beiden Studienaufträge Erweiterung Kinderspital und Überbauung Langgasse / Iddastrasse. Bei weiteren laufenden oder in Vorbereitung befindlichen Vorhaben hat das Stadtplanungsamt die Planungsgrundlagen und massgebendes Expertenwissen eingebracht: Studienauftrag Marthaheim / Josefschaus, Studienauftrag Erweiterung Pflegeheim Heiligkreuz, Überbauungen Haldenhof, Überbauung Spinnereiweg / Heiligkreuz, Schulhäuser Kreuzbühl und Riethüsli, Strassenwärterstützpunkte Stahlstrasse und Obere Friedhofstrasse. Für das städtische Grundstück an der Höchster Strasse wurde ein Wettbewerb mit Präqualifikation gestartet. Standortevaluationen wurden für den Bau einer Pétanquehalle sowie einer Verkehrsschulungsanlage durchgeführt. Die vorhandene Studie für das Areal Bahnhof St.Fiden wurde mit der neuen, die Bebaubarkeit des Geländes stark reduzierenden Interessenslinie der SBB aufgearbeitet.

Vermehrt wird die städtebauliche Kompetenz auch bei Infrastrukturvorhaben eingebracht, so wurden z.B. die städtebaulich / freiräumliche Studie zum Bustunnel, die Einspracheverhandlungen der Stadt mit den Appenzeller Bahnen, das Projekt Eigentrassierung des öV und die Standorte der Fernwärmezentralen zu den Aspekten Städtebau, Gestaltung und Freiraum intensiv begleitet.

Das Gebiet St.Gallen West soll als bedeutendes wirtschaftliches Schwerpunktgebiet entwickelt werden. Mit der Vision St.Gallen West wurde die Diskussion um die Zukunft des Entwicklungsgebietes im Westen der Stadt St.Gallen unter den Grundeigentümer / innen lanciert. Im August 2010 fand eine erste Orientierung der Grundeigentümer / innen statt. Hierbei wurden die Beweggründe für das Verfahren dargelegt und das weitere Vorgehen aufgezeigt.

Als Grundlage für das Erstellen resp. Anpassen von Sondernutzungsplänen werden laufend städtebauliche Studien resp. Vorprojekte erarbeitet und begleitet (Haggenhalden, Lachen, Neudorf etc.). Intensive städtebauliche Beratungen und Stellungnahmen wurden im Rahmen von Vorverfahren und bei Baugesuchen geleistet. Die Zahl der schriftlichen Stellungnahmen liegt mit je rund 100 zu Städtebau und Freiraum etwa im Bereich der Vorjahre, daraus folgen jedoch vermehrt Beratungsgespräche.

Der verwaltungsinterne Fachausschuss Städtebau bearbeitete in 18 Sitzungen insgesamt 48 Sachgeschäfte, die vom Amt für Baubewilligungen oder vom Stadtplanungsamt vorgelegt wurden.

680.41 Sachverständigenrat für Städtebau und Architektur

Der Sachverständigenrat für Städtebau und Architektur traf sich zu sechs Sitzungen. Er beriet elf Bauprojekte und Planungsthemen im Beisein der Projektierenden und der Bauherrschaft. Alle Geschäfte wurden vor Ort von den Verwaltungsstellen umfassend erläutert und an Hand der bereitgestellten Planunterlagen beraten.

680.5 Öffentlicher Raum

Die Ansprüche an den öffentlichen Raum sind in nutzungsmässiger wie auch gestalterischer Hinsicht von hohem Stellenwert. Im Zusammenhang mit dieser Problematik, mit der Richtplanung und mit

verschiedenen Vorstössen des Stadtparlamentes arbeiten Stadtplanungsamt, Tiefbauamt, Stadtpolizei und weitere Stellen derzeit an besseren Grundlagen für die künftige Gestaltung und Bewirtschaftung.

Bei verschiedenen Vor- und Ausführungsprojekten zum Strassenraum wurden Begleitungs- und Gestaltungsaufgaben wahrgenommen, so z.B. Marktplatz, Bahnhofplatz und bei den Neugestaltungen Südliche Altstadt, Müllertor, Bereich Gallusstrasse-Einsteinkongress und des Pic-o-Pello-Platzes sowie bei den Weiterbearbeitungen Vadianstrasse und Neumarkt und der Realisierung und erfolgreichen Umsetzung der neuen Weihnachtsbeleuchtung. Die Umsetzung des Lichtkonzeptes wurde mit den beiden Pilotprojekten Südliche Altstadt und Dohlengässlein eingeleitet und realisiert.

680.6 Freiraum

Intensiv gestaltete sich im Rahmen der Freiraumplanung die Beratungstätigkeit für andere Dienststellen, insbesondere das ABB und private Landschaftsarchitekt/innen, die zunehmend den Dialog mit der Freiraumberatung des SPA suchen. Ausgelöst durch das Lichtkonzept wurde das Gestaltungskonzept für die St.Galler Treppen und Treppenwege an die Hand genommen – der Schlussbericht ist zur Zeit in Bearbeitung.

680.7 Sicherheit im Stadtraum

Die Beratung zur subjektiven Sicherheit bei Baugesuchen liegt seit 1. Januar 2010 aus Effizienzgründen beim Amt für Baubewilligungen. Die zuständigen Mitarbeitenden der Bauberatung wurden entsprechend eingeführt. Deshalb hat diese Beratungstätigkeit seit Mitte 2010 abgenommen.

680.8 Natur und Landschaft

Im Rahmen der kommunalen Richtplanung wurden die Aspekte Natur/Landschaft, Erholung, Wald, Gewässer und Landwirtschaft in den Richtplanentwurf integriert. Parallel dazu erarbeitete das Kantonsforstamt im letzten Jahr den Waldentwicklungsplan für die Region St.Gallen, bei welchem die Fachstelle als Leitungsgruppenmitglied die Anliegen der Stadt direkt einbringen konnte.

Für den Naturraum Goldachtobel liegt der Entwurf einer gemeindeübergreifenden Schutzverordnung vor. Die Naturschutzgebiete Ochsenweid, Bildweier, Waldau und Schaugenrain wurden saniert und aufgewertet. Für den Erhalt und die Aufwertung der Naturwerte Gründenholz, Gübsensee, Wägenwald und Kubel wurde mit den entsprechenden Vorarbeiten begonnen.

Die Bekämpfung der invasiven Neophyten beansprucht immer mehr personelle und finanzielle Mittel. Insgesamt wurden durch Freiwillige, Erwerbslosenprojekte und Pflegeequipen rund 1 300 Arbeitsstunden geleistet. An die Kosten von rund CHF 37 000 zahlte der Kanton St.Gallen knapp CHF 30 000.

Weitere Daueraufgaben waren unter anderem der ökologische Ausgleich in der Landwirtschaft, das Umsetzen der Schutzverordnungen Dreilinden/Notkersegg bzw. Sitter- und Wattenbachlandschaft, die Mauer- und Alpanseger-Beratung, der Hecken- und Baumschutz und die Beratung in Fragen Natur und Landschaft.

NATUR UND LANDSCHAFT	2008	2009	2010
Gesamtausgaben * (in CHF 1 000)	152	184	283
– davon Subventionsbeiträge (in CHF 1 000)	4	65	115
– davon Stadt (in CHF 1 000)	148	119	168

* Laufende Rechnung und Investitionsrechnung

ÖKOLOGISCHER AUSGLEICH	2008	2009	2010
Flächen (in Aren (= 100 m ²))	12 564	13 008	12 941
Beitragszahlungen (in CHF 1 000)	233	244	238
– davon Beiträge Kanton, Bund (in CHF 1 000)	202	202	208
– davon Stadt (in CHF 1 000)	31	32	30
Anzahl Betriebe mit Öko-Beiträgen nach			
– Direktzahlungsverordnung (ÖAF DZV)	54	54	52
– Gesetz zu Abgeltung ökol. Leistungen (GAöL)	46	46	45
– Schutzverordnung Dreilinden / Notkersegg	8	8	8

681 Altstadt-, Ortsbild- und Denkmalpflege

Im September 2010 konnte, nach langer Vorarbeit, das überarbeitete Inventar der schützenswerten Bauten ausserhalb der Altstadt der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Es umfasst rund 525 Bauten, Baugruppen sowie Objekte und beinhaltet alle Denkmalkategorien von Bauernhäusern bis Verkehrs- und Versorgungsbauten. Die betroffenen Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer wurden informiert und konnten Stellungnahmen einreichen.

Im «klassischen Denkmalgeschäft» der Begleitung und Beratung von Renovationen und Restaurierungen zeigte sich 2010 ein in sich unterschiedliches Bild. Einerseits ist die Zahl der Beitragsgesuche, sie verhält sich durchaus prozentual zu den Beratungsmandaten, weiterhin hoch und über dem langjährigen Durchschnitt. Andererseits haben sich die ausbezahlten Beiträge wieder auf dem Durchschnittswert eingependelt. Was die Aussage bestätigt, dass in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten oft kleinere Baumassnahmen verwirklicht werden. Grössere Renovationen konnten zum Beispiel im Fehr'schen Schlössli am Höhenweg, im Wohnhaus «Buech» oder am Geschäftshaus «Zur Treue» Neugasse 43, abgeschlossen werden.

Im Bereich Bauuntersuchung und Archäologie dürften die Resultate der Grabungen in der südlichen Altstadt sowie die Datierung weiterer Altstadtbauten interessant sein. Im Stiftsbezirk konnten dank den baubegleitenden Notgrabungen wichtige Erkenntnisse über den Verlauf der alten Schiedmauer und die Stellung mittelalterlicher Klostergebäude gewonnen werden. Eine Dendrodatierung im Haus Magnihalden 3 (1425) bezeugt zudem, dass dieses Gebiet unmittelbar nach der Stadterweiterung (1422) bebaut wurde.

Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit hat sich die städtische Denkmalpflege wiederum am Europäischen Tag des Denkmals anfangs September beteiligt. Neben verschiedenen Führungen und Vorträgen war auch die Jahresausstellung zum Marktplatz sehr erfolgreich.

DENKMALPFLEGE	2008	2009	2010
Anzahl Subventionsbescheide	27	33	34
an öffentlichen Institutionen (in CHF 1 000)	31	16	21
an privatrechtliche Institutionen (in CHF 1 000)	121	188	111
an Privatpersonen (in CHF 1 000)	78	161	117
Total	230	365	249

